H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

6

hwězdnica - ješćelca

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Leipzig
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

1. Auflage

Liz.-Nr.: 200/32/80
LSV 0852
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: W. Hoffmann
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: Graphischer Großbetrieb
INTERDRUCK Leipzig — III/18/97
Best.-Nr.: 591 208 9
DDR 24,— M

os. **hwězdnica** ‚Aster, Aster chinensis' (Pf. Wb.), Rstk.: *hwěžki* Pl. neben *asterki*. || Wissenschaftliche Neubildung in Anlehnung an griech. *ἀστήρ* ‚Stern' oder Entlehnung aus dem Č., vgl. auch poln. *gwiazdnica* dass., woraus č. älter *hvězdnice* (vgl. T. Z. Orłoś, Zapożyczenia słowiańskie w czeskiej terminologii botanicznej i zoologicznej, Kraków 1972, S. 23), im älteren Č. auch *hvězdník*. In der os. Volkssprache nur *asterka* (s. d.). Vgl. os. *hwězda*.

os. **hwězduš** ‚Wasserstern, Callitriche' (Rstk.). || Wiss. Neubildung, vgl. os. *hwězda*. Das Formans *-uš* deriviert im Os. sonst nur Adjektive, vgl. *běluš* ‚Schimmel, weißer Ochse' und *hórkuš* ‚Bitterklee' (Pflanzenname).

os. **hwizdačk**, *hwizdula* ‚Regenpfeifer, Charadrius pluvialis'. || Derivate zu os. *hwizdać* ‚pfeifen', Formantien *-ačk* bzw. *-ula*.

os. **hwizdak** ‚Pfeifente, Anas penelope' (R. Wj.), nach Pf. Wb. *hwizdak* ‚Strandläufer, Grieshun', *hwizdač* ‚Pfeifente'. || Derivate zu os. *hwizdać* ‚pfeifen', Formantien *-ak*, *-ač*.

os. **hwiž(d)k**, *hwiždźk* 1. ‚Hausrotschwanz, Phoenicurus ochruros', 2. ‚schmächtiger Mensch', 3. ‚taube, wurmstichige Nuß', R. Wj.: *hwiždźik*, *hwižk* dass., / poln. *gwiżdż*, *gwizd* ‚taube, löchrige Nuß', apoln. auch ‚Hinterteil des Sattels', im 18. Jh. *gwiżdż* ‚eine Pferdekrankheit', dial. *gwizd* ‚Lücke in den vorderen Zähnen', *gwizd*, *gwiżdż* ‚ein verkleideter Mensch (z. B. am Weihnachtsabend)', *gwizdy* Pl. ‚schlechte Spielkarten' (Sławski SEJP 1, S. 386), ač. *hvižď* ‚taube, wurmstichige Nuß', slowak. *hvizdák* dass. || Ursl. **gvizdjь*, **gvizdъ* ist eine deverbale Bildung zu **gvizdati* (os. *hwizdać*, ns. *gwizdaś* ‚pfeifen'). Zur Bedeutungsentwicklung vgl. auch russ. *свищ* ‚ein Loch, z. B. in der Nuß oder im Ast, eine tiefe, eiternde Wunde; Nichtstuer, Faulenzer' neben *свистáть* ‚pfeifen'.

ns. **hwižk** dial. ‚Pfeife', umgspr. *fišk* (Kamenzer D.), im Bautzener D. dafür *hwiždźałka*, gespr. *fiždźałka* dass. || Aus *hwiždk* bzw. *hwiždźk* ≤ **gvizdъ*, **gvizdjь*, deverbale Bildung zu **gvizdati* (os. *hwizdać* ‚pfeifen'), vgl. auch poln. *gwizd*, č. *hvizd* ‚Pfiff, Pfeifen', slowak. *hvízdačka* ‚Durchfall' (vgl. dt. ‚Dünnpfiff'), bruss. *звiзд* ‚Pfiff', russ.-ksl. auch ‚Lärm', skr. *zvȉzd* m., *zvȉzda*, *zvȉzga* ‚Pfiff'. Das Ns. bezeichnet die Pfeife als *šwicałka* (vgl. ns. *šwicaś* ‚pfeifen').

ns. **hyčaś**, *hyčkaś* kinderspr. ‚sitzen', *hyčni*, *hyčkaj*! ‚bleibe sitzen', gew. *hyčaś se*, *hyčkaś se* und *hyčnaś se* ‚sich setzen'. || Vgl. ns. *hučkaś* (*hutškaś*) ‚sich niederkauern, sich niederducken', die *y*-Formen durch Delabialisierung von *u* ≥ *y* wie ns. *cykor* ≤ *cukor*, *knydle* ≤ *knudle*, *tyca* ≤ *tuca* usw. oder aus entspr. dt. Dialektformen (vgl. dt. *Hutsche* und *Hütsche* ‚Fußbank').

ns. **hykaś**, s. os. *hikać*.

ns. **hykawa**, s. os. *hikawa*.

ns. **hympaś**, s. os. *himpać*.

ns. **hympliś**, *hympoliś*, s. os. *himpać*, ns. *hympaś*.

ns. **hyn** älter, s. os. *hin*.

ns. **hynak**, s. os. *hinaki*.

ns. **hynakšy**, s. os. *hinaši*.

ns. hyndrowaś, s. os. *hindrować*.

ns. hynga älter, s. os. *hin*, ns. *hyn*.

ns. hyn(k)or ‚dort!, da!' (H. Sm. II, S. 25), nach Mk. Wb. 1, S. 476, auch *hyngor*. // Zu ns. *hyn* mit Erweiterung durch *-k-or*. Vgl. os. *hin*, ns. *hyn*.

ns. hyny, s. os. *hiny*.

ns. hynźi, *hynźo*, s. os. *hindy*.

ons. hypka ‚Hippe, Sichelmesser' (Jak. – O. Joh. XIV, 18: *hipku* Akk.). // Aus ostmd. *hippe*, mhd. *hep(p)e*, mnd. *hepe*.

ns. hyšće, *hyšćen*, *hyšćer*, *hyšći*, s. os. *hišće*. Nach Brückner KZ 45, S. 301, ist der *i(y)*-Vokal in den sorb. Formen ähnlich wie in slowen. *išče* und russ. dial. *ище* und *ищо* primär.

ns. hyš hyš Naturlaute zum Scheuchen der Vögel. // Vgl. *huš huš*.

ns. hyś, s. os. *hić*.

ns. hyzopica, s. os. *izop*, *izopica*.

ns. hyžno, *hyžnor* (w. Grz.-D.), s. os. *hižo*, ns. *južo*.

os. chabłać** (gespr. *khabłać*) ‚wanken (auch geistig), schwanken, wackeln, lokkern', *chabolić* ‚ein wenig wanken'. Abltg.: *chablak* ‚Wankender, Unentschlossener, Wetterwendischer'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon., Bos. Wb.: *kablacž*. // Außerhalb des Os. fehlen direkte Parallelen, zu vgl. ist aber č. *chabý* ‚schlaff, welk, feige, matt', *ochabiti* ‚schlaff, kraftlos machen', *ochablý* ‚mutlos, feige', slowak. *chabiet'* ‚schlaff werden', *chabý* ‚flau, schlaff, matt', *chabit'(sa)* ‚beschädigen, verwirren', russ.

**

Der Ursprung des ursl. *ch-Lautes konnte bisher noch nicht zufriedenstellend geklärt werden. Aus diesem Grunde ist ein großer Teil der in Betracht kommenden Wörter in den einschlägigen etymologischen Wörterbüchern mit dem Attribut ‚dunkel' bzw. ‚unklar' versehen bzw. wird als Entlehnung aus anderen Sprachen angesehen. Zugleich hat man aber beobachtet, daß den auf *ch-* anlautenden slawischen Wörtern in den benachbarten indoeuropäischen Sprachen und im Slawischen selbst oft verwandte Wörter mit *(s)k- bzw. *g- zur Seite stehen, vgl. Beispiele wie: os. *chort* ‚Windhund; Kobold, Teufel' ≤ ursl. **chortъ*; os., ns. *skoro* ‚bald, schnell', russ. *скóрый* ‚schnell, flink' ≤ ursl. **skorъ* neben os. *čert*, ns. *cart* ‚Teufel' ≤ **čьrtъ* (≤ **kert-*); os. *hom(u)la*, *homola* ‚Kuppe, Erhöhung, Kegel' neben poln. älter *chomla*, ‚Knäuel' und russ. *кóмель* ‚dickes Ende eines Balkens, Wurzelende eines Haares'; os. *chłódny*, ns. *chłodny* ‚kalt, kühl' ≤ ursl. **choldъ* neben poln. *żłód*, *żłódź* ‚Eisregen', polab. *zlád* ‚Hagel', Schnee', slowen. *žlêd*, *žledica* ‚Glatteis, Eisregen' ≤ ursl. **želd-* (≤ **gled-*) und wohl auch russ. *колóдец*, *колéдязь* ‚Brunnen' (urspr. ‚die kalte Quelle'), skr. *klâdenac*, slowen. *kladénec*, aksl. *kladęzь* dass. ≤ ursl. **kold(ьn)-ьcь*, **koldędjь* sowie os. *krušej*, ns. *kruška* ‚Birne' neben russ. *грýша* und slowen. *hruška*, russ.-ksl. *хруша* und ähnliche Beispiele. Dieses Nebeneinander von stimmhaften und stimmlosen Konsonanten im Anlaut slawischer Wörter erinnert auch an den Wechsel von *k-* und *g-* in Fällen wie ursl. **gluchъ* ‚taub' (vgl. os. *hluchi*, ns. *gluchy*) neben lit. žem. klûsas ‚etwas taub' und ursl. **kъlpь* ‚Schwan' neben lit. *gulbė* dass. (über weitere Beispiele s. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19/2, S. 157–158). Ausgehend von dem zu beobachtenden Nebeneinander von *(s)k-* und *ch-* hat A. Brückner versucht, urslawisches anlautendes **ch-* direkt auf ie. **(s)k-* zurückzuführen (s. KZ LI, 3/4, S. 1923). Gegen eine solche Deutung des ursl. **ch-* spricht jedoch das parallele Vorkommen von *ch-* und *sk-*Formen im Slawischen selbst, vgl. Beispiele wie: poln. *skarpa* ‚Böschung' neben *charpa* dass. und os. *škropawy* ‚uneben, holprig, rauh;

oхáбить ,fernhalten, entfernen, beseitigen', ukr. *oхáбити* ,verlassen, verderben', *oхáб* ,unbrauchbarer Bodenstrich, Morast, Tümpel', skr. *hȁbiti se* ,sich hüten', slowen. *hábati, hábiti* ,schonen', ksl. *chabiti sę* ,sich enthalten', urverwandt mit den slaw. Wörtern sind lit. *kabė́ti* ,(herunter)langen', *kabùs* ,sich leicht anheftend festhalten', lett. *kabinât* ,hängen, hakend ziehen, umfassen, umarmen', apreuß. *kabīuns* ,gehangen'. Zum Nebeneinander von *ch-* (≤ **(s)g-*) : *k-* vgl. Illič-Svityč VJ X (1961), S. 93–98. Mit den balt. Formen werden gewöhnlich auch russ. *кóбень* ,halsstarriger, sich krümmender, sich zierender Mensch', *кобéнить* ,krümmen, verzerren' usw. (Vasmer REW 1, S. 582, Fraenkel LEW, S. 200) verglichen. Die os. Formen mit Erweiterung der Wurzel durch ein *-(o)l*-Formans, vgl. dazu auch č. *ochablý*.

ns. **chabźe** n. 1. ,Gestrüpp, Reisig, Gemüll, dürres, von Bäumen abgefallenes Reisig, trockenes Kieferngeäst ohne Nadeln', 2. spez. ,Attich, Zwergholunder, Sambucus ebulus L.' (Moń), Dem. *chabźicko*. Abltgn.: *chabźica*, dial. *chabź* ,Dreckzeug, Ausschuß' (Św. hs. Ws.), Chojn.: *chabsch* dass., *chabschu, sachabschu* ,sordido, besudele' (Inf. *chabźiś*), / poln. älter *chabina* ,Gerte, Zweig', dial. auch *chabuzie* ,Unkraut', *chabuź* ,Unkraut, Schilfrohr' usw. (Sławski SEJP 1, S. 59), č. dial. *cháb* ,Ast mit Blättern', *chabí, chabina* ,Gesträuch', č., slowak. *chabina* ,Gerte, Rute' usw. (Machek ESJČ, S. 194), slowak. *chabzda* ,Sambucus ebulus', russ. dial. *хабазúна* ,Stock, Stange', *хабúна* ,Flußarm', ukr. *хáбаз* ,Reisig', *хабúна* ,Gerte, Zweig', *хабнúк* ,Gestrüpp', *хабýз* ,gröberes Unkraut', südslaw., skr. *hȁbat* ,Zwergholunder', vergleiche weiter mit *e*-Vokalismus auch č. *chebd* m. ,Niederholunder, Attich, Sambucus ebulus', *staré chebdí* ,altes

räudig, schorfig' neben poln. *chropawy* dass. Unklar bliebe, weshalb sich **(s)k-* in den einen Fällen erhalten hat, in den anderen aber verwandelt haben soll. Eine andere Erklärung für ursl. **ch-* hat V. Machek zu geben versucht. Nach seiner Meinung ist dieser slawische velare Reibelaut expressiven Ursprungs und aus urspr. **g-* hervorgegangen (vgl. im einzelnen Slavia XVI, S. 1938 bis 1939). Aber auch diese Deutung fand bisher keine einhellige Billigung der Fachwelt. Der angenommene expressive *g-* ≥ *ch*-Wandel bliebe im Rahmen der slawischen Lautentwicklung isoliert und müßte ebenfalls nur sporadischen Charakter gehabt haben. Eine sehr plausible Erklärung für ursl. anlautendes **ch-* hat u. E. unlängst V. M. Illič-Svityč unterbreitet (vgl. VJ X, 4, S. 93–98). Danach soll ursl. **ch-* auf ie. **(s)g-* als stimmhafte Entsprechung zu ie. **(s)k-* zurückgeführt werden. Ie. **(s)k-*, **k-* und **g-* haben sich im Slawischen erhalten, lediglich das ein zusätzliches *s*-mobile enthaltende **g-(*sg-)* veränderte sich danach in *ch-*. Diese Erklärung dürfte der tatsächlichen Lage am nächsten kommen, weil sie auch die von Brückner unberücksichtigt gelassenen Fälle mit anlautendem stimmhaftem *g-* mit einbezieht. Es war bisher jedoch schwierig, direkte ie. Entsprechungen mit urspr. anlautendem **(s)g-* nachzuweisen. Aus dem Gesagten wird aber auf jeden Fall deutlich, daß für die Richtigkeit der Etymologie eines auf *ch-* anlautenden slawischen Wortes die Existenz von verwandten ie. bzw. ursl. Wurzeldubletten mit **(s)k-* und **g-* von großer Bedeutung ist. Diesem Grundsatz folgen wir auch im vorliegenden Wörterbuch.

Im Obersorbischen ist später ursl. **ch-* zu einem aspirierten Klusil (k^h) bzw. zu gewöhnlichem velarem Velar (*k-*) geworden. Die heutige *ch*-Schreibung im Obersorbischen entspricht nicht der tatsächlichen Aussprache dieses Lautes, sie wurde 1948 in Anlehnung an das Niedersorbische und an die anderen slaw. Sprachen neu eingeführt. Vgl. dazu Schuster-Šewc, Zur Genese des aspirierten Konsonanten k^h im Obersorbischen, in: ZPSK, Bd. 25, H. 4, S. 361–364.

Zeug', *chebz* ,Attichbeere, Holunderbeere', kroat.-kajk. und slowen. *hébed* ,Sambucus ebulus' (Skok ERHSJ, S. 645). // Auszugehen ist von der Wz. ursl. **chab-*, **cheb-* (≤ ie. **(s)gōb-*, **(s)geb-*). Urspr. Bed. ,Abgerissenes, Abgespaltenes, Abgebrochenes' (vgl. poln. *ochabić* ,erfassen', russ. *xáбить* ,raffen, an sich reißen'), hieraus später ,Gestrüpp, Zweig, herabgefallenes Reisig, Unkraut, Zwergholunder' usw. Als Wurzeldubletten mit stimmlosem Anlaut (ie. **(s)k-*) gehören in diese Reihe auch lett. *skabrs* ,splitterig, scharf', lit. *skabùs* ,scharf, schneidend', *skabù, -ėti* ,schneiden, hauen, ästen', *skabýti* ,Blumen, Blätter usw. abpflücken, zupfen, rupfen', *skebérda* ,Span, Splitter' usw.

os. chachać (gespr. *khachać*) ,kurz ausholend mit dem Beile hacken' (R. Wj. ČMS 1893: *khachać*), dial. *kachać* ,ungeschickt mit der Sense hauen' (Purschwitz-Poršicy). // Lautnachahmend, vgl. os. *chachot* ,Gelächter', *chachotać* ,lachen', im Os. mit sekundärem *ch* ≥ *kʰ* ≥ *k*-Wandel (Schuster-Šewc, ZPSK, Bd. 25, H. 4–5, S. 361–365).

os. chachot (gespr. *khachot*) ,Gelächter', *chachotać* ,lustig, laut lachen'; ns. chachaś u. *chachaś se* ,lautes, ungebührliches Lachen hören lassen, laut und unmanierlich lachen', *chachot* ,lautes Gelächter', Šwj. hs. Ws.: *chach* ,Gelächter' (*taki chach a take smjaśe*), *chachan* ,Lacher', *chachotaś* ,lachen', *chachuchuchu* ,Jodellaute'. Ältere Belege: Chojn.: *chachozu* (*chachocu*) 1. Sg. ,halte ein Gelächter', / außerhalb des Sorb. russ. *xáxamь* ,lachen, scherzen', *xóxom* ,helles, lautes Lachen', *xoxomámь* ,laut lachen', ukr. *xoxomámu, xoxomímu* dass., slowen. *hohotáti* ,laut lachen, sprudeln, wallen (kochendes Wasser)', č. *chochtati* ,kichern, laut lachen'. // Lautnachahmende Bildung, mit ablautendem Vokalismus vgl. auch os. *chichać*, *chichot* ,Gekicher', č. *chech*, *chechot* ,Kichern, Lachen', slowak. *chechit* ,Lachen', poln. dial. *chech* dass., mit stimmlosem Velar aind. *kakhati* ,lacht', lat. *cachinnāre* ,hell auflachen', griech. *καχάζω* ,lache laut', mit stimmhaftem Velar ač. *hohtati* ,heulen', poln. *gogotać* ,gluckern', russ. *гогомáть* ,gackern, schnattern', *гáгать* ,schnattern (Gänse)' usw.

os. chałupa (gespr. *khałupa*) ,Hütte, einfaches Haus' (Jb. Wb.), Pf. Wb.: *khałupa*, Schm.-Pō.: *kałupa* ,niedriges, schlechtes Haus', Jhā.: *khalupa* ,schlechte Hütte, Bauernhütte'; ns. chałupa ,Hütte, Strohhütte, altes Bauernhaus, schlechtes Haus', Dem. *chałup(in)ka*. Das Wort erscheint nur bei Mk. Wb. und ist aus älteren Quellen und den Dialekten nicht belegbar, / poln. *chałupa* dass., dial. auch *chalpa*, *chałup* f., č. *chalupa*, slowak. *chalupa*, *chalup* f., russ. *халýпа*, im Südslaw. unbekannt. // Das Wort ist verwandt mit bruss. *халýга* ,(geflochtene) Hütte', russ. *халýга* ,Zaun, Umzäunung', *халýжина* ,lange Gerte', ukr. *халýга* ,Blasentang', skr. *hàluga* ,Unkraut, dichter Wald, Kluft', slowen. *halóga* ,Gestrüpp, Seegras, Tang', ač. *chalužník* ,Wegelagerer, Strauchdieb' (Brückner KZ 45, S. 38; SEJP, S. 93; Iljinskij IORJS 20, 4, S. 163; Vasmer REW 3, S. 228; Lehr-Spławiński JP XXIV, S. 45), weiter mit ukr. *халабýда* ,elende, mit Stroh oder Schilf gedeckte Hütte', russ. *халýдина* ,lange, dünne Stange' u. *х(о)лудьё* ,Strauchwerk, kleiner Wald, Gebüsch'. Die Wz. **chōl-* repräsentiert urspr. ie. **(s)gōl-*, dem in den verschiedenen ie. Sprachen paralleles **(s)kel-* ,abspalten, schneiden' entsprechen kann (vgl. ursl. **kolъ* ,Pfahl', slowen. *skala* ,Fels; Holz-

spitter', lit. *skelandė* ,Stück Holz, Span', *kuõlas* ,Pfahl' usw., siehe Schuster-Šewc, ZfSl VIII, 6, S. 863). *Chalupa* dürfte demzufolge anfangs eine aus Stöcken oder Ästen geflochtene primitive Behausung gewesen sein. Das Formans *-upa* ist im Slaw. selten, vgl. aber auch poln. *skorupa* ,Schale', *czerupa*, *szczerupa* dass., os. *škorpawa*, *škorpizna* ,Nuß-, Eierschale' usw. und slowen. *gorjúp* ,bitter, herb, gram'. Eine ähnliche Erklärung des Wortes gibt K. Moszyński in JP XXXII, 5, S. 196, der für **chŏl-* jedoch als urspr. Bed. ,wenig wertvoll, wertlos, schwach' ansetzt und Beispiele wie poln. dial. *chała*, *chały* ,schlechter Anzug, Lappen', bruss. *хал* ,wertlose Sachen, altes Zeug, Gerümpel', russ. dial *хал* ,Spottpreis', *халадýр* ,Gerümpel', ukr. *халáпа* ,alter, morscher Pilz', bulg. *хáлос* im Ausdruck *на халос* ,vergeblich, umsonst' u. russ. *холýй* ,nach dem Hochwasser zurückgebliebener Schlamm, Schwemmholz, Hülsen, Spreu' usw. vergleicht; u. E. dürfte es sich hier jedoch um eine parallele Bedeutungsentwicklung der Wz. **chol-* handeln: ,Abgeschnittenes, Abgespaltenes' ≥ ,wenig wertvoll'. Vgl. die gleiche Entwicklung in os. *čapor* ,unnützes Zeug' und russ. *чепухá* ,Unsinn, dummes Zeug', älter aber auch noch ,Holzspan, Splitter' (Schuster-Šewc, Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen, Berlin 1969, S. 185–187). Weniger wahrscheinlich ist die von verschiedenen Autoren angenommene Entlehnung des Wortes aus griech. *καλύβη* ,Obdach, Hütte' (Schwierigkeiten mit der Lautsubstitution). Auch der Gedanke, daß das Wort in einen pejor. Präfix *cha-* und die angeblich mit dt. *Laube* verwandte Wurzel **lupa* zu trennen sei (Machek ESJČ, S. 195), überzeugt nicht. Dt. dial. *Kaluppe* ,altes, baufälliges Haus' stammt aus dem Slaw. (Eichler EWSE, S. 56–57). Vgl. ns. *choltij*.

ns. chalmotaś älter ,zerschlagen', Wb. Ps.: ßchalmotahsch (52, 6), *ßchalmotay hihch* (59, 14). // Etym. unklar. Fr. AT 1796 verwendet als Synonym *stamaś* ,zugrunde richten'.

ns. chamny ,mürbe, schlaff, schwach, abgelebt, wankend, wacklig, gebrechlich, hinfällig (infolge von Mühsal und Krankheit), mühselig, armselig, leicht kränklich', *chamerny*, *chamorny* dass., daneben auch ,trübe, bewölkt (Himmel)'. Abltgn.: *chamnuś* 1. ,elend werden, darben, entbehren', 2. ,mürbe, schlaff, schwach sein, kränkeln, hinsiechen', *chamornis* 1. trans. ,schwankend, schlaff, matt machen', 2. intrans. ,im Schmerze jammern', 3. reflex. ~ *se* ,sich betrüben, betrübt sein', *chamnosć*, *chamernosć*, *chamornosć* ,Gebrechlichkeit, Schlaffheit, Ermattung, Kränklichkeit, Siechtum'. Ältere Belege: Chojn.: *chamni(-ny)* Adj. ,languidus, matt', *chamno* Adv. dass., *chamerni(-ny)* ,languidulus, schwächlich', *chamerniu* 1. Sg., *schamerneju* 1. Sg. ,languesco, werde matt', Hptm.: *chamnoscž* ,Mühseligkeit', Nyč. ČMS 1876: *chamernosć* ,Kränklichkeit', Šwj. hs. Ws.: *chamny* ,matt', *chamorńeś* ,matt sein', *chamornosć* ,Schlaffheit', / außerhalb des Ns. vgl. č. dial. *chamr* ,schwacher, kränklicher Mensch', val. *chamravý* ,gebrechlich', *chamrada* ,kränklicher, gebrechlicher Mensch' (Machek ESJČ, S. 196), *chamrad* ,Tand, Unkraut, Trödelei', russ. dial. *хамóта* ,Müdigkeit, Schläfrigkeit', *хамóнье* dass., *хамáть* ,müde sein'. // Es besteht bisher keine überzeugende Erklärung des Wortes. Nach Mk. Gr., S. 270, aus dt. *kümmerlich* bzw. durch Assimilation aus einem im Sorb. nicht belegten *chabny*. Beide Erklärungen scheitern an lautlichen Widersprüchen. Machek ESJČ rekonstruiert ursl. **chamrъ* und vergleicht lit. *gaĩmuras* ,durch Krankheit herunterge-

kommenes Tier, kränklicher, elend aussehender Mensch, Siechling', das Wort gehört nach Fraenkel LEW, S. 129, zu lit. *geībti* ,schwach werden'. Mit urspr. *k-* hierher vielleicht auch griech. *κάμνω* ,mühe mich, ermüde', *κάματος* ,Ermüdung, Anstrengung, Mühsal, Leiden' (Pokorny IEW, S. 557). Zum Nebeneinander von anlautendem ie. **(s)g-* u. **k-* vgl. auch Fälle wie ursl. **choldъ* ,kalt, kühl' (≤ **(s)geld-*) u. lat. *gelidus* dass. (≤ **geld-*) neben lit. *šáltas* ,kalt' (≤ **kelt-*). Ns. *chamny* ≤ *chamrny*. Zum Nebeneinander von *-er-* : *-or-* vgl. auch os. *čaper* : *čapor*.

ns. chamsnuś dial. ,hastig fressen (Pferde)' (Šwj. hs. Ws.). // Lautnachahmend, zu vgl. sind č. *chamati* ,gierig essen', *chamlati*, *chamtati* dass., dial. mähr. *chomtat* ,hastig etwas in großen Mengen nehmen', slowak. *chamlat'*, *chamtat'*, *chamstat'* usw., os. auch kinderspr. *hamać* ,essen'.

ns. charcaś ,röcheln, schnarchen', Šwj. hs. Ws.: *charcać* u. *chorcaś* ,röcheln'. // Aus ursl. **chъrkěti*, vgl. poln. *charczeć* dass., s. ns. *charchaś*.

ns. charchaś, *charchnuś* ,räuspern, röcheln'. Abltgn.: *charchel* ,Auswurf', *charchliś* ,räuspern, qualstern', Šwj. hs. Ws.: *charchotaś* ,schwer atmen'. Ältere Belege: Chojn.: *charcham* ,expectoro', *charchnu* 1. Sg. dass., Hptm.: *charchaś* ,räuspern', / poln. *charkać* ,räuspern, speien', älter auch *charchać* dass., č. *chrchati*, *chrkati* dass., *chrk(el)* ,Auswurf', slowak. *chŕkať* ,Rachenlaute von sich geben', russ. *xáркать* ,ausspeien', *xóркать* ,schnaufen, grunzen', ukr. *xáркати* ,speien', *xóркати* ,kreischen, heiser sprechen', bruss. *xáркаць*, bulg. *xъркам* ,schnarche, krächze', skr., sloven. *kŕkati*. // Lautnachahmende Bildung, auszugehen ist von einem ursl. **chъrkati*, eine Abweichung liegt vor in den russ. u. ukr. Formen auf *-ar-*, was bei lautnachahmenden Bildungen möglich ist, vgl. auch os. *krakać* ,Schleim ausspucken', *krak* ,Auswurf' (≤ **chrak-*), russ.-ksl. *chrakati* ,speien', *chrakъ* ,das Speien', bulg. *xpáкам* ,speie aus', weiter os. *chrjachać* ,dumpf husten', *chrjacha* ,dumpfer Husten'. Im Ns. u. Č. *charch-*, *chrch-* ≤ **chark-* u. **chъrk-*, hier auch Erweiterung durch ein *-l-*Formans. Ie. Anknüpfungen finden sich im Bereich der ie. Wz. **ger-*, **(s)ker-*, vgl. lit. *gìrti* ,gellen; zerfallen, zerbröckeln, zerkrümeln', lit. *girdžiu*, *girgždėti* ,knarren', hier auch russ. *грóхот* ,Lärm, Krachen, lautes Lachen', lit. *krokiù* ,ich krächze', arm. *karkačem* ,übermäßig lachen, brausen', lat. *crōciō*, *-īre* und *crōcō*, *-āre* ,krächzen', slaw. *krakati* usw. (Pokorny IEW, S. 383 u. 568).

ns. chasa älter ,Schar, Volkshaufe, Pöbelhaufen, Bande, Gesinde' (Zw. Wb., Mk. Wb.), Chojn.: *chassa* ,cohors, Rotte', Fabr.: *chosa* (... *a wolachu tu zelu mań* [*choßu*] *gromadu* ,... und sie riefen zusammen die ganze Schar', Mark. XV, 16), / apoln. *chasa* ,Gesindel, Bande, Pöbel', slowinz. *xòysnik* ,Dieb', ač. *chasa* ,Gesindel', slowak. *chasa* ,Jugend, junge Leute, eine Gruppe fröhlicher, geselliger Leute', *chasník* umgspr. ,Jüngling, erwachsener Knabe, Bursche'. // Möglicherweise jüngere westslaw. Parallelentlehnung neben apoln. *chąsa*, *chąza* 1. ,Bande, Gesindel', 2. ,Diebstahl, Raub, Plünderung', *chąźba* dass., russ. *xyca* ,Raub, Plünderung', skr. alt *husa* ,Raub', abulg. *chǫsa* (in der aufgezeichneten Form *χονσώ*) ≤ ursl. **chǫsa*, das auf got. *hansa* ,Schar, Menge' bzw. ahd. *hansa* dass. zurückgehen soll (Miklosich SEW, S. 86; Kiparsky GLG, S. 201 ff.). Schwierigkeiten bereitet dabei der Ausfall des germ. *n* in westslaw. *chasa*. Machek

ESJČ, S. 197, möchte slaw. *chasa* zusammen mit den germ. Wörtern auf ein nicht näher bestimmbares urindoeuropäisches (urugrofinnisches) Grundwort zurückführen, von dem auch finn. *kansa* ‚Gesellschaft, Volk' (karel. *kanža* ‚Versammlung') abstammen soll. Letzteres gilt jedoch als eine Entlehnung aus dem Germanischen (Kluge-Götze, S. 299). Auch A. Brückner SEJP, S. 176, spricht sich kritisch gegenüber den Entlehnungsannahmen aus und hält echt slaw. Ursprung des Wortes für möglich (KZ 45, S. 25). Kluge-Götze geht von einer ie. Wz. **(s)kand-* ‚abspalten' aus, die auch in lat. *scandula* ‚Schindel', aind. *scandred* ‚Zerstreuung', gäl. *sgann* ‚Menge' vorliegt. Die ‚Schar' (als eine Abteilung von Menschen) wäre dann in bedeutungsmäßiger Sicht urspr. ‚das Abgespaltene'. Ns. *chosa* (nur einmal belegt) dann vielleicht Fortführung eines urspr. kurzen Wurzelvokalismus, auch Druckfehler nicht ausgeschlossen.

os. **chata** (gespr. *khata*) ‚Hütte', Kr. Wb.: *Města přestanu być Serbow jatki, Serbske wostanu nam statoki a khatki* ‚Die Städte hören auf, der Sorben Unterkünfte zu sein, sorbisch bleiben uns die (Bauern)höfe und die (Bauern)hütten'. Pf. Wb. verzeichnet das Wort nicht. Aus anderen älteren Quellen ist das Wort ebenfalls nicht nachweisbar, / poln. *chata*, dial. auch *chać* f. dass. (vor allem im Nordpoln., Kaschub. und im ehemaligen Slowinz., vgl. J. Siatkowski, Rozprawy Komisji Językowej Łódzkiego Towarzystwa Naukowego VIII, S. 253 bis 258), č. *chata* ‚einfache, gew. hölzerne Behausung' (nach Trávníček Wb. aus dem Russ.), daneben *chatrč*, ač. auch *katrčě* ‚Hütte', dial. *chat'* f. dass., slowak. *chata*, *chát'* f., *chatrč* dass., russ. nur *xáma* ‚Hütte, Niederbau, unmittelbar auf der Erde errichtet', ukr., bruss. *xáma* dass. // Das Wort wurde u. E. bisher meist fälschlich als ein Lehnwort gedeutet, nach Vasmer REW 3, S. 233, u. a. aus einer amagy. Vorstufe von magy. *ház* ‚Haus', ostjak. *χot* ‚Haus, Hütte', *k'åt* dass., finn. *kota*, die ihrerseits auf awest. *kata* ‚Haus, Grube' zurückgehen sollen. Miklosich SEW, S. 423, u. Czekanowski Wstęp, S. 173, denken an eine direkte Übernahme aus dem Iranischen, dagegen jedoch schon Vasmer REW, der sich auch gegen die von Matzenauer LF 7, S. 217, vorgetragene Annahme einer Übernahme des Wortes aus dem Dt. ausgesprochen hat (vgl. nhd. *Kate* ‚Hütte'). Bedenken chronologischen Charakters bezüglich der angeblichen amagy. Entlehnungsgrundlage hat neuerdings L. Kiss angemeldet. Der Wandel von amagy. $t \geq z$ ist danach höchstwahrscheinlich schon im 6. Jh. erfolgt, zu einer Zeit also, da es noch keinen direkten Kontakt zwischen Slawen und Magyaren gegeben hat. Bei der bodenständigen Erklärung des Wortes wäre von der Tatsache auszugehen, daß slaw. anlautendes *ch-* urspr. ie. **(s)g-* entspricht und dieses in den einzelnen ie. Sprachen mit **(s)k-* alternieren kann. *Chata* ließe sich dann ohne Schwierigkeit mit der auf ursl. **kot-* zurückgehenden Wortfamilie (vgl. poln. *kojec* ‚Hühnerkäfig, Abteilung im Stall', apoln. *kociec* dass., č. *kotec* ‚Behältnis für Tiere, Abteilung im Stall', dial. ‚Taubenschlag', russ. *кóтец* ‚Fischsack, Fischwehr, -zaun', skr. *kôt* ‚kleiner Stall für Lämmer, Zicklein, Hühner', ursl. **kotьcь* ‚Nest' usw. (vgl. Berneker SEW, S. 588; Vasmer REW 1, S. 644; Sławski SEJP 1, S. 330–331) verbinden. Es handelte sich also urspr. um eine kleine u. primitive Behausung (Hütte) für Menschen oder Tiere, die aus einer Art Flechtwerk hergestellt gewesen sein dürfte (Moszyński KLS Bd. I, S. 505ff.). Auf die Bed. ‚Flechtwerk' weist auch russ. *кóтец*

'Fischzaun, Fischsack' u. ksl. *kotьcь* 'Nest'. Außerhalb des Slaw. kommen als Parallelen in Frage lat. *catēna* 'Kette' (**cates-nā*), *cassis* 'Jägergarn, Netz' (**cat-s-is*), *casa* 'primitive Hütte' (**catia*), cymr. *cader* 'Festung' (nur in ON), air. *cathir* 'Stadt' u. ags. *heador* n. 'Einschließung, Gefängnis' (Reichelt KZ XLVI, S. 340; Loewenthal WuS IX, S. 173; Pokorny IEW, S. 534). Im Skr. findet sich neben *kòtār* 1. 'Heuschobereinfriedung', 2. 'Bezirk' (≤ Land, das urspr. mit einem Zaun umflochten war) auch ein auf *ch-* anlautendes *chàtār* 'Feldmark, Mark, Feldmarken einer Gemeinde'. Mit der besprochenen slaw. Wortfamilie ist zweifellos auch eine Reihe germanischer Wörter mit gleicher oder ähnlicher Bed. verwandt, vgl. nhd. *Kot, Kote, Kate*, nd. *kot(e)* 'Hütte', mnd. *kote, kate* dass., mhd. *kot, kote*, nl. *kot* 'Hütte', engl. *cot* 'Hütte, Stall', *sheep-cote* 'Taubenschlag, Schafstall, Schafhürde', norw. *kot* 'kleines Zimmer, Verschlag', mit *j*-Ableitung anord. *kytja* 'kleine Hütte' (germ. **kut-*), ablautend dazu auch ags. *cӯte*, norw. mda. *køyta* 'Waldhütte aus Rinde oder Reisig, Fischkorb', mit dem nach Kluge-Götze, S. 410, nnd. *köte* 'Köhlerhütte' verwandt sein dürfte. Die Verwandtschaft beider Wortfamilien wurde bisher aber gewöhnlich bestritten, da ja die erwähnten germ. Belege auf **gud-*, **geud-* (**geu-* 'biegen') zurückgehen (Sławski SEJP; Pokorny IEW, S. 393–394). Ältere Autoren bemühten sich sogar, die slaw. Wörter als Entlehnungen aus dem Dt. zu erklären (Karłowicz SWO, S. 287–288; Uhlenbeck AfslPh XV, S. 488; Preobr. S. 370–371; Stender-Petersen SGL, S. 228–234). Machek ESJČ, S. 283, sucht einen Ausweg in der Annahme „eines uralten Wortes unbekannter Herkunft", das angeblich allen diesen Wörtern zugrunde gelegen habe. Dabei wird aber übersehen, daß die Existenz von unterschiedlichen ie. Wurzeldubletten durchaus keine besondere Ausnahme darstellt (Schuster-Šewc, Lětopis ISL A, 19, 2, S. 157–158, u. Slavia XLII, 4, S. 402–408). Vgl. auch ns. *gat*, os. *hat*.

os. chcyć (gespr. *cyć*) 'wollen', 1. Sg. *chcu*, umgspr. auch *chcem*, 3. Pl. *chcedźa*, umgspr. *ceja*. Abltgn.: *chcyjak* 'lüsterner Mensch', *chcyjaty* Adj. 'lüstern, begehrlich, naschhaft', *chcyjny* Adj. 'begehrlich, lüstern', *chcyćiwy* 'lüstern, begierig'. Ältere Belege: War.: *ia zu* 'ich will', Matth.: *chziecž* 'lüstern, wollen', AFr.: *chczu*, *chczem* 'ich will', Sw.: *hczu* 'volo', Han.: *czějaté* 'sehnsüchtig', Bib. 1728; *A Davit by czywocžiwy* … 'und David ward lüstern …'; ns. kśěś, 1. Sg. *cu*, *com*, 3. Pl. *kśě* u. *coju*, negiert: 1. Sg. *njok*, 2. Sg. *njocoš*, 3. Pl. *njekšě*, über weitere dial. Formen siehe Mk. Gr., S. 593–594. Ältere Belege: Moll.: *Ja zu* 1. Sg. (30 r, 17), *kssy* 3. Pl. (121 v, 4), negiert: *nock* 1. Sg. (72 r, 2), *notzo* 3. Sg. (20 v, 11), *notzosso* 2. Pl. (27 r, 10), *nekβe* 3. Pl. (109 r, 14), Wb. Ps.: *Ja tzu* 1. Sg., Chojn.: *kschesch* Inf., *kzu* (*kcu*), *zu* (*cu*), *kscheju* (*kšěju*) 1. Sg. 'will, volo', Imperf. *kschel* (*kšěl*) 'velle', et in Distr[ictum] Lubenav [Lübbenau] *chescho* (*chšěšo?*), negat[io]: *nok* (*njok*) 'nolo', *kschesche* (*kšěše*) 'velle', Laut. Gsb.: *kcu* 1. Sg., Hptm.: *kschesch* 'wollen', Jak.: *chczecz* Inf. (Luk. IV, 24), *chczesch* Inf. (Mark. VIII, 35), *chczeczy* Inf. (Mark. XIII, 25), *chce* 3. Sg. (Luk. V, 39), *chczieu* 3. Pl. (Luk. VIII, 20), negiert: *nechczu* 1. Sg. (Röm. XI, 25), Schl. D.: *kćěć*, 1. Sg. *com*, Perf. (l-Form) *ćel* (Ha. ČMS 1905), / poln. *chcieć, chcę*, č. *chtíti*, slowak. *chcieť*, russ. *хотéть*, ukr. *хотíти*, bruss. *хацéць*, aruss. *chotěti* u. *chъtěti*, bulg. *ща*, skr. *hòtjeti, hòću, ću*, slowen. *hotéti*, aksl. *chotěti, chošto* u. *chъtěti*. // Es besteht bisher keine zufriedenstellende Erklärung des

Wortes (zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 267). Wir stellen das zu rekonstruierende ursl. **chъtěti*, **chotjǫ* (zum Ablaut vgl. **zъvati*, **zovǫ*) wegen der erwiesenen zahlreichen Entsprechungen von slaw. *ch-* und balt. *sk-* zu lit. *skàsti* (*skantù*, *skantaũ*) ‚hüpfen, springen, sich beeilen, etwas tun, sich in Eile eifrig an etwas machen', vgl. bes. lit. *įskàsti* ‚zu etwas Lust bekommen, sich eifrig an eine Arbeit machen'. Eine ähnliche Vermutung äußert bereits Fraenkel LEW, S. 798, doch ist die von ihm geforderte Bedingung eines angeblichen **ks* ≥ *sk*-Wandels im Lit. überflüssig. Außerhalb des Baltischen ist zu vergleichen lat. *scatō* (u. *-cō*) ‚quelle hervor', griech. *ἐσκατάμιζεν· ἐσκάριζεν* ‚hüpfe' (Hesychius) und mnl., mnd. *schāde* ‚Zins' (vgl. auch Pokorny IEW, S. 950). Illič Svityč VJ X, S. 93–98, verweist auf walis. *chwant* (≤ **skant-*) ‚Gier, Habsucht, Lüsternheit' u. arm. *ant* ‚starkes Verlangen' (ie. **gha-n-t*), vgl. dazu die auf ursl. **chǫtь* beruhenden einzelsprachigen Belege (os. *chutny*). Im Slawischen später teilweise gegenseitige Beeinflussung des Infinitiv- u. Präsensstammes (vgl. im Ns. auch den ON *Chośebuz* = Cottbus ≤ **Chotě-budjь*), im Sorb. Veränderung der Konsonantengruppe *chc-* bzw. *chć-* ≥ *c* bzw. *kć(ś)-*; os. schriftspr. 3. Pl. *chcedźa* ist sekundär, wohl in Analogie zu den athematischen Verben des Typs *jěsć* (*jěm – jědźa*, *dać – dadźa*).

ns. chej Interj. des Schmerzes, Šwj. hs. Ws.: *jo, chej bužoš wolaś* ‚ja, wehe wirst du rufen', *chejcyckaś* ‚jammern', Fr. AT: *chejkaś* ‚winseln, wehklagen' (Hes. 30, 24, Sir. 30, 1). // Lautnachahmende Bildung.

os. chelpać (gespr. *khelpać*) ‚traben', Pf. Wb.: *khelpać, khelp* ‚Trab', *khelpar* ‚Traber', Schm.-Pö., Anon.: *kelpacž* ‚laufen, holpern', H. Sm. 1841: *khelpać* ‚traben', *khelpanje* ‚Traben', R. Wj.: *khelpać* ‚mit kurzen Schritten traben', *khelpak* ‚schlechter Traber'. // Nur os., lautnachahmende Bildung, zu vgl. sind č. dial. *chlpať, chlpat* ‚schlingen, schlürfen', *chlpiti* ‚raufen', *chlupěti* ‚plötzlich, unerwartet fallen', slowak. *chlipať, chlúpať* dass., poln. *chlipać* ‚schlürfen', *chłypać* dass., russ. *хлопать* ‚schlagen, klatschen, knallen' usw., außerhalb des Slaw. mit parallelem **k-* lit. *klùpti* ‚niederknien, in die Knie stürzen, stolpern, fallen, straucheln', lett. *klupt* ‚stolpern, straucheln, umfallen, fehlen, irren', griech. *κάλπη* ‚Trab' (**kl̥pa*), nhd. *holpern* usw. (Fraenkel LEW, S. 276; Pokorny IEW, S. 630), hier wohl auch russ. dial. *кльпать* ‚hinken' (Otrębski LP 5, S. 188).

os. chětry (gespr. *khětry*) Adj. ‚hurtig, bedeutsam, beträchtlich, erheblich, ziemlich viel', *chětře* Adv. ‚geschwind, schnell, hurtig', *chětro* Adv. ‚ziemlich bedeutend, erheblich', *chětrosć* ‚Hurtigkeit, Schnelligkeit', in den nördl. os. Dialekten *chitro* ‚frühzeitig, schnell' (M. D., Mk. Gr., S. 88). Ältere Belege: AFr.: *kjtry, kytry* Adj. ‚verschlagen, listig, fein', *kjtrie, kytrie* Adv. ‚listig, artig, fein', *kjtse, kjtsie* Adv. ‚geschwind, bald, flugs', *kjtrosc, kytrosc* ‚Listigkeit, Klugheit, Tugend, feine Art', Schm.-Pö.: *kjetrje, kjetro, kjetsje*, Anon.: *kytry* ‚artig', *kytsje* ‚eilfertig', *kytrje* ‚artig, bedenklich', Sw.: *khětré* ‚gnavus, navus', *khětže, khětro* ‚cito', *chětžey* ‚citus', *kětže* ‚gnaviter', *khětroscž* ‚navitas', Han.: *khěczé* ‚geschwind', *khětře wilki kruch klěba* ‚ein tüchtiges Stück Brot'; ns. chytšy Adj. 1. ‚tüchtig, rechtschaffen, wacker, ehrenwert, gesittet', 2. ‚schön, gut, stattlich, prächtig, anschaulich, fein, flink', 3. ‚listig, schlau, gewandt, verschmitzt', *chytše* Adv. Ältere Belege: Chojn.: *chitscht* ‚egregius, ausbündig', Šwj. hs. Ws.: *chytše* ‚fein', Jak.:

chietcze ,fein', *chitrosczu* Instr. Sg. ,Schalkheit' (2. Kor. XI, 3), Schl. u. M. D.: *chytry* ,ehrenwert', *chytśe* ,schön' (Ha. ČMS 1905, Wjel. ČMS 1869 u. Šč.), / poln. *chytry* ,schlau, listig, tückisch', č., slowak. *chytrý* ,flink, schnell, schlau', russ. *хитрый* ,schlau, listig, gewandt', ukr. *хитрий*, bruss. *хітры*, aruss. *chytrъ* ,geschickt, kenntnisreich, erfahren (Ärzte)', bulg. *хитър*, skr. *hitar* ,schnell, erfahren, geschickt, schlau', slowen. *hiter* dass., aksl. *chytrъ* ,geschickt, sachverständig'. // Die angeführten Formen gehören zu ursl. **chytiti*, **chytati* (vgl. ns. *chytaś* ,werfen, schleudern'), -*r*-Formans wie in **dobrъ*, **chorbrъ* usw. Zur lautlichen Differenzierung von os. *chětře* ,geschwind' und *chětrje* ,listig, artig' vgl. auch os. *wótře* ,laut', aber *wótrje* ,scharf'; *ě* für urspr. *y* in os. *chětry* wie *ě* in os. *chěža* ,Haus' ≤ **chyža*.

os. chěža (gespr. *khejža*) ,Haus, Hausflur', Dem. *chěžka* ,Häuschen, Hütte'. Abltgn.: *chěžkar* ,Häusler', *chěžnik* dass. (vgl. den PN *Kieschnik*), War.: *cheischa* ,Haus', MFr.: *ta cheiža* (Mat. X, 13), Hs. 1688: *keižka*, AFr.: *cheiža*, *keiža*, Sw.: *khěža*, *khěžka*, Schm.-Pö.: *kejža*, Anon.: *keiža* ,Haus', *kejžnik* ,Häusler', *kejžniza* ,Häuslerin', dial. *khiža* (nach Pf. Wb. um Hoyerswerda); ns. chyz m. dial. 1. ,Haus, Nebenhaus', 2. ,Vorratskammer, Magazin, alleinstehendes Gebäude zur Aufbewahrung des Getreides' (nach Mk. Wb. w. u. ö. Grz.-D., Nyč. ČMS 1870, 1876, Ha. ČMS 1905), *chyža* ,Haus, Hütte' (nach Mk. Wb. M. u. Grz.-D.), Nyč.: *chyža* ,kleines Haus, Hütte', N. D.: *chiža* ,Hausflur', vgl. Wirth, BSSA, K. 10, / poln. dial. u. älter *chysa*, *chysza*, *chyż*, *chyża*, wahrscheinlich auch *chyz*, *chyza* ,elende Hütte, Haus, Hausflur; wirtschaftliches Nebengebäude (Stall, Scheune usw.)' (MAGP Bd. 1, K. 2, Małecka-Pałaszowa JP XXXIX, 4, S. 275 bis 291), polab. *ch'aiznă* (≤ **chyžьnyjě*) Adj. ,Hütten-', č. *chýše*, ač. *chyšě*, *chiška* ,Hütte', slowak. etwas veralt. *chyža* ,Zimmer, Bauernhaus', dial. *chiža* ,Zimmer' (Krivany, Kr. Sabina), russ. dial. *хúжина*, *хúжа* ,Hütte, Bude', ukr. *хижа* ,Kammer, Hütte, Haus', daneben auch *хизóк* ,Scheune, Schlafstelle der Jungen', *хисóк*, *хúзык* ,Sommerhütte, leichte Scheune', aruss. *chyzъ* ,Haus', bulg. *хúжа* ,Wohnhaus, unterirdische Hütte', abulg. *chyzъ*, *chyžina* (Mlad. Wb.), skr. *his* m. (15. Jh.) ,Haus', dial. *his* ,Kammer', *ìs* ,Winzerhaus', *hìs* 1. ,hölzerner kleiner Keller', 2. ,kleine hölzerne Getreidescheuer', *hîsek* ,kleines Häuschen im Weinberg', *hiš* ,Haus' (Vkl. aus Istrien), *hiša*, *hîža* ,Haus' u. zahlreiche Abltgn. (Skok ERHSJ, S. 668), slowen. *hiša* ,Haus', daraus alpendt. *keische*, österr. *keusche* ,kleiner Bauernhof', durch Rückentlehnung slowen. u. kroat.-kajk. *kâjža*, aksl. *chyzъ* ,Hütte, Haus', ung. *hiska* aus dem Slaw. // Die zu rekonstruierenden Ausgangsformen **chyz(a)*, **chyž(a)*, **chys(a)* u. **chyš(a)* gelten allgemein als Entlehnung aus dem Germanischen (Miklosich SEW, S. 94; Berneker SEW, S. 414; Brückner SEJP, S. 189; Vasmer REW 3, S. 241; Sławski SEJP 1, S. 96; Skok ERHSJ, S. 668; mit Vorbehalten auch Machek ESJČ, S. 212, und mit ausführlicher Bibliographie Stender-Petersen SGL, S. 240–244, sowie Kiparsky GLG, S. 177 bis 179). Eine derartige Annahme stößt aber auf Schwierigkeiten lautlicher (uneinheitlicher Auslaut), chronologischer und sprachgeographischer Natur (nicht bekannt, wann und aus welcher Sprache entlehnt). Hinzu kommt, daß bei der bisherigen Erklärung des Wortes die im Westslaw. vorkommenden Formen mit auslautender stimmloser Affrikate -*č* nicht beachtet wurden, vgl. kasch. *chëcz* ,Hütte, Hausinneres', apoln. *chycz(a)* ,Hütte, primitives

Bauernhaus' und zahlreiche ON des Typs *Kietz* im altsorb. und apoln. Sprachgebiet. Da es sich um ein gemeinslawisches Wort handelt, müßte eine Entlehnung auf jeden Fall noch in der ursl. Epoche erfolgt sein, aber aus welcher Sprache? Vasmer geht von einer nachgotischen, balkangermanischen Entlehnung aus und vergleicht got. und ahd. *hûs*. Zu beachten wäre jedoch, daß die überlieferten gotischen Texte nur *gudhûs* ‚Tempel' kennen. Das Ahd. wird aus chronologischen Gründen beiseite bleiben müssen. Wir halten deshalb Urverwandtschaft der slaw. Wörter für nicht ganz ausgeschlossen. Auszugehen wäre dann von der Wz. ursl. **chy-* ≤ ie. **(s)geu-*, vgl. ie. **geu-* ‚biegen, krümmen, wölben' (Pokorny IEW, S. 393–398), mit unterschiedlichen Wurzeldeterminanten: **chy-s-*, **chy-z-*, **chy-k-*. Als Formen ohne *s*-mobile und mit abweichenden Wurzeldeterminanten wäre weiter zu vergleichen nd. *kūte* ‚Grube', mhd. *kūz*, nhd. *Kauz* ‚Grube als Gerichtsstätte', mhd. *kūte* ‚Grube, Loch', ags. *cȳte* ‚Hütte, Haus, Lager', norw. *køyta* ‚Waldhütte aus Zweigen', griech. *γύπη* ‚Erdhöhle, Schlupfwinkel, Geiernest' (Hesychius), ahd. *chubisi* ‚tugurium', mhd. *kobe* ‚Stall, Schweinestall, Käfig, Höhlung', nhd. *Koben* ‚kleines, schlechtes Gemach oder Gebäude, Schweinestall', mhd. *Kobel* m. ‚(gewölbter) Kasten; enges, schlechtes Haus, Stall', westfäl. *küffe* (**kufjō*) ‚schlechte Hütte'; Wz. ie. **geus-*: anord. *kjōss* m. ‚Bucht, Höhlung', schwed. *kjusa* ‚Talschlucht', norw. *kȳsa* (**keusiōn*) und *køysa* (**kausiōn-*) ‚Haube, Kapuze' usw., mit stimmlosem Velar bzw. Dental vgl. auch poln. *kucza* ‚Laubhütte, primitive Bude, kleine Hütte' (≤ **keu-k-ja*) und die südslaw. Hausbezeichnungen des Typs skr. *kuća* (≤ **keu-t-ja*) usw. Die einzelnen slaw. Formen wären wie folgt zu rekonstruieren: **chyča* ≤ **chyk+ja*, **chyša*, **chyža* ≤ *chys(ъ)+ja*. Zur Wortbildung vgl. poln. *kuča* ≤ **kuk+ja*, ns. *wjaža* ‚Haus' ≤ **vez+ja*, russ. *крыша* ‚Dach' ≤ **krys-ja*. Die besprochenen slaw. Lexeme wären ursl. also Bezeichnungen für eine sehr primitive, vielleicht eingetiefte oder kuppelförmige Behausung (Bodenhütte oder geflochtene Laubhütte), die sich in den verschiedenen Slawinen in den Bedeutungen ‚Hütte, hölzernes Wirtschaftsgebäude, armseliges Bauernhaus, Kammer, Schlafstelle usw.' niedergeschlagen hat. Im Os. u. teilweise auch in anderen Slawinen später Bedeutungsentwicklung ‚hölzerne Behausung' → ‚Haus überhaupt'. Im Os. mit *y* ≥ *ě*-Wandel nach Palatalisierung von **ch* ≥ *ch'* wie in *chětře* ‚schnell' ≤ **chytrě*. Vgl. auch os. *chata*.

os. **chiba(zo)** (gespr. *khiba*) Konj. ‚außer; es sei denn, daß; höchstens', älter auch ‚Irrtum'. Ältere Belege: MFr.: *K ničžomu so wáce nehodži, kiba żo so wón wusypnė, ...* ‚Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinausschütte, ...' (Mat. V, 13), *A tych, kiż běchu jedli, bėsche schtyri tausendt mużow, kiba żony a dżeczi.* ‚Und die da gegessen hatten, der waren viertausend Mann, ausgenommen Weiber und Kinder' (Mat. XV, 21), AFr.: *kiba* ‚es sei denn', Sw.: *khiba* 1. ‚ni, nisi', 2. ‚error', *khiba yeno* ‚praeter quam', Schm.-Pö.: *kiba, kibal, kibali* ‚ohne, es sei denn', Anon.: *kiba*, Han.: *khiba* ‚außer'; ns. Schl. D. u. in den os.-ns. Übergangsdialekten chyba 1. ‚außer, es sei denn' (Ha. ČMS 1905), Mk. ČMS 1899: *chyba, hač ta doma jo* ‚ich zweifele, ob dieselbe zu Hause sein wird', Jak.: *chybnuć, chybać* (*malko chieba* ‚es fehlt nicht viel') (Apg. XXVI, 28). / poln. *chyba że* ‚außer etwa, außer wenn, es sei denn, daß', älter auch Subst. *chyba* ‚Irrtum, Mangel, Fehlschlag' u. Präp. *chyba* ‚außer', č. *chyba* ‚Fehler, Gebrechen', ač. *chyba* 1. ‚Zweifel',

2. ‚außer', slowak. *chyba* ‚Fehler, Irrtum', russ. dial. u. ukr. *хиба́* ‚etwa, ob', ukr. *хи́ба* ‚Mangel, Fehler, Defekt', bruss. *хіба* ‚außer', slowen. *híba* ‚Gebrechen, Fehler, Mangel'. // Deverbale Bildung zu **chybati* (ons. *chybać* ‚fehlen, mangeln', poln. *chybać, chybotać* ‚schaukeln, hin u. her bewegen') mit Bedeutungsentwicklung: *chyba* ‚Verfehlung, Gebrechen, Mangel' ≥ ‚Irrtum, Fehlschlag' ≥ weitere Umfunktionierung zum Adv. bzw. zur Konj. ‚außer, es sei denn, daß'.

ns. chibliś, s. os. *chiblować*.

os. chiblować (gespr. *khiblować*) ‚hin u. her wackeln, wacklig werden', *khiblowanje* Vbst., *khiblowaty* Adj. (nur Pf. Wb.), Anon.: *kiblacz*, Sm. 1841: *kiblać*, nach Mk. Wb. auch os. *khiblić*; ns. chyblaś älter (Chojn.: *chiblu ße* ‚gehe gemächlich u. sachte von Ort zu Ort, wie alte, kranke Leute pflegen'). // Zu ursl. **chybati* (vgl. ons. *chybać, chybnuć* ‚fehlen, mangeln, verfehlen', os. *chiba* ‚außer, es sei, daß'), im Sorb. mit *-l*-Erweiterung, vgl. dazu auch ukr. *хиблятu* Iter. ‚wankend, schwankend, unsicher sein' neben *хи́бити, хиблю* 1. Sg. dass. und poln. *chybotać* ‚wanken, schwanken', dial. *chybać* ‚(sich) bewegen, wanken, laufen'. Mit abweichendem Wurzelvokal auch os. *chablać* dass. und č. *chabý* ‚schlaff, welk, feige, matt' neben *ochablý* ‚mutlos, feige'. Die von Bielfeldt, S. 159, angenommene Herleitung des Wortes aus osächs. *kippeln*, märk. *kipeln* ist aus lautgesetzlichen Gründen verfehlt. Vgl. auch ns. *kibliś*.

os. chichotać (gespr. *khichotać*) ‚kichern', *chichot* ‚Gekicher'. Ältere Belege: Sw.: *khicham* ‚sternuo', *khichotam* ‚cachinnor', *khichot* ‚cachinnus', *kichot* dass., *chi, cha, chi* Interj. ‚ha, ha, he', Schm.-Pö.: *kichotacż*; ns. chychotaś (se) ‚kichern, leise lachen', *chychawka* ‚Kicherei, halblaut lachendes Mädchen', dial. *chichotaś* ‚kichern', *chichawka* ‚Gekicher', Šwj. hs. Ws.: *chychaś* ‚stöhnen', / poln. *chy, chy*, č. *chi(chy)*, *chi(chy)*, *chichot, chichotati*, slowak. *chi, chi, chichichi, chichliť sa, chichotať*, russ. *хихи́* Interj. *хихикать* ‚kichern', ukr. *хихи́*, *хихи́кати* dass., bulg. *хихи*, skr., slowen. *hi hi* usw. // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch dt. *kichern*, ahd. *kichazzan* ‚lachen'. Es liegen auch Formen mit *e-, o-* u. *a*-Vokalismus vor: os. *chachać*, ns. *chachaś* ‚lachen', č. *chetati se* ‚heimlich lachen', *chochotati* ‚kichern', russ. *хохотать* ‚hell, laut lachen', s. d.

os. chileć (so) (gespr. *khileć*), *chilić (so)* ‚(sich) neigen, (sich) beugen', dial. auch *khilnyć* ‚bücken' (N. N.). Abltgn.: *chilak* ‚Pferd mit gesenktem Hinterteil', fig. auch ‚Speichellecker'. Ältere Belege: Matth.: *chilicż, kilicż* ‚neigen', *chilecż, skilecż* ‚beugen', *chilacż, kilacż* ‚oft beugen', Schm.-Pö., Anon.: *kilicż* ‚bücken', Han.: *so khilecż* ‚bücken, beugen'; ns. chylaś (se), *chyliś (se)* dass. Ältere Belege: Moll.: *se pochilass* (K 14, v, 16), Chojn.: *chülu, chilam* ‚beuge', *hochülu* ‚lasse nach oder höre auf', *nachülu ße* ‚incurvor', *pochülu, pochüluju, pochilam* ‚kippe', Schl. u. M. D.: *chylać, chylić* (Wjel., Ha.), / poln. *chylić*, dial. *chylać* dass., *chyły* ‚geschmeidig, biegsam, gebeugt, bucklig', č. *chýliti* ‚neigen, beugen', slowak. *chýliť* dass., russ. *хилить* dass., *хи́лый, хилóй* ‚schwach, kränklich, welk', dial. auch *хи́лкий, хилкóй* dass., ukr. *хили́ти* dass., *хи́лий* ‚gebeugt, hinfällig', bruss. *схíляць* ‚sich krümmen', *хíлы* ‚krumm', bulg. *хи́ля се* ‚den Kopf hängenlassen', *хи́лен* ‚besorgt', skr. *hìlav* ‚am Auge beschädigt', alt *hiliti* ‚beugen, krümmen, quälen', slowen. *híliti* ‚beugen, krümmen', *hil* ‚krumm, gebogen'; im Ab-

lautverhältnis mit ursl. **chyl-* steht č. *choul-liti* ‚sich winden, zusammenziehen (vor Schmerzen), neigen', ač. noch *chiliti* ‚neigen', *chúlost* ‚Scham', *chúlostivý* ‚schwach, kleinmütig, verschämt', slowak. *chúliť sa* ‚sich ducken, sich bücken', *chúlostivý* ‚empfindlich, heikel, schüchtern, zaghaft, scheu', skr. *huliti* ‚lästern' u. aksl. *chula* ‚Lästerung, Schmähung', *chuliti* ‚lästern, schmähen'. // Ursl. **chyl-*, **chul-* (≤ *(s)gūl-*, **(s)goul-*) gehört als **(s)g*-Anlautvariante zur ie. Wz. **geu-l-* ‚biegen, krümmen, wölben' (Pokorny IEW, S. 393), vgl. ohne *s*-mobile russ. *гýля* ‚Beule, Geschwulst', ukr. *гýлий* ‚hornlos', mhd. *kiule* (≤ *g-), mit stimmlosem Velar poln. *kiła* ‚Leistenbruch (als das Hervorstehende, Gekrümmte)', č. *kýla*, slowak. *kýla* dass. (**kūl-*) usw., weiter os. *kula* ‚Kugel, Beule, Kaule, Buckel', č. *koule* dass., poln. *kuleć* ‚lahmgehen', ukr. *кýлити* ‚zusammenziehen' und bruss. *куляць* ‚tief verneigen' (**koul-*), vgl. dazu Schuster-Šewc, Bernštejn-Festschrift, Moskau 1971, S. 480–485, und Sławski SEJP 1, S. 95. Über weitere, aus formalen und semantischen Gründen nicht überzeugende ältere Deutungen vgl. Vasmer REW 3, S. 241, Sławski SEJP, Machek ESJČ, S. 212.

os. **chitać** (*khitać*), s. ns. *chytaś*.

os. **chłód** (gespr. *khłód*), Gen. *-odu* ‚Kühle, Schattenkühle'. Abltgn.: *chłódźić* ‚kühlen, erfrischen', *chłódny* Adj. ‚kühl, schattig', AFr.: *chlod* al. *klod* ‚Kühle, Schatten', Bos. Wb.: *klodzicź, klodny*; ns. **chłodny** ‚kühl, schattig', *chłoźiś* ‚kühlen, erfrischen', Moll.: *wogloss* (*wochłoź* Imp. 2. Sg.; 78 v, 15), Chojn.: *chlodne* (*chlodnje*) Adv. ‚schattig', *chlodno* ‚kühl', *chloschschu* (*chłoźu*) 1. Sg. ‚kühle', *hochloschu* ‚erquicke, reficio', *hochloschu ße* ‚reficior', Hptm.: *chlodni* ‚kühl', / poln. *chłód, -odu* ‚Kühle', älter (15. Jh.) auch ‚Schatten', polab. *chlåd* dass., č., slowak. *chlad* ‚Kühle', russ., ukr. *хóлод* ‚Kälte', bruss. *хóлад* dass., bulg. *хлáден* ‚kühl, kalt', skr. *chlâd* ‚Kühle, Schatten', sloven. *hlád* ‚Kühle', aksl. *chladъ* ‚Kühle, kühler Hauch'. // Das Wort ist trotz der vorgebrachten Einwände wegen des unterschiedlichen Anlautes (vgl. Vasmer REW 3, S. 256, und Sławski SEJP 1, S. 70) urverwandt mit mhd. *kalt*, got. *kalds*, lat. *gelu, -ūs* ‚Kälte, Frost' (≤ **gel-*) und lit. *šáltas* ‚kalt' (≤ **kalt-*). Auszugehen ist von ursl. **choldъ* (≤ **(s)-geld-*), das dann im Slaw. mit ukr. *ожеледь* ‚Glatteis, Regen mit Schneegraupeln', ksl. *žlědica* ‚Eis-, Schneeregen' und poln. *żłód, żłódź* dass. (≤ **geld-*) zu vergleichen ist. Mit stimmlosem Velar gehört hierher möglicherweise auch russ. *колóдец* ‚Brunnen', aksl. *kladędzь*, bulg. *клáденец*, skr. *klȁdenac* dass. (≤ **kold-*, urspr. ‚die kalte Quelle'), die aber bisher meist als Entlehnungen aus einer nicht näher bestimmbaren germ. Sprache betrachtet worden sind (vgl. Vasmer REW 1, S. 601). Ursl. **choldъ* ist u. E. auch verwandt mit **kolti* (s. os. *kłóć*, ns. *kłojś* ‚stechen') und **kolda* (s. os. *kłóda*, ns. *kłoda*, dial. auch *chłoda* ‚Klotz, Stamm'). Bezüglich des Nebeneinanders der Bedeutungen ‚stechen' (d. i. scharfe Bewegungen ausführen) und ‚frieren' (durch Kälte leiden) vgl. auch lit. *žem̃bti* ‚schneiden' neben poln. *ziębnąć* ‚frieren' und os. *wozybać* ‚frieren (an die Hände)' ≤ **o-zębati*).

ns. **chłoda** dial. und älter ‚Klotz, Stock', Ha.: *chloda*, Klotz', Chojn.: *chodela* (sic!) ‚der Klotz oder Stock, welchen die Schulzen auf den Dörfern vor ihrer Wohnung liegen haben', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *chlodow* ‚Lauch' (im eigentlichen Ns. isoliert). // Es handelt sich möglicherweise um eine alte auf ie. **(s)gel-* zurück-

gehende Anlautdublette zu ursl. **kolda* (s. os. *klóda*, ns. *kłoda* ‚Stock, Fußblock'), **golda* (s. aksl. *glada* ‚Holzblock'). Das Nebeneinander von *ch-* : *k-* ist im Sorb. selbst nicht erklärbar.

os. **chłódk** (gespr. *khwódk*) ‚Schatten', MFr.: *w klotku* ‚im Schatten', AFr.: *chlodk* vulgo *kwotk* ‚eine kleine Kühlung, der Schatten', Lud., Schm.-Pö., Anon.: *klotk* ‚Schatten', Sw.: *kwódk* item *seń* ‚umbra', *kwódkowńa* ‚umbraculum', *kwodźik* ‚umbrella', Lind. Wb.: *kwodzik* ‚Schattendach, Sonnenschirm'; ns. **chłodk** dass., Chojn., Hptm.: *chlotk* ‚Schatten oder Kühlung', Schl. u. M. D.: *chlodk*. // Es handelt sich um ein Derivat zu os. *chłód* ‚Schatten, Schattenkühle', vgl. ns. *chłodny* ‚kühl, schattig'. Die urspr. Deminutivfunktion des Wortes ist verblaßt. Im heutigen Os. bedeutet das Grundwort *chłód* nur ‚Kühle', zur Wortbildung vgl. auch Beispiele wie os. *wowka* ‚Großmutter', *dźowka* ‚Tochter, Magd', *wóska* ‚Achse' usw.

os. **chłódźić**, ns. *chłoźiś*, s. os. *chłód*.

os. **chłop** älter ‚Kerl' (N. N., Jhä.: *khlop*), / poln. *chłop* ‚Bauer, Dorfbewohner, Kerl, Bauernflegel', č. *chlap* ‚Leibeigener, Sklave, starker, gut gebauter Mann, knochiger Mensch, Taugenichts', slowak. *chlap* ‚Kerl, Bauer, Mann', russ. *холóп* ‚Leibeigener, Knecht', ukr. *холóп* ‚Leibeigener, Bauer', bulg. *хлапак*, *хлапе*, *хлапец*, *хлапенце* ‚Bürschchen, Kerlchen; Tölpel, Flegel', skr. alt *hlȃp* ‚Sklave, Bauer, Landarbeiter, Tölpel', slowen. *hlâp* ‚Tölpel', aksl. *chlapъ* ‚Diener, Knecht'. // Ursl. **cholpъ* ≤ **(s)golp-* gehört als alte Anlautvariante mit stimmhaftem Velar zur ie. Wz. **(s)kel-* ‚Abgespaltenes' (mit *-p*-Wurzeldeterminante). Außerhalb des Slaw. s. lit. žem. *kálpa(s)* ‚Knecht, Diener, Sklave' und lett. *kalps* ‚Knecht, Arbeiter' (≤ ie. **kălp-*). Vgl. jedoch Būga ZfslPh 1, S. 37, der die baltischen Wörter als Entlehnungen aus ursl. **cholpъ* ansieht, dazu auch Fraenkel LEW, S. 210. Wenn die baltoslaw. Wörter bodenständig, dann folgende Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Abgespaltenes' ≥ 2. ‚Geborenes' ≥ 3. ‚junges Lebewesen, junger Mensch' ≥ 4. ‚gesunder starker Mensch, Kerl; abhängiges Glied der Gesellschaft; Sklave, Leibeigener, Knecht, Bauer'. Als Form ohne urspr. *s*-mobile stellen wir hierher auch ursl. **čel-* (≤ **kel-*) in **čelo-věkъ* ‚Mensch' und **čel-jadь* ‚Gesinde' (vgl. os. *čłowjek*, ns. *cłowjek* und os. *čeledź*, ns. *celaź*). Im einzelnen H. Schuster-Šewc ZfSl IX, S. 241–246. Den Versuch, das ursl. Wort als eine Entlehnung aus dem Arabischen zu erklären, hat unlängst Račeva (vgl. ZfSl XXIV, S. 110) unternommen; u. E. jedoch nicht überzeugend, da eine derartige Entlehnung isoliert bliebe und auch eine Reihe von phonetischen und semantischen Fragen ungeklärt blieben.

os. **chłopc** älter ‚Bube, Dienstjunge', bei Pf. Wb. *khlopc*, N. N.: *khlopc*, Schm.-Pö.: *klopz*, *klopczk*, *klopczik* dass., Sm. MS.: *khłópc* ‚Bursche'; ns. nur bei Meg.: *bodarski klopetz* ‚mediastinus', / poln. *chłopiec* ‚junger Bursche', č., slowak. *chlapec* dass., skr. alt und dial. *hlȃpac* ‚Diener', slowen. *hlâpec* ‚Diener, Bursche'. // Ursl. **cholpьcь* ist ein altes Derivat zu ursl. **cholpъ* (vgl. os. *chłop*, č. *chlap* ‚Kerl', aksl. *chlapъ* ‚Diener, Knecht').

os. **chłostać** (gespr. *khlostać* bzw. *khostać*) 1. ‚züchtigen, mit Strafe belegen' (Jb. Wb.), ‚hin und her schwenken, werfen, schweifen (z. B. Wäsche)' (nur Pf. Wb.). Ältere Belege: Mart.: *nekoschcż me* ‚strafe mich

nicht', MFr.: ... *budźa was kostacż* ,sie werden euch bestrafen' (Mat. X, 17), Schm.-Pö., Anon., Bos. Wb.: *kostacż* ,züchtigen'; ns. chłostaś ,schlagen, peitschen', *chłosniś* (≤ **chłostniś*) ,rascheln im Stroh'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *Tehn knëhs ... pochostajo* ,der Herr ... züchtigt' (118, 18), / poln. *chłostać* ,auspeitschen', č. *chlost* ,Schlag', *chlostati* ,mit Ruten schlagen', ablautend *chloustati* ,taufen; schnappen, sprudeln, patschen', *chlustati* dass., russ. *хлестáть* ,mit der Peitsche schlagen; spülen, spritzen, plätschern (Wellen)'. // Lautnachahmenden Ursprungs. Slaw. anlautendes *ch-* geht auf ie. **(s)g-* zurück, zu vergleichen ist ohne *s*-mobile aisl. *gjalla* ,ertönen', os. *hałekać* ,aus vollem Halse schreien' usw., mit parallelem **(s)k-* auch aisl. *skjalla* ,schallen, klingen, laut schlagen', mhd. *schellen* ,ertönen lassen, zerschmettern' u. lit. *skãlyti* ,fortgesetzt bellen, anschlagen (Jagdhund)', nach Fraenkel LEW aus dem Poln.; vgl. auch os. *chłóšćić* ,naschen, leckerhaft sein'. Die Bed. ,züchtigen, bestrafen' aus urspr. ,schlagen, peitschen'.

os. chłóšćić (gespr. *khłóšćić*) ,naschen, leckerhaft sein', *chłóšći* Adj., Anon.: *kwoschćżicż* ,naschen', Han.: *kwóschcżicż* ,naschen', *kwóschcżi* Adj. ,naschhaft', Kpm.: *kwoschcżicż* auch ,geil sein, lüstern sein'; ns. chłošćić dass., *chłošć* f. 1. ,Naschhaftigkeit, Neugierde', 2. ,Begierde, sündhaftes, boshaftes Verlangen', 3. ,Habsucht', *chłošćі* Adj. Ältere Belege: Wb. Ps.: *k chloshtzoschë* Dat. Sg. ,Geiz' (119, 36), ... *kinsch se chloschtzy* ,der naschhaft ist' (49, 19), Moll.: *gloßotta* (*chłošćota*) ,Naschhaftigkeit' (95 r, 6), Chojn.: *chloschzu* ,geize', *chloschschu ße* dass., *chlostschatt* Adj. ,geizig', *chlostzota* ,Geiz', Attw.: *chłošćota* ,Versuchung, Prunksucht, Eitelkeit', Jak.: *w chloschczocze* ,im Geiz' (Eph. IV, 19), *chloschczywy* ,geizig' (1. Kor. V, 11), / außerhalb des Sorb. poln. dial. *chłościć* ,beißen, nagen, locken', č. dial. (wal.) *chlastiť sa* ,sich einschmeicheln' und besonders slowen. *hlâsk* ,abgebeerte Traube, Traubenkamm', *hlastáti* ,schnappen, naschen, nach etwas gierig greifen', *hlástniti* ,schnappen, happen', *hlásten* ,hastig, gierig', č. *chlastati* ,schlappen, saufen'. // Das Wort gehört als urspr. lautnachahmende Bildung zu os. *chłostać* ,züchtigen' (s. d). Bedeutungsentwicklung: ,mit dem Mund schnappen, gierig greifen' ≥ ,naschen; gierig sein; geizig sein'. Unregelmäßig ist os. *-šć-*, das ein älteres *-sk-* voraussetzt, zu erwarten wäre *sć-*. Vielleicht Assimilation *sć* ≥ *šć* wie in os. dial. *došć* ≤ *dosć*, vgl. aber auch slowen. *hlâsk*.

os. chlebić se ,sich ziemen, schicken', nur Jak.: *se nechleby* ,es ziemet sich nicht' (Luk. V. 36, VI, 2), ..., *asch se nechcze s iogo kneschnu chlebitcz*, ..., daß es sich nicht schicken wolle mit seiner Jungfer', / poln. *pochlebiać komuś* ,jmd. schmeicheln', älter auch *schlebiać* u. *pochlebiać*, č. *chlebiti* ,in einem Haushalt leben', *chlebiti koho* ,jmd. aushalten', *pochlebiti* ,schmeicheln'. // Berneker SEW, S. 389, und Brückner betrachten das rekonstruierte **chlěbiti* als eine denominale Bildung zu **chlěbъ* ,Brot' und gehen von einer urspr. Bed. ,vom Brote eines anderen leben' aus (vgl. ,Wes Brot ich esse, des Lied ich singe'). Machek ESJČ vergleicht lett. *glêbt* ,retten, schützen', lit. *globóti* ,für jmd. sorgen, sich jmds. annehmen, bevormunden, beschützen'. Zum Lautverhältnis *g-* : *ch-* (≤ **(s)g-*) vgl. auch ursl. **chold-* (≤ ie. **(s)geld-*) ,kalt' und lat. *gelū* ,Kälte, Frost' usw. Bedeutungsentwicklung: 1. ,beschützen, bewahren' (≤ ,umarmen, durch Öffnen der Arme festhalten', vgl. lit. *glébti* ,umarmen, in die ausgebreiteten Arme nehmen',

glóbti ,umfassen, umhüllen, liebkosen, hätscheln, beschirmen') ≥ 2. ,ernähren, in einem Haushalt leben' ≥ 3. ,schmeicheln, ziemen'. Als bedeutungsmäßige Parallele bietet sich an aksl. *chranjǫ, chraniti* ,nähren, bewachen', slowen. *hrániti* ,aufbewahren, ernähren', polab. *chorně̆t* ,füttern', *chornǫ să* ,ich ernähre' (Berneker SEW). Berücksichtigt man, daß neben dem Verb **chorniti* auch ein Subst. **chorna* mit der Bed. ,Schutz, Nahrung, Brot' steht (vgl. ksl. *chrana* ,Speise, Nahrung', russ. *хоро́на* ,Schutz, Schutzmittel, Aufbewahrung', bulg. *храна́* ,Nahrung, Brot', kasch. *chărnà* ,Futter' usw.), so liegt es nahe, hier auch die slaw. Bez. des Brotes **chlěbъ* als bodenständiges slaw. Wort mit **chlěbiti* zu vergleichen.

os. **chlěb** (gespr. *klěb*) ,Brot', dial. *khlěbo* dass., *khlěbica* ,Laib Brot' (nach Pf. Wb. Hoy. D.). Abltgn.: *chlěbnik* ,Brothänge (auf welche man das Brot legt)' (Hoy. D.), bei Sw.: *klěbnik* ,Backtrog, mactra', *chlěbownja* ,Brotschrank', *zaječi chlěb* ,Hasenbrot, Feldastersimse, Luzula campestris' (Rstk.), *wódneho muža chlěb* ,ährenförmige Rapunzel, Phyteuma spicatum' (Rstk.), *swjateho Janowy chlěb* ,Johannisbrot' (Kilian). Ältere Belege: War.: *chleb, chlib*, AFr., Hs. 159?: *chleb*, Mart.: *chlyb*, AFr. II: *chleb* aut *chlieb* al. *kleb, klieb*, Sw.: *klěb*; ns. **klěb** dass., dial. *chlěb* (östl. D., Drewitz, Horno, Schl. u. M. D.), Moll.: *klib* (87 r, 18), *klyba* Gen. Sg. (86 v, 16), Wb. Ps. (41, 10): *klěhb*, Chojn.: *kleb*, Fabr. I: *kleb*, Jak., Thar.: *chleb*, Meg.: *klib*, / poln. *chleb* dass., č. *chléb*, slowak. *chlieb* dass., russ. *хлеб* ,Brot, Getreide', ukr. *хліб*, bruss. *хлеб*, aruss. *chlěbъ* ,Getreide, Brot, Verpflegung, Nahrung', bulg. *хляб* ,Brot', dial. *хлеб*, mak. *леб*, skr. *hljȅb*, slowen. *hlẹ̀b*, aksl. *chlěbъ* ,Brot'. // Es besteht keine einheitliche Erklärung des Wortes. Die meisten Autoren nehmen Entlehnung aus got. *hlaifs* an, andere gehen von einer Urverwandtschaft beider Wörter aus (zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 245). Im letzten Falle geht ursl. **chlěbъ* direkt auf ein ie. **(s)gloibh-os* zurück, dessen weitere etymologische Zusammenhänge im Rahmen des Ie. bisher aber wegen des ungeklärten Ursprungs von ursl. **ch-* nicht in vollem Umfange erkannt worden sind. Zu vergleichen ist vorhergehendes ons. *chlebić*, weiter die zur selben ie. Wz. gehörenden Lexeme lat. *globus* ,Kugel, Klumpen, Haufe', *glēba* ,Erdscholle, Stückchen, Klümpchen', mit *-n* als Wurzeldeterminante wohl auch ns. *gełń* ,Stück Brot' und poln. *gleń, glon* ,Klumpen, Stück Brot' (Pokorny IEW, S. 357–359), got. *hlaif* würde in diesem Falle eine ie. Anlautdublette mit stimmlosem Velar (**kl-*) darstellen. Als urspr. Bed. für **chlěbъ* wäre ,gekneteter Klumpen, rundes Stück' anzusetzen. Im Sorb. später sekundärer *chl-* ≥ *khl-, kl-* Wandel (s. Schuster-Šewc, ZPSK, Bd. 25, 1972, H. 4–5, S. 261–265). Zum Nebeneinander von *chlěb* und *chlěbo* vgl. auch ns. *lěs* : *lěso* bzw. ns. *brjuch* : *brjucho*.

os. **chlěbnik** dial. ,Brothänge, auf die man das Brot legt' (nach Pf. Wb. aus dem Hoy. D.). Ältere Belege: Sw.: *klěbnik* ,Backtrog, mactra'; ns. **klěbnik** dial. (w. Grz.-D.) dass., / poln. *chlebnik* ,Brotbäcker', č. *chlebník* ,Brotbäcker; Brotschrank, Brotkammer'. // Derivat zu os. *chlěb*, ns. *klěb*. Formans *-nik* wie in os. *spěwnik* ,Gesangbuch' bzw. os. *swěčnik* ,Leuchter'.

os. **chlěw** (gespr. *klěw, khlěw*) ,Stall, bes. Schweinestall', *chlěwy* Pl. ,Stallung für das Kleinvieh', dial. *klow*. Ältere Belege: AFr.: *chlew, klew*, Sw.: *klów*, Schm.-Pö.: *klijew* ,Stall für Kleinvieh', Anon.: *kljew* dass.;

ns. klěw ‚Stall allg., Schafstall, Dachraum über dem Stall', dial. *chlow* (Rogow–Horno), *chlěw* (Schl. u. M. D.), *chlew* (nach Šwj. hs. Ws. aus Slamen, Kr. Spremberg). Ältere Belege: Chojn.: *klew* ‚Schafstall', Hptm.: *chlėw* dass., BSSA, K. 17, u. SSA, K. 72, / poln. *chlew* ‚Schweinestall', apoln. auch ‚Hütte, Stall, Viehstall', polab. *chlev* ‚Schweinestall', č. *chlév*, slowak. *chliev* ‚Stall', russ. *хлев* ‚Viehstall', ukr. *хлів* dass., dial. *холів* (Želechowski), aruss. u. aksl. *chlěvъ* ‚Stall', russ.-ksl. *chlevina* ‚Haus', bulg. *хлев* ‚Stall', skr. *hlïjev* dass., dial. *hlêv, lêv, hlivac, hlévina* (Skok ERHSJ), slowen. *hlév*. // Die Erklärung des Wortes aus dem gotischen *hlaiw* ‚Grab, Höhle' (Meringer IF XVI, S. 237–239; Kiparsky GLG, S. 176f., Vasmer REW 3, S. 245; Sławski SEJP 1, S. 66) überzeugt nicht, die durch ukr. dial. *choliv* belegte Wurzeldublette kann nicht erklärt werden. Schwierigkeiten ergeben sich auch bezüglich der Bedeutungsentsprechungen. Außerdem ist schwer verständlich, aus welchem Grunde gerade die Slawen als ein ausgesprochenes Ackerbauvolk die Bez. des Stalles von einem anderen Volk entlehnt haben sollten. Es handelt sich wohl eher um ein bodenständiges slawisches Wort, das wurzelverwandt ist mit ursl. **klětь* ‚Gemach, Lagerstätte, Käfig usw.' (os. *klětka* ‚Käfig', *puklot* ≤ *poklětь* ‚Starmeste, alte Bude, enger Raum'); s. bereits Brückner SEJP, S. 179. Die Wz. ist **chl-* : **chol-*, Formantien: *-ěvъ, -ětь, ětь*, zu vgl. sind weiter russ. *хлуд* ‚Stange, Knüppel', *холýдина* ‚lange, dünne Stange', *х(о)лýдьё* ‚Strauchwerk, kleiner Wald, Gebüsch', *халýга* ‚Zaun, Umzäunung' usw. (Schuster-Šewc, ZfSl VIII, S. 863 u. 869, dazu bereits Moszyński JP XXXII, 5, S. 199). Der Stall war urspr. nichts anderes als eine mit Pfählen umzäunte Hürde, vgl. dazu auch os. *hródź*, ns. *groź* ‚Stall'. Ns. *k* u. os. dial. *k, kh* für *ch* durch Dissimilation von *ch* vor *l*. Os., ns. dial. *klow, chlow* mit sekundärem *o* ≤ *ě* wie in os. *dźowka*, ns. *źowka* ‚Tochter, Magd'.

ns. chlimpaś 1. ‚klimpern, klappern', 2. ‚mit den Füßen schlürfen, wackeln'. // Zu ns. *chlupaś*, s. d.; *i* für *u* durch *l'u* ≥ *l'i* wie in os., ns. *blido* ≤ *bl'udo* bzw. in os. *lišeń* ≤ *l'ušeń* ‚Stemmholz am Wagen', möglich aber auch urspr., vgl. č. *chlipati*, slowak. *chlipať* ‚schlürfen'.

os. chlisk ‚Anprall der Wellen, Plätschern', *chliskot* ‚Brandung', *chliskać* ‚plätschern, sich brechen (Wellen)'. // Zu os. *kluskać*, älter *chluskać* (s. dort), *i* für *u* durch Umlaut nach palatalem *l'* wie in os. *blido* ≤ *bl'udo* ‚Tisch', *lišeń* ≤ *l'ušeń* ‚Wagenringe' usw.

os. chlować dial. ‚(Flachs) hecheln' (Groß-Koschen–Košyna) und *klouać* dass. (Schwarzkollm–Čorny Chołmc), vgl. Černý, Myth. byt., S. 50: ... *a poten łamany a poten wočepany a poten chlowany a poten do kudźele hotwany* ... ‚dann wird er (len – Flachs) geschwungen und dann gehechelt und dann zum Spinnrocken zusammengebunden'. // Durch Dekomposition aus urspr. *wochlować* ‚Flachs hecheln' (*wo-* wurde irrtümlich als Präfix aufgefaßt), s. d.

ns. chlumpaś ‚Wasser bewegen, daß es wallt, schütten, schütteln, schwappen (Flüssigkeiten), schwenken, schweifen (bes. die Wäsche im Wasser)', Nyč.: *chlumpaś*; os. klumpać (≤ *chlumpać*) ‚ruckweise Wasser ausgießen, schwappen, plumpen', / poln. *chlupać* ‚Wasser, Flüssigkeiten bewegen, daß es wallt', älter auch *chlupić, chlupotać*, dial. *chlupnąć, chlunąć* ‚bespritzen, begießen', č. *chlipati* ‚schluchzen', *chlipěti* ‚strömend fließen', mit abweichender Bed. auch *chlupěti* ‚(unerwartet, komisch) fallen',

slowak. *chlipať*, dial. auch *chľupať* 1. ‚schlürfen, geräuschvoll trinken u. essen', russ. *хлопать* ‚in Pfützen patschen, den Kleidersaum im Schmutz schleifen lassen, besprengen, benetzen', *хлюпать* ‚plärren, weinen', dial. auch *хлупнуть* (*снег хлупнул*) ‚es ist viel Schnee gefallen', ukr. *хлюпати* ‚planschen, plätschern', skr. dial. *hljȕpnuti* ‚fallen, aufschlagen'. // Lautnachahmende Bildungen, vgl. entsprechende Interj. wie poln. *chlup*! ‚platsch!', č. *chlip*! dass., ukr., bruss. *хлюп*!, skr. *hljȕp*! usw. Im Sorb. wie oft bei lautnachahmenden Bildungen mit eingeschobenem sekundärem Nasal, vgl. auch *chrymst* ‚Knorpel', *chrympać* ‚schnurpsen, knorpeln', *bunčeć* neben *bučeć*, *dumpać* neben *dupać* usw. Os. *khumpać* aus *chlumpać* wie in ns. *klěb*, os. *khlěb*, *klěb* (geschrieben *chlěb*) ≤ *chlěb* (Schuster-Šewc, ZPSK, Bd. 25 [1972], S. 261–265).

os. chluskać, Pf. Wb.: *khluskać*, *klusnyć* ‚Wasser mit klatschendem Geräusch ausschütten; werfen, daß es schallt', jetzt *kluskać*, *klusnyć* (Jb. Wb.), / poln. *chlustać* ‚plätschern', č. dial. *chľustnúť* ‚Wasser schnell ausgießen', russ. *хлюстáть* ‚in Pfützen patschen, mit dem Rocksaum in Pfützen schleifen, fegen'. // Das Ausschütten des Wassers nachahmende onomatop. Bildung, vgl. auch ns. *chlumpaś*, os. *khumpać*.

os. chmjel (gespr. *khmjel*) ‚Hopfen, Humulus lupulus'. Abltgn.: *chmjelenc* ‚Hopfenkasten', *chmjelenca* ‚Hopfengarten', *chmjelerstwo* ‚Hopfenbau', *chmjelić* ‚Hopfen versetzen', *chmjelišćo* ‚Hopfenpflanzung', *chmjelowina* ‚Hopfenbitter', *chmjelnik* ‚Flöhkraut, Inula pulicaria' (Rstk.). Ältere Belege: H. L.: *gemel*, *kmehl*, AFr.: *chmel*, Matth., Schm.-Pö., Anon.: *kmel*, Ött.: *chmel* (*dźiwy*) ‚wilder Hopfen', Sw.: *kmèl* ‚lupulus', *kmèlnicza* ‚lupuletum', *kmèlowa téczka* ‚adminiculum'; ns. chmjel dass. Abltgn.: *chmjelik* 1. ‚einzelner Hopfenstock', 2. ‚Brunelle, Brunella vulgaris', *chmjelina* ‚Hopfenranke, Hopfenstock, Hopfenstroh', *chmjelišćo*, auch Pl. *chmjelišća* ‚Hopfenpflanzung, Hopfengarten, Hopfenfeld' (gew. FlN, Šwj. FlN), umgspr. *chmjeliś* ‚mit Hopfen versetzen, anmachen, hopfen', *chmjelnica*, *chmjelownica* ‚Hopfengarten, Hopfenfeld'. Ältere Belege: Moll.: *gmelyck* ‚Brunella, Brunelle', Chojn.: *chmiel*, *chmielniza*, *chmielina*, *chmieliu* (*chmjelu* 1. Sg.), Fabr., Hptm.: *chmel*, Šwj. hs. Ws.: *chmjelina* ‚Hopfenstrauch', / poln. *chmiel* dass., älter auch ‚Bier u. verschiedene andere Getränke', polab. *chmel*, č. *chmel*, slowak. *chmeľ*, russ. *хмель* ‚Hopfen, Rausch', ukr. *хміль*, bruss. *хмель*, bulg. *хмел*, skr. *hmȅlj*, čak. *hmȅlj*, slowen. *hmèlj*. // Ursl. **chъmelь* gilt als eine alte Entlehnung aus einer östlichen Sprache, man vergleicht tschuwasch. *chămla* ‚Hopfen', tat. *chomlak*, wogul. *qumlix*, osset. *chumälle*, finn. *humala* u. ungar. *komlo* (Jegerov TEW, S. 292). Das urspr. Hopfenanbaugebiet soll sich im Nordkaukasus befunden haben, auch die Verwendung des Hopfens zur Herstellung von Getränken sei hier zuerst praktiziert worden. In dieser Gegend wurden mit dem Hopfengewächs zuerst die Türkstämme bekannt, die dann die übernommene Hopfenbezeichnung an andere Völker vermittelten (vgl. Räsänen, Mémoires de la Société finnoougrienne 1950, S. 125f.; F. P. Filin, Образование языка восточных славян, Moskau 1962, S. 171). Das Wort für den Hopfen findet sich auch in anderen europäischen Sprachen, vgl. schwed. *humle*, anord. *humli*, ags. *hymele*, mlat. *humulus*, mgriech. *χούμελι*. Bedenken gegen diese Theorie hat schon Vasmer SEW 3, S. 251, angemeldet. Die slaw. Form könne kaum auf eine turkotat. Grundlage zurückge-

führt werden, Entlehnung aus dem Wogul. sei völlig ausgeschlossen, auch finn. *humula* sei nur schwerlich aus dem Wolgabulg. erklärbar. Wollte man die Ausbreitung des Wortes in den westeuropäischen Sprachen den Slawen zuschreiben, so wäre ein solcher slaw. Einfluß jedenfalls sehr ungewöhnlich und isoliert. Vasmer SEW hält deshalb in Anlehnung an Kluge-Götze, S. 255, u. a. einen getrennten Ursprung der germ. Wörter nicht für ausgeschlossen. Die slaw., finn. und mlat. Wörter sollen danach umgekehrt aus dem Germanischen entlehnt worden sein. Aber auch das ist sehr ungewiß und nur eine Vermutung. Wir halten eine Urverwandtschaft der besprochenen Wörter für möglich und gehen von einer bodenständigen ie. Form aus. Die Wz. **chъm-* ist dann zu vergleichen mit os. *homola* ,Hirsekolben', ns. *gomola* dass., mit stimmlosem Velar russ. *ком* ,Klumpen', poln. *chomla* ,ringartiger Knäuel, den die Frauen beim Tragen von Lasten auf dem Kopf verwendet haben', č. *chomáč* ,Wollknäuel', slowak. *chumáč* dass. und ursl. **kъmenь* ,Keim, Stamm'. Es handelt sich um ie. Anlautdubletten: *ch* ≤ **(s)g-*, *g* ≤ **g-*, *k* ≤ **k-*. Zum Wechsel des Wurzelvokalismus vgl. auch Beispiele wie ursl. **zъvatь*, **zovǫ* und ursl. **tъnъkъ* (russ. *тóнкий*), os. *tuni*, poln. *tani*, slowen. *obstônj* (Schuster-Šewc, Исследования по славянскому языкознанию, Москва 1971, S. 474–480). Über weitere ie. Anknüpfungen s. Pokorny IEW, S. 368 u. 555. Das urspr. Bezeichnungsmotiv des Hopfens (eigentlich der Hopfenfrucht) wäre dann seine ,runde, zapfenförmige Form'. Für den ie. Ursprung von **chъmelь* hat sich auch schon K. Moszyński, JP XXXII, 5, S. 201, ausgesprochen. Doch kann die von ihm vorgeschlagene Rekonstruktion des Wortes als **sum-* ,Pflanze mit berauschendem Saft' (≤ ie. **seu* ,Saft usw.') nicht befriedigen. Slaw. *ch-* kann nicht auf ie. *s* zurückgehen. Vgl. auch folgendes os. *chmurić (so)*.

os. chmurić (so) (gespr. *khmurić*) ,(sich) verfinstern', *pochmurjeny* ,betrübt', veraltet *chmura* ,finstere Regenwolke' (Pf. Wb.), auch ,Trübsal, Dunkel' (R. Wj., J. B.-Č.). Ältere Belege: Anon.: *kmuricž* ,Gesicht (d. i. die Stirn) runzeln', Sm. Wb.: *pokhmurjeny* ,düster', Jhä.: *khmuricž*, *kmuricž*; ns. chmuriś (se) (nach Mk. Wb. umgspr.) dass., / poln. *chmura* ,dunkle Wolke', älter u. dial. auch *chmara*, *pochmurny* ,trübe', kasch. *smura*, *smyrä* ,Nebel, Wolke, große Menge, viel', č. *chmoura* ,schwarze Wolke, Traurigkeit', *chmurný* ,bewölkt, trübe', *chmuřiti*, *chmouřiti se* ,sich bewölken, trübe werden, sauer dareinblicken', dial. *smura*, *pošmourný*, chod. *šmouřit se*, *čmuřit* (Machek ESJČ), slowak. *chmúra*, *chmúrny*, *chmúriť sa*, daneben auch *chmára* u. *chmáriť sa*, russ. *хмýра* ,dunkle Wolke, mürrischer Mensch', *хмыра* ,mürrischer Mensch', *хмýрный* ,finster', *смýрный* ,dunkel', *пáсмурный* ,finster', dial. auch *сморь* f., *смора* ,feuchtes Wetter, Nebel mit Regen', ukr., bruss. *хмýра*, *хмáра*, skr. dial. *kmúriti* ,trüben', *nakmuriti se* ,sich verfinstern', älter *hümoriti* ,verdunkeln', jetzt *nàhumoriti* ,verfinstern', *nàsumoriti se*, *nàsmuriti se*, dial. *sümoran* ,finsterer (Mensch), dunkle (Zeit)'. // Alle bisherigen etymologischen Erklärungen des Wortes scheiterten an der Erklärung des unterschiedlichen Anlauts (*ch-*, *s-*). Schwierigkeiten ergeben sich auch aus dem Nebeneinander von **chm-* u. **chum-* (skr. *hümoriti*). Zur bisherigen Literatur vgl. Sławski SEJP 1, S. 70 bis 71. Wir stellen ursl. **chm-* u. **chum-* als wurzelverwandt zu os. *hom(u)la*, *homola* ,Kuppe, Erhöhung, Kegel, Klumpen', *homola* ,Hirsekolben', ns. *gomola* dass., poln. dial. *gomola* ,Klumpen', *go-*

moly ‚hornlos', č. *homole* ‚Kegel, Klumpen', *homolý* ‚hornlos', č. *hmota*, alt auch *homota* ‚Materie, Stoff' usw. (Berneker SEW, S. 326), lit. *gamulà* ‚hornloses Stück Rindvieh', *gãmalas* ‚Schneeball, Stück Brot, Stück Fleisch', *gãnulas* ‚Ballen, Klumpen, geknetete Masse', dazu mit *ur*-Formans auch *gùmuras* dass. usw. (Fraenkel LEW, S. 132), weiter zu russ. *ком* ‚Klumpen', *ко́мать* ‚zusammenballen', skr. *kōm* ‚Weintreber (das, was von den gepreßten Weintrauben übrigbleibt)', bulg. *ко́мина* dass., außerhalb des Slaw. lett. *kams* ‚Klumpen, Kloß', lit. *kamuolỹs* ‚Knäuel, Klumpen, Knollen, Ballen, Ball, Kugel', mhd. *hemmen* und *hamen* ‚aufhalten, hindern', nhd. dial. *ham*, *hamen* ‚Kum(me)t', arm. *k'amel* ‚(aus)pressen, wringen', griech. *κώμυξ, -υθος* ‚Bündel; Stelle, wo das Rohr mit den Wurzeln dicht verwachsen ist' usw. (Pokorny IEW, S. 369, 555, u. Fraenkel LEW, S. 214), mit anlautendem *ch*- ≤ ie. **(s)g*- auch poln. *chomla* ‚ringartiger Knäuel, den die Frauen beim Tragen der Lasten auf dem Kopfe verwendet haben' und č. *chomáč*, *chumáč* ‚Wollknäuel, Büschel, Klumpen'. Die in den slaw. Einzelsprachen vorkommenden Nebenformen wie kasch. *smura*, russ. *сму́рый* bzw. skr. *sũmora* spiegeln eine urspr. *satem*-Wurzelvariante (**keum*-), vgl. dazu auch paralleles lit. *šmùlas* ‚ohne Hörner, hornlos (d. i. mit beulenartigen Auswüchsen auf dem Kopf)', aind. *śáma*- ‚hornlos, ungehörnt, mit noch ungewachsenen Hörnern'. Analoge Anlautdubletten vgl. in ursl. **cholъ* ‚kalt', **želd*- (aksl. *žlědica* ‚gefrorener Schnee') ≤ ie. **geld-*, **koldьсь* (russ. *коло́дец* ‚Brunnen') neben lit. *šáltas* ‚kalt, kühl, frostig' (dazu Schuster-Šewc Slaw. Wortstudien, S. 12f.). Zum unterschiedlichen Wurzelvokalismus s. auch das Nebeneinander von ursl. **kamenь* ‚Keim, Stamm', russ. *комони́ка* u. *кумани́ка* ‚Torf-, Schellbeere, Rubus chamaemorus' (Schuster-Šewc, ZfSl IX, 2, XVI, 1, u. Bernštejn-Festschrift, Moskau 1971). Dem slaw. *chm*- ohne Wurzelvokal entspr. lit. *šm*- (*šmùlas*). Die suffixalen Elemente *-ar-*, *-or-*, *-ur-* u. *-yr-* (*chmara*, *chmora*, *chmura* u. *chmyra*) sind ablautende Wurzeldeterminanten. Bedeutungsmäßig erklärt sich ‚eintrüben, verfinstern, verdunkeln' aus urspr. ‚zusammenziehen' bzw. ‚zusammenpressen, zusammenballen'. Siehe auch os. *chmjel* u. *chomot*.

os. chmut (gespr. *khmut*) ‚Schößling, Reis' (Sm. MS.), *chmutojca* dass., *chmutować* ‚Schößlinge treiben', Schm.-Pö.: *kmutojca* ‚Gerte'. // Wohl verwandt mit lautnachahmendem os. *chmutać* ‚mühsam kauen, mühsam beißen, essen'.

os. chmutać (gespr. *khmutać*) ‚mühsam kauen, beißen, essen' (Pf. Wb.), R. Wj.: *khmutańca* ‚langes mühsames Kauen', / außerhalb des Os. vgl. č. pejor. *chmoutati* ‚gierig fressen, schnappen'. // Lautnachahmend, vgl. os. *chmut*. Außerhalb des Slaw. vgl. lett. *gùmstu*, *gùmt* ‚greifen, überfallen', reflex. ‚sich biegen'.

os. chócać (gespr. *khócać*, *kócać*) ‚hüsteln', *chócanje* Vbst., *chócawa* ‚Hüsteln, schwindsüchtiger Husten'. // Wohl aus dt. *kotzen* ‚erbrechen', vgl. *Kötzel* ‚Spuckhusten', *kotzerig* ‚speiübel'. Die *ch*-Schreibung ist sekundär.

os. chodojta, os. dial., ns. *chodota*, s. os. *chodot*.

os. chodot (gespr. *khodot*) älter ‚Hexenmeister', nach Pf. Wb. auch *chodołt*, *chodota* ‚Hexe; Nachtfalter; Alp (Beklemmung)', jetzt nur *chodojta* dass., *chodojtnik* ‚Hexenmeister' (Černý, Myth. byt.). Ältere

Belege: Sw.: *duschaté khodot* ‚incubus' (Alpdruck), *khodota* ‚saga' (Wahrsagerin), Matth., Anon., Schm.-Pö.: *chodota* ‚Hexe, Alp', Han.: *khodojta* ‚Alp'; ns. chodot dass., *chodota* ‚Hexe; Fichtenspinner (Nonne), Kleidermotte, im allgemeinen ein grauer Schmetterling (Nachtfalter)', *chodotnik* ‚Hexenmeister'. Ältere Belege: Chojn., Fabr., Hptm., Schindler 1791: *chodota* ‚Hexe', *chodotnik* ‚Hexenmeister', dial. auch *chodojca* ‚Hexe' (w. Grz.-D.). Zur Verbreitung der Formen *chodojta*, *chodota* in den heutigen Dialekten s. SSA 3, K. 78. // Nicht zu os. *chodźić*, ns. *chojźiś* ‚gehen', als **chodowita žona* ‚das nachts herumwandelnde, umgehende Gespenst (Weib)' (gegen Černý, Myth. byt., und Mk. Wb. 1, S. 488), sondern alte Anlautvariante zu ursl. **godati*, os. *hódać*, ns. *godaś* ‚raten (Rätsel), vermuten, wahrsagen' (*chod-* ≤ **(s)god-*). Formans *-ot(a)*: *chodot(a)*, urspr. Nomen actionis, mit späterem Wandel zum Nomen agentis. Parallele Bildungen sind os., ns. *kokot* ‚Hahn', apoln. *klekot* ‚Schwätzer', *świegot, świegota* ‚Gezwitscher', älter auch ‚Zwitscherer, Schwätzer'. Os. *chodojta* ≤ **chodovita* mit *-ov-*Erweiterung (*chod-* war ein alter *ū*-Stamm!), vgl. dazu auch russ. *домовой* ‚Hausvater' neben poln. *wróżbita* ‚Wahrsager'. Es handelt sich um einen ursl. Dialektismus (vgl. Schuster-Šewc, ZfSl XXIV, S. 122). Os. älter *chódolt* durch Einfluß von os. *kobolt* ‚Kobold'. Die Bedeutungsentwicklung ‚Hexe, Gespenst' ≥ ‚Schmetterling' beruht auf dem bei den ie. Völkern in der Vergangenheit weitverbreiteten Aberglauben, nach dem die Seele bei Nacht den menschlichen Körper verläßt und u. a. in Form von verschiedenen Tieren wie Vögeln, Schmetterlingen, Schlangen und Mäusen auftreten kann. Zu vgl. ist auch č. *můra*, slowak. *mora* ‚Nachtfalter, Alp; mythische Gestalt', poln. *ćma* ‚Nachtfalter, Gespenst', slowak. *mátoha* ‚kleiner Nachtfalter; Alpdruck' usw. Zur Sache s. Vážný jména, S. 60–73, 83, und O. Imisch, Sprachliches zum Seelenschmetterling, Glotta VI, S. 193 ff., 380.

os. chodźić (gespr. *khodźić*) ‚wiederholt gehen, laufen', *-chadźeć* (z. B. *přichadźeć* ‚ankommen', *zachadźeć* ‚wüten, toben'). Abltgn.: *chód*, Gen. *choda* ‚Gang', *chódba* ‚Gang, Korridor', *chódnik* ‚Gehsteig'. Ältere Belege: War.: ..., *kisch nasemi chodzi* ‚..., der auf der Erde (herum)läuft', MFr.: *woni netrebaiu precž chodžicž* ‚sie brauchen nicht wegzugehen', Lud., Matth.: *chodzeni* Vbst. ‚das Gehen', AFr.: *chodžu, chodžun* ‚ich gehe', *chod* ‚Gang', *wodne chody* ‚Wasserschläuche', Schm.-Pö.: *kod* ‚Gang', Anon.: *kodžicž*, Sw.: *khodžu* ‚ambulo', *khod* ‚incessus', *khodžiczer* ‚ambulator', Han.: *hoře a dele khodžěcž* (sic!) ‚auf und ab gehen', *khodženo* Vbst. ‚Gang eines Menschen', *khodžencz* ‚Gang eines Hauses'; ns. chojźiś dass. Abltgn.: *chod* 1. ‚Gang', 2. ‚Gangart', 3. umgspr. ‚Eingang' (≤ *wchod*), *-chadaś* (z. B. *dochadaś* ‚wiederholt irgendwohin gehen, öfter irgendwohin kommen, etwas besuchen'), Šwj. hs. Ws.: *mjaseck hochada* ‚der Mond geht unter', *mroki wotchadaś* ‚die Grenzen abschreiten', Schl. u. M. D.: *chójdźić*. Ältere Belege: Moll.: *gussetzy* Transgr. (*chódźecy*, 129 v, 19), *wobchadasch* (31 r, 7), Chojn.: *choischisch* ‚gehen', *choischene* Vbst. ‚Gang', *dochadam* ‚vollends hingehen', *pschechadam ße* ‚ergehe' (d. i. ‚gehe spazieren'), *hobchadam ße* ‚wandele', *hobchoischuju* dass., Jak.: *choschitcz* ‚gehen' (1. Tim. V, 13), *pczychadowaly* Perf. 3. Pl. ‚sie kamen dahin' (Joh. III, 23), *pczychaschuie* 3. Sg. (Joh. III, 26), *choodu* Gen. Sg. (Joh. IV, 6), / poln. *chodzić, chód, -odu* dass., č. *choditi, chod*, slowak. *chodiť, chod*, russ. *ходить, ход*, ukr. *ходити, хід*, Gen.

xoдy, bruss. *хадзіць*, bulg. *ходя*, *ход*, skr. *hòditi*, *hôd*, slowen. *hóditi*, *hòd*, aksl. *choditi* ‚gehen, wandeln', *chodъ* ‚Gang, Lauf, Bewegung'. /// Verbreitet ist die Annahme, wonach **chod-* zur ie. Wz. **sed-* (vgl. os. *sedźeć* ‚sitzen') gehören soll. Das *ch-* wird dabei sekundär aus urspr. *s* durch den Einfluß von *i, u, r* in den Präfixen *per-*, *pri-* u. *u-* erklärt. Als urverwandt werden angesehen aind. *āsad-* ‚hintreten, hingehen, gelangen' und griech. *ὁδός* ‚Weg', *ὁδίτης* ‚Wanderer' usw. Das *ch-* soll dann wegen Vermeidung von Homonymität mit *sed-* in den ‚sitzen' bezeichnenden Lexemen verallgemeinert worden sein (zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 253–254; Sławski SEJP 1, S. 73; Machek ESJČ, S. 202; Skok ERHSJ, S. 677). Diese Hypothese ist aber aus formalen und semantischen Gründen sehr unwahrscheinlich. Vor allem ist kein anderer Fall bekannt, in dem der *s* ≥ *ch-* Wandel nach den erwähnten Präfixen nachweisbar wäre. Außerdem dürfte die Komposition mit Präfixen im Slawischen sicher jüngeren Datums sein als die Entstehung des Lexems **chod-* (**šьd-*). Auch das formale Verhältnis zu **šьd-* (vgl. os. *šoł*, ns. *šeł* ≤ **šьd-lъ*) bliebe weitgehend unklar. Brückner SEJP, S. 181, führt **chod-* auf älteres ie. **sked-*, **skod-* zurück und nimmt Verwandtschaft mit lat. *scando* ‚steige', *descando* ‚steige herab' und lit. *skéndėti* ‚im Ertrinken sein' an. Die angeführten lateinischen und litauischen Formen stellen dann Wurzelvarianten mit urspr. Nasalinfix dar. Geht man jedoch davon aus, daß die Tätigkeit des Gehens eigentlich ‚spreizen, öffnen' bzw. ‚auseinanderstellen' der Beine bedeutet, so stehen lit. *skė̃sti*, *skečiu*, *skė̃čiau* ‚ausbreiten, ausspannen, entfalten, öffnen' (Wz. **sket-*), mit *-d* als Wurzeldeterminante, aber ohne *s*-mobile auch lit. *kė̇dóti* ‚die Hände fuchtelnd bewegen, auseinander reißen, die Beine beim Gehen spreizen' dem slawischen Wort eigentlich näher. Zu den balt. Formen vgl. im einzelnen Fraenkel LEW, S. 233 und 803. Als Anknüpfungen außerhalb des Slaw. s. auch aeng. *scaterian* ‚zerstreuen', griech. *ἐκέδασσα* (ohne *s*-mobile) ‚zerriß', *σκιδνάμαι*, *σκεδάννυμι* ‚zersplittere, zerstreue' (Pokorny IEW, S. 918–919). Das Nebeneinander von stimmhaften und stimmlosen velaren Konsonanten im Wortanlaut [g-, *ch-* ≤ **(s)g-* : *k-*, *sk-* ≤ **(s)k-*] ist im Ie. auch anderweitig nachweisbar, vgl. dazu zahlreiche auf *ch-*, *g-*, *k-* und *sk-* anlautende Wörter dieses Wörterbuches. In ursl. **šьd-* liegt dann eine urspr. Wurzelvariante mit reduziertem Vokalismus vor, die sich auf ähnliche Weise zu einem im Slawischen nicht belegten **ched-* stellt wie ursl. **tьn-* (vgl. os. *ćeńki*, ns. *śanki* ‚dünn') zu lit. *tévas* ‚schlank, dünn, hager, fein, zart, hoch' und lat. *tenus* ‚dünn, fein, zart, eng, schmal, niedrig' usw. Das slaw. *š-* ist im vorliegenden Falle gesetzmäßig durch Palatalisierung des *ch-* vor vorderem Vokal entstanden.

os. chochoł (gespr. *khochol*) ‚Kuppe, Schopf der Vögel, Keim' (Pf. Wb.). Abltgn.: *chocholatka* ‚Haubenmeise' (Rstk. 1866), *chocholik* ‚Haubenlerche, Doldentraube' (R. Wj.), *chocholnik* ‚Schopfmoos' (Pf. Wb.); ns. chochoł ‚Kuppe, jede kuppenartige Erhöhung', spez. ‚Federbusch, Haube, Schopf der Vögel'. Abltgn.: *chocholac* ‚Haubenlerche' (Jord.), ‚Seidenschwanz' (Hptm. L.), *chocholak* ‚Haubenlerche', *chocholk* ‚Bergkuppe, Hügel' (nach Mk. ČMS 1899 im M. D.), *chocholatka* ‚Henne mit einer Kuppe' (Hptm. L.), Chojn.: *chochchol* ‚Kuppe, cirrus', *chocholowati* (*chocholowaty*) ‚mit krausem Haar, cirratus', *hochchol* ‚mucus, Rotz', *hocholati* (*chocholaty*) ‚rotzig', *hochliu* 1. Sg. ‚emungo', Nyč. ČMS 1870: *khochoł* ‚Kuppe oberhalb des Hufes auf den Vorderbeinen der Pferde',

Šwj. hs. Ws.: *chochol* ,Rotz', *chocholowaty korbik* ,gehäufter Korb', / poln. *chochół* ,Ende der Garbe, Strauß', č. *chochol* ,Schopf, Kegel', slowak. *chochol* ,Schopf', russ. *xóxoл* ,Schopf, Haarbüschel', auch Spottname der Ukrainer bei den Russen, wegen der Haartracht, ukr. *xoxóл* ,Schopf'. // Es werden gewöhnlich lett. *cękul(i)s*, *cękula* ,Zopf, Schopf, Troddel, Quaste, Büschel' u. lit. *kẽkė* ,Dolde, Traube, Gartenmelde' verglichen (Machek Slavia 16, S. 211; Vasmer REW 3, S. 26). Näher liegt aber (weil ursl. *ch* ≤ ie. *(s)g-) der Vergleich mit lit. *gúogė* ,Kohlkopf, Kopf, Dickschädel', *gógė* ,Kopf', *gõgas* ,Widerrist des Pferdes', *guogióti*, *gogioti* ,Köpfe ansetzen (Kohl)', im Slaw. wohl auch poln. *gogól*, *gogolica* ,(Wild)ente', russ. *гóголь* ,Quäk-, Schallente, Anas clangula', außerhalb des Baltoslaw. mnd. *kōke*, ahd. *kuocho* (germ. *kōkan-) ,rundes Brot, Kuchen', norw. *kōk* ,Klumpen' usw. (Pokorny IEW, S. 343). Siehe auch os. dial. *kochor* ,Kartoffelkeim' (SSA 1, K. 20) ≤ urspr. *chochor* (*ch* ≥ *kh* ≥ *k*).

os. **chochor** (gespr. *khochor*) ,Kartoffelkeim', dial. auch *koker*, *kocher* (SSA 1, K. 20), / außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen poln. *kokora* ,gekrümmtes Stück Holz', č. *kokořík* ,Polygonatum', s. auch ons. *kokorac*. // Verwandt mit os. *chochol* ,Kuppe, Schopf der Vögel, Keim', s. d.

os. **chójna** (gespr. *khójna*) ,Kiefer, Pinus silvestris', dial. *chójca*, das bei Pf. Wb. als veraltet bezeichnete *khója* ist quellenmäßig nicht belegbar und wohl eine Bildung des Wörterbuchautors. Ältere Belege: Lud.: *kuitza* ,Kiefer', *kojna* ,Kiefernreisig', Matth.: *kuiza* ,Kiefer', Schm.-Pö.: *kojza*, Anon.: *kojna* ,Kiefer, Kiefernbusch', Kpm.: *kojna* ,Kiefer', AFr.: *choiza vel koiza*, *choina al. koina* ,Kiefer', *choinza* ,Kiefernbusch, Kiefernhaufen', Sm. MS.: *khojny* Pl. ,Busch'; ns. chojca dass., Dem. *chojcka*, *chojacka*, dial. auch *choja* (Lukkauer D.), *chojawa* (w. Peitz. D.), FlN *chojawy*, *chojna* ,Kiefernreisig, Kiefernnadeln, Kiefernstreu', M. D.: *chójna* ,Kiefer' (Wjel., Šč), Schl. D.: *chójcka* dass. (Schroed. Schl. D.), vgl. auch SSA 3, K. 96. Ältere Belege: Chojn.: *choiza* ,Fichte, Pinus', *choina* ,Kienreis (d. i. Fichtenreisig)', Anon.: *chojcza* ,Fichte', / poln. *choina* ,Kiefer, Fichte, Tanne, Reisig von Nadelbäumen', *choinka* ,Tannenbaum' (neu), im 15. Jh. *choina*, *chojka*, *chwojka* auch ,Juniperus sabina', dial. *choja*, *chojka*, *chojna*, *chwojna*, č. *chvoj*, *chvojí* ,frische Nadelbaumzweige', ač. *chvojě*, dial. auch *chvoj* ,Kiefer', chod. *chvůje*, *chvoje*, lach. *chojica*, *chojka*, slowak. *chvoja*, dial. auch *chvoj* f. u. m. vor allem ,Nadelbaumreisig', *chvoje*, *chvojina* ,Reisig', russ. *xвоя* f., *xвой* m. ,Nadeln u. Zweige der Nadelhölzer', ukr. *xвóя* ,Nadelbaum, Kiefer, Fichten-, Tannennadeln, Tannenzweige', *xвоїна* ,Fichtenholz, Fichtenwald', bruss. *xвóя*, bulg. *xвóйна* ,Wacholder', *xвоíна* ,Nadelbaumzweige', skr. *hvòja* ,Baumzweig, bes. junger, starker Zweig', dial. *hùja*, slowen. *hvója*, *hója* ,Nadelholzreisig, Edeltanne, Nadelbaum'. // Die sorb. Formen gehen auf *chvoj-ica bzw. *chvoj-ina zurück, im Os. mit Bedeutungsentwicklung *chójna* ,Kiefernreisig' ≥ ,Kiefernbaum'. Urverwandt sind lit. *skujà* ,Nadel der Nadelhölzer, Tannenzapfen', *skuje* auch ,Tannenast', lett. *skuja* ,Tannennadel', gew. Pl. *skujas* ,Tannenreiser' (Miklosich SEW, S. 92, Fraenkel LEW, S. 821, u. a.). Die von Machek ESJČ, S. 211, vorgeschlagene Verknüpfung des slaw. Wortes mit aind. *vayā* ,Ast' ist wegen des abweichenden Anlauts abzulehnen. Über weitere unzutreffende Deutungen s. Vasmer REW 3, S. 238.

os. cholm (gespr. *kholm*) ‚Hügel, Höhe'; nur schriftspr., nach Pf. Wb. selten, in ON: *Cholm* = Kollm, Kr. Niesky, *Běly*~, *Čorny Cholmc* = Weiß- bzw. Schwarzkollm, Kr. Hoyerswerda, für das Ns. erwähnt nur Mk. Wb. ein veraltetes *chółm* dass., jedoch ohne Quellenangabe. / poln. ebenfalls nur ON *Chełm*, *Chełmno*; č. *chlum*, slowak. *chlm*, russ., ukr. *холм*, bulg. *хълм*, skr. *hûm*, *húmac*, slowen. *hòlm*, *hólmec*, aksl. *chlъmъ*. // Das zu rekonstruierende ursl. *chъlmъ ist urverwandt mit ags. *holm* ‚Höhe, Anhöhe', aisl. *holmr*, *holmi* ‚Werder, kleine Insel, Erhöhung auf Äckern u. Wiesen', mnd. *holm*, nhd. *Holm*. Die slaw. Formen reflektieren im Unterschied zu den germ. Formen urspr. anlautendes *(s)g-, vgl. lat. *glomus* ‚Kloß, Knäuel', mit ie. *(s)k- griech. σκολιός ‚krumm, improbus', σκαληνός ‚höckerig, schief, krumm', ahd. *scëlah* (*skélha-) ‚schief, krumm' (Pokorny IEW, S. 928), ohne s-mobile auch ursl. *čelo ‚Stirn, Haupt, Spitze' (vgl. dazu os. ON *Čelno* ≤ *Čelъno) u. ursl. *čьlnъ ‚Kahn, Einbaum' (vgl. os. *čołm*, ns. *coln*), weiter lit. *kalvà* ‚kleiner Hügel', lett. *kalva* ‚Hügel, Flußinsel' u. lit. *kìlti* ‚sich erheben'. Vgl. dazu im einzelnen Schuster-Šewc, ZfSl IX, 2, S. 247 f. Die Annahme einer direkten Entlehnung des slaw. Wortes aus dem Germanischen (s. Vasmer REW 3, S. 255) erweist sich als überflüssig, das als Entlehnungsgrundlage angeführte germ. *hulma- ist nicht belegbar. Auch der Versuch, ursl. *chъlmъ mit *šelmъ (vgl. aruss. *šelomja* ‚Hügel') zu verknüpfen (Jagić AfslPh 23, S. 527, Brückner KZ 48, S. 194, u. a.), überzeugt nicht.

ns. chołuj ‚Pflug', dial. *choloj*, *cholyj*, *choj*, *chol*, *chóy̯ri*, *kóuri* (zur geographischen Verbreitung der Dialektformen vgl. Schuster-Šewc ZfSl VIII, 6, S. 861; BSSA, K. 54); Chojn.: *cholii*, Fabr. II: *cholus* (wohl Schreibfehler für *choluj*), Hptm.: *choluj*, *choj*, *chuj*, Anon.: *choli* (≤ *cholyj*). Die Bed. ‚Pflug' ist nur aus dem Ns. belegt. In den anderen slaw. Sprachen erscheint das Wort mit folgenden Bedeutungen: 1. russ. a) *холýй*, *холýйник* ‚Fischzaun', b) *халýй* ‚unter dem Wasser im Fluß aufragender Stein', c) *хóлуй* ‚auf den Wiesen vom Hochwasser zurückbleibender Schlamm, Schwemmholz', d) *халýй*, *халуяи* ‚nicht eßbarer Pilz, Agaricus foetens', e) *халýй* ‚Kleie enthaltendes Mengfutter (fürs Vieh)', *холýй* ‚Diener, Knecht, Kriecher, gemeine Sklavenseele', *халуян* ‚Flegel, ungebildeter Grobian', 2. poln. *chołoj* ‚Stengel, Strunk, Kräuticht von Möhren und Rüben, Krautkopf, dessen Blätter sich nicht zusammengewickelt haben und wie ein Stock nach oben stehen'. // Ursl. *chol-ujь gehört zur Wz. *chol- (≤ *(s)gel-), vgl. russ. *хлуд* ‚Stange, Knüppel', *холýдина* ‚lange dünne Stange', ohne s-mobile wohl auch č. *hůl* f. ‚Reis, Gerte, Stab, Stock', slowen. *gȏl* f. ‚abgeästeter, junger Baumstamm', poln. *golina* ‚Zweig ohne Blätter', russ. *гольё* ‚Zweig', ukr. *гілля* Pl. ‚Zweige', als stimmlose Anlautdublette os., ns. *kół* ‚Pfahl', außerhalb des Slaw. lit. *kuõlas* ‚Pfahl', apreuß. *kalmus* ‚Stock', lit. *skelandė* ‚Stück Holz, Span', griech. σκόλοψ, spitzer Pfahl'. Bedeutungsentwicklung: ‚Holzstück, Holzpfahl' ≥ ‚Holzpflug'.

ns. cholowa, s. os. *cholowy*.

os. cholowy (gespr. *kholowy*) Pluraletant. ‚Hosen; Schenkelbefiederung der Vögel', als Sg. *cholowa* ‚Hosenbein'. Abltgn.: *cholowač* ‚Hosenmatz, Taube mit befiederten Füßen', dial. *chóloy̯* ‚Hosen' (Sprewitz). Ältere Belege: Lud.: *kolowy* ‚Hosen', AFr.: *choliowo* vel *koliowo* et *kolowy* ‚Hosen, Miederkleid', Sw.: *kholowé* ‚caligae', *kholowki* ‚femoralia', *kholowaté* ‚caligatus', Han.: *kolowó* ‚Beinkleider', Vkl. ČMS

XXVI, 2, S. 101: *kholowicy* ,Hosen'; ns. cholowa, gew. *cholowy* dass., dial. auch ,Strümpfe', *cholowy źeś* ,Strümpfe strikken'. Ältere Belege: Chojn.: *cholowa* ,caliga, Hose', *cholowati* ,caligatus', Hptm.: *cholowi* ,Hosen', Anon.: *ten secz, tā cholowi* ,Hosen', Nyč.: *cholowki* ,Strümpfe ohne Fußteil, Stutzen', Šwj. hs. Ws.: *cholowy* ,Beinkleider, Strümpfe'. In den ns. Dial. wird heute nur noch das Synonym *zec* als Bez. der Hosen verwendet (s. dort), vgl. aber noch *chýlouaty gýup* ,schenkelbefiederte Taube' (Sielow–Żylow). / poln. *cholewa, cholewka* ,Stiefelschaft', älter auch Spitzname, ač. *cholava* ,ein Stück Lappen zum Umwickeln der Hände oder der Füße', slowak. nur dial. *chološne* ,in Heimarbeit aus roher Schafwolle gefertigte Strümpfe', russ. *холява* ,Hose', mit *a* (nach Sławski Akanje!) dial. auch *халява* ,Stiefelschaft, Hose', übertragen auch ,schmieriger, unordentlicher Mensch, grobes, schamloses Frauenzimmer', ukr. *холява, халява*, bruss. *халява*, skr. dial. *hòljev* (Istrien), Pl. *holjevi, hòljeva* ,Strümpfe'. // Die bisherigen Etymologien sind uneinheitlich: Brückner SEJP, S. 182, KZ 51, S. 235, Lehr-Spławiński JP 24, S. 44, knüpfen an russ. *хóлить* ,pflegen, hegen' an, nach Vasmer REW 2, S. 259, jedoch unwahrscheinlich, Sławski SEJP 1, S. 74, denkt an poln. *chłonąć* ,verschlingen' und leitet davon *cholewa* als ,das, was etwas umgibt' ab (semantische Schwierigkeiten). Iljinski IORJS 20, 4, S. 156, stellt das Wort zu einer zweifelhaften Wz. **chala-* ,Lärm' (Wie wäre die bedeutungsmäßige Entwicklung zu erklären?). Abzulehnen ist die Herleitung aus lat. *caliga* ,Halbstiefel' (Matzenauer, S. 179) oder aus zigeun. *cholov* ,Hose' (Miklosich SEW, Gorjaev Wb., S. 394, u. Machek Slavia 16, S. 211), das selbst eine Entlehnung aus dem Slaw. sein dürfte. Wir führen ursl. **chol-eva* zurück auf ie. Wz. **(s)gel-*, **(s)kel-* ,abgeschnittenes, abgespaltenes Stück' und gehen von der urspr. Bed. ,abgeschnittenes Stück Leder, Tuch usw.' aus (vgl. bes. ač. *cholava*, ,Lappen zum Umwickeln der Hände u. Füße'). Der Vokal *a* in russ. *халява* ist möglicherweise bereits urspr. und repräsentiert einen urspr. langen Wurzelvokalismus (**chŏl-* : **chōl-*); mit nullstufigem Vokalismus und abweichendem Formans gehört hierher auch skr. *hlāča* ,Strumpf', *hlāče* ,Hosen', sloven. *hláča, hláče* dass. Zu vergleichen ist neben dem erwähnten slowak. dial. *chološne* auch ukr. *холошня* ,Hosenbein' und apoln. *chołosznie* ,Bauernhosen' (aus dem Ukr.!). Die im Russ. und Poln. vorkommende sekundäre Bed. ,unordentlicher Mensch usw.' wohl aus urspr. ,in Lappen, Lumpen gehüllter Mensch' (Schuster-Šewc, ZfSl VIII, 6, S. 869–870).

os. chólpa (gespr. *kólpa* u. *khólpa*, Pf. Wb.: *khólpa*, Jb. Wb.: *kólpa*) 1. ,hornlose Kuh', 2. übertr. pejor. ,Schädel, Kopf' (*mje kólpa boli* ,ich habe Kopfschmerzen'), *skalna kólpa* ,kleine Felsenklippe', spez. ,Stein in der Spree bei Seidau' (dt. ,Große u. kleine Kulpe'); *chólpać* ,stutzen' (*wjerby kólpać* ,Weiden abstutzen, abästen', Duč. ČMS 1906), R. Wj.: *kólpač* ,hornloses Rind', Jhä.: *khólpa* (*kulpa*) Kuhname. / außerhalb des Os. nicht nachweisbar. // Am ehesten zu nd. *kulp-öge* ,Glotzäuge', mrhein. *Külp* ,Schlagholz am Dreschflegel', schwed. dial. *kulp* ,dicker Mensch' usw. (Pokorny IEW, S. 360). Anlautendes *ch-* in os. *chólpa* ist sekundär, vgl. os. dial. und älter *khadla* neben *kadla* ,Kerl'.

os. chomolc älter (gespr. *khomolc*) ,Ständer des Zuggarns' (nur Jhä.). / außerhalb des Sorb. vgl. č. dial. *chomolec* ,eine Art Fischnetz', poln. dial. *chomolec, chomulec*

,Stange an den Flügeln des Fischnetzes' (Karłowicz SGP II, S. 411–412, hier auch mit *k*- u. *g*-Anlaut: *komolec, komul, komulec, kumul, kumulec, gomulec*, kasch.-slowinz. *kᵘomᵘöl, kᵘomᵘölk* dass., im Poln. dial. *komolec* auch ,Längenmaß (vom Ellenbogen bis zu den Fingerspitzen)' (Sławski SEJP 2, S. 389), skr. *kȍmolac* ,Hakenfortsatz des Ellbogenbeines, Ellbogenhöcker', slowen. *komôlec* ,Bug bei Tieren; Ellbogen; Teil des Armes, von dessen mittlerem Gelenke bis zur Handwurzel, als Längenmaß = 1½ Fuß; Hügel'. // Auszugehen ist von ursl. **gom-*, **kom-*, **chom-* (≤ **(s)gom-*) in der Bed. ,dickes Stück, Klumpen', vgl. os. *hom(u)la, homola* ,Kuppe, Erhöhung, Kegel', *homola* ,Hirsekolben', russ. *ком* ,Klumpen', skr. *kȍm* ,Weintreber', mit *-ač-, -el-, -ol-* bzw. *-on*-Erweiterungen auch russ. *ко́мель* ,dickes Ende eines Balkens, Wurzelende eines Haares, Besenstiel', ukr. *коме́ль*, bruss. *каме́ль* ,dickes Ende eines Stammes', bruss. *ко́м(е)ль, ко́мляль* ,eine Art Fischnetz' u. č. dial. (mähr.) *komonec, komonca* ,langes, enges Netz zum Fangen von Sperlingen', Formen mit urspr. **(s)g*-Anlaut: č. *chomáč* ,Wollknäuel, Büschel, Klumpen' u. poln. *chomla* ,Knäuel, den die Frauen beim Tragen der Lasten auf dem Kopfe verwendet haben', mit abweichendem Wurzelvokalismus gehört hierher weiter ursl. **kъmy, *kъm-ene* (*kъnъ*) ,Stamm, Halm, Keim, Geschlecht', mit *u*-Vokalismus s. noch os. *chmura* ,finstere Regenwolke', *chmurić (so)* ,sich verfinstern' u. skr. *hùmoriti* dass. sowie č. *chumáč* ,Wollknäuel'. Dieselbe Wz. kann auch mit stimmhaftem Velar im Anlaut auftreten, vgl. dazu noch os. *hom(u)la, homola* ,Kuppe, Erhöhung, Kegel', *homola* ,Hirsekolben' usw., vgl. im einzelnen unter os. *chmurić (so)*.

os. chomot (gespr. *khomot*) ,Kum(me)t'. Ältere Belege: Matth.: *komot* ,Pferdekum(me)t', AFr.: *chomot, komot*, N. D.: *chomot (xomot, k'omot)*; ns. chomot (Zw. Wb., Mk. Wb.), V. M.: *komot*, Schl. D.: *chomot*. Ältere Belege: *komot* (Chojn., Hptm.). Os. dial. *komot* ≤ *chomot* wie dial. u. älter *kory, khory* ≤ *chory* bzw. *kytry, khětry* ≤ *chětry* (s. d.). Im Ns. ist der *ch* ≥ *k*-Wandel vor Vokalen jedoch nicht bekannt (Schuster-Šewc, ZPSK 1972, H. 4–5), so daß die Formen mit anlautendem *k*- hier als urspr. angesehen werden müssen, urspr. ist auch *-ot*, / poln. *chomąto (chomąt)*, č. *chomout*, slowak. *chomút*, russ. *хому́т*, ukr. *хому́т, хаму́т*, bruss. *хаму́т*, bulg. *хомо́т* ,Ochsenkum(me)t', *хому́т, хаму́т* ,Kum(me)t', mak. *амут*, skr. *hȍmuć, hȍmūt* ,eine Handvoll (z. B. Heu)', serb.-ksl. *chomutъ* ,iugum, libra', *kȍmōt* ,Pferdekum(me)t', *komat* ,Ochsenkum(me)t' (Skok ERHSJ, S. 678), slowen. *homôt* ,Kum(me)t, eine Art Netz', *komât* ,Kum(me)t'. // Das Kum(me)t als ein uraltes Gerät zum Anspannen der Tiere war urspr. ,ein Gegenstand, der um den Hals des Tieres gespannt (gedrückt) wurde'. Ursl. **chomǫ(o)tъ, *komotъ* ist verwandt mit nhd. *Kum(me)t* und mhd. *komat* (≤ **geum-, *gom-*), weiter mit lit. *kãmanos* ,Zaumzeug mit Gebiß', nhd. dial. *ham, hamen* ,Kum(me)t', griech. *κημός* ,Maulkorb', arm. *k'amel* ,(aus)pressen, wringen', anord. *hemja (hamda)* ,zügeln, hemmen', *hemill* ,Beinfessel', *hamla* f. ,Ruderband', mhd. *hemmen* und *hamen* ,aufhalten, hindern' usw. (Pokorny IEW, S. 555). Zur urspr. Bed. ,zusammendrücken, zusammenpressen' vgl. auch skr. *hȕmuć, hȍmūt* ,eine Handvoll', slowen. *gomòt* ,Gewühl in einem Haufen, Wirrwarr' und č. *hmota* ,Materie, Stoff' (≤ **gъmota*).

ns. chopiś (se) imperf., dial. auch perf.

‚anfangen, beginnen', *zachopiś* perf., *chapjaś* iter., *chopinaś* imperf., dial. *zachopinaś* imperf. (nach Mk. Wb. südl. Kal. u. w. Sprb. D., w. Grz.-D.). Abltgn.: *chopjonk*, *zachopjeńk* ‚Anfang'. Ältere Belege: Moll.: *chopi* 3. Sg. (32 v, 2), *wot chopena* ‚vom Beginn' (23 r, 3), Chojn.: *chopu* (*chopju*) 1. Sg., *chapam* (*chapjam*) 1. Sg., *chopene* (*chopjenje*) Vbst. ‚Anfang', Attw.: *wot chopjenja* ‚von Anfang an', Anon.: *zachopiś*, *chapjaś*, *zachopjeńk*, *zachopjar* ‚Anfänger', Jak.: *chopitz*, Schl. u. M. D.: *chopić*, *chopinać*, *chopjać*; im Os. nur dial. in den nördl. Dialekten *khopić*, Sw.: *khopinam* ‚auspicor, incipio, ordior', / außerhalb des Sorb. č. *chopiti* ‚fassen, greifen', älter auch ‚begreifen', slowak. *chopiť* ‚fassen, packen', dial. *chopic* ‚anfangen' (Kálal Wb.), poln. *chopnąć* ‚einen derben Schlag versetzen', russ. *хопúть* ‚greifen, fassen', ukr. *хопúти*, bruss. *хапíць*. // Ursl. **chopiti* ≤ ie. **(s)gop-* ist verwandt mit ostlit. *guõbti* ‚zusammenraffen, zusammenscharren', *góbtis* ‚nach etwas streben, sich zu jmd. hingezogen fühlen', *gobẽtis* ‚begierig, habsüchtig sein', lit. *gãbana*, *gabanà* f. ‚Armvoll (Heu)', *gabenù*, *gabénti* ‚fortbringen', air. *gaibid* ‚nimmt, ergreift usw.', corn. *gavel* f. ‚das Halten, Ergreifen', vgl. im Slaw. auch poln. *gabać* ‚angreifen, ergreifen', bruss. *габáць* ‚nehmen, ergreifen' und russ. *хáбить* ‚raffen, an sich reißen', poln. *ochabić* ‚erfassen', mit stimmlosem Velar weiter lat. *capiō* ‚nehme', nhd. *happig*, nd., md. *happen* ‚gierig schnappen'. Zum Verhältnis von anlautendem *(s)g-* : *k-* vgl. Illič-Svityč, VJ X (1961), S. 93–98. Die Bed. ‚anfangen, beginnen' ist eine Spezialisierung von ‚ergreifen, nehmen' (eigentlich ‚eine schnelle Bewegung ausführen').

os. chor, *chór* (gespr. *khor*, *khór*) ‚Chor, Empore', Han.: *khor*, *khoralné spěw* ‚Chorgesang'; ns. kor älter dass. (Jak.), *kora* ‚Chor in der Kirche, Empore' (Fabr. II), Hptm., Anon.: *kora* ‚Chor', nach Mk. Wb. nur w. Grz.-D., Šwj. Wb. übersetzt dt. ‚Chor' mit *spěwanje*, / poln. *chór* ‚Chor', č. *chor* u. *kůr*, ač. *kór*, mähr.-slowak. *chóra*, lach. *chora*, slowak. *chôr*, russ. *хор*. // Aus dt. *Chor*, ahd. *chōr* ‚Chor der Geistlichen in der Kirche', mhd. *kōr* ‚Kirchenchor, Sängerchor'. Die Bed. ‚Ort, den die singenden Geistlichen in der Kirche einnehmen (Empore)' entwickelte sich im Dt. aus Wendungen wie mhd. *ze kōre stēn* ‚ein Hochamt haben', vgl. Kluge-Götze, S. 120 bis 121. Dt. *Chor* aus lat. *chorus*, griech. *χορός* ‚Chortanz'.

os. chordija (gespr. *khórdija*, *kórdija*) ‚ärgerliche Angelegenheit, Ärger'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon.: *kordija*, R. Wj.: *khórdija* ‚lästige Mühsal, Uneinigkeit'. // Etym. unklar, vielleicht Lehnwort (?). Über das Formans vgl. auch os. *bobrija* ‚Gesellschaft von Taugenichtsen', os. *hadrija* ‚Hader, Zank' und os. *keklija* ‚Gaukelei, Komödie'.

os. chorhoj (gespr. *khoroj*) ‚Fahne', Dem. *chorhojčka*. Abltgn.: *chorhojnik* ‚Fahnenträger'. Ältere Belege: Anon., Kpm.: *koroj*, Sw.: *khoroy* ‚vexillum', *khoroynik* ‚vexillifer, signifer', Bos. Wb.: *koroj*, *khoroj*, *korojčka*, Duč.: *khorhej*, *khorhejčka* (1806–1817); ns. chorugoj, *chorgoj* (nur bei Mk. Wb., hier unter Berufung auf Šwj., der es in Saspow, Kr. Cottbus, aufgezeichnet hat, vgl. Šwj. hs. Ws.: *chorgoj* ‚Banner'), im heutigen Ns. durch das Synonym *banar*, *banarik* (s. d.) ersetzt, / poln. *chorągiew* ‚Fahne', *chorąży* ‚Fähnrich', kasch. *chorǫgòa*, *chorǫǵev*, č. *korouhev*, ač. *korúhev*, *korúhva*, dial. han. *korób(v)ja*, *korob'a*, *koróba*, lach. *koruba* (-*b'a*), *choruba* (Machek ESJČ), slowak. *korúhev*, *korúhva*, russ. *хорýг(о)вь* f. ‚Kirchenbanner', älter

‚Kriegsfahne, Fähnlein', ukr. *хоругва́, хоругве* ‚Fahne', *коругов, корогов* dass., bruss. *хару́гва* ‚Kirchenfahne', aruss. *chorugy*, Gen. *-ъve*, bulg. *хоръгва*, abulg. *chorǫgy*, Gen. *chorogъve* ‚Fahne' (Mlad. Wb., S. 670), skr. *horugva, orugva, korugva, horuga, koruga* (Skok ERHSJ), slowen. *karógla* (≤ *karogva*). // Ein schwieriges Wort. Man denkt allgemein an eine alte Entlehnung: a) durch turkotat. Vermittlung aus mongol. *oruŋgo, oruŋga* ‚Zeichen, Fahne', kalm. *oryŋy* (Korch AfslPh IX, S. 513; Meljoranskij IORJS 7, 2, S. 295; Kiparsky GLG, S. 136, Vasmer REW 3, S. 266) bzw. aus uigur. *churán* ‚sich legen, gelegt sein' (L. Ligeti, L'étymologie mongole du slave chorǫgy drapeau, in: Études Slaves et Roumaines, vol. II, fasc. 1., Budapest 1949, S. 46–56; und A. S. L'vov, Иноязычные влияния в лексике памятников старославянской письменности (тюркизмы), in: Славянское языкознание, Москва 1973, S. 225–262), b) aus osman. *kuyruk* ‚Schweif, Schwanz' (Miklosich SEW, S. 89) u. c) aus got. *hrugga* ‚Stab', mhd., nhd. *runge* bzw. balkan-germ. **harihrunga* (F. Braun, bei Sobolevskij AfslPh 15, S. 485; Jagić AfslPh 5, S. 665; Mlad. Wb.). Gegen alle drei Deutungsversuche lassen sich jedoch ernsthafte Bedenken, vor allem lautlicher Natur, vorbringen. So bliebe bei der Entlehnungsannahme aus dem Mongolischen das anlautende *ch-* / *k-* gänzlich ungeklärt, außerdem müßte die Entlehnung noch in ursl. Zeit erfolgt sein, in der Beziehungen mit den Turkotataren und dieser mit den Mongolen kaum näher bekannt sind. Noch deutlicher ergeben sich Widersprüche in bezug auf das Osmanische u. Gotische (vgl. bereits Vasmer REW). Die Verbreitung des Wortes in allen Slawinen spricht eher für seinen gemeinslawischen Charakter. Es ist deshalb berechtigt, nach einer bodenständigen Erklärung des Wortes zu suchen, die aber auch zu keinem befriedigenden Ergebnis führt. Zu erwägen wäre vielleicht Verwandtschaft mit ursl. **kor-ень* ‚Wurzel', im Bulg. auch ‚Baumstamm', zu vergleichen ist besonders russ. *ко́рга* ‚Knieholz, verkrüppelter Baum mit Wurzeln, auf dem Wasser schwimmend', *коре́га* dass., *коряга* ‚knorriger Baumstamm', dial. *корг, корог* ‚Schiffshintertell' (Vasmer REW 1, S. 623, 624 u. 639). Zum Nebeneinander von *k-* u. *ch-* (≤ **(s)g-*) vgl. auch ursl. **chomǫ(o)tъ : komotъ* ‚Kum(me)t', russ. *ком* ‚Klumpen' u. č. *chomáč* ‚Büschel, Knäuel, Klumpen' usw. Parallelen für das Formans *-ǫg(a)* liegen vor in russ. dial. *мерлу́га* ‚Bärenlager', skr. *bȑljūg* ‚Pfütze' (neben *bȑljaga* ‚Lache'), vgl. auch das aus dem Slaw. entlehnte ungar. *barlang* ‚Höhle, Grotte', aksl. *chalǫga* ‚saepes, Zaun', poln. *ostręgi* ‚Brombeeren' usw. (Vondrák VSG 1, S. 472). Zu beachten ist auch hier das Nebeneinander von *-ǫg* und *-og* (russ. *берло́га, мерлу́га*). Das Wort gehörte urspr. zu den *ū*-Stämmen (*-y*, Gen. *-ъve*), unterlag aber später verschiedenen Ausgleichsprozessen. Im Os. *choroj* mit *-oj* ≤ **-ъvъ* neben *chorhej* (*-ej* ≤ **-ъvь*), vgl. auch os. *cyrkej* ‚Kirche', *morchej* ‚Möhre', *britej* ‚Rasiermesser' usw., daneben aber auch os. *pónoj* neben ns. *panej*. Das *-oj* in ns. *chorugoj, chorgoj* ist unregelmäßig.

ns. chorjepaś älter ‚tilgen, dämpfen', Wb. Ps.: *huchorēpay hihch* ‚vertilge sie' (59, 14); *Wonih jano müssleh, kack bü wonih togo huchorēpalih* ‚Sie denken nur, wie sie ihn dämpfen, ...' (62, 5); *a hihch nēhuchorēpa* ‚und vertilgt sie nicht' (78, 38); *Moja duscha jo huchorēpana* ‚Meine Seele ist zermalmet' (119, 20). // Etym.? In den anderen Slawinen sind Entsprechungen nicht vor-

handen. Fr. AT 1796 verwendet folgende Synonyme: 1. *stamaś* ,zugrunde richten', 2. *powališ* ,umwerfen', 3. *njehukorjeniś* ,nicht ausreißen', 4. *zmoržiś* ,vernichten, töten'.

ons. chórman, s. os. *fórman*.

os. chort (gespr. *khort*) 1. ,Windhund', 2. ,Teufel, Kobold, Geier', *to ma chorta* ,das geht mit dem Teufel zu', *to by chort byl* ,das müßte mit dem Teufel zugehen', *chortowe dźěło* ,Teufelssache', *chortowe wono* ,hol's der Geier' (Pf. Wb.), Černý, Myth. byt.: *chorty* ,Kobolde', *Maće da tu chorta hišće?* ,Habt ihr noch den Kobold?' (Volksmärchen). Ältere Belege.: Matth., Anon.: *kort* ,Windhund', Sw.: *khort* ,vertragus', Jhā.: *khort* ,Windhund, Windspiel, Wind'; ns. chart ,Windhund', Chojn.: *chart* ,vertragus', *charschiza* ,vertraga', Hptm.: *chart* ,Windhund', / poln. *chart* ,Windhund', č. *chrt* ,eine Art Hund, magerer Mensch', *vychrtlý* ,ausgezehrt, abgehagert', slowak. *chrt* ,Hundeart mit schlankem Körper', russ. *хорт*, *хóртица* ,Windhund', ukr. *хорт*, *хортúця*, *хортовий* ,dem Windspiel gehörig, schnell, hurtig', bulg. *хрт* ,Windhund', skr. *hȑt*, aserb. *hrьtь*. // Ursl. **chъrtъ* ist verwandt mit ursl. dial. **čŕtъ* ,Teufel' (vgl. os. *čert*, ns. *cart*) und mit ursl. **skorъ* ,schnell, geschwind' (vgl. os. *skoro*). Es liegen unterschiedliche Anlautdubletten vor: ie. **(s)-ger-* und **(s)ker-*. Bedeutungsentwicklung: ,schnelles, wendiges Tier' ≥ ,Windhund' bzw. ,Schneller, Windiger' ≥ ,Kobold, Teufel', vgl. dazu auch dt. *Windhund*, das bis zum 16. Jh. nur in der nicht zusammengesetzten Form *Wind* erscheint und erst später durch die Anfügung von *-hund* bzw. *-bracke* semantisch verdeutlicht worden ist (Kluge-Götze S. 878), auch die slaw. Bez. des Teufels ist auf ähnliche Weise aus urspr. ,Winddämon (der Schnelle, der Windige)' hervorgegangen. Im einzelnen Schuster-Šewc, ZfSl XVI, 3, S. 369–371.

os. chory (gespr. *khory*) Adj. ,krank'. Abltgn.: *choroba* ,Krankheit, Siechtum', *chorosć* ,Krankheit', *chorojty* ≤ **chorowity* Adj. ,kränklich', *chorowaty* dass., *chorować* imperf. ,krank, kränklich sein', *chorjeć* imperf. ,krank sein, krank werden', *schorjeć* perf., dial. *schorić* ,erkranken', *chorownja* ,Krankenhaus'. Ältere Belege: MFr.: *a ie chory* ,und ist krank' (Mat. VIII, 6), *a nasche koroscže* ,und unsere Krankheiten' (Mat. VIII, 17), Lud.: *choroßcz*, Matth.: *chory*, *ta choroscz*, Anon.: *kory* ,krank', Kpm.: *kory*, *korosz*, AFr.: *chory* ,krank', *choriu*, *chorim*, *choriju* ,ich kranke, liege krank', *choroscž*, *choroity*, Sw.: *khory* ,aeger', *khoroyité* ,morbidus', *khoroba* ,morbus', *khorosčž* dass.; ns. chory dass. Abltgn.: *choroba*, *chorosć*, *chorješ*, dial. *choriš*, *chorławy* ,kränkelnd', *chorowaty*, *chorownja* (Br. C. 91, 29, 12, 29). Ältere Belege: Moll.: *Sagure* (*za chóry* 79 r, 20), *guroß* ,Krankheit' (68 v, 14), Chojn.: *chori*, *chorowati* ,krank', *chorosz* ,Krankheit', *choreju*, *schoreju* ,werde krank', Jak.: *choroscz a nemotz* ,Seuche u. Krankheit', Meg.: *chory* (*khori*), *chorići* (*khorizi*), Schl. u. M. D.: *chóry*, / poln. *chory*, polab. *ch'örĕ* ,garstig, unsauber, unflätig, häßlich', č., slowak. *chorý*, ač. *chvorý*, russ. *хвóрый* ,kränklich', ukr. *хвopúй* u. *хóрий*, bruss. *хвóры*, hiervon nicht zu trennen sind: č. *churavý* ,kränklich', ns. *chyrny* ,krank', poln. *chyrek* ,kränklicher Mensch', russ. dial. *хúрый* ,krank, siech'. Zum Ablaut *(u)o*, *u*, *y* vgl. Schuster-Šewc in: Исследования по славянскому языкознанию (Bernštejn-Festschrift), Moskau 1971, S. 479. // Ursl. **chorъ*, **chvorъ*, **churъ* und **chyrъ* (ie. **(s)g(u)er-* : **(s)geur-*) ist verwandt mit lit. *gùrti* ,zerfallen, zerbröckeln,

zerkrümeln, schwach werden' und lett. *gurt* ,matt, schwach werden, abnehmen', mit stimmlosem Anlaut und mit unterschiedlicher Wurzelerweiterung auch mit lit. *skursti* ,verkümmert, im Wachstum zurückgeblieben', *nuskurdęs* ,im Wachstum verkümmert', weiter mnd. *schrā* (*skrēha-) ,dürr, mager', mhd. *schrat*, *schraz* ,Waldteufel, Kobold', nhd. (bair.) *schrätz* ,im Wachstum zurückgebliebener Mensch', norw. *skreda* ,Schwächling', mnd. *schrāde* ,dünn, mager, kümmerlich' usw., Machek ESJČ, S. 203, vergleicht auch tochar. B. *kwār* ,alt werden, krank, kränklich sein' (*gver-). Über weitere ältere, u. E. nicht überzeugende Deutungsversuche des Wortes vgl. Vasmer REW, S. 237.

ns. chošć m. ,Besenginster, Sarothamnus scoparius, behaarter Ginster, Genista pilosa', *zły chóšć* auch ,Schachtelhalm, Zinnkraut, Kannenkraut, Equisetum arvense' (Mk. Wb.), Moń: *chošć* ,Katzensterz, Hohlpfeifen, Waldschachtelhalm'. SSA 3, K. 130, führt folgende Belege an: *xóść*, *xošć*, *xeść*, *xyść*, *k'ošć* (zentrale ns. Dialekte), *xuóść* (Koschen–Košyna), *koxć* (nordwestl. von Hoyerswerda), *xóśćik*, *kóśćik* (südl. ns. Dialekte und das Ons.). Ältere Belege: Moll. 1582: *Koscetzkattigesele* (*chóśćeckate zele*) ,St. Johanniskraut, Perforata', Chojn.: *chwoschz* ,Hohlpfeifengras', Hptm.: *choscź* dass., Bron.: *chósć* ,Equisetum', Jord.: *chošć* ,Waldschachtelhalm'; im Os. *chošćowe zelo* (Pf. Wb.), *chošćiškowy pruć* (Rstk.), *chošćowe* (Kr. Wb.), / poln. *chwoszcz* ,Schachtelhalm', im 15. Jh. *chwoszczki*, *choszczki*, *chościk*, russ. *хвощ*, ukr. *хвощ*, bruss. *хвошч* dass. // Es besteht bisher keine einheitliche Etymologie (vgl. Vasmer REW 3, S. 237 bis 238, Sławski SEJP 1, S. 92–93); u. E. gehört das Wort zur gleichen ie. Wz. wie poln. *chwast* ,Unkraut', ukr. *хвacт* ,Unkraut, Steppengras', *хвáстиця* bot. ,Löwenzahn, Herzgespann', außerhalb des Slaw. dt. *Quaste*, die auf ein urspr. ie. *sguōst- bzw. *guosd- zurückgehen. Ursl. *chvoščь mit abweichender Wurzeldeterminante ≤ *(s)gosk-ios. Im Sorb. später Vereinfachung von *-chw* ≥ *-ch-*, ns. dial. *k'ošć* durch Dissimilation der urspr. aus zwei Spiranten bestehenden Konsonantengruppe *chw-* ≥ *-kw* wie in ns. *klěb* ≤ *chlěb*, *krěn* ≤ *chrěn* usw. (Schuster-Šewc, ZPSK, Bd. 25, H. 4–5, 1972, S. 361–365). Das Os. verwendet heute als Bez. für ,Schachtelhalm' das Synonym *přaska* (Schuster-Šewc, ZfSl XVI, 5, S. 786).

os. chošćo (gespr. *khošćo*) ,Besen', *chošćišćo* ,Besenstiel' (Pf. Wb.), *chošćer* ,Besenbinder'. Ältere Belege: MFr.: *skoschczisczami wumeczeny* ,mit Besen ausgekehrt' (Mat. XII, 44), Matth., AFr.: *koschczo* al. *khoschczo*, *kooschczischczo* ,Besen', Sw.: *khożczo* ,scopae', *khożcziżko* ,scopula', Han.: *koschczo* ,Besen', *koschczar* ,Besenbinder', Anon.: *koschczo* ,Besen'; ns. košćišćo, *chošćo* und *chožyšćo* dass., Černý, Myth. byt.: *chwožyšćo*. Ältere Belege: Chojn.: *chwoschzischzio* ,scopae', *choschischtscho* ,Kehrbesen', Hptm.: *chožischczo* dass., Jak.: *s choschyschczamy* Instr. (Luk. XI, 25), / außerhalb des Sorb. č. *chvoště*, *koště* ,Besen', *chwostiště* ,großer Schweif, Besen, Busch, Wedel', polab. *xóst* ,Ofenwisch'. // Die sorb. Formen gehen zurück auf *chvoště bzw. *chvoštiště, zur Etymologie vgl. ns. *chošć* ,Schachtelhalm', os. *chošćowc* u. *chošćowe zelo* ,Besenginster'. Der Besen war urspr. weiter nichts als zusammengebundene Reiser des Besenginsters.

os. chować (so) (gespr. *khować*) ,(auf)bewahren, (sich) verstecken, verborgen halten, begraben, ernten'. Abltgn.: *chow* ,Versteck', *chowanc* ,Zögling', *chowanka* ,Ver-

steck, Schlupfwinkel'. Ältere Belege: Matth.: *chowacż* ,bewahren, verbergen', *skowacż* dass., AFr.: *chowacż* ,hegen, aufheben, verbergen', *chowani* u. *chowanie* Vbst. ,Begräbnis', *chowanka*, *khowanka*, *kowanka* ,Versteck', Schm.-Pö., Anon.: *khowacż*, Kpm.: *kowacż*, *khowachu ßo* ,sie versteckten sich', Sw.: *khówam* ,asservo, condo', *khówam ßo* ,latito', *khówancza* ,repositorium', *khówań* ,Versteck', *na khówań dahtżo* ,fidei commissio', Han.: *khowacż* ,aufheben, beerdigen', *khowańo* ,Beerdigung'; ns. chowaś 1. ,verwahren, verbergen', 2. dial. auch ,bestatten, begraben' (w. Grz.-D.), *chowanka* ,Versteck, Zuflucht', Schl. u. M. D. *chować*. Ältere Belege: Moll.: *sgowasch* (114 v, 21), Chojn.: *chowasch*, *sachowasch*, / poln. *chować* ,verbergen, verwahren, aufziehen, nähren, behüten', *chów*, Gen. *chowu* ,Zucht, Pflege', č. *chovati* ,heimlich halten, bewahren, pflegen, erziehen, schützen, halten, behüten', *chovati se* ,sich benehmen', slowak. *chovat'* ,pflegen, züchten', *chovat' sa* ,sich benehmen', *chov* ,Zucht', *chova* ,Verpflegung, Kost', russ. dial. *хова́ть* ,bewahren, aufbewahren, begraben', ukr. *хова́ти*, bruss. *хаваць*. Im Südslaw. unbekannt. // Urverwandt ist dt. *schauen*, ahd. *scouwōn* ≤ **skau-*, ohne *s-* lat. *caveō* ,sich hüten, sich in acht nehmen vor jmd.', griech. *κοέω* ,merke, höre', ablautend auch ursl. **čuti* (os. *čuć*, ns. *cuś* ,fühlen'), **čuvati* (skr. *čùvati* ,hüten'), Brückner SEJP, S. 183. Bedeutungsentwicklung: ,*schauen*' ≥ ,hüten, bewahren, bewachen usw.', vgl. dazu auch os. *hladać* ,schauen, sehen' neben *hladać něšto*, *do-hladować* ,(etwas) beaufsichtigen', dt. *wahren* neben *verwahren* usw. (Sławski SEJP 1, S. 77). Abzulehnen ist die Zusammenstellung mit lit. *saugùs* ,behutsam' (Berneker SEW, S. 400) bzw. lat. *foveō* ,erwärmen, hüten, hegen' (Machek ESJČ, S. 203).

os. chramosćić, s. os. *kramosćić*.

ns. chrapaś, *chrapjaś*, s. ns. *chropiś*.

ns. chrapka ,kleiner Tropfen', Pl. *chrapki* spez. ,Arzneitropfen', Chojn., Hptm.: *chrapka*, Šwj. hs. Ws.: *chrapka* auch ,ein bißchen', Schl. D.: *chrapa* ,Tropfen', Dem. *chropka*, Wb. Ps.: *chropkih* Pl. ,Tropfen' (72, 6). // Deverbale Form zu ns. *chropiś*, dial. *chrapać* ,tröpfeln, träufeln' (s. d.), vgl. auch os. *krjep(k)a* dass., bei Schm.-Pö. neben *krepka* auch *krapka* (≤ *chrapka*?).

ns. chrast älter ,Steineiche' (nur Fabr. II, nach Mk. Wb. auch Chojn.), das bei Rstk. S. 21 angeführte os. *khrast* dass. ist quellenmäßig nicht belegbar und wohl eine Nachbildung nach dem Ns., / außerhalb des Ns. mit der Bed. ,Eiche' nur skr. *hrȃst*, sloven. *hrást* dass., sonst gew. ,Reisig, Gebüsch usw.', vgl. os. *chróst* (Pf. Wb.: *khróst* ,Gesträuch, Reisig', gew. Pl. *khrosty* ,Gestrüpp'), heute nur noch in ON wie *Chróst*–Crosta, Kr. Bautzen, *Chróstawa*–Crostau, Kr. Bautzen, und *Chróšćicy*–Crostwitz, Kr. Kamenz, / poln. *chróst* dass., *chroście* ,Gestrüpp', č. *chrast*, *chrastí* ,Gebüsch', slowak. *chrast'* ,Reisig', im Č. und Slowak. auch *chrást*, *chřást*, *krást* ,Krautblatt' bzw. *chrlaští* ,verkümmerte Pflanze', russ. *хво́рост* dass. usw. // Das Wort gehört zur onomatop. Wz. ursl. **chrast-*, ablautend **ch(v)orst-*, **chrust-*, **chręst-*, **chьrst-* ≤ ie. **(s)ger-* Schallnachahmung für heisere, rauhe Töne (Pokorny IEW, S. 383 u. 567). Bedeutungsentwicklung: 1. ,mit Geräusch hervorbrechen, aufplatzen' ≥ 2. ,Sproß, Keim' ≥ 3. ,Pflanze, Baum' ≥ 4. ,verschiedene Pflanzen- und Baumnamen' (vgl. Berneker SEW, S. 402, und im einzelnen Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19, 2, S. 151–189).

Nur auf diesem Hintergrund ist die verschiedentlich angenommene Urverwandtschaft dieser Wörter mit ahd. *hurst, horst* ‚Busch, Gesträuch, Hecke', ags. *hyrst* ‚Wald' (vgl. Vasmer REW 3, S. 237) möglich. Die Verknüpfung des Wortes mit ursl. **orst-* (os., ns. *rosć* ‚wachsen'), vgl. Holub ESJČ, S. 142, bzw. seine Zurückführung auf ein **ksu̯-orsto*, wobei der erste Teil mit aind. *kṣumā* f. ‚Linum usitatissimum' verglichen wird (Petersen KZ 46, S. 145ff.), hält wegen lautlicher Widersprüche der Kritik nicht stand (Vasmer REW 3). Auch die Deutung der besprochenen Wörter als vorindoeuropäisches Substrat und ihr Vergleich mit sard. *colostri, golostri*, bask. *korosti, khorostū, gorosti* ‚Ilex aquifolium' (Machek Slavia 16, S. 182ff., unter Verweis auf Bertoldi BSL 32, S. 136) ist mehr eine Verlegenheitslösung, s. auch Skok ERHSJ, S. 684. Zu *-ra-* für zu erwartendes *-ro-* vgl. auch ns. *chrastaś, chrjastaś* ‚rauschen (Sau)', os. *chróšćić* dass. und poln. *chraścina* ‚trockene Zweige', *chrasnąć* ‚schlagen, krachen, knallen, erschüttern'.

ns. **chrastaś**, *chrjastaś, chrasćaś*, s. os. *chróšćić* ‚rauschen'.

os. **chrěn** (gespr. *khrěn, krěn*) ‚Meerrettich, Cochlearia armoracia', *chrěnić* 1. ‚Meerrettich reiben', 2. *nós chrěnić* ‚die Nase rümpfen', *chrěnić so* ‚weinerlich tun, sauer dareinblicken', *chrěnić so na koho* ‚sich über jemanden ärgerlich auslassen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *krjen, krjenicž*, Halke Hs.: *krien*, Ött., Sm. Wb. 1843: *krjen*, Anon.: *krenicž* ‚ein saures Gesicht machen', Pf. Wb.: *krěn, krěnić so*, Rstk.: *khrěn*; ns. **kśěn** dass., Moll.: *ksyhenn*, H. L.: *kßhin, kren* ‚Raphanus marinus, rusticus', Chojn.: *kschen, kren*, Anon.: *ten kschen*, M. u. Schl. D.: *chrěn*, Spr. u. Grz.-D. (nach Mk. Wb.): *krěn*, / poln. *chrzan*, dial. *chrzán*, *krzán*, polab. *chron*, č. *křen*, ač. *chřen*, slowak. *chren*, russ. *хрен*, auch als verächtliche Bez. *старый хрен* ‚alter Knabe', ukr. *хрін*, bruss. *хрэн*, bulg. *рéн(ът)*, skr. *hrȅn*, serb.-ksl. *chrěnъ*, sloven. *hrèn*. // Die bisherigen Erklärungen von **chrěnъ* als Wanderwort (vgl. zuletzt Vasmer REW 3, S. 271) bzw. als Entlehnung aus dem Tschuwaschischen (Räsänen NphM 56) ist nicht überzeugend. Das bei Räsänen angeführte tschuwasch. *χərεn* ‚Meerrettich' fehlt bei Jegorov TEW. Entsprechend der Tatsache, daß anlautendes slaw. *ch-* größtenteils auf älteres **(s)g-* zurückgeht, ist das Wort eher mit der ie. Wz. **(s)ker-* ‚schneiden, spalten' (stimmlose Anlautdublette) in Verbindung zu bringen und als bodenständiges slawisches Wort zu erklären; **chrěnъ* wäre dann ursprünglich die sich durch ihren ‚beißenden' und ‚schneidenden' Geschmack auszeichnende Pflanzenwurzel. Zum Nebeneinander der Bed. ‚schneiden' u. ‚beißend (vom Geschmack)' vgl. griech. *κείρω* ‚abschneiden, scheren, abfressen', lit. *kir̃sti* ‚scharf hauhen, heftig schlagen' neben lit. *kartùs* ‚bitter' und alb. *hirrë* f. ‚Molke' (**sk̑ₒr-na*, das *h* nach *harr* ‚schneide'), Lidén KZ 61, S. 9f., neben *sh-kjer* ‚reiße auseinander', *harr* (**skor-n-*) ‚schneide aus, jäte', ohne *s*-mobile auch mhd. *hare, härwer* ‚herb' (‚schneidend vom Geschmack') usw. (Pokorny IEW, S. 938–941). Über die stimmhafte Wurzelgestalt **ger-* s. Pokorny IEW, S. 393 und 404; *k* bzw. *kh* in ns. *kśěn*, os. *khrěn, krěn* und č. *křen* durch Dissimilation von *ch* ≥ *kh, k* vor Sonor (vgl. Schuster-Šewc, ZPSK 1972, H. 4/5, S. 361–365).

os. **chribjet** (gespr. *khribjet*) ‚Rücken'. Ältere Belege: Matth.: *kriebet*, Sw., Anon.: *kribet*, Kpm., Bos.: *krjebet*, im Norden des os. Sprachgebietes *chrjebjet* (N. D.), *kśčěb'at, šěeb'at* (Tätschwitz–Ptačecy), nach

Duč. ČMS 1878 auch *chrěbt* (um Hoyerswerda); ns. kšebjat dass., ons. *chrjebjet* (Schl. D.), *chribjet*, *kribjat*, *krjebjat* (M. D.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *kshebetoju* Dat. Sg. (81, 7), Chojn.: *kschebat*, Hptm.: *kschebát*, *krebát*, *chrebát*, Jak.: *kczybet* (*kčibjet*, Röm. XI, 10), Meg.: *schibet* (*chšibjet*?), Thar.: na ... *chrebesche* ,auf dem Rücken', / poln. *grzbiet*, älter u. dial. *grzebiet*, *żbet*, *grzibiet*, *grzbiot*, *chrzbiet*, *chrzypt*, *chrzybiet*, *chrzybiec*, *chrzebiet*, *chrzept*, *krzypiec*, *krzybiet*, die Form mit *g-* (*grzbiet*) erscheint erstmalig in den Rozmyślenia Przemyskie (um 1500), als ON auch *Kozie Krzepty* (Polonicos: Cosecrepte 1270), vgl. Sławski SEJP 1, S. 366ff., kasch. *křept*, *chrzept*, *chrzypt*, *grzept* auch ,Tierrücken', slowinz. *křiebjet*, *křept*, polab. *grėb'at* ,Rücken', č. *hřbet*, älter *chrzbet* (Klaret 1400), *hřebet* (Vištor 1543), ač. auch *chřibet*, dial. südč. *řbet*, *(h)řibet*, mähr.-slowak. *kribet*, slowak. *chrbát*, dial. *(c)hribet*, *hrebet*, *herbet* u. *hirbet* (Machek ESJČ), russ. *хребе́т*, *хребёт* ,Rücken, Rückgrat, Bergrücken', aruss. *хрьбьтъ* ,Rücken, Wellenkamm', dial. *chrip* ,Rükken, Nacken', ukr. *хребе́т* auch ,Rückgrat', bruss. *хрыбе́т*, bulg. *хре́бет*, mak. *рбет*, skr. *hȑbat* ,Rücken, Bergrücken', dial. *hrȍbt*, *hrȍpt* (D. von Cirkno), slowen. *hrbȅt*, dial. *chrpt*, aksl. *chrъbьtъ*, *chribьtъ*. // Über den ursl. Ansatz des Wortes besteht keine einheitliche Meinung, besondere Schwierigkeit bereitet die Erklärung des Anlautes, der gewöhnlich als **chr-* rekonstruiert wird (vgl. zuletzt Sławski SEJP u. Skok ERHSJ, S. 685), wobei die *g/h*-Formen durch assimilativen Einfluß des folgenden sonoren *r* erklärt werden: *chr* ≥ *γr* ≥ *gr* (Lorentz KZ 37, S. 264), Sławski setzt als Zwischenstufe *k-* an (*chr* ≥ *kr* ≥ *gr(hr)-*), ohne den *ch* ≥ *k*-Wandel jedoch näher zu motivieren; nach Machek ESJČ **chr-* durch expressiven Lautwandel aus **gr-* (vgl. č. *hrb* ,Buckel'), ähnlich bereits Iljinskij IORJS XX, 4, S. 146–147, skeptisch dazu Vasmer REW 3, S. 270. Berneker SEW 1, S. 404, denkt an klangnachahmende Bildungen, dabei könnte möglicherweise von der Grundbedeutung ,Knorpelstücke, die die Wirbelsäule bilden' auszugehen sein, als Beispiel mit ähnlichem Ursprung wird poln. *chrobak* ,Laufkäfer' angeführt. Auszugehen ist dann u. E. von ie **(s)gerb-* ,zusammenziehen, sich kräuseln, hervorstehen' neben dem als Variante mit stimmlosem Velar auch **(s)kerb-* ,scharf, schneidend' stehen kann, vgl. im Slaw. ohne *s*-mobile und mit teilweise abweichendem Wurzelvokalismus os. *hrib* ,Pilz', ns. *grib* dass., poln. *grzybieć* ,zusammenschrumpfen wie ein Pilz'; os. *horb* ,Buckel, Höcker', ns. *gjarb* dass. und russ. *горб* ,Buckel, Höcker, Auswuchs, Erhöhung, Rücken' (**gъrbъ*), außerhalb des Slaw. apr. *garbis* ,Berg' und lit. *gárbana* und *garbanà* f. ,Haarlocke', mit Nasalinfix auch poln. *grąba*, *gręba* f. ,Erhöhung, Hügel, Rain'. Poln. *grzbiet*, polab. *grėb'at*, č. *hřbet* usw. sind urspr. Formen (**grъb-*), ihnen entsprechen als Wurzeldubletten mit stimmlosem Velar kasch. *křept*, slowinz. *křiebjet* und mähr.-slowak. *kribet*, Formen mit *s*-mobile liegen vor in poln. *skrzept* (Brückner SEJP, S. 161), dial. *skšebjec*, *zgżep*, *skšibjec* (linkes Weichselufer, nördl. des Noteć), *skšyb'et* (Kr. Wołomin), *skšept* ,Rückgratknochen beim Schwein, Schweinerippe' (Gegend von Bilgoraj u. Lubaczów). Auch der Vokalismus des Wortes ist unstabil (*ĭ* : *ĭ*). Zum Formans *-ьt-* vgl. auch os. *nochć* ,Fingernagel', ns. *nokś* dass., os. *lochć* ,Ellenbogen', ns. *lokś* dass. Von den genannten Rückenbezeichnungen sind die meist ohne besonderes Formans auftretenden Bezeichnungen für Bodenerhebungen nicht zu trennen, vgl. os. ON *Kreba–Krjebja*, Kr. Niesky,

Krepta, Kr. Meißen (1350: *Crepk*, 1378: *Kreb*), apoln. ON *Kozie Krzepy*, ač. *chrb*, *chřib* ‚Berg, Hügel', skr. älter u. dial. *hrib* ‚Hügel', slowen. *hrib* ‚Anhöhe', aksl. *chribъ* dass., vgl. dazu auch J. Schütz, Die geogr. Terminologie des Serbokroatischen, Berlin 1957, S. 93 ff.

os. **chripa** (gespr. *khripa*) ‚starker Husten, Grippe', *chripać* ‚stark husten', *chripowy* Adj. ‚stark hustend, elend', *chripowina* ‚Krebs der Bäume', Lind. Wb.: *kripowosć* ‚Rheumatismus', / poln. *chrzypieć*, *chrypieć* ‚heiser sein', *chrypka* ‚Heiserkeit', č. *chřipěti* dass., *chřípě* ‚Nasenlöcher', slowak. *chripieť* dass., *chrip*, *chrip* dass., *chripka* ‚Grippe', russ. *хрипнуть* ‚schwach, hinfällig werden', *хрипеть* ‚heiser sein, krächzen', *хрип*, *хрипота* ‚Heiserkeit', ukr. *хрипіти* ‚heiser sprechen, schnarren', bruss. *хрыпець* dass., *хрыпата* ‚Heiserkeit', bulg. *хрип* ‚Keuchen'. // Lautnachahmender Herkunft, vgl. ns. *chrjapaś*, os. *krapać* (≤ *chrapać*) und ns. dial. *chropotaś*, ohne urspr. *s*-mobile und mit stimmlosem Velar hierher auch os. *křipać* ‚knirschen', poln. *krzypieć* dass., dial. *krzypota* ‚Husten' usw. Im heutigen Os. wird in der Bed. ‚Grippe' gewöhnlich das aus dem Dt. übernommene *grypa* verwendet; dieses gilt nach Kluge-Götze S. 281 seinerseits als eine Entlehnung aus russ. *хрип*.

os. **chrjachać** ‚dumpf husten', *chrjacha* (Pf. Wb.: *khrjacha*) ‚dumpfer Husten'. // Lautnachahmend, s. ns. *charchaś*.

os. **chrjapa**, *chrjapina* (gespr. *khrjapa*, *khrjapina*) ‚Nasenloch des Rindes', Kpm.: *krjappy* ‚Nasenlöcher'; ns. **chrjapje** Plurale t. 1. ‚Fischkiemen', 2. ‚Rachen', Chojn.: *chrapa* ‚fauces, Rachen', / poln. *chrapy* ‚Nüstern', russ. *храп* ‚Schnarchen, Schnauze', aruss. *храпъ* ‚Nüster'. // Zu ns. *chrjapaś*, dial. *chrapaś*, os. *krapać*.

ns. **chrjapaś** 1. ‚stark husten, qualstern', dial. *chrapaś*, Chojn.: *chrapu* 1. Sg. (*chrapju*), *chrapam* 1. Sg. ‚räuspern', Šwj. hs. Ws.: *chrjapaś* ‚höhnend auslachen', *se lucom chrjapaś* ‚den Menschen die Sprache nachahmen'. Abltgn.: *chrjapawa* ‚Grippe', *chrapawa* ‚Katarrh', *chraplaty* ‚hustend', Schl. D.: *chrjapać* ‚husten'; os. **krapać** ‚krächzen', / poln. *chrapać* ‚schnarchen', č. *chrápati* dass., slowak. *chrapať* dass., russ. *храпéть* dass., *храп* ‚Schnarchen, Schnauze', ukr. *храп* ‚Schnauben des Pferdes', aruss. *храпъ* ‚Nüster', bruss. *храпці* ‚schnarchen', *храп* ‚Schnarchen', bulg. *хрáпам* ‚röchle', skr. dial. *hrapati* dass., *hrâpav* ‚heiser', slowen. *hrápati*. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. dazu mit abweichendem Vokalismus os. *chripa*, *chripaś* und ns. dial. *chropotaś*. Anlautendes *ch-* geht auf urspr. **(s)gr-* zurück, vgl. dazu als stimmlose Anlautdublette lit. *skrēplės* ‚(Husten)auswurf, ausgespuckter Schleim', *skrepliúoti*, *skreplénti* ‚Schleim aushusten und auswerfen' (s. bereits Machek Slavia 16, S. 213), ohne *s*-mobile gehört hierher auch die mit os. *křipać*, *křipić* ‚knirschen', poln. *krzypieć* dass., dial. *krzypota* ‚Husten' usw. zusammenhängende slawische Wortfamilie. Das Nebeneinander von *ř* : *r* ist durch den lautnachahmenden Charakter der Wz. bedingt. Siehe auch os. *kropić* ‚röcheln'.

os. **chrobły** (gespr. *khrobły*, *krobły*) ‚dreist, mutig, verwegen, frech, kühn, tapfer'. Abltgn.: *chrobłosć* ‚Dreistigkeit, Kühnheit, Frechheit, Anmaßung, Tapferkeit', *chrobołak*, *chroboława* ‚waghalsiger Mensch', *chroblić (so)* 1. ‚dreist, mutig machen, ermutigen', reflex., 2. ‚dreist, verwegen tun'. Ältere Belege: War.: *krobli* Adv. ‚getrost', AFr.: *chrobły* ‚kühn', Matth.: *krobły* dass., Sw.: *krobwé* ‚audax', *krobwoscž* ‚audacia', Han.: *kroble* ‚ungescheut', *so kroblicž* ‚sich

großtun'. Kpm., Anon.: *krobly* ,frech, verwegen'; ns. **chrobły** (nur Šwj. hs. Ws.), *chrobny* ,tapfer' (Br. C. 28, S. 50; 29, S. 2), ons. (Jak.): *sme chrobry* ,brauchen wir große Freudigkeit'(2. Kor. III, 12; V, 5), *butc chrobry* ,sei getrost' (Apg. XXIII, 11). / poln. *chrobry* ,tapfer', apoln. auch *chabry* ≤ **charbry*, č. *chrabrý* ,tapfer, mutig, wacker, kühn, brav', alt auch *chabrý*, slowak. schriftspr. *chabrý* dass., russ. *хоро́брый, хра́брый* (aus dem Aksl.) ,tapfer', dial. *хоробёр*, ukr. *хоро́брий*, bruss. *хра́бры*, aruss. *хоробръ*, bulg. *хра́бър*, mak. schriftspr. *храбар*, skr. *hrábar*, slowen. *hráber*, aksl. *chrabъrъ* ,kriegerisch, tapfer'. // Ursl. **chorbrъ* ist wurzelverwandt mit lit. *gerbti* ,(ver)ehren, achten, hochschätzen', *garbė̃, garbà* ,Ehre, Ruhm', mit stimmlosem Anlaut (**(s)ker-*) vgl. auch lit. *skerbti* ,tief einschneiden, einzeichnen', ablautend lit. *skarba* ,Splitter', *skar̃bs* ,schroff, rauh, widerhaarig, streng', lett. *skarbs* ,scharf, streng', ahd. *skarb*, nhd. *scharf*, anord. *skarpr* dass. (Brückner AfslPh 40, S. 131, KZ 51, S. 233, Mlad. Wb., S. 671, Vasmer REW 3, S. 262). Bedeutungsentwicklung: ,schneiden, abspalten' ≥ ,Splitter, Span' ≥ ,schroff, starr, streng aussehen' ≥ ,tapfer, mutig usw. sein' (Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19, S. 151–169). Os. *chrobły* ≤ *chrobry* wie os. *slěbro* ≤ *srěbro*, ač. u. poln. *chabry* aus *charbry* durch Dissimilation des ersten *r*.

os. **chrobot** älter (Jhā. *khrobot*) ,Geprassel, Gerassel'. // Lautnachahmend, vgl. poln. älter *chrobotać* ,rasseln, prasseln', *chrobak* ,Wurm', *chrobactwo* ,Ungeziefer', außerhalb des Slaw. mhd. *krabbelen*, nhd. *krabbeln* ,kratzen, kriechen', norw. *krabbe* ,scharren; grapsen', mit Nasalinfix griech. *γρομφίς* ,Sau (als die Grunzende)' ≤ ie. **gerbh-*, im Slaw. mit urspr. stimmlosem Wurzelanlaut auch poln. *skrobać* ,kratzen' und os. *škrabać* dass.

ns. **chrochaś**, *chrochótaś*, *chrjochaś* dial. ,schnarchen, grunzen'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. als parallele Bildung ns. *charchaś* ,räuspern, röcheln', os. *krakać* ≤ *chrakać* ,Schleim ausspucken', ns. *chrjochaś* ,dumpf husten', russ.-ksl. *хра́кати* ,speien', bulg. *хра́кам* dass. Ns. dial. *chrjochaś* mit für lautnachahmende Bildungen typischer sekundärer Palatalisierung des *r*.

ns. **chrom** 1. ,Gebäude, Haus (sowohl Wohnhaus als auch Stallung und Scheune)', 2. dial. ,Nebengebäude, insbes. Torhaus, Toreinfahrt mit Heuboden' (Mk. Wb. 1, S. 501). Nyč. ČMS 1876 und in Anlehnung an ihn auch Mk. Wb. führen unter Berufung auf die Bibel (Sirach 22, 19) irrtümlich auch die Bed. ,Tempel, Kirche' an. Der Originaltext bei Fr. AT 1796 lautet aber: *Rownož ako chrom, kotaryž twardo jo huwězany, se wot wětša njepšechyšijo* ,Gleich wie ein Haus, das fest ineinander verbunden ist, nicht zerfällt vom Sturmwind', Jak.: *chrom* ,Haus' (Luk. VI, 48), Chojn.: *chrom* ,aedificium, Gebäude', Šwj. hs. Ws., Wjel.: *chrom*, Zw. Wb.: *podchrom* ,Schuppen unterm Dach', / poln. älter *chromina* ,Hütte' (Reczek Wb.), č. *chrám, chrámina* ,Tempel, Kirche', slowak. schriftspr. *chrám* dass., russ. *хоро́мы* Pl. ,großes, hölzernes Gebäude', *хоро́мина* ,Wohnhaus', dial. *хоро́ма* ,Dach', ukr. *хоро́м* ,Korridor, Gang', Pl. *хоро́мы* ,Hausflur', *хоро́ма* ,Haus, Gemach', *хоро́мина* ,Haus, Hof, Zimmer', bulg. *храм* ,Tempel', mak. *храм* ,Tempel, Kirche, Kirchweihe', skr. *hrâm* ,Haus, Tempel, Kirchweihe', slowen. *hrám* ,Gebäude, Wohnhaus, Gotteshaus, Zimmer', aksl. *chramъ* ,Haus', *chramina* dass. // Ursl. **chormъ* ist wurzelverwandt mit anord. *karmr* ,Brustwehr' und schwed. *karm* ,Rückenlehne aus Flechtwerk, Wagenkorb' (≤ ie. **gor-mo-s* ,Flechtwerk', Po-

komy IEW, S. 385), vgl. dazu auch das auf ie. *(s)kermos zurückgehende ahd. *scirm*, *scërm* ‚Schutz, Schirm, Obdach' (Brückner KZ 51, S. 233, und SEJP, S. 183). Es handelte sich urspr. um ‚einen geflochtenen Schutz' bzw. um ‚eine geflochtene Behausung' (zur Sache vgl. Moszyński KLS Bd. I, S. 477 ff.). Die im Südslaw., Tschech. und Slowak. belegten Bed. ‚Tempel, Kirche' bzw. ‚Kirchweihe' sind sekundäre Bedeutungsverschiebungen. Über weitere weniger überzeugende Erklärungen vgl. Vasmer REW 1, S. 263–264, und Machek ESJČ, S. 204.

os. **chromy** (gespr. *khromy*) Adj. ‚lahm, hinkend'. Abltgn.: *chromić* ‚lahm gehen, hinken', *chromak* ‚der sich lahm Gebärdende', *chromula* ‚der Lahme'. Ältere Belege: MFr.: *chromy aby bědny* ‚lahm oder elend' (Mat. XVIII, 8), Schm.-Pö., Kpm., Anon.: *kromy*; ns. chromy dass., *chromota* ‚Lahmheit', *chromjeś* ‚lahm werden, lahm gehen'. Ältere Belege: Chojn.: *chromi* (*chromy*) ‚claudus, lahm', *chromiu* 1. Sg., Hptm.: *chrommisch* ‚lähmen', Šwj. hs. Ws.: *chromy* Adj., *chromučki* Adj. augm., Jak.: *chromy* Nom. Pl. ‚die Lahmen' (Luk. VII, 22), Meg.: *kromi* (*chromy*) ‚claudus', / poln. *chromy* ‚lahm', apoln. auch ‚irgendwie verletzt', polab. *chrümě* Adj. ‚lahm', č., slowak. *chromý* dass., russ. *хромóй* dass., *хромáть* ‚hinken', ukr. *хромúй*, bruss. *храмы́*, bulg. *хром*, skr. *hrȍm*, slowen. *hròm*, aksl. *chromъ*. // Wie bei vielen auf *ch-* anlautenden Wörtern besteht bisher noch keine einheitliche Etymologie für dieses slaw. Wort. Brückner SEJP geht von der ie. Wz. *skrem- ‚schneiden' aus und vergleicht poln. *krzemień* ‚Kieselstein', *poskromić* ‚bändigen, bezwingen' und *skromny* ‚einfach, schlicht', außerhalb des Slaw. nhd. *Schramme*. Die Bed. ‚lahm' soll sich dabei aus einer Grundbedeutung ‚durch einen Schnitt verletzt' entwickelt haben; u. E. aber eher zu der parallelen ie. Wz. *ger-, *(s)ker- mit der Bed. ‚biegen, drehen, zusammenziehen', sie weist in den ie. Einzelsprachen verschiedene Wurzeldeterminanten auf (Pokorny IEW, S. 385 und 935). Das Wort wäre dann wurzelverwandt mit ursl. *chormъ ‚Haus, Gebäude' (urspr. die geflochtene Behausung des primitiven Menschen). Zu vergleichen ist hier auch nhd. *krumm* u. ahd. *krumpf* ‚gekrümmt' ≤ *grumph-. Zum Nebeneinander der Bed. ‚gekrümmt' und ‚lahm' s. auch poln. *kulić* ‚zusammenziehen, sich ducken' und *kuleć* ‚lahm gehen, hinken'. Nicht überzeugend ist der Vergleich von *chromъ mit aind. *srāmas* ‚lahm' (Berneker SEW 1, S. 403, Vasmer REW, S. 273). Der Versuch, *ch-* über ein expressives *š* aus ie. *s* zu erklären, überzeugt nicht (vgl. Meillet MSL 19, S. 300, u. Iljinskij IORJS 16, S. 4, 6). Verfehlt ist auch die von Machek ESJČ, S. 206, vorgeschlagene Zusammenstellung des Wortes mit ahd. *lahm* und die Annahme eines *l*/*r*-Wechsels mit angeblich verstärkendem *ch-* im Anlaut („je třeba míti ch- za zesilovací přístavek").

ns. **chropa**[1], *chrop* 1. ‚Kropf' 2. ‚Krupp, insbes. die Drüsenanschwellung am Hals der Pferde (infolge von schlechtem Heu oder Wasser)', dial. auch *chrop* m. ‚Rotz (Pferdekrankheit)', *chroparje* Pl. ‚Kropftauben' (Šwj. hs. Ws.). // Nach Mk. Wb. aus dt. *Kropf* ‚vergrößerte Schilddrüse des Menschen, Vormagen der Vögel', wegen des anlautenden *ch-* aber auch Urverwandtschaft möglich (*k-* : *ch* ≤ *(s)g-), vgl. dann auch ns. *chropa*[2] ‚Unebenheit'.

ns. **chropa**[2] (nach Mk. Wb. w. Sprwd.) ‚Falten im Kleid; Falten, Runzeln im Gesicht'. // Zu ns. *chropotaś* ‚röcheln, krächzen', vgl. auch os. *škropawy* ‚uneben, run-

zelig' (≤ *skorp-), außerhalb des Sorb. poln. *chropawy* ‚uneben, holprig (Haut, Rinde)', älter auch mit urspr. *sk-*: *skropawy* (Mączyński Wb. 1564), skr. *chrȕpa, chràpa* ‚Pocken-, Blatternarbe', *chrȁpav* ‚rauh, uneben', ohne *s*-mobile stellen wir hierher weiter ukr. *коропáвий* ‚rauh', *коропáвка, корóпа* ‚Kröte', russ. dial. *коропáвка* dass., skr. *kràpe* Pl. f. ‚Unebenheiten' u. slowen. *krápavica* dass. Ie. Entsprechungen sind lit. *kárpa* ‚Warze', lett. *kãrpa* ‚Warze, Leichdorn' (≤ *gorp-) und ahd. *scorf* ‚Schorf' (≤ *korb/p-), Fraenkel LEW, S. 222.

ns. **chropiś** 1. ‚tröpfeln, träufeln', 2. ‚benetzen, besprengen', Wb. Ps.: *chropkih* Pl. ‚Tropfen' (72, 6), Nyč., Bron.: *chropiś*, Schl. D.: *chropić* ‚besprengen, tröpfeln', *chropka* ‚Tropfen', *chrapjać* ‚wiederholt tropfen', *chrapać* ‚tröpfeln, tropfen', *chrapa* ‚Tropfen'. // Die ns. Formen repräsentieren urspr. ie. *(s)gerp-, vgl. mit stimmlos anlautendem Velar poln. *kropić* ‚besprengen, beträufeln', slowen. *kropiti* dass., os. *krjepić* ≤ *krepić* ≤ *kropić* dass. (ie. *kerp-), mit urspr. *s*-mobile auch poln. *skropić* ‚begießen, bespritzen', skr. *škròpiti*, slowen. *škropiti* dass. (ie. *(s)kerp-), vgl. ns. *chropa²*.

ns. **chropka** ‚Tropfen', s. ns. *chropiś*.

ns. **chropotaś** dial. ‚röcheln, krächzen' (Šwj. hs. Ws.), / č. *chropěti* dass., ukr. *хропти́, хропíти* ‚schnarchen', russ. *хрóпать* ‚stark klopfen', ablautend auch *хрепáть* ‚husten, röcheln', skr. *hrópiti* ‚röcheln', slowen. *hrópati* dass. // Lautnachahmende Bildung wie ns. *chrjapaś, chrapaś*, os. *krapać* (s. d.), vgl. auch ns. *chropa²*

ns. **chropowaś** alt ‚entsündigen', Wb. Ps.: *hochropuy mnóh ß isopom*, ... ‚entsündige mich mit Isop' (51, 8). // Etym.?, wohl zu ns. *chropiś* ‚besprengen, tröpfeln' (s. d.). Fr. AT 1796 übersetzt diese Stelle des Psalms wie folgt: *Pomagaj mě wot grěcha s ysopom.*

os. **chróšćica** ‚schilfartiges Gras' (Rstk.). // Gehört zu os. *chróst* ‚Gesträuch, Reisig', ns. *chrast* ‚Steineiche', s. d.

os. **chróśćić** (gespr. *khróśćić*) 1. ‚rascheln, rauschen (dürres Laub)', 2. ‚strauchig, struppig machen' (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr. I: *chrosczžu, chrosczžim, krosczžu, krosczžim* ‚kraspele, knirsche, knistere, mache ein Geräusch', AFr. II: *chrosczu, -im* ‚wachse (d. i. schieße) ins junge Holz', Lind. Wb.: *chrosczžu, chrosczžim* ‚rassele, knastere, Geräusche machen' (nach Pf. Wb. auch N. N.), Anon.: *kroscžicž* ‚räuspern, knuspern', Kpm.: *krosziсž* ‚rascheln (Mäuse im Stroh)'; im Ns. nur kšostaś ‚rascheln, rauschen', daneben *chrastaś, chrasćaś* dass. u. *chrjastaś (se)* 1. ‚rauschen (Schweine)', 2. übertr. ‚ranzen, saufen', *chrjasćaś* ‚allzu heftigen Geschlechtstrieb haben (Menschen)', / außerhalb des Sorb. sind zu vergleichen poln. *chrzęścić, chrzęstać* ‚rauschen' (z. B. Blätter), č. *chřestiti, chrastiti* dass., ač. *chřěstati* ‚quaken', slowak. *chrastiť* ‚rauschen (z. B. Blätter)', russ. *хря́стать* ‚bersten, zerbrechen', *хрястéть* ‚knistern, knacken', slowen. *hréstati* ‚knorpeln, knirschen', mit urspr. hinterem Nasalvokal auch russ. *хрýстать* ‚nagen, knabbern', *хрустéть* ‚knirschen, krachend springen', ukr. *хрустíти* ‚knirschen, mit Fingern knacken', daneben *хряст* ‚Knirschen, Krachen' usw. // Lautnachahmende Bildung mit für diesen lexikalischen Bereich typischem unstabilem Wurzelvokalismus, ursl. *chr- ≤ ie. *(s)ger- (über ie. Parallelen s. Pokorny IEW, S. 383 und 567); ns. *chrjastać* direkt aus *chręstati (*ę ≥ ě

≥ 'a wie in ns. *lažwjo* ‚Niere' ≤ *ležwjo* ≤ *lĕžwjo* ≤ **lędvljẹ*) oder als Ergebnis einer sekundären (expressiven) Palatalisierung des *r* in *chrastaś*; *chr(j)asdaś* durch Kontamination mit einem im Ns. nicht mehr belegten **chrasćiś* (vgl. os. *chróšćić*). Anlautendes *kh-* im Os. u. dial. *k-* im Ns. durch dissimilativen Einfluß des auf *ch* folgenden Sonors wie in os. *khrobły* ≤ *chrobły* ‚tapfer', *khrěn* ≤ *chrěn* ‚Meerrettich', ns. *kšebjat* ≤ **chřeb'et* ‚Rücken', *klěb* ≤ *chlěb* ‚Brot' usw. Vgl. auch ns. *chrast* und *chrust*.

os. **chróst** älter (Pf. Wb.: *khróst*) ‚Gesträuch, Reisig', gew. *chrosty* ‚Gestrüpp', jetzt nur noch ON: *Chróst*–Crosta, Kr. Bautzen, *Chróstawa*–Crostau, Kr. Bautzen, *Chróšćicy*–Crostwitz, Kr. Kamenz (Aussprache des *ch-* als *kh-*), AFr.: *chrost*, *chrosczina* ‚Jungholz, Gesträuch', N. N.: *Chrostawa* ON, im Ns. nur älter *chrast* ‚Steineiche' (s. d.), / poln. *chrust* ‚trockenes Reisig' (≤ **chróst?*), im 14. bis 15. Jh. *chrost*, *chraścina*, 17. Jh. *chróst*, *chróścina*, *chróśniak*, im 18. Jh. auch *chrust*, dial. *chraścina*, *chraść* (Sławski SEJP, S. 82), kasch. *chaŕt* 1. ‚von einer nassen Wiese stammendes schlechtes Heu', 2. ‚von Pferden bevorzugtes Gras', 3. ‚trockenes Reisig von Laubbäumen' (Sychta Wb.), 4. ‚Strandhafer (an der Küste)' (Lorentz Pom. Wb.), *chróst* ‚Reisig, trockene Zweige' (Sychta Wb., Lorentz Pom. Wb.), č. *chrast* m., f., *chrastí* n., Koll. ‚Gesträuch, Gestrüpp', ač. *chrast* m., *chrastie*, daneben isoliert auch *chvrast*, slowak. *chrasť* ‚dickes Knieholz, Gestrüpp, Reisig', russ. *хво́рость* ‚Reisig', *хворости́на* ‚trockenes Reisig', ukr. *хво́рост*, *хворости́на* ‚Reisig, Strauchwerk', bruss. *хво́рост* ‚Knieholz', bulg. *храст* dass., skr. *hrȁst* ‚Eiche', slowen. *hrást* dass., *hrȃst* f. ‚Reisig'. // Entsprechend zahlreichen Parallelen mit der Bedeutungsentwicklung 1. ‚platzen, bersten, mit Geräusch hervorbrechen' ≥ 2. ‚Abgespaltenes, Gewachsenes' ≥ 3. ‚Gewächs, Sproß' ≥ 4. ‚einzelne Pflanzen- und Baumnamen' (vgl. im einzelnen Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19, 2, S. 151–169, und Slaw. Wortstudien, S. 12 ff.) lassen sich die besprochenen Wörter auf dieselbe onomatop. Wz. zurückführen, wie sie in os. *chróšćić* ‚rascheln, rauschen', ns. *kšostaś*, *chrastaś*, *kšastaś* dass. (s. d.) vorliegt, vgl. dazu bereits Berneker SEW, S. 402 und 409. Ursl. **ch(u̯)orst-* setzt ein ie. **(s)guerst-os* voraus, mit stimmlosem Velar (**ku̯er-*) ist weiter ahd., mnd. *hurst*, *horst* ‚Busch, Gesträuch, Hecke', ags. *hyrst* ‚Wald', nhd. *Horst* ‚Raubvogelnest' zu vergleichen (Pokorny IEW, S. 633). Unregelmäßig ist die Verbreitung von *-ra-* für urspr. *-or-* im Ns. u. Poln. (lautnachahmende Wz. !). Bei Berücksichtigung der obigen Bedeutungsentwicklung darf in den Kreis der besprochenen slaw. Wörter auch apoln. *chrost*, *chroszcz* ‚eine Pflanze (Rhinanthus crista)', č. *chrast*, *chřást*, *křást*, *krást* ‚Krautblatt' u. slowak. *chriašť* m. ‚schlecht gewachsene (kümmerliche) Pflanze' gestellt werden (urspr. ‚Abgespaltenes' ≥ ‚Blatt, Pflanze').

ns. **chrošiś** ‚verschneiden, kastrieren', dial. auch *krošiś* (Mk. Wb.) und *krošyś* (nach SSA 2, K. 110, im NO des ns. Sprachgebietes), Schl. D.: *chroćić* ‚kastrieren' (Ha. ČMS 1905). Abltgn.: *chrošony* ‚kastriert; Eunuch, Kastrat' (Fr. AT: 5. Mos. 25, 1; Sirach 30, 21), *chrošeńc* dass. (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Chojn.: *chroschisch* ‚kastrieren, reinigen', *nehuchroschona swina* (*njehuchrošona swinja*) ‚unverschnittenes Schwein', Hptm.: *chroschisch* ‚schneiden, verschneiden'. Neben mit *ch-* anlautenden Formen erscheinen in älteren Quellen auch solche mit *kš-* ≤ *kr-*. Chojn.: *kschoschu* (*kšošu*) 1. Sg., *hukschoschoni* (*hukšošony*)

koń ‚Wallach, cantherius', Hptm.: *kschoschisch* ‚verschneiden', / außerhalb des Sorb. liegen bedeutungsgleiche Parallelen nur in ukr. dial. *хорошáти* ‚Bullen verschneiden, kastrieren', *корошáти* und *корьшáти* dass. vor (s. Dzendzelivs'kí Atlas, K. 209). // Grundlage der sorbischen Formen ist ursl. **chortiti* (ns. *chrośiś*). Die im Ns. neben *chrośiś* belegten dial. Formen *krośiś, krošyś* wohl mit sekundärem *k-* wie in ns. *kśebjat* ‚Rücken', *kśěn* ‚Meerrettich' bzw. *klěb* ‚Brot', zu vergleichen ist aber auch ukr. *корошáти* neben *хорошáти*. Schwierig zu beurteilen ist auch das harte *-š-* in ns. dial. *krošyś*, da auch Einfluß der dt. Phonetik vorliegen kann. Ursl. **chort-* (: **kort-* ?) gehört zu ie. **(s)ker-t-* : **(s)kre-t-* (: **(s)ker-s-*, **(s)kre-s-*), vgl. lit. *skirtù, skìrti* ‚trennen, schneiden', lett. *šķ̦irt*, ohne *s*-mobile auch lit. *kertù, kir̃sti* ‚haue scharf, schlage heftig', lett. *cèrtu, cìrsti* ‚hauen, hacken', lit. *kìrtis* ‚Hieb', apreuß. *kirtis* dass., heth. *kartāi-* ‚abschneiden, beseitigen', im Slaw. selbst, russ.-ksl. *чрьту, чрѣсти* ‚schneiden', russ. älter *о-чересити* ‚eine Grenze bestimmen', os. *krótki*, ns. *krotki* ‚kurz', poln. *krótki* dass., *krócić* ‚kürzen; zähmen', č. *krátiti* ‚kürzen' (**kort-*), *krotiti* ‚zähmen, bändigen' (**krot-*). Wenn ns. dial. *krošyś* (vgl. auch ukr. *корошáти*) ursprünglich, dann hierher auch griech. (Homer) ἀκερσεκόμης ‚mit ungeschorenen Haaren', κορσόω ‚schere', κορσωτός ‚geschoren', toch. A *kärşt-*, B *kärst-* ‚abschneiden, zerstören' ≤ ie. **(s)ker-s-* (Pokorny IEW, S. 942 und 945). Die Bed. ‚kastrieren, Haustiere verschneiden' ist nur dem Ns. und dem Ukr. eigen, es handelt sich möglicherweise um ursl. Dialektismen. Vgl. noch poln. *krócić* ‚kürzen; bändigen' und č. *krátiti* ‚kürzen' neben *krotiti* ‚zähmen, bändigen'. Die Bed. ‚bändigen, zähmen' wohl aus älterem ‚verschneiden, kastrieren'.

ns. chrust ‚Schwimm-, Tauchkäfer, der junge Fische anfällt und verzehrt, insbes. der gesäumte Schwimmkäfer oder Gelbrand (Dytiscus marginalis L.)'. Ältere Belege: Chojn.: *chrust* ‚bombus aquaticus, Wasserkäfer', / poln. *chrąst* ‚Käfer', jetzt *chrząszcz* ‚Maikäfer', polab. *chrąst* ‚Käfer' ≤ **chręščь*, č. *chroust* ‚Käfer', slowak. *chrúst* ‚Maikäfer', russ. *хрущ*, aruss. *хрустъ* dass., skr. *hrûšt* ‚Maikäfer', slowen. *hrȏšč* ‚Käfer', ksl. *хрѫстъ* ‚Heuschrecke', *хрѫщь* ‚Käfer'. // Ns. *chrust* ≤ ursl. **chrǫstъ*, in den anderen slaw. Sprachen daneben auch **chrǫst-jь* (vgl. russ. *хрущ*, slowen. *hrȏšč* ‚Käfer', poln. *chrząszcz* mit Anlehnung an poln. *chrzęścić* ‚klirren, rasseln'. Es ist eine alte deverbale Bildung mit dafür typischem *ǫ:ę*-Ablaut wie in parallelem ursl. **vozъ* neben **vezti* ‚fahren' (vgl. os. *wóz*, ns. *woz*); zum Verb **chręstiti* s. poln. *chrzęścić* ‚klirren, rasseln'. Bedeutungsentwicklung wie in ns. *bruk*, os. *bruk, brunk* ‚Käfer' neben ns. *brucyś* ‚summen, surren', *brukaś* ‚dumpf brummen, summen', os. *bru(n)čeć* dass., urspr. also das ‚rasselnde Töne hervorrufende Insekt'. Das Slaw. kennt daneben auch die Variante **chrust-* (ohne *-n*-Infix), vgl. poln. dial. *chrustać* ‚rascheln', *chruściel, chruszcz* ‚Käfer'. Alles zu ie. **greus-* ‚knirschen, mit knackendem Geräusch über etwas fahren', vgl. hier auch skr. *grùkati* ‚krachen (Kanone), mit Krachen schlagen; durch Schlagen einstürzen', slowen. *grûh* ‚Steingeröll', *grúša* ‚grober Staub', russ. *грýхнуться* ‚mit Geräusch zusammenstürzen' (Pokorny IEW, S. 406). Slaw. **gr-* : **chr-* ≤ ie. **(s)gr-*. Vgl. auch os. *chróšćić*, ns. *chrastaś, chrjastaś*.

os. chrympać (gespr. *khrympać*), *chrympotać* ‚knuspern, schnurpsen', *krympawa* ‚Teich-, Knorpelgras', vgl. dazu auch ns. *krympel, krumpel* ‚längliches Exkrement,

Exkrement der Schafe'. // Lautnachahmende Bildung, zu vergleichen ist poln. *chrypać, chrypieć* ‚heiser werden', *chrupać* ‚knacken, zerbeißen, zerkauen', dial. *chrępać* ‚hauen, schneiden (z. B. Getreide)', slowen. *hrumpati* ‚schnurpsend essen' neben *hrupati* ‚lärmen, rauschen', skr. *hrìpati* ‚grunzen', russ. *хрýпать* ‚laut kauen, nagen', ukr. *хрýпати* ‚knirschend essen'. Der Einschub eines Nasals findet sich oft bei Wörtern lautnachahmenden Ursprungs, vgl. auch os. *chrymst* ‚Knorpel', *dupać*: *dumpać* ‚schlagen, daß es schallt', *bučeć* neben *bunčeć* ‚tönen', *bručeć* neben *brunčeć* ‚summen', *dudać* ‚dudeln' neben *dundać* ‚zotteln, schlendern'.

os. chrymst ‚Knorpel, Knochengallert', *chrymsćić* ‚knabbern' (Pf. Wb., Lind. Wb.), *krymsćawa* ‚Teich-, Knorpelgras' (*chr-* ≥ *kr-*). // Lautnachahmende Wz., zu vergleichen sind Formen wie slowak. *chrumst* ‚Knorpel', *chrumstať* ‚knabbern', russ. *хрýмкать* ‚nagen, knabbern', slowen. *hrûm* ‚Getöse, Lärm', *hrúmati* ‚lärmen', č. *chramstati* ‚knabbern, beißen (Äpfel)' und *chrupati, chřupati* ‚knabbern', außerhalb des Slaw. lit. *grumsnóti, grumzdėti* ‚mit den Zähnen knirschen, schmatzen beim Essen, beim Fressen, knabbern, knuspern', *grámžyti* ‚auskratzen' und lett. *graužt* ‚nagen, beißen'.

ons. chtery Relativpron. ‚welcher' (Wjel. ČMS 1869, Ha. 1905), vgl. os. *kotry*, ns. *kotary*.

ns. chto, Gen. *kogo* Interrogativpron. ‚wer?', *chtož* Relativpron. ‚der, welcher', als Bestandteil des Indefinitivpronomens *něchto* ‚jemand', dial. auch *chta, tā* ≤ *chtoga* (Šwj. hs. Ws.), Schl. D.: *chto, chta, chtož*, M. D.: *chta* (Šč.). Ältere Belege: Moll.: *gto* (26 v, 15), *gtosch* (11 v, 18) (*g* = *ch*), Chojn.: *chto, chta, chtosch, chtogasch* ‚wer denn nun', *chtoschkuli* ‚wer auch immer', Hptm.: *chto, chta* ‚wer', Jak., Meg.: *chto*; os. nur als Bestandteil des Indefinitivpronomens *něchtó*, älter aber auch *chto, chtož* (War., MFr., Matth., Kat. 1715), AFr.: *chto, chtož* u. *schtuž, schto*, hs. Gsb. aus dem 17. Jh.: *gto won je* ‚wer ist er' (*g* = *ch* oder *g* = *k*?), jetzt in Analogie zu *što* ‚was' nur *štó* (gespr. *štu*), dial. (Nordwesten) auch *hdo (do)*, s. d., / poln. *kto*, dial. auch *chto, chtó, fto, to, tko*, kasch. *chto*, polab. *kåtü*, č. *kdo*, alt *kto, kdo*, slowak. *kto*, dial. *gdo, do, tko*, russ. *кто* (gespr. *хто*) Interrogativ- u. Relativpron., ukr., bruss. *хто* dass., skr. *tkȍ, kȍ*, dial. kajk. und čak. *gdo*, askr. *kъto, kto*, slowen. *kdo*, dial. *gdo, do, dò kədo, hni*, prekmur. *štò* ≤ **chto*, im Bulg. und Mak. durch *koj* ≤ **kъ-jь* ersetzt, im Gen. jedoch noch *kogo*, mbulg. *chto*, dial. isoliert *to* ‚wer?' (Ivanov RĚS II, S. 99; Małecki SW II, S. 15). // Ursl. **kъ-to* ist eine Zusammensetzung, bestehend aus der ie. Pronominalwurzel **kʷo* und der Hervorhebungspartikel *to* (zum urspr. *o*-Auslaut vgl. Gen. *ko-go*), *-go* im Gen. **kogo* stellt ebenfalls eine alte Hervorhebungspartikel dar (vgl. aind. *gha* ‚wenigstens, gewiß, ja'). Parallelen zu **kъ* sind lit. *kàs* ‚wer?, was?', lett. *kas* dass., apreuß. *kas*, n. *ka*, aind. *kā́ḥ*, awest. *kō*, got. *hvas* ‚wer?', alb. *kë* ‚wessen', lat. *quī* ‚wer?, welcher?' usw. (Sławski SEJP 3, S. 284). Im Sorb. später durch Dissimilation **kt-* ≥ *cht-*.

ns. chudlaz (gespr. *chudlas*) ‚armer Schlukker', Moll.: *chudlas, ghudlassu* Lok. Sg. (66 v, 4), *chudles* (*Gudles* 23 v, 23); *Gudlessa* Gen. Sg. (99 v, 16), Chojn.: *chudlias* ‚pauperculus, armer Tropf', Hs. GKölz.: *chudlas*, Hptm.: *chudlas* ‚armer Tropf', Nyč.: *chudlas* dass. // Zu ns. *chudy* ‚arm', nach Mk. Wb. 1, S. 504, urspr. Komposi-

tum *chudolaz*, vgl. dazu č. *chudolaz* dass. Die bei Moll. belegte Nebenform mit *e* dann vielleicht aus **chudoléz*, wenn nicht Schreib- oder Druckfehler. Bemerkenswert ist das konsequent auftretende stimmlose *s*, das schon seit dem 16. Jh. (Moll.: *s = ss*!) nachweisbar ist. Es kann entstanden sein durch Verallgemeinerung des im Nom. Sg. stimmlos gesprochenen *z* (vgl. dazu auch ns. *kjandroz* = *kjandros, -osa* ‚Eber' ≤ **kъn-orzъ*) oder durch Kontamination des zweiten Kompositionsgliedes mit dem slaw. Formans *-as* (vgl. č. *chudas* ‚armer Schlucker' u. poln. *grubas* ‚Dickwanst').

os. chudy (gespr. *khudy*) Adj. ‚arm, elend', *chudy wol* ‚magerer Ochse' (Jb. Wb., Pf. Wb.). Abltgn.: *chudnyć* ‚verarmen', *chudušk̄i* Adj. magn. ‚ärmlich, dürftig', *chuda(č)k* ‚armer Schlucker', *chudoba* ‚Armut', *chudźina* ‚Armut, armes Volk', *chudźin(k)a* ‚armer Tropf'. Ältere Belege: MFr.: ... *a chudym budźe Evangelium predowane* ‚... und den Armen wird das Evangelium gepredigt' (Mat. XI, 5), Lud.: *chudy* ‚arm', Matth.: *chudy* ‚arm', *chudoba* ‚Armut', *chudźinka* ‚armer Tropf', AFr.: *chudy, chudoba, chudźina, chudnu* 1. Sg., Sw.: *khudé* ‚pauper', *khudužki* ‚pauperculus', *khudoba* ‚pauperies', Han.: *khudé* ‚arm', *khudarńa* ‚Armenanstalt', *khuduschka* ‚armer Tropf', *chudźinka* ‚blutarm, ärmlich, armer Tropf'; ns. chudy ‚arm', *chude zbožo* ‚mageres Vieh'. Abltgn.: *chudučki, chudušk̄i* Adj. magn., *chudnuś* ‚arm werden', *chuźeś* dass., *chodoba* ‚Armut', *chudźin(k)a* ‚armes Volk, armer Tropf'. Ältere Belege: Moll.: *ghudy* (99 v, 17), Wb. Ps.: *chudy* (86, 1), Chojn.: *chudi* ‚pauper, arm', *woina ßwet chudni* ‚der Krieg macht die Welt arm', *chudoba* ‚Armut', *chuschina* dass., *chudobni* ‚paupertate pressus', Hptm.: *chudi* ‚arm', *chudźinka* ‚arme Stümperin', Jak.: *ſim chudim* ‚den Armen' (Mat. XI, 5), Meg.: *chudy wordowaći* (*khudi wordowafi*) ‚maceo', *chudoba* (*hudoba*) ‚malitia', / poln. *chudy* ‚mager, armselig', polab. *ch'audé* ‚mager, scheußlich', *ch'auda vedrū* ‚schlechtes Wetter', *ch'audac* ≤ **chudьcь* ‚böser Geist, Teufel', *ch'audaića* ≤ **chudica* ‚das wenig taugt', č. *chudý* ‚arm', slowak. *chudý* ‚mager, elend', russ. *худой* ‚schlecht, schlimm, mager', ukr. *худий* ‚mager, hager', bruss. *худы* dass., aruss. *chudъ* ‚schlecht, schwach, klein, arm, unbedeutend', bulg. *худ* ‚schlecht', mak. dial. *уд* dass., skr., sloven. *hûd* dass., aksl. *chudъ* ‚klein, gering, dürftig, schlecht, mäßig'. // Es besteht bisher keine zufriedenstellende Etymologie des slaw. Wortes. Man sucht vor allem nach Anknüpfungen im Aind. Petersen IF, 5, S. 60ff., und im Anschluß an ihn Rozwadowski Sem., S. 91, u. a. (s. dazu Vasmer REW 3, S. 277) verweisen auf aind. *kṣṓdati* ‚stampft, zermalmt', *kṣudra-* ‚klein, gering, niedrig, gemein', weiter auf griech. *ψεῦδος* n. ‚Lüge', *ψυδρός* ‚lügnerisch, falsch'. Machek Slavia 17, S. 174, und ESJČ, S. 208, vergleichen aind. *kṣṓdhukas* ‚hungrig'. Beide Erklärungen stoßen jedoch auf ernsthafte formale und semantische Schwierigkeiten (vgl. bereits Meillet Études, S. 174). Brückner SEJP, S. 186, nimmt Verwandtschaft des slaw. Wortes mit lit. *skaudùs* ‚schmerzhaft, schmerzvoll, peinlich, gewaltig, heftig' an. Diese Meinung teilt auch Sławski SEJP, S. 89. Als Bedeutungsentwicklung wird ‚schmerzhaft, krank' ≥ ‚abgemagert, geschwächt, mager' ≥ ‚schlecht' angenommen. In lautlicher Hinsicht ist die Entsprechung von lit. *sk-* : slaw. *ch-* korrekt. Berücksichtigt man jedoch die Tatsache, daß im Ie. neben **(s)k-* auch Formen mit **k-* u. **g-* stehen können, so bieten sich noch als unmittelbare Parallelen an: 1. (**keud-*), lit.

apkiaūsti ‚verkümmern', *kūsti*, *kūdaū* ‚abmagern' und *sukūdęs* ‚zusammengeschrumpft' (s. bereits Pokorny IEW, S. 957), vgl. dazu weiter lit. *kūdikis* ‚Kind, Wickelkind, Säugling', *kūduīšis* ‚schmächtig, mager, hager, von kleinem Wuchs' sowie das Adj. *kūdas* ‚mager, zart, gering, jämmerlich, albern'. Außerhalb des Baltischen: schwed. dial. *hott*, *hodd* m. ‚kleiner eingeschrumpfter Mensch', nd. *hotten* ‚einschrumpfen' und nhd. dial. *hutzeln*, *verhutzeln* ‚einschrumpfen', *verhutzelt* ‚eingeschrumpft, vertrocknet', 2. (*geud-): schwed. dial. *kūta* ‚mit gekrümmtem Rükken gehen', nhd. *kauzen* ‚kauern (d. i. sich zusammenkrümmen)' und norw. dial. *kūt* ‚Verkrüppelung im Wuchs' (Pokorny IEW, S. 393). Im Slaw. Bedeutungsentwicklung: ‚mager, schwach' ≥ ‚arm'.

os. chutny (gespr. *khutny*) Adj. ‚ernstlich, eindringlich', os. Kirchenlied 17. Jh.: *kudne a tesch rane* ... ‚ernste und auch schöne ...', Anon.: *kutnje* ‚ernstlich', Kpm., Bos. Wb.: *kutnje* ‚ernstlich, scharf', Sw.: *khutné* ‚mactus', *khutnė* ‚macte', *khutnė yėm* (*khutnje jěm*) ‚esito', Schm. Wb.: *kutny* ‚ernstlich', *kutnosć* ‚Ernst', das bei Pf. Wb. angeführte *khuć* ‚Geschmack, Begierde, Willkür' ist eine Neubildung des Wörterbuchautors (vgl. č. *chuť* dass.); ns. älter nur *chótny*, *chutny* ‚lüstern, gierig' (Bron. nach Hptm. L.); / poln. *chęć* ‚Wille, Lust, Absicht', *chętny* ‚(bereit)willig, emsig, fleißig, geneigt, zugetan', daneben dial. u. älter *chuć* ‚Begierde, Trieb', *chutny*, *chutka*, *chutki* ‚schnell, willig', č. *chutný* ‚schmackhaft', *chuť* ‚Geschmack, Lust, Begierde, Sucht, Appetit', *chutnati* ‚schmecken', slowak. *chutný* ‚schmackhaft', *chuť* ‚Lust, Geschmack, Appetit', *chutiť* ‚schmecken', ohne urspr. Nasalinfix hierher weiter č. *choť* ‚Bräutigam, Gemahl, Gattin', russ. *хоть* f. 1. ‚Gemahlin', 2. ‚Wunsch, Begierde', ukr. *хіть*, Gen. *хóті* ‚Wunsch, Begierde, Leidenschaft, Neigung, innerer Antrieb, Selbsterhaltung', bruss. *хоць*, Gen. *хці* ‚Lust, Wunsch', aruss. *хоть* 1. ‚Wunsch', 2. ‚Geliebte, Gemahlin', 3. ‚Liebhaber, Liebling', aksl. *chotь* ‚Lust, Begierde', weiter č., slowak. *ochota* ‚Lust', poln. *ochota* ‚Lust, Wille, Frohsinn', russ. *охота*, *охвота* ‚Lust, Neigung, Passion, Jagd'. Vgl. im einzelnen R. Eckert, Праславянские диалектизмы среди именных основ на – *i* (Bernštejn-Festschrift), Москва 1971, S. 488–490. // Ursl. **chǫt-* : **chot-* gehört mit ablautendem Wurzelvokalismus zur gleichen Wurzel wie ursl. **chъtěti*, **chotěti* (s. os. *chcyć*, ns. *kśěś* ‚wollen, begehren', russ. *хотéть* dass.). Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen 1. griech. *χανδάνω* ‚fasse', alb. *gjënden* ‚werde gefunden', lat. *praehendō*, *-ere* ‚fassen, anfassen, ergreifen' usw. (ie. **ghend-*), vgl. Pokorny IEW, S. 438, 2. lit. *skàsti*, *skantù*, *skantaū* ‚hüpfen, springen; sich beeilen, um etwas zu tun; sich in Eile an etwas machen' (ie. **skēt-*, **skət-*), Pokorny IEW, S. 950. Wahrscheinliche Bedeutungsentwicklung: 1. ‚sich beeilen', 2. ‚sich bemühen', 3. ‚sich um etwas sorgen' ≥ 1. ‚wollen, Lust haben, begierig sein, schmackhaft sein', 2. ‚ernst sein'. Die Bed. ‚Braut, Bräutigam, Ehegatte' ≤ ‚Gewünschtes, Begehrtes', die Bed. ‚Jagd, jagen' ≤ ‚Tiere laufend (springend) verfolgen'.

ons. chwaćić, s. os. *chwatać*, ns. *chwataś*.

os. chwała (gespr. *khwała*) ‚Lob, Ruhm', Hs. 1590(?): *chwala*, MFr.: *hsy ty chwalu pschihottowal?* ‚hast du Lob zugerichtet' (Mat. XXI, 16), Kath. Kat.: *Kwawa jeho sénej* ‚Lob seinem Sohne', Matth.: *chwala*, Sw.: *kwawa*; ns. nur Jak.: chwała ‚Lob' (Luk. XIV, 10), und Meg.: *chwala* ‚virtus,

honor, gloria' (ons.), / poln. *chwała*, dial. u. älter auch *chała, fała, kwała*, č., slowak. *chvála*, russ., ukr., bruss., bulg. *хвала́*, mak. *фала*, skr. *hvála* auch ,Dank', slowen. *hvála* dass., aksl. *chvala*. // Ursl. **chvala* ≤ ie. **(s)g-uol-*. Ruhm und Lob bedeutet urspr. ,mündlichen Applaus entgegennehmen', zu vgl. ist deshalb als wurzelverwandt 1. (**geul-*): russ. *гул* ,dumpfer Ton, Getöse, Echo', poln. dial. *gulać* ,schwelgen, schwätzen', außerhalb des Slaw. aisl. *gaula* ,brüllen' und lit. *gulbinti* ,rühmen, preisen', im Slaw. mit *ch-* ≤ **(s)g-* auch č. *chlouba*, alt *chlúba* ,Prahlerei, Ruhm, Lob' und *chlubiti se* ,sich rühmen' (≤ **chəlb-*), 2. (**(s)k-*): anord. (aisl.) *skvala* ,schreien, rufen' und *skváli* ,Lärmer' (Brückner KZ, S. 232, und SEJP, S. 186 bis 187, Pokorny IEW, S. 428 und 550). Zur weiteren Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 234–235, Sławski SEJP, S. 90–91, und Machek ESJČ, S. 210.

os. **chwalba** (gespr. *khwalba*) ,Lob, Ruhm', Matth., AFr.: *chwalba*, Schm.-Pö., Anon.: *kwalba*, Abltgn.: *chwalbnik* ,Lobredner' (Lind. Wb.); ns. **chwalba** dass., Moll.: *chwalba* (18 v, 11), Jak. (Petrus II, 14), Hptm., Anon.: *chwalba*. // Deverbale Bildung zu os. *chwalić*, ns. *chwaliś* mit Wortbildungsformans *-ba* (**chvalьba*) wie in os. *chódba* ,Gang, Korridor', *hańba* ,Schande, Schmach', ns. *swajźba* ,Hochzeit' usw.

os. **chwalić (so)** (gespr. *khwalić*) ,(sich) loben, preisen, rühmen'. Abltgn.: *chwalba* ,Lob' (s. d.), *chwaler, chwalićer* ,Lobredner', *chwalobny* Adj. ,lobenswert'. Ältere Belege: War.: *chwalicż*, MFr.: *ia chwaliu* 1. Sg., *chwalobny kyrlisch* ,Lobgesang' (Mat. XXVI, 30), AFr.: *chwalu, chwaliu, chwalim* 1. Sg., Han.: *khwalicż* ,benedeien', Schm.-Pö., Anon.: *kwalicż*, Sw.: *kwaliczeŕ* ,Lobredner'; ns. **chwaliś (se)** dass. Abltgn.: *chwalaŕ* ,Lobredner', *chwalarstwo* ,Ruhmrederei' (Mk. Wb.), Moll.: *chwalisch* (30 r, 23), *chwalobny* (24 v, 9), Thar.: *chwali* 3. Sg., Chojn.: *chwalisch* ,loben', *chwalisch se* ,sich rühmen', *chwalene* ,laudatio', *chwalobni kehrlisch* ,Lobgesang', Hptm.: *chwalisch*, Mk.: *chwališi* (Luckauer D.), Bron.: *chwaliś boga* ,Gott Lob' (Grußformel), Meg.: *chwaliči* (*gvalitzi*), Schl. u. M. D.: *chwalić*, / poln. *chwalić*, dial. u. älter *falić*, polab. *cholě* 3. Sg. ,preisen', č. *chváliti*, slowak. *chváliť*, russ. *хвали́ть*, ukr. *хвали́ти*, bruss. *хвaліць*, bulg. *хва́ля*, mak. *фали*, skr. *hváliti*, slowen. *hvalíti, chvaliti*. // Zu os. *chwała* ,Lob, Ruhm'. Ableitung wie in os. *wěra – wěrić, rada – radźić, běda – bědźić* usw.

ons. **chwastowica** (oder *gwastowica*?) ,Schwalbe' (Meg.: *quasdowitza* ,hirundo', vgl. in demselben Text *quasda* = *gwiazda* ,stella' neben *guala* = *chwała* ,gloria'), os. dial. *fastojnčka* ≤ *hyastojnčka* wie in os. dial. *fać* ≤ *hłać* ≤ *łhać* ,lügen' oder in dial. *fězda* ≤ *hwězda* ,Stern' (s. Schuster-Šewc, ZPSK 25, S. 365), / außerhalb des Sorb. poln. dial *chwastówka* (Słow. Warsz.), slowen. *hlastavica* (nach Miklosich SEW, S. 161), ukr. dial. *гластівка* (Želechowski), č. dial. (mähr.-wal.) *hlaštověnka*. // Die sorb. Formen beruhen auf urspr. **chvast-* (ons. *chwastowica*) bzw. **gvast-* (os. dial. *fastojnčka*), die slowen. auf **chlast-* (*chlastovica*). Es handelt sich insgesamt um lautnachahmende Bildungen, vgl. dazu die Verben č. *chvastati* ,schwatzen', russk. *хва́статься* ,sich rühmen, prahlen', dial. *гласти́ться* ,Unsinn reden' (Slov. russ. nar. govorov) und slowen. *hvastáti* ,prahlen' bzw. poln. *chlastać* ,schlagen', Interj. *chlast* ,klatsch', kasch. *chlastavica* ,Blitz und Donner', č. *chlastati* ,schlappen, saufen', slowak. *chlástať* ,mit Ruten schlagen'. Die Schwalbe war urspr. ,der sich durch

Geschwätzigkeit auszeichnende Vogel'. Zum Nebeneinander von anlautendem *g-* und *ch-* im Slaw. vgl. auch os. *homola* ,Kuppe, Erhöhung, Kegel' neben älterem poln. *chomola* ,Knäuel' und č. *chomáč* ,Wollknäuel, Büschel, Klumpen'. Der Versuch Macheks (ZfslPh XX, S. 35–37), allein **chlast-* als Grundlage der besprochenen Formen anzusetzen und poln. *chwatówka* aus urspr. *chlastówka* zu erklären, scheitert an den sorb. und ukr. Formen. Außerdem wäre der *chl-* ≥ *chw*-Wandel im Poln. ungewöhnlich. Vgl. im einzelnen H. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 23/2 (1976), S. 143–147.

ns. chwat m. ,Gliederreißen, Gicht, Zahnschmerzen, heißer Brand, Gesichtsrose, Euterentzündung', *chwatowe zele* ,Schellkraut'. Ältere Belege: Chojn.: *chwat* ,Gicht, Schwindsucht', *chwatni* (*chwatny*) Adj. ,gichtbrüchig', Bron.: *chwat* auch ,Eutergeschwulst bei Kühen', *chwatny* ,gichtbrüchig', Šwj. hs. Ws. und Br. C. 1865: *chwatnosć* ,Gicht'. // Deverbale Bildung zu ns. *chwataś* ,eilen', ons. *chwaćić* ,greifen, fassen', vgl. auch poln. älter u. dial. *chwatać* ,greifen, fassen', č. *chvátavý* ,eilig, reißend', weiter os. *drěnje* ,Gicht' neben *drěć* ,reißen'. Außerhalb des Ns. ukr. *хватки́* ,Geburtswehen'.

os. chwatać (gespr. *khwatać*) ,eilen', *chwat*, gew. Dem. *chwatk* ,Eile', nach Pf. Wb. ,hastiger Griff', Matth.: *kwat* ,Eile', *kwatani* Vbst. dass., Schm.-Pō.: *kwatk* ,Eile', Anon., Kpm.: *kwatacž* ,eilen', Sw.: *pžikwatuyu* ,accelero'; ns. chwataś, *chwatnuś* dass., *chwat*, *chwatk* dass., Moll.: *chwattaye* (43 r, 14) Transgr. (≤ **chwataję*), Chojn.: *chwatasch* ,eilen', *chwatanie* Vbst., Jak.: *chwaćić* (*nepodchwaczyl* ,der es nicht ergriff' (Mat. XII, 11), Schl. u. M. D.: *chwatać*, die in Lind. Wb. angeführte Bed. ,haschen, greifen' ist für das eigentliche Ns. nicht belegbar, / poln. alt *chwatać* ,greifen, fassen', *chwatki* ,schnell, reißend', *chwat* ,kühner, fleißiger Mensch', dial. auch ,Kraft, Griff, Schärfe', kasch. *chvacëc* ,greifen, fassen', *chvatac* dass., *chvat* ,Kraft, Geschicklichkeit, Schärfe', *chwatki* ,schnell, flink, kräftig', *chvâtka* ,Hebamme', č. *chvatáti* 1. ,eilen', 2. ,greifen, raffen', *chvátiti* ,greifen, raffen', *chvat* 1. ,Eile', 2. ,Griff, Überfall', slowak. *chvátať* 1. ,schnell greifen, fassen', 2. ,eilen', *chvat* 1. ,Eile', 2. ,schnelles Zufassen, Biß', russ. *хвата́ть* ,greifen, packen', ukr. *хвата́ти*, aruss. *chvatiti*, bulg. *хвацам* ,fassen, fangen', skr. *hvâtiti*, *hvȁtati*, sloven. *hvátati*, aksl. *chvatati* ,fassen, ergreifen'. // Ursl. **chvátati*, **chvatiti* steht im Ablaut zu der in ns. *chytaś*, *chyśiś* ,werfen' enthaltenen Wz. **chyt-*, vgl. als Parallele os., ns. *kwas* ,Sauerteig' neben os. *kisać*, ns. *kisaś* ,säuern' (≤ **kys-*). Urspr. Bed.: ,schnelle Bewegungen vollführen'. Zum Verhältnis von *chwat* und *chwatać*, *chwataś* vgl. auch os., ns. *skok* ,Sprung' neben os., ns. *skakać*, *skakaś* und *skočić*, *skocyś*.

os. chwatka (gespr. *khwatka*, *kwatka*) ,Messer mit einem hölzernen Griff' (Pf. Wb.). // Deverbale Bildung zu os. *chwatać* ,eilen', vgl. aber besonders ons. *chwaćić* ,greifen, fassen' und poln. *chwatać* dass. Parallele Bildungen sind ukr. *хват*, ,(Hand)-griff', *хва́тка* ,Fangnetz', *хватки́* Pl. ,Kohlenschaufel'. Zur Bildung vgl. os. *kłódka* ,Stiel, in den etwas eingesetzt ist; Griff'.

ons. chwic(i)k (Jak.: *chwiczk*, Mat. V, 40, Mark. X, 50; *chwiczik*, Mat. XXVII, 28), s. os. *kwič*.

os. chwila (gespr. *khwila*) ,Weile, Zeit', Dem. *chwilka*, MFr.: *A wot tei chwile* ...

‚Und von dieser Zeit ...' (Mat. XXVI, 16), Matth.: *chwila* ‚Weile', AFr.: *chwila*, *kwila*, Sw.: *kwila* ‚mora', *kwilka* Tżasa ‚momentum', Han.: *khwila* ‚Muße', Schm.-Pö., Anon.: *kwila* ‚Weile'; ns. chyla dass., Dem. *chylka*, Moll.: *chylu* Acc. (11r, 3), Chojn.: *chwila*, *chyla* (*chila*), *chylka* (*chilka*), Jak.: *chwyle* Gen. Sg. (Mark. III, 20), *chwilku* Acc. (Thes. II, 17), Schl. D.: *chyla* (Ha. ČMS 1905), *fila* (Nepila ČMS 1900), M. D.: *chwilu*, *chyla* (Wjel. ČMS 1869), / poln. *chwila*, älter u. dial. auch *chila* u. *fila*, č. *chvíle*, slowak. *chvíľa* auch ‚(schönes) Wetter', russ. *хвіля* ‚Sturm, feuchtes Wetter, feuchter Schnee' (südl. u. westl. Dialekte), ukr. *хвúля*, *хвилúна* ‚Augenblick, Weile, Wetter, Woge, Sturm', bruss. *хвілíна* ‚Moment'. Die ostslaw. Wörter stammen nach Vasmer REW 3, S. 236, aus dem Polnischen. // Das Wort wird bisher übereinstimmend als Entlehnung aus ahd. *(h)wīla* ‚Zeit, Stunde' angesehen (Miklosich SEW, S. 92; Brückner SEJP, S. 187; Machek ESJČ, S. 210). Wahrscheinlicher aber bodenständiges Wort (**sgūil-*) und nur urverwandt mit got. *hweila* ‚Ruhe' und lat. *tranquīlus*, *tranquillus* ‚ruhig' (**tran-kʷilos*) ≤ ie. **kʷi-lo-*. Auch das Slaw. belegt in ač. *čila* ‚Weile', *včile* ‚jetzt, sofort', mähr. u. westslowak. *včil* eine Form mit urspr. *k*-Anlaut, aber ohne *-v-* (vgl. auch Machek ESJČ), dieser Form entspräche wiederum ns. *chyla*, poln. dial. *chila* ≤ **(s)goil-*. Nach Pokorny IEW, S. 638, gehört mit ablautendem Vokalismus hierher auch aksl. *pokojь* ‚Ruhe', *pokoję*, *pokojiti* ‚beruhigen' und *počiję*, *počiti* ‚ruhen'. Poln. u. ons. *fila* ≤ *chwila*.

ns. **chwjaś** (1. Sg. *chwějom*, 2. Sg. *chwějoš*) ‚wehen, bewegen', *wětš chwějo* ‚der Wind weht', *chwjaś se* reflex. ‚sich hin und her bewegen, hin und her bewegt werden' (Zw. Wb., Mk. Wb.), dial. auch *chwajaś* (Jord. słowa) u. *chwěś*. Ältere Belege: Chojn.: *chwesch* ‚wehen', *chweju ße* ‚wandele', Thar.: *chwásch* ‚wanken', Fabr.: *wot wetscha tam a ßem chweiu* ‚vom Wind hin und her bewegt' (Luk. VII, 24), Hptm.: *chwásch* ‚wehen', / poln. *chwiać* ‚schwanken, wakkeln', älter auch *fiać*, *chwiewać*, *chowierać się*, *chowierutać*, im 16. Jh. auch *wiatr się chweje* ‚der Wind weht'; č. *chvěti* ‚schwanken, schwenken, hin und her bewegen', slowak. *chviet' sa*, ukr. *хвíятися* ‚wanken, wackeln, sich hin und her bewegen', aruss. *chvějatь sja* ‚sich bewegen'. // Die im Poln. belegten Nebenformen auf *chow-* erlauben den Ansatz einer Wurzeldublette **chъv-*, **chov-* (nach Sławski SEJP 1, S. 92, **chov-*, **chъv-*) mit gleichem Vokalablaut wie in poln. *chować* ‚verbergen, verstecken': *pochwa* ‚Degenscheide' (≤ **pochva*), ns. *kšěš* ‚wollen' (**chъtěti*) : russ. *xoméms* dass. und russ. *звать* ‚rufen' : *зову́* 1. Sg. usw. Das Wort gehört mit ablautendem Vokalismus zu ursl. *gybati* (vgl. os. *hibać* ‚regen, bewegen, treiben', skr. *gìbati* ‚bewegen, wiegen', russ. *гибáть* ‚biegen' usw.), vgl. auch lit. *gaũbti* ‚überdecken, einhüllen, einmummen, wölben' (Fraenkel LEW, S. 140, und Pokorny IEW, S. 450), als stimmlose Anlautdublette **(s)k-* auch lit. *skùbti* ‚anfangen sich zu beeilen, sich mit Eile an etwas machen', im Slaw. ohne *s*-mobile **kyvati* (os. *kiwać* ‚winken, nicken'), lat. *ceveo*, *-ēre* ‚wackeln, wie ein wedelnder Hund schmeicheln'. Miklosich LP, S. 1089, und Brückner SEJP vergleichen skr. *hvòja* ‚Ast' und führen als semantische Parallele ursl. **věјati* ‚wehen' neben südslaw. *věja* ‚Ast' an. Endzelin SlBEt erwähnt hier auch ukr. *xвóimи* ‚schlagen, fuchteln'. Die von Machek ESJČ, S. 210, vorgenommene Zusammenstellung des Wortes mit lit. *víepti* ‚das Gesicht verziehen, gaffen', aind. *vēpatē* ‚wanken' und dt. *wippen* überzeugt nicht, weil das anlautende *ch-* ungeklärt

bleibt. Dasselbe betrifft die Annahme einer Verwandtschaft mit dt. *schweifen* und lit. *svajóti* ,schwärmen, träumen, phantasieren' (Sławski SEJP).

ons. chybać ,fehlen, mangeln' (Jak.: *malko chieba* ,es fehlt nicht viel'), *chybnuć* (Jak.: *a su teye wery chipnuly* ,und sie fehlen des Glaubens' 1. Tim. VI, 21), nach Pf. Wb. auch os. veraltet *khibić* ,fehlen, irren, fehlschlagen', aus älteren Quellen jedoch nicht belegbar, nur Nik. (1843): *zakhibować* (*zacwiflować*) ,verzweifeln', / poln. *chybić* ,fehlen', älter auch ,vorbeigehen, irren', *chybać*, *chybotać* ,schaukeln, hin u. her bewegen', č. *chybati* ,zweifeln', *chybiti* ,einen Fehler begehen, irren, verfehlen, nicht treffen', slowak. *chýbať*, *chybiť* dass., ukr. *хúбити* ,mangeln, fehlen, verfehlen, nicht treffen', *хибíти* ,wankend, schwankend, unsicher, labil, wackelig, hinfällig sein', *хибнýти* ,nicht treffen, verfehlen, fehl-, vorbeischießen, fehlschlagen, fehlgehen', slowen. *hîbati* ,tadeln', skr. alt *pod-hiban* ,dolosus'. // Wir stellen ursl. **chybati* als urspr. ie. Anlautdublette (*ch-* ≤ **(s)g-*) zu ursl. *gibati* (vgl. os. *hibać* ,regen, bewegen, treiben', ns. *gibaś* ,bewegen, beugen', č. *hýbati* ,bewegen, treiben', russ. *гúбнуть* ,verderben, umkommen', *гибáть* ,biegen', skr. *gíbati* ,bewegen, wiegen' usw.), mit urspr. **(s)k-* gehört nach Brückner SEJP, S. 188, hierher auch lit. *skùbti* ,anfangen sich zu beeilen, sich mit Eile an etwas machen', kaus. *skùbinti* ,beschleunigen, zur Eile antreiben', reflex. ,sich beeilen', ostlit. *skubýti* (*skùbia*) ,sich beeilen, eilen', *skubus* ,eilig, flink, dringend, schnell, fleißig, emsig'. Bedeutungsentwicklung: 1. ,schnelle Bewegungen ausführen, eilen', 2. ,schwanken, unsicher sein', 3. ,verfehlen', 4. ,zweifeln, irren'. Zur Bed. ,schwanken' vgl. auch os. *khiblować* ,hin u. her wackeln, wanken, wackeln' (Pf. Wb.), ns. älter *chyblaś* dass. (Choln.), Berneker SEW vergleicht im Anschluß an Zupitza BB 25, S. 94, unzutreffend aind. *ksúbhyati* ,schwankt, zittert, gerät in Aufregung', dazu *ksobhaḥ* ,Schwanken, Erschütterung' (Mayrhofer Altind. EW, S. 292, 294); diese Zusammenstellung wäre nur dann akzeptabel, wenn aind. *ks* ursl. **sk* entspräche. Eine postverbale Bildung zu **chybati* ist slaw. *chyba* ,Mangel, Fehler usw.', die Trennung beider Formen voneinander (Machek ESJČ, S. 211) ist verfehlt.

ns. chyrny ,krank', Jak.: *wele slabich a chirniech* ,viele Schwache und Kranke' (Kor. XI, 30), vgl. os. *chory*.

ns. chyškowaś ,flüstern, zischen' (aus Bluno–Bluń, nach Nyč.). // Lautnachahmend, vgl. os. *chichotać*, ns. *chychotaś* (*se*), *chychaś*.

ns. chyśiś, *chytaś* ,werfen, schleudern'. Abltgn.: *chytanka* 1. ,Wurfgeschoß, Schleuder', 2. ,Pendel einer Uhr', *chytaw(k)a* ,Perpendikel, Pendel', Moll.: *gyssiss* (62 r, 13), Wb. Ps.: *chihschisch*, Chojn.: *protk chitasch* (*prjodk chytaś*) ,aufrücken', *chitanka* ,Schleuder', Bron. ČMS 1876: *chytawka* ,Perpendikel', GrKölz.: *chischisch*, Hptm.: *chischisch*, *chytasch*, Jak.: *chiczitcz* (Mat. XII, 50), Meg.: *chytaći*, Schl. u. M. D.: *chyćić*, *chytać*. Im Os. nur dial. *chitać* ,werfen', *hnoj chttać* ,ausmisten' (N. D.), *khitać* (Wittichenauer D.), vgl. ČMS 1864, S. 194: *podkhitaj swój šlewjerik* ,stecke, werfe deinen Schleier darunter', / poln. *chwycić*, älter u. dial. auch *chycić*, *chwacić* ,fassen, ergreifen, entreißen, schnell sein', č. *chytiti*, *chytati* ,fangen, haschen, nehmen, fassen, ergreifen', slowak. *chytať*, *chytiť* dass., russ. *-хúтить* ,entreißen', *похúтить* ,entwenden, rauben', ukr. *хитáти* ,erschüttern, bewegen', *хиткúй* ,wan-

kend, schwankend, *похитáти* ‚schütteln', aruss. *хитати*, *хичу* ‚greifen, raffen', bulg. *хи́там* ‚eile', skr. *hìtati* ‚greifen, werfen, eilen', *hlītiti* ‚greifen, eilen', slowen. *hítati* ‚rauben, werfen', *hît* ‚Wurf', aksl. *chytiti*, *chyštǫ* ‚reißen, raffen'. // Die angeführten Wörter stehen im Ablaut zu os. *chwatać* ‚eilen', ač. *chvátiti* ‚fassen, ergreifen', russ. *хватáть*, *хвати́ть* dass. wie ursl. **kisati* (os. *kisać* ‚säuern, gären') zu ursl. **kvasъ* (ns. *kwas* ‚Sauerteig'), *w* in poln. *chwytać* (s. auch ukr. *хвиткий* ‚rasch, flink') wird auf Einfluß von **chvatiti* zurückgeführt (Brückner SEJP, S. 188). Brückner SEJP, S. 188, vergleicht außerhalb des Slaw. lit. *kutrùs* ‚beweglich, lebhaft, regsam, rührig'; mit urspr. *g*-Anlaut gehört hierher aber auch lit. *gáuti* ‚bekommen, erhalten, empfangen', *gáudyti* ‚zu erlangen suchen, nachstellen, nachjagen, fangen', lett. *gaut*, *gūt* ‚fangen, greifen, haschen, erlangen, bekommen', *gaudīt* ‚wiederholt zu fangen, zu erhaschen versuchen' usw. (s. Fraenkel LEW, S. 141). Über andere ältere Deutungen des Wortes s. Sławski SEJP, S. 93 bis 94.

ns. chytšy, s. os. *chětry*.

ons. i[1] älter 1. Konj. kopul. ‚und', 2. Verstärkungspartikel ‚auch'. Nur bei Jak.: *Y Jesus rekl* ... ‚Und Jesus sprach ...' (Luk. V, 10), *A y samey, kotrey snym biley gczyschowaney* ... ‚Und auch die beiden, die mit ihm gekreuzigt wurden' (Mark. XV, 32), *I tym wiczey won chim zakazowal, y wiczey woney to rozprawyly* ‚(Und) je mehr er aber verbot, (und) je mehr sie es ausbreiteten' (Mark. VII, 36), ... *kromje y grechy schiczkego swetia* ‚... sondern auch für die Sünden der ganzen Welt' (1. Joh. II, 2). Dem eigentl. Ns. und dem Os. unbekannt, hier nur *a*. / mit derselben Bed. poln., č., slowak. *i*, russ. *u*, ukr., bruss. *i*, bulg., mak. *u*, skr. *i*. // Ursl. **i* Konj. und Partikel, wahrscheinlich aus deiktischer Partikel bzw. Interjektion (vgl. J. Bauer, Syntactica slavica, Brno 1972, S. 339), außerhalb des Slaw. griech. *εἶ* ‚so, wenn' (*εἶ-τα* ‚dann', *εἶ-θε* ‚möchte, doch!', *ἐπ-εί* ‚da', daneben dial. *αἰ*, Lok. des f. Stammes auf *ᾱ*, und *ῇ* Instr. ‚wenn'), got. *ei* Konj. ‚daß, daß doch' (Pokorny IEW, S. 284).

os. i[2]! Interj. als Ausruf der Verwunderung und der Unlust, *I, hdźe tež to*! ‚Ei, wieso denn!' (J. Wornar, Wajchtar trubi, Budyšin 1975), *I, na tebje bamborku tola*! ‚Ei, auf dich Klatschbase doch!' (Radyserb-Wjela, Kwětki, Budyšin 1921), auch bei anderen Autoren. In den einschlägigen Wörterbüchern bisher nicht berücksichtigt. Im Ns. nicht nachgewiesen. / außerhalb des Sorb. poln. *i*! Interj. zum Ausdruck der Unlust, der Ungeduld und des Zweifels, apoln. und dial. auch der Verwunderung und Überraschung, mit ähnlicher Funktion č. *i* (*i ne*!, *i toto*!, *i jé*!), slowak. *i*, *ii*! Interj. der Verwunderung, russ. dial. *u*! unterdrückt bei Antworten das Nichteinverständnis mit der Meinung eines anderen, bruss. *i*, *ii*! Interj. der Verwunderung, ukr. *i*! dass., skr. *ȉ*! Interj. zur Unterstreichung der Freude, Verwunderung und des Zorns, slowen. *í(í)*! Interj. der Genugtuung, *î*! Interj. der Verwunderung, der Unzufriedenheit und der Gleichgültigkeit. // Urspr. ie. Interj., vgl. in ähnlicher Bed. mhd. *î*!, lett. *ī*!, im einzelnen Schwentner Interj., S. 9. Die Verdoppelung (Dehnung) des Vokals ist durch den expressiven Charakter des Wortes bedingt. Siehe auch ons. *i*[1].

ons. ić, *ići* älter ‚gehen' (Jak.: *icz* Luk. XIV, 18; *yicz* Joh. VI, 67; *yiczy* Joh. VI, 68; *iczy* Mark. V, 17), s. os. *hić*, ns. *hyś*.

ns. imerny Adj. ,ewig', *imerski* dass., *imer-nosć*, *imerstwo* ,Ewigkeit', Wb. Ps.: *nimer-ny* Adj. dass., Mk. Ag. Lub.: *imernje a nimernje* Adv. ,immer und ewiglich', *imer-nosć* ,Ewigkeit', *imerny*, *jimerny* Adj. neben vereinzeltem *nimerny* ,ewig', Jak.: *chymer* ≤ *jimer* ≤ *imer* ,immerdar' (Röm. VIII, 22). // Weiterbildung zu mhd. *iemer*, Formantien *-ny*, *-(n)osć*, *-stwo*, vgl. dazu os. umgspr. *himer* (*Wón tam himer chodźi* ,Er geht dort gewöhnlich hin'). Die Erklärung des anlautenden *n-* in *nimerny* ist schwierig, vielleicht ähnlicher sekundärer hiatus-artiger Vorschlag wie in os. *něść* ,Herd, Feuerstätte, Ofenloch' neben ns. *jěsća*, *jěsćija* dass. und č. *něhně* neben os. *jehnjo* ,Lamm'.

ons. imje älter ,Name' (Meg.: *yme* = nomen), s. ns. *mě*, os. *mjeno*.

os. ja Personalpron. ,ich' (MFr., Matth., Sw., War.); ns. ja dass. (Moll., Wb. Ps., Chojn., Jak., Meg.), / poln. *ja*, alt *jaz* (Predigten von Heiligenkreuz), polab. *joz*, *jo*, č. *já*, ač. *jáz*, slowak. *ja*, russ. *я*, aruss. *язъ*, ukr., bruss. *я*, bulg. *аз*, dial. auch *яз*, *я*, mak. *јас*, *јасха*, skr. *jâ*, slowen. *jàz*, aksl. *азъ*, ausnahmsweise auch im Codex Marianus. // Mit abweichendem Vokalismus ist zu vergleichen: alit. *eš*, lit. *àš*, lett. *es*, apreuß. *es*, *as*, aind. *ahám*, awest. *azəm*, apers. *adam*, armen. *es*, venet. *eχo*, griech. *ἐγώ*, lat. *ego*, got. *ik*, nhd. *ich*. Die slaw. Form läßt eine ie. Nebenform **ōĝo* neben **egō* vermuten (Meillet, Slave comm.², S. 452). Agglutinative Zusammensetzung, bestehend aus dem deiktischen Element *e-* (bzw. *ō*) und der Verstärkungspartikel *-g* : *-ĝ* (slaw. *z*). Der Grund für den Abfall des *-z-* in einer Reihe slaw. Sprachen ist nicht völlig geklärt. Zur Literatur Vasmer REW 3, S. 475–476.

ns. jabeŕ, Gen. *-brja*, *jabr*, Gen. *-bra* 1. ,Joch, Kreuz (im bildlichen Sinne)', 2. ,Leiter, bes. Wagenleiter, Raufe im Stall', 3. ,geflochtener Teil des Karrens' (Zw. Wb.), Dem. *jabrik*, Šwj. hs. Ws.: *jab-jeŕ* ,Joch', *jabrina* ,Raufe', *jabrjaty wóz* ,Leiterwagen', *jabrik* ,Stuhllehne', *twarož-ny jabrik* ,kleine Leiter, auf die der Quarksack gelegt wird', *gnojowe jabriki* ,Leitern des Mistwagens', Nyč.: *jabraty* ,mit Leitern versehen', nach SSA 4, K. 91, neben *jabrjaty* auch *jabrany*. Ältere Belege: Fabr. I: *jabr* ,Joch' (Matth. XI, 29, 30), Hptm.: *jabŕ* dass. // Vgl. os. *rěbl*, ns. *rjabel*.

os. jabłoń, Gen. *-'e* f. ,Apfelbaum'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *jablon*, Schm.-Pō., Anon.: *jablon*, Han.: *jabóń*, Sw.: *yabuńa* ,malus, pomus'; ns. jabłoń, Gen. *-'i* f. dass., dial. *jaboŕń*, Gen. *-'e* f. (Zw. Wb., nach Mk. Gr. um Spremberg), Šwj. hs. Gr.: *jaboin*, Hptm.: *jabloń*, Meg.: *jablon* ,pomus', / in derselben Bed. poln. *jabłoń*, polab. *jablūn*, *joblūna*, č. *jablon*, ač. *jablon*, *jablan*, slowak. *jabloň*, russ. *яблоня*, *яблонь* f., ukr. *яблiнь* f., Gen. *-онi*, Dem. *яблiнка*, bruss. *яблоня*, aruss. *яболонь*, bulg. *аблáн*, *яблáн*, mak. *јàблăка*, *àблака* 1. ,Apfelbaum', 2. ,Apfel' (Małecki SW), skr. *jäblân* m. alt ,Apfelbaum', jetzt ,Pappel, Populus pyramidalis', auch ,Pappelkraut, Malva', slowen. *jâblan* f. ,Apfelbaum'. // Die meisten slaw. Formen weisen auf ein urspr. **(j)abolnь*, daneben aber auch auf **(j)ablonь* (russ., ukr., č., slowak., polab.). Isoliert ist das bei Zw. Wb. belegte ns. *jaboŕń*. Ursl. **(j)abolnь*, **(j)ablonь* durch Erweiterung des urspr. *l*-Stammes **abol-* mit dem *-nь*-Formans, vgl. mit ähnlicher Wortbildungsstruktur: os. *słónco*, ns. *słyńco* ≤ ursl. **solnьce*, **sьlnьce* ≤ **sol-n-ik-o*, **sul-n-ik-o* ,Sonne'. Außerhalb des Slaw.: apreuß. *wobalne* ,Apfelbaum' (Bildung wie

im Slaw.), ohne -*n*-Formans lit. *obelìs* ‚Apfelbaum' und air. *aball* dass. (Pokorny IEW, S. 2, Fraenkel LEW S. 515). Im Sorb., ähnlich wie in anderen Slawinen, auch als ON: ns. *Jabłoń*–Gablenz, Kr. Cottbus, *Jablonc*–Gablenz, Kr. Weißwasser, č. *Jablonec, Jablonné, Jablunka, Jablonica* usw., vgl. dazu auch lat. *Abella* (osk. Stadt in Campanien), gall. *Aballō* (*u*-Stamm), franz. *Avallon*, abrit. *Aballāva* und nhd. *Affoltern*.

os. **jabłučina** ‚Apfelbaum' neben älterem und gleichbedeutendem *jabłoń* (s. d.). Ältere Belege: Sw.: *yabuntžina* (sic!), Sm. Wb.: *jabłoń, jabłučina*; ns. **jabłucyna** dass. (Mk. Wb.), bei Hptm. und Zw. Wb. nur *jabłoń* bzw. *jabołń* (s. d.). // Jüngere, vor allem auf das Sorbische beschränkte Neubildung (vgl. jedoch slowak. *jablučina*, bei Kálal Wb.). Derivat zu os., ns. *jabłuko* ‚Apfel'; das Formans *-ina* ist charakteristisch für die Bildung von Baumnamen auf der Grundlage von Bezeichnungen für die entsprechenden Früchte, vgl. os. *krušwa* ‚Birne' und *krušwina* ‚Birnbaum', os. *słowka* ‚Pflaume' und *słowčina* ‚Pflaumenbaum', os. *worjech* ‚Nuß' und *worješina* ‚Nußbaum' usw.

os. **jabłuko** ‚Apfel; Kugel im Schenkelbein', Pl. *jabłuka*, dial. vereinzelt auch *jabłuki* (Spreewitz–Sprjejcy), Dem. *jabłučko*, dial. und älter auch *jab(ł)oko, jabuko* und *jab(ł)yko*. Ältere Belege: Lud.: *jabluko*, Matth.: *jabluko, jabluschko* (*jablušk*o), AFr.: *jablo, jabwo* (*jabło*!) ‚Apfel', *jabliko* (*jabłyko*), *jabwiko* (*jabłyko*), *jabliczko* (*jabłyčko*), *jabluko, jabuko, jabłoko*, Sw.: *yabuko* ‚malum, pomum', Han.: *jabóko*, Dem. *jabeczko* (*jabyčko*), Schm.-Pö., Anon.: *jabloko*, Hs. 1778: *jabłoko*, Hs. 1795: *jabłyko*, Hs. Kokula (Sprachdenkmäler): *jabyko*, Sm. 1841: *jabłóko*, Wb. 1843: *jabłuko*; ns. **jabłuko** dass., Pl. *jabłuka*, Dem. *jabłucko, jabłuško*, Šwj. hs. Ws.: *jabluko we tom ležbju* ‚Kniescheibe', *jablušk*o ‚der Knöchel', *kosmate jabluko* ‚Pfirsich'. Ältere Belege: Chojn.: *jabluko*, Hptm.: *jabluko, jabwuko*, Šwj. hs. Gr.: *jabulko*, Meg.: *jabko* ‚malum, pomum', / poln. *jabłko*, im älteren Poln. auch *jebłko* mit dial. *ja-* ≥ *je*-Wandel, Dem. *jabłuszko*, älter auch *jableczko*, č. *jablko*, ač. auch *jablo*, Dem. *jablíčko*, dial. *jablýško, jablôško*, slowak. *jablko*, Dem. *jabĺčko*, dial. *jabluško*, russ. *яблоко*, ukr. *яблуко*, älter *яблика*, bruss. *яблык*, aruss. *яблъко*, bulg. *ябълка, ябълка*, mak. *јаболко*, dial. *jàblăka, àblaka* (Małecki Wb.), skr. älter und dial. *jȁbuko* n., jetzt *jȁbuka* f. (durch Beeinflussung von *kruška*), slowen. *jábolko, jáblo* auch ‚Apfelbaum'. // Ursl. *(*j*)*ablo* und *(*j*)*ablъko*, im älteren Os., Č. und Slowen. mit noch erhaltener suffixloser Form, sonst meist Erweiterung des urspr. *u*-Stammes (**ablu*-) durch das Formans *-ko* (ons., poln., slowak., aruss., bulg., mak., skr. und slowen.), os. und ns. *jabłuko* mit unregelmäßigem *-u-* (≤ *ъ*), vgl. dieselbe Entwicklung in os. *poduš* ‚(Fuß)-sohle' ≤ **podъš-ьvъ*, ähnlich ukr. alt *яблука* und bruss. *яблык* (*y* ≤ *ъ*), russ. *яблоко* dagegen durch Erweiterung eines urspr. *o*-Stammes (**ablo*-), vgl. aber auch lett. dial. *ābuols*, -*s* m., lit. dial. *obuolỹs, óbuolis* m. und *óbuolis*, -*iés*. Die os. Dialektformen *jabłoko* und *jabłyko* sind wohl jüngeren Ursprungs und durch sekundäre akzentbedingte Reduktion des urspr. **u* ≥ *o*, *y* entstanden, ähnlich wie os. *pěston*, dial. *pěstyn* (Sw.) ≤ **pěstuń* ‚Beschützer, Pfleger' bzw. *rozom, rozýmić* ≤ *rozum* ‚Verstand', *rozumić* ‚verstehen', vgl. aber auch die *y*-Formen im Ukr. und Bruss. Die Deminutivform *jabłuško* mit Deminutivsuffix *-uško* wie in os. *chlěbušk* ‚kleines Brot', *konušk* ‚kleine Wurzel' bzw. poln.

serduško ,kleines Herz' (vgl. Sławski SEJP 1, S. 481). Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen apreuß. *woble* f. ,Apfel', (ie. **ābl-*), lit. *obelìs* ,Apfelbaum' (fem. *i*-Stamm), lett. *âbels* dass. (*i*-Stamm), *âbele* dass. (*ē*-Stamm), (ie. **ābel-*), mit Dehnstufe des Suff.: ostlit. *obuolỹs* ,Apfel', lett. *âbuolis* (*-ijo*-Stamm), westlit. *óbuolas* (*o*-Stamm), lat. ON *Abella* (osk. Stadt in Campanien) *malifera* ,äpfeltragend', der Name geht auf die Apfelzucht zurück, Grundform **ablonā*, gall. *avallo* ,poma', air. *ubull* (**ablu*) ,Apfel', krimgot. *apel*, ahd. *apful*, *afful*, mhd. *apfel* u. a. (Pokorny IEW, S. 2).

ns. jabr ,die große Bibernelle, Pimpinella magna L., und die kleine Bibernelle, auch Bocks- und Steinpeterlein genannt, Pimpinella saxifraga L.'. Ältere Belege: Moll. 1582: *jabryck*, H. L. 1594: *jachbrige* (fehlerhaft für *jabrik*), Chojn.: *jabr*, *jabrik*, bei Halke Hs. neben *jabrick* auch *reblick* (os.), ähnlich Ött. *jabrik*, *rebrik* ,Pimpinella', der beide Formen als M. D. charakterisiert, Rstk. kennt für das Os. ebenfalls beide Formen (*husacy jabrik*, *rěblik*), jedoch nur in der Bed. ,Wasserfeder, Sumpfviole, Hottonia palustris', vgl. bei ihm auch *rěblowka* ,Leitermoos, Climaceum'. // Zu ns. *jabjeŕ*, *jabr* 1. ,Joch, Kreuz', 2. ,Leiter, bes. Wagenleiter bzw. Raufe im Stall' bzw. os. *rěbl* ,Leiter, Futterraufe'. Die Bezeichnung als Leiter erfolgte wegen der leiterförmigen Anordnung der Blätter am Blätterstengel, wobei die ältere einbäumige Leiterart die Grundlage bildete. Vgl. auch im Č. *řebratka*, *řebříček* ,Hottonia' und *řebřík*, *řebříček* ,Achillea' (zu č. *žebro*, alt *řebro* ,Rippe'), für die in den benachbarten dt. Dialekten auch *Leiterl*, *Mausleiterl* verwendet wurde (Machek jména, S. 245). Das bei Ött. und Rstk. belegte *jabrik* wohl aus dem Ns.

ns. jacmjeń, s. os. *ječmjeń*.

ns. jaden, s. os. *jedyn*.

ns. jadeny ,einziger, unicus' (nur Chojn.: *jadeni*), bei Mk. Wb. 1, S. 524, fälschlich *jadyny*. // Wohl durch Kontamination von *jaden* und *jedźiny*, das noch im Ons. (Jak.) und Apoln. belegt ist, vgl. auch poln. *jedyny*, das auf ähnliche Weise erklärt wird (Sławski SEJP 1, S. 552). Im heutigen Ns. nur *jadnučki*, os. *jenički*.

os. jadleńk dial. ,einjähriges Lamm' (Duč. ČMS 1878); ns. jarlink dial. ,verschnittener, junger Widder'. // Kaum zu os. *jara*, *jary* ,sehr' (gegen Mk. Wb.), sondern aus dt. *Jährling* mit *rl* $\geq$ *dl*-Dissimilation wie in os. *kadla* $\leq$ *karla* $\leq$ dt. *Kerl*, vgl. auch poln. *jarlik*, dial. *jarlak*, *jarłyk*, *gierlak* (Karłowicz SWO, S. 230).

ns. jadnaki, s. os. *jenaki*.

ns. jadnaś, s. os. *jednać*.

ns. jadnosć, s. os. *jednosć*.

ns. jadnota, s. os. *jednota*.

ns. jadnučki, s. os. *jenički*.

os. jadro ,Kern', dial. auch ,Weinbeere' (Mk. dozb.), Dem. *jadrješko*. Abltgn.: Adj. *jaderny*, *jadriwy* ,kernig, gehaltvoll', *jadriwić* ,kernig machen', *jadriwina* ,das Kernhafte' (Koll.). Ältere Belege: Lud., Matth.: *jadro*, Sw.: *yadro* ,nucleus', *mandelne yadro* ,amygdalum', *wokowe yadrežko* ,pupilla', AFr.: *jadro* ,Kern', *jadreschko*, *jadru* (*jadrju*) ,kerne, bekomme einen Kern'; ns. jědro ,Kern, Nußkern', dial. *jadro* (V. M.), Schl. D.: *wědro*, M. D.: *jadro*, Nyč.: *jěderny*, *jederny* Adj., übertr. auch ,ordent-

lich, energisch, mutig, tüchtig, eilig', Schl. D.: *jedyrny* Adj. ‚zeitig, früh', *jedyno, jedyrno* Adv. ‚schnell, bald'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *jěderne* ‚dick' (72, 16), Chojn.: *jedro* ‚nucleus, Nußkern', *jederni(-ny)* ‚kernig, eiligst', Jak.: *chidirno* (*chě-* ≤ *jě-*) ‚eiligst' (Joh. XI, 29, 31), *gchydirnym* Adj. Dat. Pl. ‚gesund' (Luk. V, 31). / mit derselben oder ähnlicher Bed. poln. *jądro*, polab. *jǫdrě*, č. *jádro*, slowak. *jadro*, russ., ukr., bruss. *ядрó*, slowen. *jédro*, skr. *jédar* Adj. 1. ‚derb; gediegen, gedrungen, dicht, klamm, kompakt', 2. ‚prall, drall, straff und schwellend, festfleischig', 3. ‚vollährig', 4. ‚markig, gediegen', bulg. *éдър* ‚grob, derb, dick, stark, groß, beleibt', im Skr. daneben auch *jézgra* ‚Kern' (*-zgr-* ≤ *-zdr-* durch Kontamination mit *mézga, mézgra* ‚Baumsaft', vgl. Skok ERHSJ 1, S. 769), aksl. *jędrъ* Adj. ‚schnell, rasch'. // Es besteht keine einheitliche Etymologie. Wahrscheinlich aber als ursl. *(*j*)*ędr-* mit Nasalinfix (ie. **i-n-dr-os*) zu aind. *índra* ‚stark', arm. *ait* ‚Wange', *aitnum* ‚ich schwelle' (**oid-nu-mi*), griech. *οἰδάω* ‚schwelle', *οἰδέω* ‚Geschwulst', *οἶδος* ‚unreife Feige', vgl. Pokorny IEW, S. 774, der hierher auch aksl. *ědro, jadro* ‚sinus, velum, Segel', poln., kasch. *jadro* ‚Netz, bes. die Ausbuchtung im Netz' (Grundbedeutung: ‚das Aufgeblasene, Aufgequollene') und aksl. *jadъ* ‚Gift' (vgl. os., ns. *jěd*) stellt (≤ **oid-*). Über weitere, weniger überzeugende Erklärungen vgl. Sławski SEJP 1, S. 536. Ons. *wědro* ≤ *jědro* mit *j* ≥ *ŵ* wie in *zawěc* ‚Hase' (Meg.), *wězor, wjazor* ≤ **wjezor* und *witše* ≤ **jitše* ≤ **jutře*, bei Jak. *chědyrny* durch Dissimilation der beiden sich durch hohe Zungenhebung auszeichnenden Laute *j* und *ě* (vgl. bei Jak. auch *chich* ≤ *jich*), ns. dial. *jadro* ≤ *jedro* ≤ *jědro* wie in ns. dial. *rjap* neben *rěp* ‚Rückgrat' und *laźwjo* neben dial. *lěžba, leźwija* ‚Lende, Niere'.

os. jadomny Adj. ‚trinkbar', s. os., ns. *jěsć*.

ns. jaduš f. ‚Engbrüstigkeit, schwerer, kurzer Atem'. Abltgn.: *jadušowy* ‚kurzatmig' (Šwj. hs. Ws.), *jadušyś* 1. trans. ‚kurzatmig machen', 2. reflex. *jadušyś se* ‚kurzatmig werden, im Eifer der Rede Atemnot bekommen; Erstickungsanfälle bekommen', *jadušywy* 1. ‚kurzatmig, engbrüstig, asthmatisch', 2. ‚erstickend'. Ältere Belege: Chojn.: Fabr. I: *jadusch* ‚Asthma, schwerer Atem', *jaduschiwi* (*jadušywy*). // Zu ursl. **duchъ*, mit altem *ja-*(**ō-*)-Präfix (vgl. os. *dych* ‚Atem', *zadušawy, zadušliwy* ‚erstickend', *zadušica* ‚Stickhusten', č. *zadušivý* ‚keuchend', poln. *zaduch* ‚Stickluft'), gebildet wie ns. *suš* ‚Dürre, verdorrtes Holz' (formans *-*jь*), vgl. ESSJ 1, S. 53.

ns. jagaŕ ‚Jäger', früher auch ‚Feldjäger, Gendarm' (Mk. Wb., Šwj. hs. Ws., Nyč.), *zymski jagaŕ* ‚Haubenlerche, Galerida cristata Boie', *nocny jagaŕ* ‚der wilde Jäger (Nachtgespenst)', *zeleny jagaŕ* ‚der grüne Wasserfrosch'. Ältere Belege: Chojn.: *jógar* (sic!) ‚Jäger', *jagarstwo* ‚Jägerei', Hptm.: *jágar*, Anon.: *jagar*. // Aus nhd. *Jäger*.

ns. jagła, s. os. *jahla*.

ns. jagłowc ‚Maikäfer' (nur Šwj. hs. Ws.), *jagułac* ‚Engerling' (nach Mk. Wb. umgspr.). // Kaum durch volksetym. Ummodelung von dt. Engerling (gegen Mk. Wb.), sondern eher zu ns. *jagła* ‚Hirsekorn'.

ns. jagły Pl. 1. ‚Fischrogen, Krebseier', 2. ‚die aus einer frischen Wunde quellenden Fleischfasern'. Abltgn.: *jagłaŕ* ‚Rogner', *jagłac* dass. (V. M.), auch *jagłowa ryba* dass. (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Chojn.: *jaglě* ‚Rogen'. // Zu ns. *jagła* ‚Hirsekorn'

bzw. *jagly* ‚Hirse', Bezeichnungsübertragung auf Grund des körnigen Aussehens beider Designate.

ns. **jaglica** ‚kletterndes Labkraut, Galium aparine L.'. // Zu ns. *jagla*, Pl. *jagly* ‚Hirse', vgl. dazu skr. *jàglica* Dem. zu *jagla* ‚aufgeplatztes Maiskorn', *jàglika* ‚eine Pflanze, Bellis perennis', sloven. *jaglíči* Pl. ‚Hirse' neben *jâglika* ‚Schlüsselblume' und russ. *я́глица* ‚Giersch, Aegopodium podagraria'.

ns. **jagniś** ‚unüberlegt reden, erdichtetes, dummes Zeug reden', Zw. Wb. auch reflex. *jagniś se*. Abltgn.: *jagnjo* m. ‚Quasselstrippe' (Šwj. hs. Ws.). // Kaum zu ns. *jagniś se* ‚lammen' (Mk. Wb.), sondern selbständige lautnachahmende Bildung, vgl. auch ns. *jangliś* und *gjangliś* dass.

ns. **jagniś** *se* ‚Lämmer werfen, lammen'. Ältere Belege: Chojn.: *jagniu* ‚lamme', / slowak. *jahnit' sa*, russ. *ягни́ться*, skr. *jȁgniti se*, sloven. *jágnjiti se*, bulg. *а́гня се*. // Denominale Bildung zu **(j)agnę* ‚Lamm' (ns. *jagnje*) wie os. *ćelić* ‚kalben' zu *ćelo* ‚Kalb'. Vgl. daneben häufigeres ns. *bagniś se* ≤ **ob-agniti*.

ns. **jagnje**, s. os. *jehnjo*.

ns. **jagoda**, s. os. *jahoda*.

os. **jahła** ‚Hirsekorn', gew. *jahły* Pl. ‚Hirse, Panicum miliaceum'. Ältere Belege: H. L.: *jahlee* ‚Hirse' (*jahły*), Matth.: *jaly*, AFr.: *jahly*, Sw.: *yahwa* ‚milium', Schm.-Pö., Anon.: *jahla*, *jahly*; ns. **jagła**, *jagły* dass., dial. *łalki* neben *jałki* (Mk. Gr., S. 238). Ältere Belege: H. L.: *jagly*, Chojn., Hptm.: *jagłi* (*jagły*), / poln. *jagła* ‚Hirsekorn', *jagły*, *jagieł* Pl. ‚Hirsegrütze', č. *jáhla* ‚Hirsekorn', gew. Pl. *jáhly*, Adj. *jahelný*, ač. auch *jáhla* ‚Ausschlag am Körper', *jáhliny* ‚eine Krankheit', skr. *jȁgla* ‚ein durch Rösten geplatztes Maiskorn, Kukuruz', *jȁgli*, *jágli* Pl. ‚Hirsebrei', dazu auch Dem. *jȁglica* ‚Kukuruz', *jàglac* ‚eine gelbe Blume', *jaguc* (*l* ≥ *u*) ‚primula veris', mit Formans *-ik jàglika* ‚Primel, Narzisse', sloven. *jâgla* ‚Breikern, Hirsekorn', *jâgli*, *jâglo* ‚Hirsegrütze', im Bulg. mit *i*-Anlaut *игли́ка* ‚in den Bergen wachsende Frühlingsblume mit gelben, glockenartigen Blüten, Primula suaveolens', russ. *я́гла́* ‚Art Brei' (Domostroi, Kapitel 43), dial. *ягóльник* ‚großer Topf für Suppen', aruss. *ягль* ‚Hirse' und *я́глица* ‚Giersch, Aegopodium podagraria', ukr. *я́глиця* ‚Geißfuß, Zipperleinkraut, Giersch'. // Ursl. **(j)ag(ъ)la*, wahrscheinlich wurzelverwandt mit **(j)agoda* ‚Beere' (vgl. os. *jahoda*, ns. *jagoda*). Formans *-la* wie in ursl. **gruzla* ‚Klumpen' (vgl. os. *hruzla*), **mъgla* ‚Nebel' (vgl. os. *mhla*) bzw. **osla* (vgl. ns. *woslica* ‚Wetzstein'). Zubatý AfslPh 16, S. 394, und Studie 2, S. 99, vergleicht auch lit. *úoglis* ‚Jahreswuchs', *uoglis* ‚Gewächs' und *uogis* ‚Jahreswuchs, Wachstum, Glied am Stengel, Sproß am Baum'. Brückner KZ 45, S. 307, weniger sicher im SEJP, S. 197, und mit Bedenken auch Berneker SEW, S. 443, setzen ursl. **ěgъla* (*a* : *ě*-Ablaut) an und sehen Verwandtschaft mit ursl. **jьgla* ‚Nadel' (os. *jehła*, ns. *gła*). Das urspr. Bezeichnungsmotiv wäre dann ‚Gewächs, Pflanze mit stechenden Grannen'. Als Beispiel mit gleichen Lautverhältnissen wäre dann os. *jikra*, *jikro* ‚Fischrogen', *jerk* ≤ *jekr* dass. und ns. *jerk* dass., dial. *jakerny* ‚Rogen-' neben ons. *jakro* ‚Fisch-, Froschrogen' zu vergleichen, ähnlich im Poln. *iskra* ‚Funke' neben *jaskier* ‚Hahnenfuß, Ranunkel' und *jaskrawy* ‚grell' (Sławski SEJP, S. 488, Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5–6, S. 828–831). Vgl. auch folgendes os. *jahoda*.

os. jahoda ‚Beere', Dem. *jahodka*, *čer-njowe jahody* ‚Brombeeren, Brombeer-strauch, Rubus fructicosus', *holanske ja-hody* ‚Heidelbeeren, Vaccinium myrtillus', dial. auch *čorne* ~, *hórske* ~ und *tu-chorske* ~ (vgl. os. *Tuchor* Name eines Waldes bei Uhyst a. T., Kr. Bautzen), *kosmate* ~ ‚Stachelbeeren', *swjateho Ja-nowe* ~ ‚Johannisbeeren, Ribes rubrum'. Abltgn.: *jahodźina* ‚Beerenobst', *pswoja jahodźina* ‚Faulbaum, Hunds- oder Schieß-beerstrauch, Rhamnus frangula' (Rstk.). Ältere Belege: AFr.: *jahoda* ‚vulgo', *jawoda* ‚Beere', *jahodnik* ‚Erdbeerkraut; Beerensammler', Sw.: *yahodka* ‚bacca', *čzernowa yahoda* ‚morum rubi', *holska yahodźina* ‚myrtus sylvestris', *pßowa ya-hodźina* ‚frangula', Ött.: *jahodowe čzernje* ‚Brombeere', *jadhoźina pßowa* ‚Faulbaum'; ns. jagoda dass., Pl. *jagody* auch ‚Erdbeeren' (Šwj. hs. Ws.), Dem. *jagodka*, spez. auch ‚Johannisbeere', *carne jagody* ‚Heidel-beeren', *cerwjene* ~ ‚Preiselbeeren', *šer-ńowe* ~ ‚Brombeeren', *jałowjeńcowe jagody* ‚Wacholderbeeren', *jańska jagoda* ‚Johan-nisbeere' (SSA 3, K. 110–112). Abltgn.: *jagoźina* 1. ‚Beerenobst', 2. ‚Beerenkraut' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Wb. Ps. (120, 4): *jagodkowe drowo* (*drjowo*) ‚Wa-cholderbaum', Chojn.: *jagoda* ‚Beere, bac-ca', *zerwona jagoda* ‚Erdbeeren', *zerwione jagodi* (*jagody*) Pl. ‚Heidelbeere', *scherna* (*šernja?*) *jagoda* ‚Brombeere', / poln. *jagoda* ‚Beere', Pl. *jagody* auch ‚Wangen', apoln. und dial. dazu Sg. *jagoda* ‚Wange', polab. *jod'ădăi* Pl. ‚Blattern', č. *jahoda* ‚Beere', ač. auch ‚Wange, Backe', slowak. *jahoda* ‚Beere', russ. *ягода* ‚Beere', *ягодина* dial. ‚Wange, Gesäß, bes. der runde Teil dieses, Frauenbrust', ukr. *ягода* ‚Beere', *ягоди* ‚Wangen', bruss. *ягада* ‚Beere', dial. *ягуд-ка* ‚innerer weicher Teil der Finger', bulg. *ягода* ‚Erdbeere', mak. *јагода* ‚Beere', *ја-година* ‚Backenknochen', skr. *jȁgoda* dass., slowen. *jágoda* dass., aksl. *agoda* ‚Frucht, Beere'. // Ursl. *(j)agoda* ist urverwandt mit lit. *úoga* ‚Beere', lett. *uôga*, *uogs* dass. – die slaw. Form ist mit dem Formans *-oda* (vgl. os. *swoboda*, *lahoda*) erweitert, vgl. jedoch auch skr. *vìnjaga*, slowen. *vinjága* ‚Weinbeere' (lit. *vynuogė* dass.) und siehe hierzu Trautmann Wb., S. 202, Vasmer REW 3, S. 481, Sławski SEJP 1, S. 488–489, und Fraenkel LEW, S. 1165. Die Bed. ‚Wange' wird gew. als eine Bedeutungs-übertragung ‚rote Beere' ≥ ‚rötliche Wan-ge' angesehen. Das Tertium comparationis wäre das gerundete und rötliche Aussehen beider Designate (Brückner SEJP, S. 197). Auch im Romanischen wird die Wange mit dem Apfel verglichen (vgl. Zauner, Die romanischen Namen der Körperteile, Erlangen 1902). Wahrscheinlicher jedoch spezialisiert aus der älteren allgemeineren Bed. ‚Hervorstehendes (Gewachsenes)', vgl. dann auch die ursl. Wz. *(j)ag-* (os. *jahły*, ns. *jagły*).

ns. jachaś ‚keuchen' (Mk. Wb., Šwj. hs. Ws.), *jachawa* 1. ‚krankhafter Zustand, vom schnellen Laufen oder von einer Er-kältung herrührend', 2. ‚keine Luft be-kommen', 3. ‚Schlafkrankheit' (Šwj. hs. Ws.), älter nur bei Meg. *jachaći* (*jahati*) ‚festino'. /// Lautnachahmende Bildung auf der Grundlage der im Sorb. nicht mehr belegbaren Interj. *jach*, vgl. dazu auch slowak. *jachtať*, *jaktať* ‚stottern' und *jachať* ‚eilen, fahren', russ. *áхать* und *áхнуть* ‚ächzen', außerhalb des Slaw. nhd. *ach*! *ächzen*, ösächs. *jachen*, das jedoch gegen Bielfeldt, S. 149, nicht die Grund-lage des sorb. Wortes darstellen muß. Die *j*-Prothese spricht für ein hohes Alter der sorb. Bildung. Vgl. auch: ns. *jachły*, os. *jachlić*, ns. *jachliś*.

ns. jachły Adj. ‚matt, müde' (Zw. Wb.,

Šwj. hs. Ws.), nach Nyč. AT (Jes. 40, 31): *a nebuwaju jachle* ,und nicht matt werden', umgspr. auch ,dämpfig', *jachly koń* ,dämpfiges Pferd'. // Gebildet von der im Sorb. nicht belegten Interj. *jach*, vgl. ns. *jachaś* ,keuchen, ächzen', Wortbildungsformans *-ly* wie in ns. *wjetchly* ,abgenutzt, abgeschabt, welk, schlapp' bzw. os. *wutly* ,mit leerem Magen, schmachtend'. Bedeutungsentwicklung: ,ausgekeucht, ausgeächzt' ≥ ,matt, müde'.

os. jachlić ,keuchen', *jachlić po čim* ,nach etwas lechzen', *jachliwy* ,dämpfig, kurzatmig'. Abltgn.: *jachliwy* Adj. ,keuchig, kurzatmig, dämpfig', *jachlak* ,Keucher, kurzatmige Person', *jachlawa* 1. ,kurzatmige Person', 2. ,Kurzatmigkeit, Asthma', *jachlaty* Partiz. ,keuchend, lechzend'. Ältere Belege: Matth., AFr.: *jachlicż* ,keuchen', Sw.: *yachlu* ,anhelo', *yachlawcz* ,pneumonicus', *yachliwcz* ,orthopnoicus'; ns. jachliś dass., *jachliwy*. Ältere Belege: Hptm.: *jachlisch* ,schnauben'. // Derivat zu os. *jachly*, vgl. ns. *jachly* ,matt, müde'. Zur Bildung vgl. os. *wutlić* ,verschmachten' neben *wutly* ,mit leerem Magen, schmachtend' und weiter ns. *jachaś*.

os. jachlowc, s. *jalorc*.

ns. jachtaś, *jachtaŕ*, *jachtarski pjas* ,Jagdhund' (Šwj. hs. Ws.), s. ns. *jochtaś*.

os. jajki älter Fragepronomen (Eid 1746: *jajke ursachi* ,welche Ursachen'), jetzt *kajki* (s. d.); ons. jaki(ž) Frage- und Relativpronomen (Jak.: *jake by to bylo pozdrowene?* ,Welch ein Gruß ist das?', *jakisch zemsky, takowe tesch su y zemske* ,welcherlei der irdische ist, solcherlei auch die irdischen' 1. Kor. XV, 48). // Zur Etym. vgl. os. *jako* Adv. ,wie, als', das *j*-epentheticum wie in os. *kajki*, *tajki* (s. d.), die Form *jakiž* bei Jak. vielleicht aus dem Č.

os. jaka umgspr. ,Jacke' (Matth., Sw., Schm.-Pö., Hs. 1795). Schriftspr. Synonyme: *kabat*, *pjezl*; ns. jaka dass. // Aus nhd. *Jacke*.

ons. jakle älter ,erst', Jak.: *jakkle* (Mat. XXIV, 8), *iakkle* (Mark. III, 27), *yakle* (1. Kor. XV, 46), *yagle* (1. Tim. II, 13), s. os. *hakle*, ns. *akle*.

os. jakny Adj. ,derb, tüchtig, kräftig', *jaknosć* ,Derbheit, Festigkeit' (Pf. Wb., Han., Mk. dozb.), / außerhalb des Os. nur südsl., vgl. bulg. *як* ,kräftig, stark, aushaltend', *якна* 1. ,kräftig werden', 2. ,wachsen', mak. *јак* ,stark, kräftig', *јакне* ,erstarken', skr. *jȃk* ,stark, kräftig, fest', *jáčati* ,stärken, kräftigen, zunehmen', slowen. *ják* ,stark, kräftig', *jáčiti* ,stärken, kräftigen'. // Nach Pf. Wb., S. 229, und Sławski SEJP 1, S. 491, zum Adverbialpron. **jakъ* (vgl. os. *jak* ,wie', poln. *jaki* ,welcher, was für einer?'). Wahrscheinlicher jedoch selbständiges Etymon, zu vergleichen wäre **ja-k-* in ons. *jakro* ,Fisch-, Froschrogen', *jakern*, *jakerna* dass., mit stimmhafter Wurzeldeterminante auch **ja-g-* in os. *jahla*, ns. *jagla* ,Hirse' und os. *jahoda*, ns. *jagoda* ,Beere', ähnlich im Lit. *uogis* ,Jahreswuchs, Wachstum' neben *úoga* ,Beere'. Im Sorb. *n*-Ableitung wie in os. *sylny* ,stark' neben *syla* ,Menge'. Bedeutungsentwicklung: hervorquellend ≥ stark.

os. jako, dial. und kath. Schriftsprachvariante auch *jakož* 1. Konj. in Temporalsätzen ,als' (*Jako će spóznach, bě hišće młody* ,Als ich dich kennenlernte, warst du noch jung'), 2. als Bestandteil des prädikativen Attributs ,als' (*Zastupich jako přěni* ,Ich trat als erster ein'), 3. Konj. in Modalsätzen ,als ob' (*Wupadaše, jako by chory był* ,Er sah aus, als ob er krank sei'), älter neben *jako* auch *(h)ako* und *jak*

1. tempor. Konj. (als): War.: *iak won be pscheradzene* ‚als er verraten ward', MFr. (Mat. X, 34): *jak buch ia pschischol* ‚als ich gekommen war', 2. Konj. des Vergleichs (wie), jetzt durch *kaž* ersetzt: War.: *jak my wodawamy* ‚wir wir vergeben', MFr. (Mat. X, 16): *budźcźe mudri tako hady* ‚seid klug wie die Schlangen', 3. Konj. des Vergleichs nach Komparativen (als): MFr.: *Što lěpše na swěćí jak česna mloda žona* ‚Was ist besser auf der Welt als eine ehrbare junge Frau' Gelegenheitsgedichte 1684 (vgl. Sprachdenkmäler), 4. als zusammengesetzte Konj. (ebenso wie): War.: *Wy muschowy lubuicze wasche schoane (žony) runi ako Christus ie lubowal tu gmeinu* ‚Ihr Männer, liebt eure Frauen ebenso, wie Christus die Gemeinde geliebt hat', War.: *scho my ... ieho prosecz derbime iako te lube dzeczi sweho lubeho wotca* ‚daß wir ihn lieben müssen wie die lieben Kinder ihren lieben Vater'. Weitere ältere Belege: AFr.: *jak, jako, ako, hako* ‚wie, als', Sw., Schm.-Pö., Anon.: *jako*; ns. ako, *ak* 1. Konj. bei Modalsätzen, 2. Relativum, 3. Konj. des Vergleichs (Belege unter *ako*), älter auch *jako, jak*, Chojn.: *jako kosol smershesch* ‚bocken' (eigentl. ‚wie ein Ziegenbock stinken'), GrKölz.: *yak* ‚als', Attw.: *jak, jako* dass., Jak.: *jako* ‚wie' (Mark. XIV, 36), *jak* ‚als' (Mark. X, 17, XVI, 9; Luk. V, 21; Röm. XII, 3), *jakosch* ‚als' (Ebr. XI, 9), Meg.: *wolatz jak krowa* ‚mugio', / in ähnlicher Funktion poln. *jako, jak*, č. *jako, jak*, slowak. *ako, jako, jak*, ukr. *яко, як*, bruss. *як*, aksl. *ako, jako*, Konj. ‚als, wie'. // Ursl. **(j)ako*, die daneben belegte Form *jak* (≤ **(j)akъ*) wird durch Kürzung ebenfalls aus *jako* erklärt (Sławski SEJP 1, S. 493). Wahrscheinlicher aber bereits alt **(j)akъ* neben **(j)ako* ≤ **a* (deiktischer Pronominalstamm) + *k-* (Anhängepartikel). Weitere Zusammenhänge nicht sehr übersichtlich, aber am ehesten wohl verwandt mit ursl. **akъ, *ako*, in denen *-a-* (≤ **ō*) auf den ie. Pronominalstamm **e-/*o-* zurückgeht (Berneker SEW, S. 26, A. Meillet MSL 19, S. 286), *j-* in *jako* dann Prothese wie in *ja* ‚ich', **jagnę* ‚Lamm' usw. Andere Autoren wieder gehen von ursl. **jako* aus und verweisen direkt auf ie. **i̯e-/*i̯o-* (ebenfalls Pronominalstamm), vgl. dazu auch lit. *jõks* ‚irgendeiner' (zur Literatur s. ESSJ 1, S. 65). In diesem Falle müßte aber der ungewöhnliche Abfall des anlautenden *j-* (angeblich wegen dessen Satzanfangstellung auf analogischem Wege) angenommen werden. Os. dial. und ons. älter *jakož* mit verstärkender Relativpartikel *-ž* wie in os. *kotryž* ≤ *kotry+ž* bzw. ns. *kotaryž* ≤ *kotary+ž* ‚welcher'. Die Verwendung von os. *jako* (ns. *ako*) als Bestandteil des prädikativen Attributs ist jüngeren Datums, älter im Os. oft noch ohne *jako* (vgl. J. B.-Ć.: *Stać budu Serb, dóńž smjerć mje njepowali* ‚Ich werde solange als Sorbe stehen (ausharren), bis mich der Tod umwirft'). Die Chronologie der verschiedenen syntaktischen Funktionen ist schwierig rekonstruierbar, vgl. dazu Bauer, К вопросу происхождения союзов, SPFFBU A 8 (1960), S. 5–18.

os. jako by Konj., s. os. *jako*.

os. jakotać ‚stottern, stammeln', *jakoćić* dass., *jakoćiwy* Adj. ‚stotterig'. Ältere Belege: Sw.: *yakotawcz* ‚Stotterer', Han.: *jakotacž*, Anon.: *jakocžicz, jakocžiwy*; ns. *jěkaś* und *jěkaś se, jěkotaś* auch 1. ‚keuchen, keuchend gehen' (KŠwj.) und spez. 2. ‚vor Kälte zittern'. Ältere Belege: Chojn.: *jeckam, jecknu* ‚schlucke, singulto', *sajekam, sajeknu* ‚stammele', / poln. *jąkać (się)* ‚stottern', älter auch 1. ‚plappern', 2. ‚Bärenstimme', č. *jíkati, zajíkati se* ‚stammeln, stottern', slowak. *zajakať sa*

dass., im Ostsl. nur russ.-ksl. *за-якливый* ‚mit Schwierigkeit sprechen‘, skr. *jècati* ‚schluchzen, schlucken‘, slowen. *jécati* ‚stottern‘ (zum Nebeneinander von *k* : *c* vgl. auch skr. *mȕcati* ‚stottern‘ und *mȕk* ‚Muhlaut‘), hier auch skr. *jéčati* ‚hallen, ertönen‘, *jèčiti* ‚hallen, stöhnen‘, bulg. *ékвам* ‚schallen, ertönen, donnern‘, *заéквам* ‚stottern‘, vgl. mit abweichendem Vokalismus auch os. umgspr. *jokać* ‚speien, sich übergeben‘, slowen. *jokáti* ‚weinen‘ (d. i. ‚schluchzen‘). // Ursl. *(j)ękati setzt die ie. Schallwurzel *enk- ‚seufzen, stöhnen‘ fort (Pokorny IEW, S. 322), wobei im Slaw. eine bedeutungsmäßige Spezialisierung in Richtung ‚stottern, stammeln‘ zu beobachten ist, außerhalb des Slaw. vgl. alb. *nëkóň* (≤ *enkóň) ‚ächzen, seufzen‘ (*enk-) und griech. *ὀγκάομαι* ‚schreie, brülle (Esel)‘, mnd. *anken* ‚stöhnen, seufzen‘ (*onk-), im benachbarten Balt. nur lit. *ùngti, ùngau* ‚wimmern wie ein Hund‘ mit stimmhaftem Velar und *u*-Vokalismus. Os. *jokać* ist wohl eine spätere sekundäre onomatop. Bildung.

ons. jakro ‚Fisch-, Froschrogen‘ (M. D., nach Šč. und AJŚ), *jakern, jakerna* dass. (SSA 3, K. 47). // Das Wort gehört wie os., ns. *jerk* (≤ *jekr) dass. zu ursl. *jьkra dass. Der Wurzelvokal (*a*) ist aber wie *e* in *jerk* (s. d.) ursprünglich. Der westns. *'e + K* ≥ *'a*-Wandel muß hier entgegen SSA 3, Anm. zu K. 47, ausgeschlossen werden. Unwahrscheinlich ist auch die von Šč. vermutete Beeinflussung durch *jaglaŕ* ‚Rogner, weiblicher Fisch‘. Vgl. dazu auch ns. *gła* ≤ *jьgla ‚Nadel‘ neben os. *jehla*, ns. dial. *jegla* ≤ *jegla und č. dial. *jahla*, skr. čak. *jagla* und kasch. *jagla* dass. Es handelt sich hier offensichtlich um alte, aus dem Ie. ererbte Wurzelvarianten *jь- (*ĭ*), *je- (*ē*) und *ja (*ō*), die mit unterschiedlichen Determinanten erweitert worden sind, zu vergleichen ist besonders ursl. *(j)ag- in *jagoda ‚Beere‘ (auch ‚gerundete Körperteile‘), s. os. *jahoda*, ns. *jagoda*, und *jag(ъ)la ‚Hirsekorn‘ (os. *jahły*, ns. *jagły*), daneben os. *jakny* ‚stark‘. Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5/6, S. 829–831.

os. jakubnica ‚Jakobsbirne (Frucht und Baum)‘, dial. auch *jakobnica* und *jakońca*; ns. jakubnica, gew. Pl. *jakubnice* 1. ‚Kartoffelart, die um Jakobi (25. Juli) reif ist‘ (Nyč. ČMS 1870), 2. ‚Ritterbirnen‘, auch *jakubki* (Šwj. hs. Ws.). // Parallele sorb. Bildung zu dt. *Jakobsbirne*, bestehend aus dem PN *Jakub* und dem Formans *-nica*, vgl. als ähnliche hybride Bildungen auch os. *pjeŕžnica* ‚Birnensorte‘ (dt. *Perschken*) und ns. *towzyntki* Pl. ‚Tausendblümchen‘.

os. jałmožina ‚Almosen‘. Abltgn.: *jałmožnik* ‚Almosenempfänger, Bettler‘, dial. auch *ałmožina, ałmóžna*. Ältere Belege: Sw.: *yamožna* ‚eleemosyna‘, Han.: *jamóžna*; ns. wołomužna dass., dial. *wołmužna*. Ältere Belege: Chojn.: *wolomuschna, holmuse (holmoze)* Pl., Anon.: *wolomužna*, Jak.: *ałmožna* (nach Leskien, ČMS 1898) und *jalomoschny* Pl. (Luk. XI, 41), / poln. *jałmużna*, älter auch *jałmożna*, č. *almužna*, dial. auch *jalmužna*, č., slowak. *almužna*, skr. älter *almužno, almožno*, slowen. *álmožna*, aus dem Poln. ukr. dial. *ялмýжна* (Želechowski), alt auch *алмужна* und bruss. *ялмýжная* (Sławski SEJP 1, S. 494). // Das os. Wort geht zurück auf mhd. *almuosan*, nd. *almosen*, Formans *-ina* (gekürzt *-na*) wie in os. *zelenina* ‚Gemüse‘ bzw. *domowina* ‚Heimat‘, *j*-Prothese wie in os. *jandźel* ‚Engel‘ bzw. *japoštoł* ‚Apostel‘; ns. *wołomužna* gehört zu einer älteren Entlehnungsschicht und reflektiert ahd. *alamuosan*, die Entlehnung erfolgte noch vor dem slaw. *ă* ≥ *o*-Wandel, *u*-Prothese wie vor anderen labialen Vokalen, bei

Chojn. bereits mit Abschwächung zu *h-* (vgl. auch dial. *hoko* ‚Auge'); *jalomožna* bei Jak. wohl aus *jalmož(i)na* und *wolomužna* kontaminiert, *almožna* dagegen aus dem Č. entlehnt.

os. **jałojca** ‚Kalbe, Färse', Dem. *jałojčka*. Ältere Belege: Sw.: *yawowycza, yawoyczka*, AFr.: *jaloiza, jawoiza*, Anon.: *jahojza*; ns. **jałowica** dass., dial. auch *jałojca* und *jałojica* (Schind. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *jalowiza, jaloitsa*, Hptm.: *jalojza, jalojzka*, Jak. (Ebr. IX, 13): *jhalowicy* Gen., / poln. *jałówka* dass., apoln. und poln. dial. auch *jałowica*, polab. *jolüváićă*, č. *jalovice*, slowak. *jalovica*, russ. *яловица* ‚gelte Kuh', ukr. *яловиця* dass., *яловина* ‚unfruchtbares Vieh', bruss. *яловіца*, bulg. *яловица* ‚unfruchtbare Kuh, unfruchtbares Schaf', auch ‚kinderlose Frau', mak. *jaловица* 1. ‚unfruchtbares Tier', 2. ‚unfruchtbarer Boden', skr. *jȁlovica* dass., slowen. *jálovica* dass. // Gemeinslaw. Derivat zu ursl. *(j)alovъ ‚unfruchtbar', gebildet mit dem für feminine Substantive charakteristischen Formans *-ica*, vgl. dazu auch Beispiele wie os. *lěwica* und *prawica* ‚linke bzw. rechte Hand' neben *lěwy, prawy* ‚links, rechts'.

os. **jałorc** ‚Wacholder(strauch), Juniperus', Rstk.: *jałowc* dass., dial. und älter auch *jaworc* (Sw., Hs. 1711, Ött.), *jawronc* (Pf. Wb.), *jachlowc* (Bibel 1728; Brósk, ČMS 1870) und *jachlowza* f. (Han. – hs. Wb. 1782). Synonym: *jechiběrna* (s. d.); ns. **jałowjeńc** ‚der männliche, keine Beeren tragende Wacholder, Juniperus communis masc.', dial. auch *jałowc* (Schl. und M. D., nach Halke Hs. im M. D. auch *jahwoltz*), *jałońc* (w. Grz.-D.), *jałorc* (sw. Grz.-D.) und *jawerc*, vgl. im einzelnen SSA 3, K. 99, Šwj. hs. Gr.: *jaloinz* (*jałońc*), / mit gleicher Bed. poln. *jałowiec*, č., slowak. *jalovec*, russ. *яловец*, ukr. *яловéць, ялíвéць*. // Die ursl. Ausgangsform war *(j)alovьcь, ein Derivat zu *(j)alovъ ‚unfruchtbar' (vgl. os., ns. *jałowy*), im Ns. mit Formans *-'eńc* ≤ *-ěnьcь wie in ns. *młoźeńc* ‚Jüngling', *kurjenc* ‚Hühnerstall' usw., vgl. aber im Ons. noch *jałowc*. Os. *jałorc* ist aus einer späteren Kontamination von *jałowc* (*ł* = *w*) und *jaworc* ‚Ahorn' hervorgegangen, dial. *jachlowc* wohl durch Beeinflussung von dt. dial. *Jachel* ‚Wacholder' (Lausitz), ähnlich älteres *jahwolc* im M. D., vgl. dazu auch *jechiběrna*. Der Name bezog sich urspr. auf den männlichen, keine Beeren tragenden Wacholder (vgl. das Ns.), später Übertragung auf das weibliche Gewächs, vgl. dazu auch skr. *jalòvac* ‚kastrierter Schafbock, unfruchtbarer Baum' und slowen. *jálovec* dass. Über weitere, weniger überzeugende Deutungsversuche s. Sławski SEJP 1, S. 497, und Machek jména, S. 38–39.

ns. **jałowica**, s. os. *jałojca*.

ns. **jałowje**, Gen. *-eśa* ‚Geltvieh, Färse, Kalbe', Šwj. hs. Ws.: *jalowjeta* Pl. ‚junges Vieh', / poln. *jałowię, -ięcia* ‚Kälbchen' (15.–16. Jh.), č. selten *jalivě, -ěte*, ukr. *яловля, ялов'я* ‚junges Vieh, Kälber' (nur bei Żelechowski). // Vor allem westsl.: *jalovę, -ęte, Derivat zu *jalovъ (os., ns. *jałowy* ‚unfruchtbar'). Formans *-ę, -ęte* (ns. *-'e, -eśa*) wie oft bei Jungtieren, vgl. *jagnje, -eśa*.

ns. **jałowjeńc**, s. os. *jałorc*.

os. **jałowy** Adj. ‚unfruchtbar', gew. nur in Verbindung mit *jałowa krowa* ‚Geltkuh, unfruchtbare Kuh' (Pf. Wb.), vgl. aber auch Duč. ČMS 1906: *jałowe kćenje* ‚taube Blüten (bei Gurken und Kürbissen)'. Abltgn.: *jałowjeć* ‚unfruchtbar werden (Vieh)';

ns. jałowy Adj. dass., auch übertr. *jałowy kót* ‚unfruchtbarer Kater', als Schimpfwort für einen kinderlosen Mann, besonders wenn er über die Kindererziehung klug redet, Šwj. hs. Ws.: *jałowe mrokl* ‚Wolken ‚die nicht regnen wollen'. Ältere Belege: Chojn.: *jałowi* (*jałowy*) ‚sterilis' (vgl. auch den Abschnitt über os. *jałojca*, ns. *jałowica*, / poln. *jałowy* dass., polab. *jolüvă* ‚unfruchtbar' (Kühe), č., slowak. *jalový* ‚unfruchtbar', russ. *яловый*, *ялый* ‚unfruchtbar, unbearbeitet (Land)', ukr. *яловий* ‚unfruchtbar, unnütz', bruss. nur als Ableitung *яловка* ‚unfruchtbare Kuh', aruss. *яловъ* ‚unfruchtbar', bulg. *ялов*, *ялъв*, mak. *јалов* auch ‚erfolglos', skr. *jȁlov*, slowen. *jȃl*, *jálov* ‚unfruchtbar'. // Die russ. und slowen. Belege weisen auf ein urspr. *(*j*)*alъ*, das auch mit dem Formans *-ovъ* erweitert sein kann (vgl. dazu aksl. *istovъ* neben *istъ* ‚wirklich, echt'), Sławski SEJP 1, S. 495–496. Außerslawische Belege nur in lit. *olaus*, f. *olava* ‚ledig, unverheiratet' (žem.), lett. *ālava* ‚nicht trächtig, nicht milchende Kuh', die nach Machek Slavia 8, S. 209ff. (vgl. auch Fraenkel LEW, S. 516), ihrerseits mit lat. *alūmen* ‚Alaun, bitteres Tonerdesalz', *alūta* ‚Alaunleder' und lit. *alùs* ‚Bier' verwandt sind. Zugrunde läge dann ein Adj. **alu-* ‚bitter', auch im Slaw. müßte die *-ovъ* Form als primär angesehen werden (*u*-Stamm).

ns. jalica, s. os. *jelc*.

os. jama ‚Grube, Vertiefung, Höhle, Loch' (MFr., Sw., AFr.), dial. auch ‚Kartoffelmiete' (SSA, K. 43). Lehnübersetzungen sind: *juchowa jama* ‚Jauchengrube' und *wuhlowa jama* ‚Kohlengrube'; ns. jama dass. (Chojn.), / mit derselben Bed. poln. *jama*, č. *jáma*, slowak. *jama*, russ., ukr., bruss. *яма*, bulg., mak. *яма*, skr. *jȁma*, slowen. *jáma*, aksl. *jama*. // Ursl. **jama* gehört zu der ie. Wz. **iām-* ‚graben, aufgraben', vgl. griech. ἄμη ‚Schaufel, Hacke', ἀμάρη ‚Graben, Kanal, Furche' (Berneker SEW 1, S. 444; Pokorny IEW, S. 502).

ns. jamrowaś älter (Chojn.: *jamruju se* ‚jammere', Hptm.: *jamrowasch*). // Aus dt. *jammern*.

ns. jan dial., s. os. *jón*, ns. *jen*.

os. jandźel ‚Engel', Dem. *jandźelk* (War., MFr., Lud., Sw., Schm.-Pö.), *jandźelske zelo* ‚Engelwurz, Archangelica' (Han.: ‚Mütterkraut'); ns. jańźel dass., Dem. *jańźelik* (Wb. Ps., Fabr., Chojn., Hptm.), daneben dial. auch *jańźel* (Mk. Wb.), älter *jańźolk* (Hs. GKölz.) und *jenźel* (Moll. 1574: *jensel* 17 r, 17, *jenschel* 43 r, 23, Moll. 1582: *jensela schlottkoßz* ‚Engelwurz'), *jańźelske zele* ‚echte Engelwurz, Gartenengelwurz, Angelica officinalis'. / poln. *anioł*, älter und dial. *anjoł*, *anjół*, *anniół*, č. *anděl*, ač. auch *anjel*, slowak. *anjel*, russ., ukr. *ángeл*, bruss. *áнёл*, bulg., mak. *áнгeл*, skr. *ȁnđel*, *ȁnđeo*, slowen. *angel*, aksl. *anǧelъ*, *anъǧelъ*. // Nach Frinta Bohemismy handelt es sich um einen Paläoslovenismus, der über das Ač. ins Sorb. gelangt sei. Möglich ist aber auch eine alte Parallelentlehnung (Schuster-Šewc, ZfSl II, S. 267), vgl. lat. *angelus*, ahd. *angil*, westsl. *-nd-* ≤ *-ng-* oder durch Verlängerung des Verschlusses von *nj* ≥ *nd*, im Ns. auch mit regressiver Assimilation *nd* ≥ *ńd*. Zum *j*-Vorschlag vgl. auch os. *japoštol* ‚Apostel'. Die südsl. Formen stammen direkt aus dem Griech., vgl. ἄγγελος (Vasmer, Die griech. Lehnwörter im Serbokroat., Berlin 1944), ns. älter *jendźel* direkt aus mhd., nhd. *Engel*, vgl. dazu auch polab. *end'ěl* (SEJDP 2, S. 145). Os. *jandźelske zelo*, ns. *jańźelske zele* ist eine Lehnübersetzung des lat. *herba angelica*.

ns. jangliś ‚quasseln, schwatzen', *janglo* m. ‚Schwätzer', *janglawa* ‚Schwätzerin'. // Onomatop. Bildung, s. ns. *gjangliś*.

ns. jano, s. os. *jenož*.

ns. janowješ ‚dorniger Hauhechel, Ononis spinosa L.', Moń.: *janowjež* dass., vgl. os. *žanowc*.

os., ns. janowki Pl. ‚Johannisbeeren, Ribes rubrum'. // Derivat zu os., ns. PN *Jan* (vgl. dt. Johannisbeere), Formans *-owka* wie in os. *hwězdowka* ‚Nestwurz'.

os. janski Adj., in *janska jahodka* ‚Johannisbeere, Ribes rubrum', auch *janowki* Pl., *swjateho Jana jahodki* und *swjatojanske jahodki* (Rstk.); ns. jański, *jańske jagody* ‚Johannisbeeren', auch *janowki*, *jańske kšuški* ‚Johannisbirnen', *jańske kulki* ‚Johanniskartoffeln', *jański kwětk*, *jańska kwětka* ‚Johannisblume, Wohlverleih, Arnika, Arnica montana L.' (ö. Sprb. und Grz.-D.), *jańska makojca* ‚Gartenmohn' (Moń), *jańska roža* ‚Pfingstrose, Paeonia officinalis L.', *jański wěnk* ‚ein Kranz aus mancherlei Heilkräutern, die am Johannistag gepflückt werden, in der Mittagsstunde oder bei Sonnenuntergang. Zum Gebrauch wird ein Stück abgeschnitten zum Tee oder zum Räuchern' (Šwj. hs. Ws.), *jańske zele* ‚Johanniskraut, Hypericum' (Moń). // Denominale Bildung zu NP *Jan*, Formans *-ski*. Die Komplexbenennungen *jańska jahoda*, *jańske kulki* und *jański kwětk*, *jańska kwětka* sind wohl Lehnübersetzungen.

os. jantar ‚Bernstein', erstmalig in den Ergänzungen zu Pf. Wb.: *jantaŕ*; ns. jantaŕ dass., nach Mk. Wb. Fremdwort, erstmals belegt im Br. C. 92, 10. // Das Wort ist eine č. bzw. russ. Entlehnung aus der Zeit der sorb. nationalen Wiedergeburt (vgl. Schuster-Šewc, Slavjanska Filologija, Sofija 1963, S. 135–151) und nur auf die beiden Schriftsprachen beschränkt. Aus dem Os. gelangte das Wort in das Ns. Aus dem Russ. entlehnt sind auch ukr., bruss. *янтар*, č. *jantar*, slowak. *jantár*, skr. *jȁntār* und slowen. *jântar*. Das russ. Wort (aruss. *jentarь*) geht seinerseits auf lit. *gintãras* dass., lett. *dzītars*, *dzìntars* zurück, vgl. dazu Vasmer REW 3, S. 491.

ns. janźel, s. os. *jandźel*.

ns. japno alt ‚Kalk' (Chojn., Fabr., Šwj. hs. Ws.), das Wort ist im Ns. isoliert, Entlehnung aus dem Südslaw. (Chojnanus?) ist nicht auszuschließen. / Außerhalb des Ns. nur skr. älter *jȁpno* dass., *jàpenica* ‚Kalkofen, Kalkhütte, calcaria' (Karadžić Wb.) und slowen. *jápno*, *ápno* (Pleteršnik Wb.). Es handelt sich um eine alte Anlautdublette **(j)apьno* : **vapьno*, entsprechend Fällen wie **(j)aje* : **(v)ajьce* ‚Ei', wobei allerdings bereits apreuß. *woapis* ‚Farbe' bzw. lett. *vâpe* ‚Glasur', die nach ESSJ 1, S. 72, jedoch aus dem Slaw. entlehnt sein könnten. Zur weiteren Etym. s. unter os., ns. *wapno*.

os. japoštoł ‚Apostel', dial. *japóštoł*, *japorštoł* (Mk. Gr. § 149, 1d). Ältere Belege: MFr.: *tych dwanacže japoschtolow* ‚der zwölf Apostel' (Mat. X, 2), Sw.: *yapožtow* ‚apostolus'; im Ns. nur Jak. (ons.) japoštol (*japosstoly* Pl. – Luk. XVII, 5), sonst Synonym *posoł*, / poln., č. *apostoł*, ač. auch *(j)apostol*, slowak. *apoštol*. // Aus lat. *apostolus*, ahd. *apostel*, *j*-Prothese wie in os. *jandźel* ‚Engel' bzw. os. *jałmožna* ‚Almosen'.

ns. japś (Mk. Wb., Chojn.), *japšik* (Šwj. hs. Ws.), *japć* (SSA 2, K. 15), s. ns. *wjapś*.

os. jara Adv. ‚sehr', dial. auch *jary* (*jarý*, *jare*), nach Mk. ČMS 1879 um Hoyerswerda–Wojerecy neben *jare* auch *jaro*. Ältere Belege: War.: *iare dobre* (*jary dobry*) ‚sehr gut', MFr.: *iara*, Matth., Han., Schm.-Pö., Anon.: *jara*, Sw.: *jare*; ns. jara Adv. dass. (bei Šwj. hs. Ws. für gew. *wjelgin*), sonst nur Moll. (16v, 10, 20), Hs. Attw. und Laut. Gsb.: *jaro*, ons. *jare* (Wjel., Ha., Šč., Schroed. Schl. D.), Jak.: *jargy williky* ‚sehr groß'. // Das Wort gehört zur gleichen Wz. wie os. *jěry* ‚herb, bitter, scharf, schneidend', ns. *jěry* 1. ‚spröde, splittrig', 2. ‚herb, bitter', 3. ‚jähzornig, aufbrausend', 4. ‚roh, rauh, grob, hartherzig, trotzig', dial. *jary* ‚bitter' (nach Mk. Wb. im Grz.-D.), *jarny* ‚klar, hell' (Šwj. hs. Ws.) und ons. *jary* ‚geil' (Jak.). Es handelt sich um urspr. unterschiedliche Kasusformen: *jara* (präpositionsloser Gen. Sg.), *iaro* (Akk. Sg. n.), *jary* (Instr. Pl.). Der Unterschied zwischen *jar-* und *jěr-* beruht auf ursl. Ablaut *a* : *ě*, vgl. dazu auch os. *jěta* neben ns. *jata* ‚Bude, Hütte'. In den anderen slaw. Sprachen sind nur Formen mit *ja*-Vokalismus belegt, wobei aber recht unterschiedliche Bedeutungen zutage treten, vgl. poln. *jary* ‚heurig, Sommer-, klar, rein, rüstig', *jarzyć* ‚erbittern', č. *jarý* ‚Sommer-' (*jaré žito* ‚Sommergetreide'), *jaro* ‚Frühling' (vgl. auch ns. *jaro*), ač. *jarobujny* ‚heftig, hitzig', slowak. *jarý* ‚frisch', russ. *ярый* ‚jähzornig, heftig, mutig, hitzig, eifrig, geschwind', *яр*, *яра*, *яро*; *ярость* f. ‚Grimm, Wut, Raserei', *яриться* ‚böse werden, in Wut geraten' (Vasmer REW 1, S. 494), ukr. *яркий* ‚eifrig, feurig', bruss. *ярки* ‚frisch, hell', aruss. *ярь* ‚eifrig, zornig, kühn, stark', bulg. *ярост* ‚Wut', *ярък* ‚leuchtend, hell, flammend, begeistert', *ярча* 1. ‚munter machen', 2. ‚bespringen, treten (Hahn)', skr. *jārī* ‚Sommer-', *jāra* ‚Hitze vom Ofen', slowen. *jāren* ‚grimmig, energisch, kräftig', aksl. *jarъ* ‚streng, hart, herb, ernst', *jariti se* ‚in Zorn geraten', s. auch die slaw. zweigliedrigen PN vom Typ *Jaroslav* bzw. *Jaromĕr* usw. // In den meisten etym. Wörterbüchern wird eine Trennung der Wz. **jar-* in 1. **jar-* ‚Frühlings-' und 2. **jar-* ‚jähzornig, heftig, herb, frisch, hell, grell, feurig usw.' vorgenommen, wobei unterschiedliche Anknüpfungen auf der einen Seite an awest. *yārə* ‚Jahr', griech. *ὥρα* ‚Jahreszeit, Tageszeit, Stunde, rechte Zeit', got. *jēr* ‚Jahr', ahd. *jār* dass. (vgl. Pokorny IEW, S. 296–297) und auf der anderen Seite an griech. *ζωρός* ‚feurig, stark, unvermischt (Wein)' gesucht werden (zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 494–495). Diese Trennung dürfte sich aber kaum aufrechterhalten lassen. Dazu vgl. bereits Sławski SEJP 1, S. 505, der von einer älteren Bed. ‚Frühling, warm, heiß' ausgeht und daraus als sekundär ‚feurig, hell, bitter' bzw. ‚zornig, grimmig' ableitet; u. E. gehen aber alle angeführten Wörter (auch *jaro* ‚Frühling') auf eine gemeinsame, in ihrer Bed. noch wenig differenzierte ie. Wz. **ō-r-* bzw. **-oi-r-* ‚heftig, scharf, frisch, hell, schnell' zurück. Zu **ō-r-* ist zu vergleichen aind. *árju-na-ḥ* ‚licht, hell', griech. *ἀργός* ‚weiß, schnell', lat. *arguo* ‚mache klar', *argentum* ‚Silber (helles Metall)', tochar. A *ārki*, B *ārkwi* ‚weiß', heth. *harkis* ‚weiß, hell' (Mayrhofer Altind. EW., S. 50, Pokorny IEW, S. 64), zu **oi-r* s. lit. *aitrus* ‚bitter, herb', *aitrà* ‚Schärfe' ‚möglicherweise auch *ě* im os. *jětřić so* ‚eitern' (s. d.).

os. jarabaty (≤ *jarjabaty*) Adj. älter, nur in dem früher anläßlich des Todaustreibungsfestes (Sonntag Lätare) gesungenen (ausgerufenen) Zauberspruchs: *Leć horje, leć horje, jarabate woko, pan dele, pan dele* ‚Flieg hinauf, flieg hinauf, fall herunter, Braunauge, fall herunter!' (A. Frenzel, Historia populi et rituum Lusatiae superioris, Leipzig und Lauban 1754, S. 110,

vgl. auch A. Muka, Frenceliana II, ČMS XXXIV, S. 75); ns. jerjebaty ‚gesprenkelt wie das Haselhuhn, buntgefiedert‘, *jerjebaty tašk* ‚der gesprenkelte Vogel‘ (Fr. AT – Jer. XII, 9), *jerjebate njebjo* (Sprwd. D.) ‚der mit Cirruswolken bedeckte Himmel‘, *jerjebata koža* ‚aufgesprungene Haut‘, *jerjebatata ruka* ‚schwielige Hand‘ (Šwj. hs. Ws.), / außerhalb des Sorb. nur apoln. dial. *jarzęb(i)aty* ‚bunt gefiedert‘ sowie *jarzębić* ‚bunt, scheckig machen‘. // Der zu rekonstruierende Wortstamm **(j)aręb-*, **(j)eręb-* ist identisch mit den slawischen Bezeichnungen des Ebereschenbaumes und des Haselhuhns, vgl. os. *wjerabc, wjerobaz, (w)jerjebina* ‚Eberesche‘, *wjerjebka* ‚Haselhuhn‘, *jerjeb* ‚Haselhuhn‘, ns. *jerjebc, jerjebina* ‚Eberesche‘. Die zugrunde liegende Wurzel (ie. **ĕreb(h)-*, **ŏrob(h)-*) wurde zur Benennung bräunlicher, dunkelroter Farbtöne benutzt (vgl. auch os. dial. *jerjebawa* ‚Kuhpilz‘). Außerhalb des Slaw. griech. ὀρφνός ‚finster, dunkel‘, ὄρφος ‚ein dunkel gefärbter Meeresfisch‘ (?), mit dissimilatorischem Schwund des ersten *-r-* auch alb., ligur., kelt., germ. *eburo* ‚Eberesche, Eibe‘, aisl. *iarpr* ‚braun‘, ahd. *erpf* ‚furvus‘ (oft in FlN), ags. *eorp* ‚dunkelfarbig, schwärzlich‘, davon aisl. *iarpi* ‚Haselhuhn‘, nd. *erpel* ‚Enterich (im Gegensatz zum helleren Weibchen)‘ usw. (Pokorny IEW, S. 334). Die slaw. Formen weisen ein Nasalsuffix auf: **ere(m)b-*, **ōre(m)b-*, im Ostsl. auch Entsprechungen ohne anlautenden Vokal, vgl. russ. *рябой* ‚bunt, scheckig, rauh, blatternartig, sommersprossig‘, ukr. *рябий* ‚bunt‘, bruss. *рябы*, auch *рябец* ‚Lachsforelle‘, *рябка* ‚Rebhuhn‘, *рябить* ‚flimmern‘ und *рябиновая ночь* ‚schwüle Sommernacht mit Wetterleuchten‘.

ns. **jarica**, s. os. *jerica*.

os. jarina alt ‚Kräutig, Unkraut (urspr. das im Frühjahr wachsende Grüngewächs)‘, nur bei MFr. Mat. XIII, 32: ... *dha ie neiwätsche mezy zeldmi (iarinu)* ‚... so ist es das größte unter dem Kohl‘. // Wegen des einmaligen Vorkommens des Wortes vielleicht aus einer fremden Bibelvorlage, vgl. die poln. Entsprechung *większe jest ze wszech jarzyn*.

ns. jarješk, s. os. *jark*.

os. jark, nur als FlN: *Podjark* FlN-Verzeichnis 1835, Rstk. ČMS 1887: *Jark, Pod jarkom,* 1902: *Podjarkone* ≤ *podjarkowe* Adj. n., dazu Sperber FlN, S. 95. Das Wort wurde von J. B.-Ć. auch in die Literatur eingeführt, vgl. im Epos „Nawoženja“: *jarki, na jarkach*; ns. jarješk, *jerješk*, nach Mk. Wb. 3, S. 147, ebenfalls als FlN, / poln. *jar* ‚Schlucht, enges, tiefes Tal mit steilen Abhängen‘ (seit dem 16. Jh.), nach Sławski im Thesaurus von Knapski (Kraków 1621) und in den eigentl. poln. Dialekten nicht belegt, auch das aus dem Podhale-Gebiet belegte *jarek* ‚kleiner Bach‘ soll danach aus dem benachbarten Slowak. (hier nur in den östl. Dialekten als *jarok* bekannt) stammen, zu vergleichen ist aber auch im Dialekt von Malborg *jar* ‚etwa 12 m breiter Acker‘ (Górnowicz, Dial. Malborski, Bd. 2, H. 1, S. 140), weiter *jaruga* ‚tiefe Schlucht, Sumpf‘, das auch dial. vorkommt, č. dial. (hanak.) *jár* ‚Graben‘, slowak. *jarec, jarček, jarok, járok* ‚kleiner Graben, kleine ausgewaschene Rinne‘, *jaruha* ‚Sumpf‘ (Kálal Wb.), russ. *яр* ‚steiles, abschüssiges Ufer‘, ukr. *яр* dass., ON bzw. FlN *Бабій Яр, Красний Яр, Чорний Яр* usw., *яруга* ‚Schlucht‘ (bereits im Igorlied), bulg., mak. *яр* ‚steiles Ufer‘, skr. *jàruga* dass., slowen. *jarúga* ‚tiefer Graben‘. // Wegen der Verbreitung des Wortes auch im Westsl. (vgl. bes. das Sorb.) kaum Ent-

lehnung aus dem Türk. (gegen Vasmer REW 3, S. 494, und Sławski SEJP 1, S. 501–502; nach Machek ESJČ, S. 216, „wenig übersichtlich"). Lediglich für das Ostsl. könnte Vermischung mit osman. Wörtern erwogen werden. Aber auch hier sind in letzter Zeit Zweifel angemeldet worden, vgl. B. A. Larin, Из историй слов и словарей, Leningrad 1963, S. 86. Das zu rekonstruierende ursl. **jarъ*, **jarъkъ* stellen wir in Anschluß an Kretschmar, Glotta 2, S. 118, zu der unter os., ns. *jara* ‚sehr', *jěry* ‚herb, schneidend, bitter', ns. dial. *jarny* ‚hell, klar' und ons. *jary* ‚geil' besprochenen Wz. **jar-*, wobei im vorliegenden Fall eine Übertragung des allgemeinen Begriffs ‚scharf, schneidend' (intensiver Sinneseindruck) auf die topographischen Verhältnisse erfolgt ist (Synästhesie), urspr. also ‚der scharf eingeschnittene bzw. steil abfallende Geländeteil', daraus später ‚Schlucht, Senke, Graben bzw. Uferböschung'. Das neben *jar* belegte *jaruga* entspricht wortbildungsmäßig Formen wie aksl. *ver-uga* ‚Kette', skr. *češl-uga* ‚carduus' bzw. *kàlj-uga* ‚Lache, Pfütze'. Auch das von Sperber FlN herangezogene russ. dial. *яр* ‚Stromschnelle', slowen. *jar* f. ‚Stelle, wo das Wasser schäumt', kann nur als eine Spezialisierung der erwähnten Ausgangsbedeutung verstanden werden (scharf, schnell fließendes Wasser).

ns. jarlink dial., s. os. *jadleńk*.

ons. jarmark (Meg.), s. os. *hermank*.

ns. jarny dial. ‚klar, hell' als Synonym zu *bytšny* (nur Śwj. hs. Ws.). / außerhalb des Ns. poln. *jary* ‚klar, rein', slowak. *jarko* ‚hell', dial. *jarký* ‚hell, feurig', russ. *яркий* ‚hell, grell', ukr. *ярий* ‚grell, bunt', auch bulg. *ярá* ‚Schein, Lichtschein, roter Schein vom Brand' und poln. *jarzyć się* ‚funkeln, leuchten'. // Wortbildungsformans wie in os. *rjany* ≤ *rjadny* ‚schön', ns. *rědny* dass. und os., ns. *sylny* ‚stark'. Über weitere Zusammenhänge vgl. os. *jara*.

ns. jaro älter ‚Frühling' (Chojn.: *jaro* ‚ver, Frühling', *jari* = *jary*, *jarski* ‚vernus', Fabr. II: *jaro* ‚Frühling' al. *naleto*), jetzt nur *nalěto*, im Os. unbekannt, / in derselben Bed. apoln. *jaro* (nach Brückner SEJP aus dem Č.), poln. *jarz* f. ‚Frühling', *jary* ‚heurig, Sommer-', *na jarz* ‚zur Frühlingsaussaat', č. *jaro* ‚Frühling', dial. *jeř* ‚im Frühling gesätes Getreide', ač. *jěř* dass., slowak. *jar* f., *jaro* dass., russ. *ярь* f. ‚Sommerkorn', *ярые пчёлы* ‚Jungfernbienen (erster Schwarm eines Bienenstocks im Sommer)', *яровóй* ‚Sommerkorn', *яровúк* ‚diesjähriges Tier (auch Pflanze)', russ.-ksl. *яра* ‚Frühling', ukr. *ярь* f. ‚Lenz, Sommerkorn', aruss. *ярь* Adj. ‚im Frühling gesät, Frühlings-, Sommer-', skr. *jâr* f. ‚Sommersaat', slowen. *jâr* Adj. ‚im Frühling gesät, im Frühling geworfen', *jâr* f. ‚Sommersaat'. // Ursl. **jarь*, **jaro*, **jara*, **jarь* gilt als verwandt mit avest. *yārə* n. ‚Jahr', griech. *ὥρα* ‚Jahreszeit, Tageszeit, Stunde; rechte Zeit', *ὧρος* ‚Zeit, Jahr', got. *jēr*, anord. *ār*, ags. *geār*, ahd. *jār*, wohl auch lat. *hōrnus* ‚heurig', wenn aus **hōiōrō* ‚in diesem Jahr'. Zugrunde liegt ie. **ōr-* bzw. **ēr-*. Die angeführten slaw. Frühlingsbezeichnungen sind andererseits aber auch nicht zu trennen von den zahlreichen, auf die Wz. **jar-*, **jěr-* zurückgehenden Wörter wie os. *jara* ‚sehr', *jěry* ‚herb', ons. *jary* ‚geil', ns. dial. *jarny* ‚klar, hell', poln. *jary* ‚klar, rein, rüstig', ač. *jarobujný* ‚heftig, hitzig', slowak. *jarý* ‚frisch', russ. *ярый* ‚jähzornig, heftig, mutig, hitzig, eifrig, geschwind' usw. Der Frühling zeichnet sich durch ‚Helligkeit' und ‚Frische (Zeit des üppigen Wachstums)' aus, vgl. auch os. *jutry* und ns. *jatšy*, *jastry*.

os. jary[1] ‚schr‘, s. os., ns. *jara*.

ons. jary[2] Adj. ‚geil‘ (Jak.: ..., *asch jaary nebucze* ‚..., daß er nicht geil werde‘, Röm. XIII, 14, 2. Petr. II, 7), *jarość* ‚Geilheit, Unzucht‘ (Jak.: *jaroscz*, 1. Petr. IV, 3, 1. Tim. V, 11, 1. Kor. VII, 5), / poln. *jary* ‚rüstig‘, č. *jarý* ‚frisch, lebensfroh‘ usw. // Zur Etymologie vgl. os., ns. *jara*.

os. jaseń, Gen. *-enje* f. und *-enja* m. ‚Esche, Fraxinus excelsior L.‘, auch *jasla*, *jasnik* (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *yaßen*, AFr.: *jasen*, Han., Sm. 1843; *jasnik*, als ON *Jasenca* = Jeßnitz, Kr. Bautzen; ns. jaseń, Gen. *-enja* m. dass., dial. auch *jason* (mittlerer Grz.-D.). Ältere Belege: H. L.: *jasenjowe drjowo*, Chojn.: *jasen*, *jasenowi* (*jasenjowy*) Adj., Hptm.: *jaßeń*, als ON *Jaseń* = Jessen, Kr. Spremberg, *Jaseńca* = Jeßnitz, Kr. Guben, / poln. *jesion*, älter und dial. (südl.) auch *jasień*, *jasion*, kasch. *jasón*, polab. *josin*, als FlN auch *jisin*, č. *jasan*, dial. *jasen*, *jesen*, slowak. *jasen*, russ. *ясень*, ukr. *ясень*, *ясінь*, bruss. *ясень*, russ.-ksl. *jasьnъ*, bulg. *ясен*, *осен*, skr. *jȁsēn*, dial. *jasan*, *jȅsen*, slowen. *jésen*, *jásen*. // Ursl. **(j)asenь*, **(j)esenь*, außerhalb des Slaw.: lit. *úosis* dass., lett. *uôsis* dass., apreuß. *woasis* dass. (≤ **ōsis*), lat. *ornus* ‚Eschenart‘ (≤ **ōs-en-os*), anord. *askr*, ahd. *ask*, nhd. *Esche*, alb. *ah* ‚Buche‘ (≤ **aska-*). Zum Formans *-eń* vgl. os. *ječmjeń*, ns. *jacmjeń* ‚Gerste‘, os., ns. *kamjeń* ‚Stein‘ und os., ns. *šeršeń* ‚Hornisse‘. Die Wz. **(j)as-* : **(j)es-* repräsentiert ie. **ōs-* (: *ēs-*) ‚scharf, spitzig, grell, hell, klar‘ (die Esche hat längliche, zugespitzte Federblättchen), das mit unterschiedlichen Wurzeldeterminanten auch in der zu os., ns. *jasny* ‚klar, hell‘ ≤ **jastny*, *jěsny* ‚schnell, geschwind‘ ≤ **jěstny* und ns. *jaśćiś* ‚funkeln, blenden, prahlen‘ gehörenden Wortfamilie belegt ist. Nach Sławski SEJP I, S. 564–565, sind die *jeseń*-Formen erst später (aber schon im Ursl.) sekundär aus urspr. **jasenь* entstanden. Aber wie? Vgl. auch Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5/6, S. 828–831, und SlOcc. 1976, S. 75–81.

ns. jaskolica ‚Schwalbe, Hirundo‘, insbes. ‚Rauch- bzw. Hausschwalbe, Hirundo rustica‘, Dem. *jaskollcka*, übertr. auch ‚Schraubenmutter unter dem Spinnrocken am Spinnrad‘ (Hptm. L.), dial. *jaškollcka*, *jaškolnicka*, *jaškorica* (SSA 3, K. 29), *laškollcka* (Drewitz-Drjejce) und *wjaskollcka* (Fr. AT). Ältere Belege: Wb. Ps. (84, 4): *jaskollıza*, Chojn.: *jaschkollisa*, Hptm.: *jaskoliza*, / außerhalb des Ns. nur im benachbarten Poln. als *jaskółka*, dial. auch *jaskoła*, *jaskolica*, *jaskóliczka*, *jaskólinka*, dazu älter Adj. *jastkollczy*, kasch. *jaskułëca*, apoln. auch *jaskółę* ‚Schwalbenjunges‘ und *jaskułka* (mit *-uła*). // Nur auf das Ns. und Poln. beschränkte westsl. Dialektform (**jask-ola*, **jask-uła*). Zugrunde liegt die onomatop. Wz. **jas(k)-*, vgl. č. *jásati* ‚jubeln, frohlocken, jauchzen‘, *jaskati*, *jaskotat* ‚jauchzen‘ (lach., mähr.), slowak. *jasať*, poln. dial. *jaskać* ‚schreien, lärmen‘, *jaskolinka jaskóli* ‚die Schwalbe zwitschert‘ und slowen. *jáskati* ‚hellau gackern‘, Formans *-ola*, *-uła* wie in os. *kokula* ‚Kuckuck‘, *pocpula* ‚Wachtel‘, č.-mähr. *jaskuľa* ‚geschwätziges Weib‘. Unbegründet ist die von Sławski SEJP 1, S. 513–514, vermutete Vermischung von **jaskati* und **lastovica* bzw. die Erklärung des Wortes durch Assimilation aus **lastovica* (Bulachovskij IANOLJ VII, S. 118). Hierzu Schuster-Šewc, Lětopis ISL A, 23/2, S. 144–147. Vgl. auch die Etymologie von os. *lastojčka* und ns. alt *chwastowica*.

ns. jasla, s. os. *jasla*.

ns. jasło, *josło* dial. (V. M.), vgl. os. *wjesło*.

os. jasła, Gen. *-ow* Pl. ‚Schafhürde' (Pf. Wb.), Dem. *jasli̇̌čka*, dial. *jasle* Pl. ‚Krippe' (Mk. ČMS 1899), R. Wj.: *jaslica* f. ‚Stange zum Schließen der Hürde'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *jassla* f., Gen. *jassle*, Anon.: *jasslje* Pl., Bos. Wb.: *jasla*, *jasličzka* Pl.; ns. jasła, Gen. *-ow* ‚über der Krippe angebrachte Raufe (für Heu, Klee und dergl.)', dial. auch *jasly* Pl. dass., Schl. D.: *jasle* f. Pl., / poln. *jasła* ‚Raufe', apoln. und dial. *jaśle*, *jasły* f. Pl., č. *jesle* dass., *dětské* ~ ‚Kinderkrippe', ač. *jěsli* f. Pl., dial. (mähr.) *jaseľ*, Gen. *-le* Sg. f., slowak. *jasle*, dial. auch *jasla* dass., russ. *ясли* ‚Krippe, Raufe', ukr. *яслá*, bruss. *яслu*, bulg. *ясли*, mak. *јасли*, skr. *jȁsli*, *jȁsle* f. Pl., slowen. *jȃsla* n. Pl., aksl. *jasli*. // Ursl. **(j)asla*, **(j)asli* Pluralet. (Sg. **(j)aslo*, **(j)asla*, **jaslь* ≤ **(j)ad-s-l-*), zur Bildung vergleiche auch aksl. *gǫsli* ‚Gitarre', os. *husle* ‚Geige', das Wort ist verwandt mit os., ns. *jěsć* ‚essen' (ursl. **ěsti* ≤ **ēd-ti*) bzw. mit russ. *яса* ≤ **ōd-sa* ‚Speise'. Urspr. Bed. ‚das, woraus gegessen wird'. Vgl. mit derselben Bedeutungsentwicklung lit. *ėdžios* f. Pl. ‚Futterraufe', got. *uzēta* ‚Krippe'. Zur Literatur vgl. Berneker SEW 1, S. 275, Vasmer REW 3, S. 496, Sławski SEJP 1, S. 51, und R. Eckert, ZfSl XIX, 4 (1974), S. 489–506.

os. jasny Adj. ‚hell, klar, heiter, deutlich'. Abltgn.: *jasnić* ‚hell, glänzend machen', ~ *so* ‚sich aufhellen', *jasnosć* ‚Helligkeit'. Ältere Belege: MFr.: *cžiste* (*iasne* – Mat. VI, 22), *a ieho wobleczo iasnásche so* ‚und sein Gesicht wurde hell' (Mat. XVII, 2), Sw.: *yaßné* ‚clarus', *yaßnu ßo* ‚clareo', *yaßnostž* ‚claritas'; ns. jasny dass. Abltgn.: *jasniś*, *jasniś se*, *jasnosć*. Ältere Belege: Chojn.: *jaßni* (*jasny*) ‚hell, serenus', *jaßniu* ‚corusco', *rosjaßniu* ‚sereno', / mit derselben Bed. poln. *jasny*, č. *jasný*, ač. auch noch *jastný*, slowak. *jasný*, russ., ukr. *ясный*, bruss. *ясны*, bulg. *ясен*, mak. *јасен*, skr. *jȃsan*, slowen. *jásen*, aksl. *jasnъ*, *na jasně* ‚auf einem freien Platz'. // Ursl. **(j)astnъ* (vgl. ač. *jastný*) ≤ ie. **ōs-t-n-* (nicht **ěsnъ* oder gar **ěsьnъ*, gegen Berneker SEW, S. 276, Vasmer REW 3, S. 497, und Sławski SEJP 1, S. 516). Das Wort ist verwandt mit slowak. *jastriť* ‚scharf blikken', kasch. *jastrě* Pluralet. 1. ‚Hahnenfuß, Ranunculus acer' (von scharfem Geschmack) ≤ **ōst-r-*, ablautend auch mit ns. *jěsćiś* ‚prahlen, prangen' und ns. *jěsny* ‚schnell, hurtig, geschwind, bald, zeitig' ≤ *jěstny* ≤ ie. **ois-t-n-* sowie russ. *яска* ‚heller Stern', ns. *jašćiś* 1. ‚blenden, funkeln, strahlen', 2. spez. ‚im Gesicht strahlen, fröhlich lächeln' und poln. älter *jaszczyć się* ‚sich freuen, vor Freude hüpfen' (≤ **jaskiti* ≤ ie. **ōs-k-*), ohne *-k*-Erweiterung slowen. *jása* ‚Lichtung, Blöße'. Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lit. *áiškus* ‚deutlich, offenbar', schwundstufig alit. *iškus* dass., lit. *aikštė* ‚Lichtung, offene Stelle, Platz'. Zugrunde liegen die mit *-k-(r)-* bzw. *-t-(r)-* erweiterten ie. Wurzeln **ās-* ‚brennen, leuchten' und **āis-* ‚brennen, glühen' (Pokorny IEW 11, S. 68), vgl. Schuster-Šewc, SlOcc. 1976, S. 75–81.

os. jasotr ‚Stör, Acipenser sturio', erstmalig im Nachtrag zu Pf. Wb., bei Han. *jesetra* f. (wohl aus dem Č., aber mit abweichendem Genus!), / poln. *jesiotr*, kasch.-slowinz. *jasoter*, *jesoter*, č. *jeseter*, älter *jesetr*, slowak. *jeseter*, russ. *осётр*, ukr. *осетéр*, dial. *осяmép*, *осéтр*, *ясéтр*, bruss. *acémp*, *асяцёр*, bulg. *есéтра*, *есéтър*, skr. *jèsetra*, slowen. *jeseter*. // Als ursl. Grundform ist **esetrъ* zu rekonstruieren. Die weitere Etymologie ist nicht sehr übersichtlich, man vergleicht poln. *jesiora* ‚Fischknochen', außerhalb des Slaw. lit. *erškẽtas*, *erškẽtras* ‚Stör' ≤ *eškẽtras* und apreuß. *esketres* dass. (Fraenkel LEW,

S. 122, Sławski SEJP, S. 565), zu beachten ist auch dt. *Stör*, ahd. *stur(i)o*. Zugrunde liegt ie. **ek-*, das verwandt ist mit ie. **ōk-(i)-r-* (vgl. ursl. **ostrъ* ‚scharf') bzw. ie. **ōk-(i)-r-* (vgl. ursl. **jastrębь* ‚Habicht', dazu bereits Rozwadoswki RS 7, S. 19). Der Stör zeichnet sich durch seine schlanke Form mit dem spitzen, rüsselartigen Maul aus. Die os. Form ist wohl eine jüngere Neubildung, die in Anlehnung an andere slaw. Sprachen geschaffen worden ist. Unklar bleibt dabei der *a*-Vokalismus.

os. **jastnik** ‚Gefängniswärter'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon., Han.: *jastnik* ‚Stockmeister'. // Derivat zu os. *jastny* Adj. ‚Gefängnis-, Gefangener', Formans *-nik* wie in os. *hrěšnik* ‚Sünder' neben *hrěšny* ‚sündig'.

os. **jastny** Adj. ‚Gefängnis-, Gefangen-', R. Wj.: *jastne murje* ‚Gefängnismauern'. // Gekürzt aus *jastwowny* (zu *jastwo* ‚Gefängnis').

ons. **jastry**, s. ns. *jatšy*.

ns. **jastśeb**, s. os. *jatřob*.

os. **jastwo** ‚Gefängnis, Gefangenenanstalt, Haft'. Ältere Belege: MFr.: *iatstwo* (Mat. I, 11, 12, V, 25), Sw.: *yastwo* ‚carcer', Matth., Schm.-Pö., Anon., Kow., Hs. 1795: *jastwo*; ns. nur Jak. **jutstwo** dass. (*yutoztwa* Gen. Sg. – Mark. XVIII, 30, Luk. III, 20, XII, 58, Apg. XXIV, 27), im Wns. Synonym: *popaźeństwo*. // Urspr. Nomen abstractum, gebildet mit dem Formans *-stwo* (≤ **-ьstvo*) vom Partiz. pass. os. *jat-*, ons. *jut-* (≤ **jęt-*), im Os. später Vereinfachung der Konsonantengruppe *-tst-* ≥ *st*.

ns. **jašćeř**, s. os. *ješćelca*.

ns. **jašćiś se** 1. ‚blenden, funkeln, strahlen', 2. spez. ‚im Gesicht strahlen, fröhlich lächeln', / außerhalb des Ns. nur poln. älter *jaszczyć się* ‚sich freuen, vor Freude hüpfen'. // Ursl. **(j)askiti* ≤ ie. **ōsk-*, zu vgl. ist russ. *яска* ‚hell leuchtender Stern', mit *r*-Erweiterung poln. *jaskry*, *jaskrawy* ‚funkelnd', vgl. mit *t(r)*-Determinant auch slowak. *jastriť* ‚scharf blicken', kasch. *jastrē* Pluralet. 1. ‚Hahnenfuß, Ranunculus acer' (von scharfem Geschmack), 2. ‚Gartenaster, Callistephus chinensis' (urspr. wohl Blumen von heller, greller Farbe), *jastroch* ‚schwarz-weiß gefleckter Ochse', dazu mit unterschiedlichem Vokalismus (*ě* ≤ *oi*), aber ohne *-r*-Erweiterung, ns. *jěsćić* ‚prangen, prahlen' (≤ **jěstiti*). Im einzelnen Schuster-Šewc, SlOcc. 1976, S. 79.

ns. **jašk** ‚Eingang in das Tönnchen, in den Garnsack und in die Reuse oder den Fischkorb'. // Das Wort gehört zu der in poln. *jaskinia* ‚Höhle', č. *jeskyně*, slowak. *jaskyňa* und slowen. *jašek* ‚Wassergrube' enthaltenen slaw. Wz. **(j)ask-* ≤ **ōs-k-*, urspr. wohl ‚Aufgespaltenes, schmale Vertiefung'. Wurzelverwandt ist auch ursl. **(j)askrъ* (vgl. poln. *jaskrawy* ‚hell, scharf'). Als Bedeutungsparallele vgl. dazu ursl. **(j)ar-* 1. ‚hell, klar, scharf, bitter' (ns. dial. *jarny* ‚hell, klar' und *jary* ‚bitter') und 2. ‚schmale Vertiefung, Einschnitt im Gelände' (vgl. os. FlN *jark*, slowak. *járok* ‚Wasserfurche' usw.). Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5–6, S. 829–830.

ns. **jašćebk** älter ‚Haselhuhn' (Chojn.: *jaschtschiebk* ‚Haselhuhn'. // Zu ns. *jastśeb* ‚Habicht'.

ons. **jata** Jak. (Ebr. XI, 9), s. os. *jěta*.

os. **jatba** ‚Haft, Arrest, Gefangenschaft'. // Neubildung (Pf. Wb.) zu os. *jěć* ‚fangen,

ergreifen' und Partiz. pass. *jaty* ,gefangen'. Formans *-ba*, angelehnt an Formen wie os. *hrózba*, *skóržba*, *služba*, *wólba* usw. Diese Neubildung machte sich erforderlich, nachdem das ältere *jastwo* (**jętъstvo*) die konkrete Bed. ,Gefängnis, Arrestanstalt' angenommen hatte.

ns. jatka, s. os. *jěta*.

os. jatra Pluralet. ,Leber, iecur', *běle jatra* ,Lunge'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *jatra*, AFr.: *jatro*, Sw.: *yatro* ,hepar, iecur'; ns. jětša dass., *běle jětša*, *lažke jětša*, *měkke jětša* ,Lunge', *twarde jětša* ,Leber', Šwj. hs. Ws.: *jětšo* ,Lunge', Schl. D.: *jětra*. Ältere Belege: Chojn.: *jetscho* ,Leber, iecur', *jetscha* ,Lunge und Leber und was daran hängt, intestina', Hptm.: *jětscha* ,Leber', / poln. nur *jątrznica* ,Leberwurst', polab. *jǫtréna* ,Leber', č. *játra* Pl. ,Leber', ač. auch *játry* Pl., f., slowak. *jatrá* Pl., n. dass., russ.-ksl. *jatro*, gew. Pl. *jatra* dass., bulg. dial. *етpó*, skr. *jêtra* f., *jêtra* Pl., slowen. *jétra* Pl., n. // Ursl. **(j)ętro*, **(j)ętra* ist urverwandt mit griech. ἔντερα Pl., aind. *antrán* ,Eingeweide'. Wz. **en-* + Formans *-t(e)ro*, vgl. dazu auch lat. *interior* ,innen' und aind. *ántaras* dass. Mit hinterem Wurzelvokal (**-on-*) gehört hierher auch poln. *wątroba* ,Leber', os. *wutroba*, ns. *wutšoba* ,Herz' und č. *útroba* ,Eingeweide', slowak. *útroba* ,Eingeweide, Mutterleib'. Vgl. auch ns. *jětšnice*.

os. jatrnica älter ,Leberwurst', gew. *jatrowa kołbasa* dass., R. Wj.: *jatruška* ,Leberwürstchen', Sw.: *yatérnicza*, *yatrowa kówbas* ,tomaculum'; ns. jěšnica ,Wurst überhaupt', dial. auch *jětšnica* (Šwj. Wb.: *jetšnica* ,Wurst'). Ältere Belege: Chojn.: *jetschniza* ,Leberwurst', Šwj. hs. Gr.: *jetsnitsa* ,Blutwurst', Hptm.: *jetschnica* ,Wurst', / in der Bed. ,Leberwurst' poln. *jątrżnica*, polab. *jǫtrenájcă*, č. *jětrnice*, *jatrnice* und slowak. *jaternica*. // Derivat zu os. *jatry*, ns. *jětšy* ,Leber', Formans *-(n)ica* wie in os. *jutnica* ,Morgenstern', ns. *jutšnica* dass.

os. jatrownik ,Leberblümchen, Hepatica nobilis'. // Vgl. os. *jatra* ,Leber', Formans *-ownik* wie in os. *jutrownik* ,Ostermonat' usw.

os. jatřob m., Gen. *-bja* ,Habicht, Astur palumbarius' (R. Wj.), auch als ON *Jatřob* = Jetscheba, Kr. Bautzen. Ältere Belege: Laut. Gsb.: *jatřeb*, Bos. Wb.: *jazyb* = *jatřeb*, Sm. Wb.: *jatsjob*; ns. jastśeb m., Gen. *-bja*, nach Mk. Wb. daneben *jastśeb*, *-ba* ,*jašćeb* und *jašćeb* dass., Šwj. hs. Ws.: übertr. auch ,Landjäger, Polizist (scherzhaft)', Dem. *jastśebik* 1. ,kleiner Habicht; junger Habicht, junger Sperber', 2. übertr. Pl. *jastśebiki* (w. Cottb. D.) ,Zinken an der Spule des Spinnrades', M. und Schl. D.: *jastśerb*, w. Grz.-D.: *jastśubjel* (Nyč.), Šwj. hs. Ws.: *jastśebowy* Pl. ,Habichtsarten', V. M.: *jastśib*. Ältere Belege: Chojn.: *jaschtschieb* ,accipiter, Habicht', Hptm.: *jatscheb*, *jaschczeb*, / poln. *jastrząb*, Gen. *jastrzębia*, im 15. Jh. ausnahmsweise auch *jastram* (vgl. Sławski SEJP 1, S. 518), als NP polab. *jostrąb*, č. *jestřáb*, *-a*, ač. *jastřáb*, *jéstřáb*, slowak. *jastrab*, russ. *ястреб*, *-а*, ukr. *ястріб*, *ястрyб*, auch *ястер*, bruss. *ястраб*, aruss., russ.-ksl. *ястрябъ*, bulg. *ястреб*, skr. *jȁstrēb*, *jȁstrijeb*, slowen. *jȃstreb*, dial. *jâstran*. // Ursl. **(j)astrębъ*, **(j)astrębь* (daneben dial. **(j)astrь* und **(j)astranъ*) gehört zu der in slowak. *jastriť* ,scharf blicken' und *jastrivý* ,scharfsichtig' enthaltenen Wz. **(j)astr-*, Wortbildungsformans **-ęb-* (*-em-b*), **-ǫb-* (*-om-b*) wie in ursl. **(j)arębь* ,Haselhuhn' bzw. **golǫbь* ,Taube', im Os. mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *stř* ≥ *tř*

und 'e ≥ 'o-Umlaut vor Labial, vgl. aber noch älter *jazyp* ≤ **jatřěb* und den ON *Jetscheba*. Die suffixlose Form ist in ukr. *jaster* erhalten geblieben, vgl. auch poln. alt *jastr-am* und slowen. dial. *jâstr-an*. Ursl. **(j)astr-* ≤ **astr-* ≤ ie. **ōk-* (oder direkt **ōs-*, vgl. *jasny* ‚hell'), dazu auch os. *wótry*, ns. *wótšy* ‚scharf' ≤ **ostrъ*. Urverwandt sind: lit. *ašrùs*, *aštrùs*, alit. *astras* ‚scharf', lat. *ācer* dass. (*accipiter* ‚Habicht') und griech. *ἄκρος* ‚spitz'. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. aind. *āçupátvan-*, griech. *ὠκυπέτης* ‚schnell fliegend.' Also urspr. wohl ‚der schnell fliegende oder scharf blickende Vogel'. Zur bisherigen Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 497–498, und Sławski SEJP.

os. jatřobnik ‚Habichtskraut, Hieracium', auch *škraholče zelo* (Rstk.); ns. jastśebowe zele dass. nur Moll. 1582: *jassebowesele* ‚Habichtskraut, Accipitrina', / poln. *jastrzębiec*, č. *jestřábník*, *jestřabí bylina*, slowak. *jastrabník*, russ. *ястребинка*, auch *соколья трава*, slowen. *jastrobnik* (Machek jména, S. 232). // Zu os. *jatřob*, ns. *jastśeb* ‚Habicht', Lehnübersetzung des botanischen Namens lat. *hieracium* (griech. *ἱέραξ* = Habicht) bzw. dt. *Habichtskraut*.

ns. jatšman älter ‚Ostermonat, d. i. der Monat April', nach Zw. Wb. „ungebr.", nach Mk. Wb. auch bei Hptm. // Es handelt sich um eine alte sorb.-dt. Hybride, bestehend aus dem Gen. von ns. *jatšy* ‚Ostern' (s. d.) und nd. *mân* ‚Monat' (Teillehnübersetzung des dt. Wortes ‚Ostermonat').

ns. jatšownik, s. os. *jutrownik*.

ns. jatšy Pluralet. ‚Ostern', dial. *jastry* (ons.), *jatšwy* (nach Mk. Wb. Sprwd. D.) und *wjatšy*. Abltgn.: *jatšaŕ* ‚Ostergast' (Šwj. hs. Ws.), *jatšowny* Adj. ‚Oster-', *jatšownica* ‚Osterfeiertag', neu auch *jatšownik* ‚Ostermonat, April' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Moll.: *jadssy* = *jatšy* (42 v, 15), *jadschowne jagne* ‚Osterlamm' (40 r, 3), *Yaydsse* (*po jajtśe*) ‚nach Ostern' (51 r, 13), urspr. Lok. Sg. zu **jatša* oder **jatšo*, Chojn.: *jatschi* ‚Ostern', *jatschowni swesen* ‚Osterfest', Fabr. I: *jatschowniza* ‚der erste Ostertag', *jatschi* ‚Ostern', Jak. (Mat. XXVI, 2, Joh. XII, 1): *jastry*, Hs. Attw.: *jastrowne jagnje* ‚Osterlamm', / kasch. *jastry*, dial. auch *jastra* f. (Sychta Wb.), polab. *jostroi*. // Kein ags. Lehnwort (gegen F. Hinze, ZfSl 9, S. 686–687, 19, S. 353 bis 358, und Wb., S. 247), sondern bodenständige slaw. Bildung und wurzelverwandt mit slowak. *jastriť* ‚scharf blicken', kasch. *jastroch* ‚weiß- und schwarzgefleckter Ochse', *jastrocha* ‚weiß- und schwarzgefleckte Kuh' (helle, krasse Farben!) sowie kasch. *jastrē*, *-ov* Pl. 1. ‚scharfer Hahnenfuß, Ranunculus acer', 2. ‚Gartenastern, Callistephus chinensis (d. h. Blumen, die sich durch grelle, helle Farben auszeichnen). Das Wort **jastry* bedeutete urspr. nur ‚Frühlingszeit' bzw. ‚Frühlingsfest'. Der Frühling war für den früheren Menschen mit der Vorstellung der zunehmenden Helligkeit, mit Licht und mit dem Erwachen der Natur verbunden, deshalb wurde sein Name von Wörtern gebildet, die Helligkeit, Leuchten, Strahlen u. ä. bezeichnen (vgl. auch os. *jutry* dass., ans. *jaro* ‚Frühling' und poln. *wiosna* dass.). Später umfunktioniert zu ‚Osterfest'. Im eigentl. Ns. mit *-str-* ≥ *tr* ≥ *tś*-Vereinfachung wie in ns. *sotša* neben ons. *sostra* usw., dial. *jatšwy* durch Erweiterung mit dem Formans *-wa* (Pl. *-wy*), vgl. auch ons. *knigwy* ‚Buch', dial. *wjatšy* mit sekund. *w*-Vorschlag wie in *wjazor* neben *jazor* ‚See' und *wjaskolicka* neben *jaskolicka*. Im einzelnen s. Schuster-Šewc, RS. XXXIII, 1,

S. 31–37, und Lětopis ISL A 23, 1, S. 29 bis 35.

os. jaty, Gen. *-eho*, Dat. *-emu* ‚Gefangener'. Ältere Belege: MFr.: *iedneho iateho* ‚einen Gefangenen' (Mark. XV, 6); Sw.: *iaté* ‚captivus', Han.: *jaté* ‚Gefangener, Arrestant'; ns. nur bei Jak. (ons.) juty dass., vgl. *iednego iuttego* (Mark. X. 6), wofür im wns. NT von Fabr. *jadnogo wězanego* (*wězaś* ‚fesseln, binden') steht. // Substantiviertes Partiz. pass., vgl. os. *-jeć*, Partiz. pass. *jaty, -a, -e* ‚gefangen'.

os. jaw!, *aw jaw jaw!* Interj., Wehklage bezeichnend, *awjawać* ‚au rufen, wehklagen'; ns. jaw! dass. // Außerhalb des Sorb. vgl. poln. *jaukać* ‚jau rufen', skr. *jauk* ‚Wehklage', *jaukati* ‚klagen, wehklagen, jammern', slowen. *jâvkati* ‚jammern, wehklagen', ähnlich nd. *jaulen*.

ns. jawiś ‚offenbaren, kundtun' (bei Tešnaŕ, Prjadkarske knigły, Chośobuz 1867, sonst als Simplex kaum gebräuchlich), s. os. *zjewić*, ns. *zjawiś*.

ns. jawišćo, s. os. *jewišćo*.

os. jawor, Gen. *-ora* ‚Spitzahorn, Acer platanoides L.' (Sw., AFr.), oft auch als ON *Jawora* = Jauer, Kr. Kamenz, *Jawornik* = Jauernik, Kr. Bautzen und Kr. Görlitz; ns. jawor dass. (Chojn., Hptm.), dial. *Iawor* ≤ *jawor* (Sprb. D.), *jawer* (nach Mk. Wb. im Schl. D., bei Ha. ČMS 1905 jedoch *jawor*, ähnlich Halke Hs.: *jawor* neben *jawer*), als FlN *jawerka* Name eines Teiches beim Dorf Schleife, ON *Jawora* = Groß Jauer, Kr. Calau, / poln. *jawor* ‚Acer pseudoplatanus', č., slowak. *javor* ‚Ahorn, Acer', russ. *я́вор*, ukr. *я́вір*, *-ора*, bruss. *я́вар* ‚Ahorn', dial. auch ‚Acorus calamus, salix', bulg. *я́вор*, dial. auch *а́вор* ‚Bergahorn', skr. *jävor* ‚Ahorn', dial. auch ‚Lorbeer', slowen. *jávor* dass., aksl. *avorovъ* Adj. ‚Platanen-'. // Ursl. **(j)avorъ*, ohne einheitliche Etymologie. Der Versuch, das Wort als eine Entlehnung aus dem Germanischen zu betrachten (zur Literatur siehe Sławski SEJP 1, S. 528–529), stößt auf gewichtige formale Schwierigkeiten, da **(j)avorъ* kaum direkt auf ahd. *ahorn* (≤ germ. **aҳurna*) zurückgeführt werden kann; germ. kurzes *a* ergäbe ursl. *o* und nicht *a* (die Länge des *ā* in den schweiz. und westfäl. Mundartformen ist nach Kluge-Götze, S. 11, sekundär), der Abfall des *-n* wäre nicht erklärbar. Auch der in diesem Zusammenhang erfolgte Verweis auf bair. Dialektwörter ohne *-n* (vgl. E. Schwarz AfslPh 40, S. 284–287: *Acker, Are, Ohr, Ure, Ere, Ire* u. a.) hilft kaum weiter, da der Ersatz des germ. *h* durch slaw. *u̯* isoliert bliebe (zu erwarten wäre eher *ch*) und außerdem die Berührung der Slawen mit den abair. Stämmen wohl kaum vor dem Zerfall der ursl. Spracheinheit erfolgt sein kann. (Es handelt sich aber um ein gemeinslawisches Wort aus ursl. Zeit.) Die Annahme Macheks (LP 2, S. 154), wonach beide Wörter ein nicht näher bestimmbares vorindoeuropäisches Erbwort fortsetzen, erklärt ebenfalls nichts, solange die eigentliche Entlehnungsgrundlage unbekannt ist. Die germ. Formen gehören eindeutig zu der ie. Wz. *ak̑er-* ‚scharf' (der Ahorn zeichnet sich durch spitze Blattabschnitte aus) und sind verwandt mit lat. *acer* ‚Ahorn' und griech. *ἄκορνα* ‚gelbe Distelart'. Am ehesten parallele Bildung mit unterschiedlicher Wurzeldeterminante *-u̯*. Vgl. auch Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5–6, S. 831.

os. jawpa dial. ‚Schuppen in den Haaren' (Duč. ČMS 1871). // Unklar und ohne genauere Parallelen in anderen slaw.

Sprachen. Wenn aus urspr. *jalpa* (*l* = *u̯* = *w*), dann vielleicht verwandt mit russ. *ело́п, ёлоп* ‚Tölpel', ukr. *йо́лоп* dass., bruss. *а́луп* dass., *ёлупіць* ‚glotzen', das Brückner KZ 45, S. 299, mit apoln. *jalat* (vgl. ns. *jałowy* ‚unfruchtbar') bzw. *jelki* ‚ranzig' verbindet (dagegen jedoch Vasmer REW 1, S. 397). Außerhalb des Slaw. wird arm. *alb* ‚Dreck, Schmutz' und lit. *elmens* ‚Flüssigkeit von Leichen' verglichen (Kořínek LF 57, S. 392; 61, S. 48; ZfslPh 13, S. 414, und Slavia 12, S. 354).

ns. jaz ‚Fisch Nerfling, Aland oder Jesen, Idus melanotus Heck., auch Leuciscus', Pl. *jaze*, Dem. *jazk*, dial. *jazlink* (um Peitz), ons. *jazyca*. Ältere Belege: Chojn., Fabr. II: *jahs* ‚Alose, Alse', nach Lind. Wb. auch ‚Stichling', im Os. nur *jazyca* ‚Alse' (Pf. Wb., Nachtrag), / poln. *jaź* ‚Art Karpfen, Leuciscus idus', älter auch *jazic, jazica* bzw. *jazec* (Sławski SEJP 1, S. 532), č. *jazek, jazůvě* ‚Aland' (Machek ESJČ), russ. *язь* m. ‚Art Karpfen', ukr. *в'язь, язь, язик, язюк, язя, язиця* dass., bruss. *язь* dass., skr. *jȃz* ‚Aland, Leuciscus idus', slowen. *jêz* dass., *jezêrka* ‚gemeine Forelle'. // Etym. noch weitgehend unklar. Vermutet wird Verwandtschaft mit lit. *ožỹs* ‚Ziege' (angeblich wegen der Barthaare des Fisches, vgl. auch nhd. Bartkarpfen), Janzen ZfslPh 18, S. 29ff., Vasmer REW 3, S. 486, Sławski SEJP, Machek ESJP, S. 218. Andere erinnern an Verbindung mit poln. *jażdż, jazgarz* ‚Kaulbarsch' und lit. *egžlỹs, ežegỹs* dass. (Brückner SEJP, S. 102, Skok ERHSJ, S. 764, dagegen Sławski SEJP).

ns. jazor, s. os. *jězor*.

os. jazorić, *jazolić* umgspr. ‚schlecht sprechen, stammeln' (Duč. ČMS 1906). // Denominale Bildung zu dem im Os. nicht mehr belegten *jazor* ‚pejorativer Ausdruck für Zunge', vgl. poln. *jęzor* ‚Tierzunge', dial. auch *jęzora* dass. Zugrunde liegt die in os. *jazyk* enthaltene Wz. **jęz-* (urspr. *ū*-Stamm), Formans *-or, -ol*.

ns. jazw neben häufigem *jaz* ‚Dachs' (Mk. Wb).) Ältere Belege: Chojn.: *jascht* (*jašt*?) ‚meles, Dachs', *jaschtowi* (*jaštowy*?), im jüngeren dt.-ns. Teil: *jahs*, Hptm.: *jahs*, Anon.: *ten wois(!)* od. *jaß*, Fr. AT.: *jas* (*jaßowe kože* – 2. Mos., XXV, 5), in FlN: *jazbiny, jazminy* (*do jazmin, w jazminach*) ‚Dachslöcher' ≤ *jazwiny* (Šwj. FlN, S. 193), im Os. unbekannt, hier nur *świnc*, / poln. *jaźwiec*, alt u. dial. auch *jaźwic*, suffixlose Formen: *jaś* ≤ *jaźw*, *jaźwie* N. Pl., Adj. *jaźwi, jaźwiowy* (vgl. Nitsch, MPCG I–II, S. 26–35), č. *jezevec*, dial. *jezovec*, ač. *jězv, jězovec* ‚Lindwurm', slowak. *jazvec*, russ. *язве́ц* ‚Dachs', dial. auch *язво́* dass., *язви́к* dial. ‚Kaninchen', ukr. *язве́ць* ‚Dachs', aruss. *язвъ, язвьць* ‚Dachs', *язвьно* ‚Leder, Haut', russ.-ksl. *jazvъ* ‚erinaceus', skr. *jȁzavac*, čak. *jȁzbac*, slowen. *jȃzvec, jȃzbec, jȃzvina, jȃzbina* ‚Dachsloch'. // Das zu rekonstruierende ursl. **(j)azъ*, **(j)azvьcь* gilt als verwandt mit dem im Sorb. nicht belegten ursl. **jazva* ‚Höhle, Wunde', č. *jízva* ‚Wunde', slowak. *jazva* dass., poln. *jaźwa* ‚Dachshöhle' (vgl. im Ns. *jazbiny* ≤ *jazwiny*). Urspr. Bed. ‚Höhlentier' (s. Berneker SEW 1, S. 276, Vasmer REW 3, S. 485, u. a.). Nicht völlig geklärt sind dabei die Ableitungsverhältnisse. Ns. *jaz* ≤ *jazw*. Zu ns. älter *jašt(?)* vgl. auch kasch. *jásc* und *jást* mit *-sc* ≥ *-st*-Dissimilation.

os. jazyca, s. ns. *jaz*.

os. jazyk ‚Zunge', älter auch ‚Sprache', Dem. *jazyčk*. Ältere Belege: Lud.: *jasik* ‚Zunge', Matth., AFr.: *jasyk* dass., Sw.:

yazék item *rëtž* ‚lingua', bot. *wohlaczé jazék* ‚borago, buglofium', *hußaczé yazéczk* ‚plantago', Han.: *jazék* ‚Sprache'; ns. jězyk ‚Zunge', Dem. *jězyck*, bei Mk. Wb. unter Berufung auf Br. C. 62, 8 auch ‚Sprache' (neu!). Ältere Belege: Moll.: *gysyck* ‚Zunge', Chojn.: *jesik* ‚lingua, Zunge', *jähsizk* (*jezyck*) ‚gurgulio, Halszäpfchen', *psowni* (*psowny*) *jesik* ‚Hundszunge, Cynoglossum officinale'; / poln. *język* ‚Zunge, Sprache', polab. *jązěk*, č., slowak. *jazyk*, russ. *язык*, ukr. *язик*, bruss. *язык*, bulg. *език*, skr. *jèzik*, slowen. *jézik*, aksl. *językъ* ‚Zunge, Sprache'. // Ursl. *(j)ęzykъ geht auf einen alten, in den lebenden slaw. Sprachen nicht mehr belegten *ū*-Stamm (*języ) zurück, vgl. dazu os. *jaz-or-ić* ‚stammeln', Formans -*kъ*-. Außerhalb des Slaw.: apreuß. *insuwis*, lit. *liežùvis* dass. (*l* ≤ *j* durch sekundäre Angleichung an *liěžti* ‚lecken'), in den anderen ie. Sprachen mit verschiedenen tabubedingten Veränderungen lat.: älter *dingua*, neu *lingua* (auch hier wohl in Analogie zu *lingō* ‚lecke'), got. *tuggo*, ahd. *zunga*, nhd. *Zunge* (Berneker SEW, S. 270, Vasmer REW 3, S. 485, Sławski SEJP 1, S. 580–581).

ns. jaž älter ‚Herba deleteria, Gift-, Schilfgras' (Chojn.: *jasch*). // Zu ns. *jež*, *jaž* ‚Igel', vgl. auch *jažowe zele* ‚Stechapfel'.

ns. jeb[1], Gen. -*bja* dial. ‚Rohrdommel, Botaurus stellaris' (Chojn., Fabr. I, Fr. AT), Hptm.: *jejb*, s. ns. *heb*.

ns. jeb[2] *jeb* Nachahmung des Rufes der Rohrdommel, s. ns. *heb*.

os. jebać, 1. Sg. -*am*, ‚betrügen, täuschen, bevorteilen', mit Präf. *na*- und Präp. mit Nom. u. Akk.: *najebać što* (*čeho*) ‚ungeachtet' (*najebać horcotu* bzw. *horcoty* ‚ungeachtet der Hitze'). Pf. Wb.: *na jebać* ‚weg, fort mit Schaden!', *na jebać šklu, hdyž je prózdna* ‚schade um die Schüssel, wenn sie leer ist'. Abltgn.: *jebak* ‚Betrüger', *jebanje* ‚Betrug', *jebanstwo* dass. Ältere Belege: MFr.: *iebate bohatstwo* ‚der trügerische Reichtum' (Mat. XIII, 22), *iebacž* ‚betrügen' (Mark. X, 19), AFr.: *jebu* (*jebju*), *jebam*, *jebem* (*jebjem*) 1. Sg., *jebak* ‚Betrüger', Sw.: *yebam* ‚fallo', *yebatž* (*jebač*) ‚deceptor', *yebak* ‚fraudator', *yebacžné* ‚fraudulentus, falsus, fallax', *yebacžnoscž* ‚fallacia', Han.: *jébacž*, *hébacž* (*hěbač*), *hébaño* ‚Betrug', *jébaño*, *jébanstwo* dass., Schm.-Pö., Anon.: *jebacz*; ns. jebaś imperf., 1. Sg. -'*u*, -'*oš*, dial. -*am*, -*aš*, *jebnuś* perf., trans. a) ‚schlagen, prügeln, stoßen', b) ‚täuschen, betrügen (älter u. dial.)', 2. intrans. (selten) ‚aufschlagend hinfallen, aufstoßend hinstürzen', dial. auch *jabaś*, *jabnuś* mit '*e* + *K* ≥ '*a*-Lautwandel wie in *njasć* ≤ *njesć* ‚tragen' usw. Abltgn.: *jebak* 1. ‚einer, der anderen Hiebe versetzt (auch mit Worten), Prügler', 2. ‚Taugenichts, Betrüger'. Ältere Belege: Chojn.: *jabju* 1. Sg. ‚einen Schlag tun', *pojabiu* (*pojabju*), *pojabam* 1. Sg. ‚betrügen', *pojabane* Vbst. ‚Betrug', *ssjabam* (sic!), *ssjabu* ‚bevorteile', Hptm.: *jabnusch* ‚prügeln, schlagen', Anon.: *sjebam* ‚betrüge', *sjebañe* ‚Betrügerei', / poln. *jebać* ‚geschlechtlich verkehren'; auch ‚schimpfen, schlagen', č. *jebati* ‚geschlechtlich verkehren' und ‚bewegen, rühren', ač. *jebati* ‚bewegen', *jebati sě* ‚sich fortpacken', *jebu* 1. Sg., slowak. *jebať* ‚coire' (Kálal Wb.), russ. *ети́* und *ебать*, *ебу́* 1. Sg. ‚geschlechtlich verkehren', ukr. *ебати*, *ети*, *ебу*, bulg. *еба*, *ебеш* ‚geschlechtlich verkehren', skr. *jèbati*, slowen. *jébati*. // Ursl. **jebti*, **jebati*, **jebją*, im Os. und dial. auch im Ns. später *jebam* durch Einfluß des Typs *dźěłać*, *dźěłam*. Außerhalb des Slaw. wird verglichen aind. *yábhati* ‚futuit', mit tabuistischer Umstellung des Anlauts auch griech.

οἴφω, οἰφέω ‚futuo', οἰφόλης ‚unzüchtig' (Berneker SEW, Trautmann Wb., S. 107, Vasmer REW 1, S. 388, Pokorný IEW, S. 298, und Sławski SEJP, S. 541–542). Die Bed. ‚geschlechtlich verkehren' ist nach Brandt RFV 74, S. 355–356, im Vergleich zu den im Sorb. belegten Bedeutungen ‚stoßen, schlagen, betrügen, täuschen' primär. Das aind. Wort wird bei Mayrhofer überhaupt nicht aufgeführt. Auch die umgekehrte Bedeutungsentwicklung wäre denkbar: 1. ‚stoßen, schlagen' = 1a) ‚geschlechtlich verkehren', 1b) ‚betrügen, täuschen' (d. i. ‚jmd. etwas abprügeln, jmd. etwas auf listige Weise abjagen').

ns. jebaś, s. os. *jebać*.

ns. jec[1] älter, Verstärkungspart. ‚doch' (Wb. Ps. 141, 6: *Ga busho jetz ... mojey hudsbe busch possluchano* ‚So wird man denn meine Rede hören'. // Etym.? Vielleicht identisch mit *jec*[2], vgl. aber auch ns. *joc*.

ons. jec[2] Partikel bei abhängigen Fragen (Wjel. ČMS 1869). // Vgl. ns. *lěc* dass.

os. ječibjel ‚losgelassener Unhold, wilder Satan' (Pf. Wb.). // Etym.? Zu vergleichen ist vielleicht č. *ječeti* ‚schreien, beschuldigen' (vgl. bereits Pf. Wb.).

os. ječmjeń ‚Gerste, Hordeum L.', Dem. *ječmjeńk, ječmješk* auch ‚Gerstenkorn am Auge'. Abltgn.: *ječmjenjowy* und *ječny* ‚Gersten-' (*ječny chlěb* ‚Gerstenbrot'), *ječnica* ‚Gerstenstroh', *ječnišćo* ‚Gerstenfeld' (*ječ-* ≤ *jač-*). Ältere Belege: Lud.: *jaczmen*, Matth.: *jaczmen, jaczny*, AFr., Schm.-Pö.: *jeczmen*, Sw.: *yeczmeń, yeczné, yeczmeňowé*; ns. jacmjeń dass., auch ‚Gerstenkorn' (Šwj. hs. Ws.), Dem. *jacmjeńk* und *jacmušk*. Abltgn.: *jacmjeny, jacmjenny, jacny* ‚Gersten-', dial. auch *jacmjelny* ≤ *jacmjenny* (Šwj. hs. Ws.), *jacnišćo, jacmjenišćo* ‚Gerstenfeld' (*jac-* ≤ *jěc-*). Ältere Belege: Moll. 1582: *jahtzmehn*, Chojn.: *jazmen* ‚hordeum, Gerste; Gerstenkorn', *jazmeni* (*jacmjeny*), *jacmjenski* ‚augustus' (d. i. der Gerstenmonat), Hptm.: *jazmeń* ‚Gerste', *jazmeński* ‚August'; Jak.: *chiczmená* Gen. (*chěcmjenja*, O. Joh. VI, 6), *pietcz gicznich* (*chěcnych*) *chlebow* (Joh. VI, 9) (*chěc-* ≤ *jěc-*), / poln. *jęczmień*, kasch.-slowinz. *jïčmù, jïčmjeńù*, polab. *jącmin*, č. *ječmen*, slowak. *jačmeň*, russ. *ячме́нь*, ukr. *ячмі́нь*, bruss. *ячме́нь*, russ.-ksl. *jačьmy, jačьmenь*, bulg. dial. *ечме́н*, schriftspr. *ечеми́к*, skr. *ječmen, jäčmen* Augenkrankheit, *ječam*, Gen. *-čma* ‚Gerste, Getreide' (sekund. Derivat nach dem Modell skr. *plām* ‚Flamme'), slowen. *ječmen* ‚Getreide und Gerstenkorn als Augenkrankheit'; zu os. *ječny*, ns. *jacny*, vgl. kasch. *jïčny*, č. *ječný*, ač. *jěčný*, russ. dial. *ячный*, ukr. *ячни́й*, aksl. *jęčьnъ* neben *jęčьněnь*. // Ursl. *(j)ęčьmy, *(j)ęčьmene, Adj. *(j)ęčьnъ. Es handelt sich um die Bezeichnung einer uralten Getreideart. Direkte ie. Anknüpfungen fehlen, man vergleicht lit. dial. *ánka* f. ‚Schlinge, Schleife', ahd. *ango, angul* ‚Fischhaken, Stachel', ags. *onga* ‚Spitze, Stachel', im Slaw. auch aksl. *ǫkotь* ‚Haken' (Pokorny IEW, S. 45–47), ursl. *(j)ęč jedoch ≤ *enk-, urspr. Bezeichnungsmotiv wäre ‚grannig, stachelig', vgl. dazu auch griech. ἀκοστή ‚Gerste' neben ursl. *ostь* (ns. *wosć* ‚Hachel, Gräte, Granne') und nhd. *Gerste* neben ags. *gorst* ‚Stechginster, Brombeerstrauch'. Bildungsmäßig handelt es sich um einen *-en*-Stamm, vgl. dazu slowen. *jérmen* ‚Riemen', os., ns. *plomjeń* ‚Flamme'. Zur Literatur vgl. Berneker SEW, S. 268, und Sławski SEJP 1, S. 575–576.

os. -jeć (≤ *-jać*), Präs. *-jmu, -jmješ*, jetzt

nur in den präfixalen Bildungen *na-jeć* ,mieten, pachten, dingen, (an)werben', *pod-jeć* ,empfangen', *při-jeć* ,annehmen', *wob-jeć* ,umfassen, umarmen', *za-jeć koho* ,jmd. ergreifen, gefangennehmen', *zaječ město* ,einen Platz belegen, einnehmen', *zapři-jeć* ,begreifen', *z-jeć* ,zusammenfassen'. Ältere Belege (hier noch als Simplex): MFr.: *Ja hsem byl jąty* ,Ich bin gefangen worden' (Mat. XXV, 36) neben *kak buchu ho pschijali* ,wie sie ihn griffen' (Mark. XII, 12), Matth.: *jacž, jecž* ,gefangennehmen, verhaften', Sw.: *yaté (jaty)* ,captivus', Schm.-Pö., Anon.: *jecž*; ns. -jeś wie im Os. nur noch in präfixalen Verbindungen. Ältere Belege: Fabr. I: *a woni pútachu jogo pschljesch* ,und sie trachteten danach, wie sie ihn griffen' (Mark. XII, 12), Jak.: *juhutcz* ,fangen' (*juć*, Mark. XII, 12, Joh. X, 39), / poln. *jąć* ,beginnen, anfangen', *jąć się* ,sich an etwas machen, etwas beginnen', gew. in Kompositionen wie *odjąć* ,wegnehmen, *pojąć* ,nehmen; begreifen', Präs. *imę, imiesz*, älter auch ,beginnen' (z. B. bei Mickiewicz), apoln. und dial. auch in der Bed. ,nehmen, festhalten, ergreifen', ač. *jieti*, Präs. *jmu* ,erfassen, nehmen', heute *jmouti, jmu* (mit Verallgemeinerung des Präsensstammes), slowak. *jat', jmem* dass., russ. nur dial. *ять, иму́* ,beginnen', *я́ться* ,sich an etwas machen, etwas beginnen', ukr. *я́ти, йму, ймеш* ,beginnen, anheben', *ня́ти* ,nehmen', bruss. *няць, иму́, йму́* ,schlagen, ergreifen', skr. alt und dial. (čak.) *jéti* ,ergreifen', slowen. *jéti* ,beginnen', aksl. *jęti* ,nehmen, ergreifen, fangen'. // Ursl. **(j)ęti, *(j)ьmǫ* mit Entsprechungen im Balt., vgl. lit. *im̃ti, imù* ,nehmen, ergreifen, bekommen, erhalten, beziehen', lett. *jem̃t, jęmu, jẽmu*, apreuß. *imt* ,nehmen', verglichen wird weiter got. *niman* und nhd. *nehmen* (Berneker SEW, S. 426–430, Fraenkel LEW, S. 184, und Sławski SEJP I, S. 536), die entspr. Iterativformen lauten im Sorb. os. *jimać*, ns. *jimaś*. Fraenkel LEW stellt hierher auch slaw. **jьměti* ,nehmen' (os. *měć*, ns. *měś*) und verweist auf Parallelen wie lat. *emere* ,nehmen, kaufen', osk. *pertemust* ,peremerit', *peremust* ,perceperit', umbr. *emantu(r)* ,accipiantur', air. *arafoima, airema* ,suscipiat', *arfoemat* ,sie nehmen'.

os. **jednać (so)** ,einen, versöhnen, verhandeln', *jednać wo čim* ,über etwas verhandeln', *jednać so wo čo* ,sich um etwas handeln'. Ältere Belege: AFr.: *jednam* ,ich vereinige, vertrage, bringe zusammen', *jednam se (so) s kim* ,ich vertrage mit jemandem', Sw.: *yednawcz* ,irenarches', Han.: *jednaño* ,Geschäft, Unterhaltung'; ns. **jadnaś** dass., *jadnaś se* ,sich einigen, sich zu versöhnen suchen, um den Kaufpreis handeln'. Ältere Belege: Moll.: *gtom jadnamu* Dat. Sg. (*k tom jadnanju*, 57 v, 14), Chojn.: *jadnam* ,einige', Jak.: *ziednarogy* Dat. Sg. (Joh. IV, 10). // Denominale Ableitung zu os. *jedyn*, ns. *jaden* ,eins'. Urspr. Bed. ,auf einen Nenner bringen', daraus später ,verhandeln'.

os. **jednosć** ,Einheit, Einigkeit'. Ältere Belege: Sw.: *yednoscž* ,unitas'; ns. **jadnosć** dass. Ältere Belege: Moll.: *jadnosz* (55 v, 19), Chojn.: *hujadnosz* ,foedus, Bund'. // Zu os. *jedyn*, ns. *jaden* ,eins', Formans *-osć* (bildet Abstrakta), vgl. auch *dwojosć* ,Zweiheit'.

os. **jednota** ,Einheit, Einigkeit, Eintracht', gramm. ,Einzahl, Singular'. Ältere Belege: AFr.: *jednota* ,Einigkeit, Vertraulichkeit, Verträglichkeit'; ns. **jadnota** dass. // Zu os. *jedyn, jedna, jedne*, ns. *jaden, jadna, jadne* ,eins', Formans *-ota* (bildet Abstrakta) wie in os. *dwojota* ,Dual (Zweiheit)' zu *dwaj* ,zwei' bzw. *dobrota* ,Güte, Wohltat' zu *dobry* ,gut'. Neben *-ota* erscheint mit

gleicher Funktion *-osć* (*jednota* : *jednosć*), s. oben.

os. **jedyn**, *-dna*, *-dne* Num. ‚ein', älter auch ‚einzig', umgspr. und älter mit *-dn-* ≥ *-n-* auch *jen*, *jena*, *jene* (*jeno*), hier auch als unbestimmt persönliches Subjekt: *Jen njewě, što z toho budźe* ‚Man weiß nicht, was daraus werden wird'. Ältere Belege: War.: *ieden*, *iena*, *iene*, *ieno* ‚ein' und ‚einzig' (*ieho ieneho syna* ‚seines einzigen Sohnes'), MFr.: *ieden*, *iena*, *iene*, Sw.: *yeden*, Gen. *yednoho*, *yenoho*, *yena*, *yene*, AFr.: *jeden*, *jedyn*, *jena*, *jene*, Schm.-Pö., Anon.: *jedyn*; ns. jaden, *-dna*, *-dno* dass. (≤ *jeden*). Ältere Belege: Moll.: *iaden* (26 r, 10), *iadna* (27 r, 5), *iadno* (13 v, 21), Chojn.: *jaden* auch ‚einziger, unicus', im Ns. seltener mit *dn* ≥ *n*-Vereinfachung: Wb. Ps. (119, 142), *jana* ‚eine', Jak.: *ieden* (Mark. XII, 29), Meg.: *ieden*, / poln. *jeden*, *jedna*, *jedno*, apoln. und dial. auch *jenego*, *jena*, č., slowak. *jeden*, *jedna*, *jedno*, polab. *jadån*, *no jana*, *jadnü*, russ. *оди́н*, *одна́*, *одно́*, bruss. *адзі́н*, ukr. *оди́н*, bulg. *еди́н*, *една́*, *едно́*, mak. *еден*, *една*, *едно*, skr. *jèdan*, *jèna*, *jèdno*, slowen. *êden*, *éna*, *éno*, aksl. *jedinъ*, *jedina*, *jedino*, vereinzelt *jedьnъ*, *jedьna*, *jedьnogo* (über die aksl. Formen im einzelnen Vondrák, Altkirchenslav. Gramm.², 1912, S. 454, Bem. 1, und Diels, Gr. 1932, S. 94). // Eine einheitliche ie. Form für den Begriff ‚eins' hat nicht bestanden. Für das Slaw. wird gewöhnlich die Grundform **(j)ed-inъ* angenommen. Sie besteht aus der Partikel **ed* (vgl. auch aksl. *jed-a* Konj. ‚etwa', *jed-ъva*, *jed-va* Adv. ‚kaum, mit Mühe') und dem deiktischen Element *-inъ*, das mit dem aksl. Pron. *inъ* 1. ‚einer, unus', 2. ‚anderer, alter, alius' verwandt ist; vgl. auch aksl. *inorogъ*, Einhorn', os. älter *jiny* ‚anderer', ns. *hyn* ‚dort, da, hin', *hyny* ‚anderer', č. *jiný*, apoln. *iny*, poln. *inny*. Das in den heutigen westsl. Sprachen belegte *jeden* (os. *jedyn* ≤ *jeden* wie os. *dyrbjeć* ≤ *derbjeć*) gilt als sekundär und wird auf ein bereits in den slaw. Einzelsprachen entstandenes **jedьnъ* mit reduziertem **-ьnъ* ≤ **-inъ* zurückgeführt, das sich durch Kürzung aus den längeren Formen (**jedьna* ≤ **jedina*, **jedьnogo* ≤ **jedinogo*) entwickelt haben soll. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß westsl. *-en* nur eine alte Nebenform zu *-in* darstellt, zu vergleichen wäre poln. *hen* ‚weithin', kasch. *nen* ‚jener', č. dial. (mähr.) *hen* ‚siehe da!, dort!' neben ač. *hin*, slowak. *hen*, *heno* dass., russ. *э́нтот* ‚dieser, jener'. Das Nebeneinander von *-inъ* : *-enъ* ist dann im Westsl. funktionell in dem Sinne genutzt worden, daß **(j)edinъ* (ons., apoln. *jedźiny*, *jedziny*, č., slowak. *jediný*) zu ‚einzig, einig' und **(j)edenъ* zu ‚eins' spezialisiert wurde. Die ostsl. Sprachen kennen nur die *-in*-Form, teilweise auch das Südsl., hier aber, sonst wie im Polab., größtenteils jüngeres **(j)edьnъ* (Einfluß der gekürzten Langformen). Die fehlende Palatalisierung in *jeden* (für zu erwartendes **jedźen*) soll ebenfalls auf die Formen der Kasus obliqui (os. *jedneho*, *jednemu*) zurückgehen, kann aber auch mit dem urspr. deiktischen Charakter der Partikel *en* (*e* + *n*-) zusammenhängen. Die Erweichung des vorhergehenden Konsonanten fehlt auch in *hen* und *nen*, vgl. hier auch Beispiele wie ač. *nenie*, slowak. *keby*, ns. *teke*, russ. *тепе́рь*, os. *hnydom*, ns. *ned* usw.; dazu Schuster-Šewc, ZfSl XX, 3, S. 364–368. Zur bisherigen Literatur vgl. Sławski SEJP 1, S. 544–545, Vasmer REW, S. 484, und Machek ESJČ, S. 219–220.

os. **jehła** ‚Nadel, Nähnadel, Wagennadel (an der Deichsel)', Dem. *jehlička*, dial. *johła* ≤ *jehła* (westl. D.). Abltgn.: *jehlina* ‚Nadelholz, Nadeln'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *jehla*, MFr.: *jehline wucho* ‚Nadel-

ōhr', AFr.: *jela*, vulgo *jewa*, *jeline wucho*, Sw.: *yóhwa* ,acus', *yohliczka* ,acicula', Han.: *jówa*, *jówliczka*, Schm.-Pō., Anon.: *jehla*, *jehliczka* ,Kiefer, Streu'; ns. **gła**, *glicka* dass. (Belegmaterial unter besonderem Stichwort *gła*), dial. *jegla* ,Wagennadel' (Drewitz–Drjejce, Kr. Guben), ons. *jogla* (Wjel., Ha., Šč.), vgl. auch bei Chojn.: *jegl* f. ,pinaster, Fichtling' (bei Mk. Wb. 1, S. 541, fälschlich als m.), *jeglini* (*jegliny*) ,Fichtennadeln', falls nicht sekundär aus *jedl-* wie in dial. *glujki* ≤ *dlujki* ,lang', vgl. aber auch os. *jehlina* mit urspr. *jehl-*; im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. *jegla* ,Nadel', Jak.: *jegly* Gen. ,Nadel' (Mat. XIX, 24, Luk. XVIII, 25). Meg.: *jegla* ,acus'. // poln. *igła* dass., alt auch *jigła*, Dem. *iglica*, apoln. auch *glica*, dial. (schles., kasch.) *jegła*, kasch. *jagła*, *jaglija*, *(j)iglija* dass. (AJK, K. 50), *jaglińe* ,Nadelspreu' (die *ja*-Formen werden gewöhnlich als hyperkorrekt für urspr. *je-* angesehen), polab. *jäglā* ,Nadel', č. *jehla*, dial. auch *ihla* und *jahla* (Kott. Wb., chod., südč.), slowak. *ihla*, russ. *игла*, ukr. *голка*, dial. auch *ігла* und *єгла*, bruss. *іголка*, bulg. *игла*, dial. auch *ѐгла* ≤ *jagla* (BER 2, S. 5), skr. *igla*, dial. čak. *jaglā*, *jõgla* (Insel Hvar), aksl. Adj. *igъlinъ*, *iglinъ*. // Mit dem bisherigen ursl. Ansatz **jeg(ъ)la* (Rozwadowski RS 7, S. 10; Berneker IEW, S. 461; Sławski SEJP 1, S. 444) lassen sich die einzelnen unterschiedlichen Formen (*(j)ъg-*, *(j)ig-*, *(j)eg-*, *(j)ag-*) nicht erklären, auch der von T. Lehr-Spławiński RS 8, S. 152–156, unternommene Versuch, das Nebeneinander von *i-* und *j-* (polab. *jai-* neben *jä-*) auf alte westsl. Akzentunterschiede zurückzuführen, kann kaum als geglückt angesehen werden (die vielen Ausnahmen können damit nicht zufriedenstellend gedeutet werden); u. E. muß deshalb bereits für das Ursl. mit dem Nebeneinander abweichender Wurzelvarianten gerechnet werden, und zwar: **(j)igla*, **(j)ьgla*, **(j)egla* und **(j)agla*, vgl. dazu Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5–6, S. 830 und bereits Brückner KZ 45 (1912/13), S. 307. Wurzelverwandt sind dann: os. *jahla*, ns. *jagla* ,Hirsekorn', russ. *ягель* ,Stachelmoos', *ягло* ,Stachelgras, Lappago racemosa' (Dal'), skr. *jàglika* ,Primel, Narzisse' neben bulg. *iglika* ,Bergnarzisse', außerhalb des Slaw. apreuß. *aycula* ,Nadel' (mit abweichendem stimmlosem Velar als Wurzeldeterminante). Das urspr. Bezeichnungsmotiv war ,Gewölbtes, spitz Hervorstehendes, Hervorragendes' ≥ 1. ,Sproß, Pflanze mit zugespitzten Blättern, Nadel', 2. ,Frucht'. Über mögliche weitere Zusammenhänge der Nadelbezeichnung mit dem slaw. Wort für Igel (**(j)ežь*) bzw. für Brombeere (russ. *ježevika*) vgl. os. *jěž*, ns. *jež*, s. auch os. *jikra*, os., ns. *jerk* ≤ *jekr* und ons. *jakro*.

os. **jehlina** ,Nadelstreu', dial. *jelina*, *jevlina*, *jeylina*, *jovlina*, *joylina* (SSA 3, K. 100). Synonyme: *jemlina*, *wołmina*. Ältere Belege: Schm.-Pō., Anon.: *jehlina* ,Kiefer, Streu'; ns. **jeglina** dass., dial. neben *jeglina* (Drewitz–Drjejce) auch *glicki* (SSA). Ältere Belege: Chojn.: *jeglini* (*jegliny*) ,Fichtennadeln'. // Zu os. *jehla* ,Nadel', ns. dial. *jegla* dass., Formans *-ina* (bildet Kollektiva) wie in *zwěrina* ,Wild', *młodźina* ,Jugend' usw. Vgl. auch kasch. *jaglija*, *(j)iglija* dass.

os. **jehnjo** (≤ *jahnjo*), Gen. *jehnjeća*, Pl. *jehnjata* ,Lamm', Dem. *jehnjatko*. Ältere Belege: Lud.: *jahno*, *jahneczo*, MFr.: *to jutromne ianö* ,das Osterlamm', Matth.: *jahnio* ,Lamm', *jahniatko* ,Lämmlein', AFr.: *janio* vel *jenio* ,Lamm', *jeniatko* Dem., Sw.: *yeño* ,agnus', *yenicza* ,agna', Schm.-Pō., Anon.: *jehnjo*; ns. **jagnje**, Gen. *-eśa*, Pl. *jegnjeta*, Dem. *jegnjetko*. Abltgn.: *jagnješina* ,Lammfleisch', dial. *jagnicka*

‚weibliches Schaf‘ (östl. Grz.-D.). Ältere Belege: Moll.: *jagne* (32 v, 12), Wb. Ps.: *jagnëta* Pl. (114, 4), Chojn.: *jagne, jagnetko, jagneschschina*, Jak.: *yagne* (Mark. XIV, 12), / poln. *jagnię*, polab. *jogną*, č. *jehně*, dial. *něhně*, slowak. *jahňa*, russ. *ягнёнок*, Pl. *ягня́та* neben *а́гнец* ‚Opferlamm‘, ukr., bruss. *ягня́*, aruss. *ягне*, bulg. *а́гне*, *я́гне*, skr. *jȁgnje*, slowen. *jágnje*, aksl. *agnę*, *agnьcь*. // Es handelt sich um eine alte Bezeichnung für Tierjunges mit der dafür typischen Stammeserweiterung *-ęt-* (vgl. os. *ćelo, -eća* ‚Kalb‘, *kurjo, -eća* ‚Hühnchen‘, *swinjo, -eća* ‚Schwein, urspr. junges Schwein‘, *koćo, -eća* ‚junge Katze‘ usw.). Die vorauszusetzende Ausgangsform ursl. **agnъ* bzw. **agno* ≤ ie. **ōg^{u}hnos* oder **āg^{u}hnos*) ist im Slaw. nicht belegt. In den ie. Schwestersprachen finden sich nur Entsprechungen mit kurzem Vokal, vgl. lat. *agnus* ‚Lamm‘, air. *ūan*, cymr. *oen*, bret. *oan* ‚Lamm‘, ags. *ēanian*, eng. *to yean* ‚lammen‘ (≤ **og^{u}hnos*), griech. *ἀμνός* (≤ *ἀβνος* ≤ **og^{u}nos*), vgl. Pokorny IEW, S. 9. Weitere Zusammenhänge sind wenig übersichtlich.

os. **jechlběrna** ‚gemeiner Wacholder, Juniperus‘, *jechiběrna*, auch *jechlink* (Pf. Wb.), *jechiběrnowy keřk* (Rstk.). Ältere Belege: Ött.: *jechelbirna, jechebirna* (Halke Hs.). // Aus einer verballhornten Dialektform von nhd. *Wacholder*, vgl. *Jechelbeere, Jaichelbeeren* (nach Marzell Pflanzennamen, S. 1078, aus dem ehem. nord-östlichen Böhmen), *jachel* (allg. laus.). Das zweite Glied (urspr. Pl. *-beeren*) wurde im Os. lautlich an *běrna* ‚Kartoffel‘ angeglichen. Keinesfalls deutsch-slawische Hybride, bestehend aus os. *jehla* ‚Nadel‘ und dt. *Beere*, also ‚Nadelbeere‘ (gegen Mil.-Schü., S. 16).

os. **jejny**, *-a, -e* Adj., älter und umgspr. (z. B. Hs. 1795: *jeny nan* ‚ihr Vater‘, Bibel 1728: *jejne dżowcżatko* ‚ihre Tochter‘). // Gebildet aus dem Personalpronomen *jeje* (Gen. Sg. zu *wona* ‚sie‘) und dem Adjektivsuffix *-ny* wie in os. *rjany, pěkny, wćipny* usw., vgl. dazu auch russ. *и́хний*, skr. *njegov, njen, njezin* und *njihov* ‚sein‘ (Possesivpron.).

os. **jejo** ‚Ei‘ (≤ *jajo*), Pl. *jeja* auch ‚Hoden‘, Dem. *jejko* auch ‚Puppe‘ (Han.), nach Pf. Wb. daneben *wej(k)o* ‚zartes Ei, zartes Geschöpf, Kind (scherzhaft oder spöttisch)‘. Ältere Belege: Lud., Matth.: *jajo*, Sw.: *yeyo*, AFr.: *jejo, jejko*; ns. **jajo** dass., übertr. auch ‚Körper des Bauernbackofens‘ (Šwj. hs. Ws.), Dem. *jajko* (Chojn., Bron., Hptm.), Šwj. hs. Gr.: *jajo, jajko*, / mit gleicher Bed. poln. *jajko, jaje, jajo* (*o* durch Einfluß von *jajko*), polab. *joji*, č. *vejce*, ač. *vajce*, chod. *vijce*, slowak. *vajce*, dial. *vajo*, russ. *яйцо́*, ukr. *яйце́*, bruss. *яйцо́*, *я́йка*, bulg. *яйце́*, mak. *jajце*, skr. *jȁje, jȁjce* ‚Ei, Hode‘, slowen. *jájce, jájen* Adj. // Ursl. **aje* ≤ ie. **ōi̯o*, mit späterem Vorschub der *j-* bzw. *v-*Prothese (Machek ESJČ, S. 681; Vaillant, Gram. comparée, S. 186). Brückner AfslPh 90, S. 132, KZ 94, S. 20, und im Anschluß an ihn Sławski SEJP 1, S. 490, nehmen Dissimilation *j – j* ≥ *v – j* an; vgl. auch Vondrák VSG 1^{2}, S. 211–212, und Holub ESJČ, S. 411. Weniger wahrscheinlich. Das im Os. neben *j-* vorkommende *w-* (*wejo*) ist, ähnlich wie *w-* in os. *wjerjebina* ‚Eberesche‘ bzw. ns. *witśe* ≤ *jitśe* ‚morgen‘, sekundär und erst auf sorbischem Boden aus urspr. *j-* entstanden (dazu im einzelnen Schuster-Šewc, SlOcc. 1976, S. 77–78). Außerhalb des Slaw. vgl. ahd. *ei*, nhd. *Ei*, aisl. *egg* (germ. Urform **ai̯i̯a-*, **ai̯a*), griech. *ᾠόν* ≤ ie. **ōu̯i̯o-m*, eol. *ὤϊον*, lat. *ōuum*. In den slaw. und germ. Formen fehlt im Vergleich zum Griech. und Lat. das *-u̯-* (**ōi̯o-* ≤ **ōu̯i̯o-*).

ie. *ōu̯io wird gewöhnlich als ein Derivat mit gedehntem Anlautvokal zu ie. *au̯is ‚Vogel' gestellt (vgl. lat. *avis* ‚Vogel'). Eine parallele semantische Entwicklung zeigt lit. *pautas* ‚Ei' im Vergleich zu ursl. *pъt-akъ, *pъt-ica (≤ *put-), vgl. aber auch ns. *koko* ‚Ei' und ns. *kokoš* ‚Henne, Huhn' bzw. *kokot* ‚Hahn'. Zur bisherigen Literatur s. Sławski SEJP 1, S. 490.

ons. jeklo älter ‚Stahl', nach Mk. Wb. 1, S. 542, bei Meg., im Original aber nicht nachweisbar (vgl. Sprachdenkmäler, S. 442, und Hórnik ČMS 31 [1878], S. 48), wahrscheinlich von Mk. nur versehentlich aus dem bei Meg. abgedruckten slowenischen Wörterbuch (hier slowen. *jéklo* = Stahl) übernommen. In anderen älteren ns. Quellen und in den ns. Dialekten unbekannt.

os. jelc, *jělc* ‚Aland (Fisch)' (Pf. Wb.), aus einer älteren Hs.: *jeliz* ‚der Vöbel(!)', in der Oberlausitz ‚der Häsling' (ČMS 1935), umgspr. auch ‚dürrer, schlanker Mensch' (Purschwitz–Poršicy); ns. jalica 1. ‚der Maifisch, die Alse, Alose, Else, Alosa vulgaris', 2. ‚Aland, Cyprinus leuciscus L.', Dem. *jalcyk*, dial. *jalc* (Sprwd.), / poln. *jelec* dass., auch *jedlec* (mit sekund. *-d-*), č. *jelec*, slowak. *jalec*, russ. *елéц*, ukr. *ялéць*, bruss. *ялец*. Im Südslaw. nicht belegt. // Auszugehen ist von ursl. *(j)elьcь bzw. *(j)alьcь (≤ ie. *el- bzw. *ōl-). Das *-ě-* in os. *jělc* ist sekundär und durch folgendes urspr. palatales *-l-* bedingt, vgl. auch os. dial. *jěrca* neben *jerca* ‚Sommerroggen' und *wilki* ≤ *wjelki* ≤ *velikъ ‚groß'. Eine einheitliche Etymologie besteht bisher nicht, am ehesten zu der ie. Farbwurzel *el, *ol ‚rot, braun', mit der in den ie. Einzelsprachen Tiere und Bäume bezeichnet werden. Dann auch urverwandt mit dt. *Aland, Alse, Else, Elritze, Ellering* (Kluge-Götze), lat. *alausa*, holl. *elft* ‚Else' usw., vgl. auch ahd. *elo, elawēr* ‚braun, rotgelb' sowie die slaw. Bezeichnung für den Hirsch *(j)elenь (os., ns. *jeleń*). Zur bisherigen Literatur s. Sławski SEJP 1, S. 555 bis 556.

os. jeleń, Gen. *jelenja* ‚Hirsch, Cervus elaphus', *jeleńca* ‚Hirschkuh'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *jelen*, AFr., Anon.: *jelen, jeleniza*, Sw.: *yèlen, yélencza*; ns. jeleń dass., dial. *heleń* (os.-ns. Übergangsdialekte). Abltgn.: *jeleńc* ‚Hirschgarten, Hirschtrift', *jelenica* ‚Hirschkuh'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *telm hiēlēhn* (42, 2), Chojn.: *jelen, jeleniza*, im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *heleniza*, Hptm.: *jeleń*, Anon.: *ten heleń, jeleń*, / poln. *jeleń*, dial. *leleń*, č. *jelen*, slowak. *jeleň*, russ. *олéнь*, ukr. *óлень*, bruss. *алéнь*, bulg., mak. *елéн*, skr. *jèlen*, dial. *ljèljen*, slowen. *jélen*, aksl. *jelenь*, Gen. *jelene*. // Ursl. *(j)elenь, Gen. *(j)elene ist ein ursl. konsonantischer *-en-*Stamm, der erst später in die *jo*-Stämme übergeführt worden ist, vgl. dazu auch apoln. Gen. Pl. *jelon* (Łoś, GP 3, S. 49), außerslawische Parallelen sind: alit. *elenis*, jetzt *élnis, élnias, álnis* dass., griech. *ἐλλός* ‚junger Hirsch' (≤ *elno-s), *ἔλαφος* ‚Hirsch' (≤ *eln̥-bho-s), arm. *eln*, Gen. *elin* ‚Hirschkuh'. Zugrunde liegt die ie. Farbwurzel *el- mit der Bed. ‚rot, braun' (Pokorny IEW, S. 303–304), über ältere Literatur s. Vasmer REW 2, S. 264, und Sławski SEJP 1, S. 556. Im Sorb. mit dissimilativem *j* ≥ *h*-Wandel wie in os. älter und dial. *hěrki* ≤ *jěrki* ‚herb', os. *jeleńca* mit akzentbedingtem *i*-Ausfall wie in os. *pinca* ≤ *piwnica*.

os. jeli Konj. in Konditionalsätzen (*Jeli wěš, da praj* ‚Wenn [falls] du es weißt, so sage es'), auch *jelizo*, dial. *hejzo* und *hejzoli*. Ältere Belege: MFr.: *To wschitko hcu ia tebi dacž, ieli žo ty deli panesch* … ‚Das

alles will ich dir geben, so du niederfällst' (Mat. IV, 9), Göd. Hs.: *jeližo*, Matth.: *jeliβo* ‚sofern', AFr.: *jeli, jeliso, jesoli*, Sw.: *yohli žo* ‚si est', Han.: *joli zo, hezoli, jezoli*; ns. *joli až* dass. (*Joli až budu jogo wiźeś, ga budu se wjelgin wjaseliś* ‚Falls ich ihn sehe, so werde ich mich sehr freuen'), dial. auch *jolic* (Sprb. D.), *jolik* (Gub., Sprb., M. u. Schl. D.), *jolik až* (Sprb. u. M. D.). Ältere Belege: Moll.: *joly* ‚falls' (89 v, 10), Chojn.: *jeschli* (!) ≤ *jeśli* bzw. *ješli* ‚so' (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.), Hs. Attw.: *jestli pak* ‚wenn aber', Jak.: *jesli* ‚denn, so' (Mat. V, 29; 2. Kor. II, 2). // Urspr. syntaktische Verbindung, bestehend aus der 3. Ps. des Hilfsverbs os. *być* ‚sein' (*je, jo*) und der Fragepartikel *-li*, die durch die Verstärkungspartikel *zo*, älter *žo* ≤ **že*, erweitert sein kann; os. *hejzoli* ≤ *jezoli* mit umgekehrter Partikelanordnung (vgl. poln. *jeżeli*). Im Ns. neben *-li* auch *-lic* (≤ **li-čь*) und *-lik* (≤ **-li-kъ*) und Verknüpfung mit *až* (≤ **a-žь*), ons. *jesli* ≤ **jest-li* wie in poln. *jeśli*.

os. **jemjel** f., *jemjela* ‚Mistel, Viscum album' (R. Wj. ČMS 1893), *jemjelina, jemjelna* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *jemlina*; ns. **jemjelica**, *jemjelina* dass. (Moń), dial. auch *hemjelica, hemjelina, hemjol, jemjol* (Sprb. D.), Halke Hs.: *jamola* (geschr. *jamolah*), auch als ON *Jemjelica* = Jämlitz, Kr. Spremberg, / poln. *jemioła*, älter auch *jemiało, jemioło, jemioł*, mit abweichendem Anlaut *miele, jamioła*, polab. nur in ON *jamêln(ă)*, č. *jmelí*, dial. *mélí, mejlí, omelí, jemelí, jamel, jamela, jamelo, jamelí, hímelí*, ač. *jmelí, melé* n., slowak. *imelo*, dial. *jamelo, omelo, omela, omelie, jemalo, emelo, mel*, russ. *омéла* ‚Vogelleim, Leimmistel', ukr. *iмéла, омелá*, auch *ямелá, -úна*, bruss. *амела*, bulg. *úмел* m., *úмело* n., *úмела* ‚Taumel, Schwindel', skr. *ìmela, mèla, òmela*, slowen. *omêla, melj̑e*, dial. auch *méla, imêla*, aksl. *imela, imelьnikъ* ‚Vogelfänger'. // Urverwandt ist lit. *ãmalas* ‚Mistel', lett. *amu(o)ls, ãmul(i)s, ęmuols* ‚Mistel, Klee', apreuß. *emelno* ‚Mistel', aind. *amlá* ‚sauer, Sauerklee', alb. *ambëlë, ëmblë* ‚süß', *tamlë* ‚(saure) Milch', *tëmblë* ‚Galle', lat. *amārus* ‚bitter' (Pokorny IEW, S. 777, Berneker SEW, S. 425ff., Trautmann Wb., S. 7, Fraenkel LEW, S. 9). Die verschiedenen slaw. Belege erfordern die Rekonstruktion folgender Grundformen: **(j)ьmel-, *(j)imel-, *(j)emel-, *(j)amel-* und **omel-*. Die Ablautverhältnisse erinnern an ein ähnliches Nebeneinander wie bei den slaw. Bezeichnungen für die Nadel **(j)ьgla, *(j)igla, *(j)egla* und **(j)agla*), möglicherweise liegt urspr. ein und derselbe Wurzelvokal vor, der nur durch unterschiedliche Wurzeldeterminanten (*-m, -g*) erweitert worden ist. Als Ausgangsbedeutung wäre dann ‚scharf, spitz' anzusetzen, die sich bei der Mistel zu ‚scharfer Geschmack' (bitterer Geschmack der Mistelbeere) und bei der Nadel zu ‚spitzer Gegenstand' weiterentwickelt hat (vgl. hier auch os. *jara* ‚sehr' und Verwandtes). Andere Autoren verbinden die Mistelbezeichnung mit ursl. **jęti, *jьmą* (vgl. os. *jeć*) und gehen von der Vorstellung ‚das Greifende' aus, weil aus den Beeren und der Rinde seit jeher Vogelleim hergestellt wird (Brückner KZ 45, S. 296; SEJP, S. 206; Rostafiński Symbole 1, S. 149; Potebnja RF V, 6, S. 150; Miklosich VGramm. 2², S. 108). Machek jména, S. 89, und ESJČ sieht in der slaw. Mistelbezeichnung ein vorindoeurop. Substratwort, jedoch – ähnlich wie in anderen Fällen – ohne Angabe der konkreten Entlehnungsgrundlage.

ns. **jemjelnica**, s. os. *jemjel*.

ns. **jemjelnik** älter ‚Wacholderdrossel

(Krammetsvogel), Turdus pilaris L.', Chojn.: *jemelnik* ,turdus maior, Gramsvogel'; os. jemjelnik (Kr. Wb. u. Jb. Wb.) aus dem Ns. (s. Pf. Wb., Anhang), / in den anderen slaw. Sprachen mit abweichendem Formans *-ucha*: poln. *jemiolucha*, č. älter *jmelucha*, *omelucha* dass. (Jungmann Wb.), ukr. *омелюшка*, *омелюх* dass. // Derivat zu **(j)emel(a)* ,Mistel' (nur westsl.), vgl. os. *jemjelina* ,Baummistel', ns. dial. *jemjol* dass. Formans *-nik* wie in os. jünger *popjelnik* ,Graumeise' (Kr. Wb.). Benannt nach den von der Misteldrossel als Nahrung verzehrten Mistelsamenkörnern. Im Ns. später Übertragung auf die Wacholderdrossel. Die Misteldrossel heißt hier *parskac*.

os. jemlina, *jemjelna*, *jemjalka*, *jemjelc* dial. ,(Kiefern-, Fichten-) Nadeln, Nadelstreu' (SSA 3, K. 100), bei Pf. Wb., S. 234: *jemjelnja*. Synonyme: *jehlina* und *wohnina*. // Derivat zu os. *jemjela*, Formantien *-ina*, *-alka* und *-c* wie in os. *zelina* ,grünes Gemüse, Kräutig', *trubjalka* ,Getreidestengel, Tülle (Röhre)' bzw. *sekerc* ,Breitbeil der Zimmerleute'. Keinesfalls aus **lomlina* bzw. **lomьlьcь* (gegen SSA).

ns. jen, s. os. *jón*.

os. jenaki Adj. ,einerlei, gleich', dial. auch *jenajki*, *jenak* Adv. Ältere Belege: War.: *w ... ienakei wieri* ,im gleichen Glauben', Sw.: *yenaki* ,simplex'; ns. jadnaki, *jadnak* dass. Ältere Belege: Chojn.: *jadnaki* ,einerlei, unius modi', / poln. *jednak* ,dennoch, doch', dial. (kasch.) auch ,einerlei, auf eine Art', č. *jednaký* ,einerlei, gleich', ač. auch ,einzeln', *jednak* ,gewissermaßen, etwa, ungefähr', ač. *jednak*, *jednák* ,gleich, bald, eben, etwa, beinahe', slowak. *jednaký* ,einerlei, gleich', *jednak* ,einerseits, anderseits'. // Zu os. *jedyn*, ns. *jaden* ,eins', Formans *-ak(i)* wie in *dwojaki*, *trojaki* usw.

os. jeničkі und *jednički* ,einzig, allein, alleinig, ausschließlich', umgspr. *jejnički*, dial. *jenutki*. Ältere Belege: War.: *jeniczkeho*, MFr.: *jedenczki Boh* ,alleiniger Gott' (Mark. XII, 29), AFr.: *jedniczki*, Sw.: *yednužki* ,unicus', *yenužki* ,simplus'; ns. jadnučki dass. // Zu os. *jedyn*, älter *jeden* ,eins', ns. *jaden* dass., Formantien *-(i)čki* (os.) bzw. *-učki* (ns.).

os. jenož ,nur, bloß', Part., meist in Zusammensetzungen wie *jenož zo* ,wenn nur', *hač jenož* ,als nur', *nic jenož* ,nicht nur', dial. *jenoj* ≤ *jenojž*, älter ohne Verstärkungspartikel *-ž*: *jeno* (MFr.: *ienno* [Mat. III, 9, 47, V, 47], *iono* [Mat. IX, 21,X, 42; Mark. V, 36], Matth., AFr.: *jeno*, Sw.: *yeno* ,dumtaxat', *nicz yeno* ,ne-dum', Hs. 1795: *jeno*, Sm. Wb.: *jeno*, *jenož*, *jenoj*); ns. jano dass. Ältere Belege: Moll.: *iano* (74 v, 7; 83 v, 6), Chojn.: *jano*, Jak.: *yeno* (Joh. V, 19), Meg.: *ieno sam* ,nisi'. // Aus *jedno* bzw. *jadno* und durch Übersetzung von dt. *all-ein*, mhd. *al-ein*. Im Os. mit Erweiterung durch Verstärkungspartikel *-ž* wie in *byrnjež*, *hačrunjež*, *hdyž* neben älterem *byrnje*, *hačrunje*, *hdy* usw., os. dial. *jenoj* ≤ *jenojž* ≤ *jenož* wie in os. dial. *tej* ≤ *tejž* ≤ *tež*, älter *jono* ≤ *jodnu* mit *'e* + T ≥ *'o*-Wandel. Vgl. os. *jedyn*, ns. *jeden*.

os. jepica ,Eintagsfliege, Baetis' (im Nachtrag zu Pf. Wb.), / č. *jepice* ,Ephemera', ač. *jepicě*. // Wohl aus dem Č. Nach Holub ESJČ, S. 152, zur Wz. **ap-*, vgl. os. *njejapcy* ,unversehens, zufällig, unvermutet, plötzlich', ons. *njejapki* dass., č. *nejapa* ,unbeholfener, ungeschickter Mensch'.

os. jerica, *jerca* ,Sommerkorn' (Pf. Wb., Jb. Wb.), *jěrca* dass. (Kr. Wb., Rěz. Wb.), Duč.: *jercojty* ,sommerkornartig', *jernišćo*

'Sommerkornfeld'. Ältere Belege: Sw.: *yericza* 'sitarium', Han.: *jèricza* (*jěrica*), Schm.-Pö.: *jerlza*; ns. jarica dass. *jaricnica*, *jaricnina* 'Sommerkornstroh' (Šwj. hs. Ws.), / poln. nur älter dial. *jarzyca*, slowinz. *jãřücă*, č. dial. *jeřice*, slowak. *jarica*, russ. *ярица*, *ярúна*, ukr. *ярúця*, bruss. *ярыця*, *ярыцá*, bulg., mak. *ярица* 'Junghenne', skr. *järica* 'junge Ziege', slowen. *járica* 'Junghenne, Winterling (Pflanze)'. // Derivat zu **jarъ* (vgl. ns. alt *jaro* 'Frühling', slowak. *jar* dass., russ.-ksl. *jara* dass.), Formans *-ica* wie in ns. *pšenica*, os. *pšeńca* 'Weizen'. Im Os. *jerica* ≤ **jarica*, dial. *jěrca*, älter auch *jěrica*, mit sekundärem *e* ≥ *ě*-Wandel, vgl. auch os. *wulki* ≤ *wylki* ≤ *wělki* ≤ *wjeliki*.

os. jerij 'Hering', Pl. *jerje*, dial. *jejer*, *harjenk*, *harink* (SSA 3, K. 44). Ältere Belege: AFr.: *jerej*, *jarink*, Schm.-Pö.: *jerej* und *jeher*; ns. jerjeg dass. (Šwj. hs. Ws., Šwj. Wb.), auch *herjeg* (nach Mk. Wb. vulg.), dial. *jerjeg*, *ereg*, *jareg*, *järjeg* und *harink*. Ältere Belege: Chojn.: *jareg* neben *jereg* und *sloni* (*slony*) *jerek* 'Pökelhering', Hptm.: *yerág*, Anon.: *ten jerog* (*jerjog*), Šwj. hs. Gr.: *jareg*, *jereg*, Wjel.: *jareg* (auch Šč.). // Aus dem Deutschen, os. *jerij* älter *jerjej* ≤ nhd. *Hering*, Formans *-ij* (*-ej*) ist angelehnt an Bildungen wie os. *kolij*, *kolej* 'Knöterich' bzw. *kolodźij*, *kolodźej* 'Rademacher', übertr. auch 'Knöterich', dial. *harjenk*, *harink* ≤ laus. *Haring*, *jejer* wohl durch Umstellung aus *jerjej*; ns. *herjeg*, *jerjeg* ≤ urspr. schles.-dt. Dialektformen wie *hierek*, *harich* bzw. *hārch* (Bielfeldt, S. 150), dial. *jarjog* mit sekund. sorb. *'e* ≥ *'o*-Wandel, vgl. in den benachbarten poln. Dial. *charynek*, *harynek* bzw. *cherynek* (AJŚ, Bd. IV, 1, K. 587), auch *jarzęg* und *jarząg*, das aber keineswegs eine alte nordwestslaw. Entlehnung aus einem germ. **hāringa* darstellt, wie Bielfeldt ZfSl XXII, S. 434 anzunehmen glaubt, sondern einfach dt. *Hering* mit Substitution von *-in-* durch *-ę-* wiedergibt. Vgl. dazu bereits A. Brückner, KZ 45, S. 309.

os. jerjebawa dial. 'Kuhpilz, Boletus bovinus' (nach Šwj. ČMS 1926 aus Nochten-Wochozy). // Verwandt ist os. älter *jarjabaty* Adj. 'braun gefärbt', os. *jerob* 'Haselhuhn, Habicht' und *(w)jerjebina* 'Eberesche' (s. d.). Urspr. die sich durch ihre bräunliche Färbung auszeichnende Pilzart.

ns. jerjebina 'Eberesche, Sorbus aucuparia', dial. *jarjebina*, *jarobina*, s. os. *wjerjebina*.

ns. jerjeg, s. os. *jerij*.

ns. jerjegina (Moń), *jerogina* (Šwj. hs. Ws.), s. *herjegina*.

ns. jerjeł, *jerjol* älter 'eine Art Raubvogel', Chojn.: *jerol* 'Buteo, Rüttelweihe', Hptm.: *jörel* 'Gänsestößer', Fr. AT: *jerel* (3. Mos. XI, 14, 5; Mos. XIV, 13) 'Geier, Weihe' neben *hodlar* 'Adler' (3. Mos. XI, 13), Zw. Wb.: *jerel*, *herel* 'Adler', *jerliza* (*jerlica*) 'Adlerweibchen'. // Zur Etym. s. os. *worjoł*.

ns. jerješyś, nach Šwj. hs. Ws. auch *jerježyś*, s. os. *wjerješić so*, ns. *wjerješyś*.

os. jerk 'Fischrogen, Laich, bes. Froschlaich' (Sm. 1843); ns. jerk dass., dial. auch *jark*, *mierk*, *ńjark* (V. M., M. D.), *jerknuś*, *jarknuś*, *njarknuś*, *mjerknuś* (SSA 3, K. 47). // Aus urspr. **jekrъ* (vgl. poln. dial. *jekra* dass.). Nebenform zu ursl. **jьkra* dass., mit urspr. *e*-Vokalismus (!) wie in os. *jehla*, ns. dial. *jegla* neben **jьgla* 'Nadel'. Zum sekund. *n-*, *m*-Vorschlag vgl. os. und ns. *njerk* dass., s. auch ns. dial. *jakro*.

os. jermank¹ ,Hermelin', Rstk. 1866: *jermank* abo *wulka kohlica* ,Hermelin oder großes Wiesel'. // Aus dt. *Hermelin* mit Angleichung an entsprechende sorb. Wortbildungsmodelle auf *-ank*. Zum Wechsel von anlautendem *h* = *j* vgl. auch os. *jerij* = dt. *Hering* und dial. *jermank* neben schriftspr. *hermank* ,Jahrmarkt'.

os. jermank² (AFr.), s. os. *hermank*.

os. jerob älter 1. ,Habicht' (Lud., Matth., Bibel 1728: *jerop*), 2. ,Haselhuhn' (Lind. Wb.), Sm. Wb.: *wjerab* ,Habicht', dazu handschriftliche Ergänzung *jerjab* dass., R. Wj.: *jerjab*, *wjerjabka* ,Haselhuhn, Tetrao bonasia'; ns. jerjeb ,Haselhuhn', Dem. *jerjebk*, / poln. älter und dial. *jarząb* ,Haselhuhn', jetzt *jarząbek*, č. *jeřab* ,Kranich' (vgl. os. *wjerjab* dass.), *jeřábek* ,Haselhuhn', slowak. *jarab* ,Kranich', russ.-ksl. *ярябь*, *ерябь*, *орябь* ,Rebhuhn', ukr. *орябок* ,Haselhuhn', ohne anlautenden Vokal auch russ. *рябка* ,Rebhuhn', bruss. *рябчык* ,Haselhuhn', mbulg. *jerębь* ,Rebhuhn', skr. *jârēb* ,Steinhuhn', slowen. *jerêb*, *jarêb* ,Rebhuhn, Steinhuhn'. // Das Wort gehört zu os. älter *jarjabaty* ,dunkelbraun' und ns. *jerjebaty* ,gesprenkelt, buntgefiedert' (alter Wurzelablaut: *(j)ar-* ≤ **ōr-*, *(j)er-* ≤ **er-*), wobei os. *jerob* ≤ *jerjob* ≤ *jarjeb* (≤ **jarębь*) bzw. *jerjeb* (*≤ *jerębь*); *'e* ≥ *'o*-Wandel wie in os. *jatřob* ,Habicht' ≤ **jastrębь* und *ř* ≥ *r*-Wandel wie in os. dial. *bród* ≤ *brjód* ,Schwär' bzw. *bruch* ≤ *brjuch* ,Bauch', vgl. aber os. *jerjab* mit eigentlichem os. *'a* ≤ **ę*.

os. jerom Interj. ,o weh!' (Hórnik, Čitanka 1863). // Etym.?

os. ješć m. ,Gischt, Schaum', *ješćić (so)* ,schäumen', dial. auch *ješt* (Bautzener D.), *jechć*. Ältere Belege: Sw.: *yežt* ,spuma', AFr., Schm.-Pö., Anon., Bos. Wb.: *jescht*; ns. ješć 1. ,Schaum, Geifer', 2. spez. ,Hundegeifer' (Mk. Wb.), Šwj. hs. Ws. und ČMS 1902: *ješ*, *ješć* ,Hundegeifer', Šwj. Wb.: auch *ješćiś se* ,geifern, schäumen', Schl. D.: *jašć* ,Schaum' (Ha.). Ältere Belege: Jak.: *wyaschczeia* 3. Pl. (*wyjašćeja*) ,ausschäumen' (Jud. 13), Meg.: *jast* ,spuma', Anon.: *Gischt* = *ten gischt*, *gischen* = *gischtujom*, *schumim*. // Aus mhd. *jest*, *gest* m. ,Schaum', vgl. auch nd. *gest* ,Hefe'; nhd. *Gest* und *Gischt* ,Schaum, Hefe' (vgl. bereits Mk. Wb.). Das *-a-* in ns. dial. *jašć* wohl bereits aus dt. dialektaler Form mit *-a-*, vgl. dazu auch im Schl. D. *batować* ≤ nhd. *beten* und os. *blach* ,Blech'. Auslaut *-šć* wie in os. *kašć* ,Sarg' ≤ mhd. *kaste*.

os. ješće (War.: *ieschcze*), ons. *ješći* (Jak.-Mat. V, 25: *jeschczy*), s. os. *hišće*.

os. ješćel ,männliche Eidechse' (Nachtrag zu Pf. Wb.), s. os. *ješćelca*.

os. ješćelca ,Eidechse, Lacerta', Kr. Wb. und Rěz. Wb.: *ješćel* m., *ješćelca* f. dass., Pf. Wb.: *ješćerca*, *ješćelca* (Nachtrag), dial. *jechćelca*, *jechćer*, *ješćer*, *ješćor* (SSA 3, K. 36). Ältere Belege: Matth., AFr., Schm.-Pö., Bos. Wb.: *jeschczerza*, Han.: *jechczercz* ,Molch', Jhä.: *jeschczelza* ,Jungferchen', *jeschczerza* ,Eidechse', *jeschczeniza* ,Otter', Rstk. 1866: *jeschczelcy* Pl., *jeschczerje* Pl. ,Eidechsen'; ns. jašćeŕ dass., Pl. *jašćerje* ,die Larven des großen Wasserkäfers bzw. des Schwimm- oder Tauchkäfers, die die Fische anfallen und fressen', dial. auch *jašćeŕ*, *jašćoŕ*, *jašćerica*, *jašćelca* (Mk. Gr., S. 140; SSA 3, K. 36) und *jašćelicka* (V. M.). Ältere Belege: Chojn.: *jaschzior* (älterer Teil der Hs.), *jaschczer*

